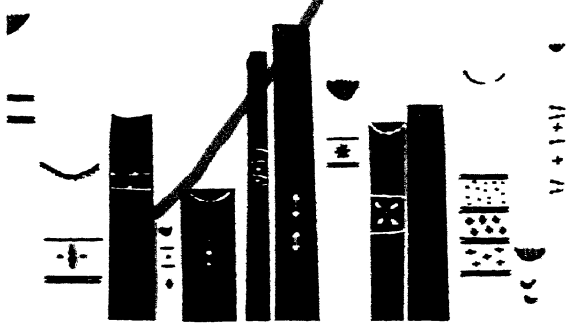
780.9494 S38s v.2 73-00222

reference collection book

kansas city
public library
kansas city,
missouri



SCHWEIZER MUSIKBUCH

II

SCHWEIZER MUSIKBUCH

MUSIKERLEXIKON

Bearbeitet von *Willi Schuh*

und *Edgar Refardt*

ATLANTIS VERLAG ZÜRICH

SCHWEIZER MUSIKERLEXIKON

Bearbeitet von
EDGAR REFARDT (Verstorbene)
WILLI SCHUH (Lebende)
unter Mitarbeit von *Hans Ehinger*

VORBEMERKUNG

Die schweizerische Musikforschung besitzt in Edgar Refardts 1928 im Verlag Hug & Co. erschienenem „Historisch-Biographischem Musiker-Lexikon der Schweiz" ein grundlegendes Werk, ohne welches auch das nachfolgende Verzeichnis undenkbar ist. Es wurde nun versucht, jenem eine Arbeit beizugesellen, die ebenso als Ergänzung wie als selbständiges Unternehmen zu bestehen vermag. — Refardts Lexikon bietet für die Zeit vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 16. Jahrhunderts „jeden Namen, der mit Musik in Verbindung gebracht wird", für das 17. und 18. Jahrhundert alle Namen von Musikern und Instrumentenmachern (einschliesslich Stadtmusikanten und Orchestermusiker), für das 19. und 20. Jahrhundert schliesslich diejenigen der Musiker und Musikforscher, von denen gedruckte oder handschriftliche Kompositionen und Publikationen vorliegen oder die „im lokalen Musikleben bedeutsame leitende Stellungen innehatten". Es hält sich demnach an einen Plan mit klar vorgezeichneten Grenzen. Unser neues Verzeichnis dagegen rückt bewusst das Lebendige in den Mittelpunkt. Um sowohl Doppelspurigkeit zu vermeiden als auch Aufgaben erfüllen zu können, die ausserhalb des Refardt'schen Lexikonplanes liegen, suchten wir bei der Auswahl der Namen von den vermutlichen Bedürfnissen des Benützers auszugehen, d. h. weniger ein wissenschaftliches als ein praktisches Nachschlagewerk zu schaffen.

Es wurden deshalb von den Verstorbenen nur diejenigen aufgenommen, die aus irgend einem Grunde unmittelbar oder mittelbar für die Gegenwart noch von Bedeutung sind. Die Angaben über sie sind ganz knapp gehalten, für Einzelheiten kann auf Refardts Lexikon verwiesen werden. Doch sind die Neuausgaben möglichst lückenlos genannt. Bei einigen der wichtigsten Namen (Ludwig Senfl, H. G. Nägeli, Theodor Fröhlich, Xaver Schnyder von Wartensee, Friedrich Hegar, Hans Huber, Hermann Suter, Walter Courvoisier) werden aber, zum Teil erstmals, vollständige und ins Einzelne gehende Werkverzeichnisse gegeben.

Ref.
KANSAS CITY (MO.) PUBLIC LIBRARY
7300222

Auch bei den Lebenden ist kein fester Rahmen gezogen worden, weder das Vorhandensein gedruckter Werke noch die Aufführung von Kompositionen war massgebend für die Aufnahme, sondern nur die Auswirkung der Persönlichkeit, sei es durch Werke oder praktische und pädagogische Tätigkeit. Bei den Komponisten war einigermassen bestimmend die Zugehörigkeit zum Schweizerischen Tonkünstlerverein und die Berücksichtigung in seinen Festprogrammen; bei den Musikschriftstellern wurden die Grenzen ziemlich eng gezogen, d. h. nicht jeder Verfasser vereinzelter Aufsätze oder einer einzigen Publikation (z. B. der Dissertation) und nicht jeder Musikkritiker — diese erscheinen im zweiten Teil in einer eigenen Aufstellung — fand Aufnahme. Umso grösserer Wert wurde überall auf vollständige oder doch möglichst reichhaltige Werkverzeichnisse gelegt, wobei auch Ungedrucktes weitgehend Berücksichtigung fand. Dass aber gelegentlich Unwichtiges unterdrückt wurde, namentlich wenn die Autoren selber (z. B. bei Jugendarbeiten) keinen Wert auf die Mitteilung legten, bedarf bei einem Lexikon, das in erster Linie der musikalischen Praxis dienen will, wohl kaum einer Rechtfertigung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat den Autoren der sie betreffende Artikel zur Einsicht und Korrektur vorgelegen.

Auch Dirigenten und Solisten sind aufgenommen worden. Dass die Auswahl ihrer Namen eine besonders heikle und verantwortungsvolle Aufgabe darstellte, die vom Herausgeber in engster Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Hans Ehinger, dem Verfasser des Beitrages „Dirigenten und Solisten" zu lösen versucht wurde, versteht sich von selbst. Es handelt sich dabei um einen ersten Versuch, der umso nachsichtiger beurteilt werden mag, als von zahlreichen Solisten (besonders aus der welschen Schweiz) trotz aller über einen grössern Zeitraum sich erstreckenden Bemühungen keine oder nur ungenügende Angaben zu erhalten waren. Es war übrigens unser Bestreben, den Kreis auch hier lieber zu eng als zu weit zu ziehen, um dadurch Raum für die Behandlung der wichtigsten Namen zu gewinnen. Eine Anzahl von Musikernamen, die ins Lexikon nicht aufgenommen werden konnten, findet der Leser überdies in den entsprechenden Kapiteln des dem „Musikleben in der Schweiz" gewidmeten zweiten Teiles des „Schweizer Musikbuches" verzeichnet.

Verschiedene Umstände haben das Erscheinen des Schweizer Musikbuches und damit auch des vorliegenden Musiker-Verzeichnisses stark verzögert. Wenn deshalb in einzelnen Fällen Biographien und Werkverzeichnisse nicht dem allerneuesten Stand entsprechen sollten, so mag dies nachgesehen werden. — Bei der über fast zwei Jahre sich hinziehenden und mancherlei Schwierigkeiten bietenden Arbeit hat der Herausgeber in Herrn Dr. Edgar Refardt (Basel) einen ebenso unermüdlichen als erfahrenen Helfer zur Seite gehabt, ohne dessen freundschaftlichen Rat und tätige

Mitarbeit dieses Verzeichnis kaum zustande gekommen wäre. Neben dem Genannten war es vor allem Herr Dr. Hans Ehinger (Basel), der bei dem den Lebenden gewidmeten Teil die Verantwortung mittragen half und an der Beschaffung des Materials (insbesondere des baslerischen) regen Anteil nahm. Den beiden Freunden und Kollegen sei für ihren selbstlosen, aus wahrer Liebe zur Sache geleisteten Beistand auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Herrn Dr. Georg Walter (Zürich) danke ich für die liebenswürdige Ueberlassung des Verzeichnisses von Hans Georg Nägelis Nachlasswerken, Fräulein Dr. Nelly Diem (Zürich) für ihre zeitweilige Mithilfe bei der Materialverarbeitung. Schliesslich sei dem Verleger, Herrn Dr. Martin Hürlimann, für sein immerfort bereitwilliges Eingehen auf die über den ursprünglichen Plan weit hinausführenden Wünsche des Herausgebers der Dank ausgesprochen.

Cademario, den 1. September 1939.

Dr. Willi Schuh.

Verlagsangaben stehen in eckiger Klammer.

Abkürzungen: M. = Manuskript / NZZ = Neue Zürcher Zeitung / SMZ = Schweizerische Musikzeitung / SMpBl = Schweizerische Musikpädagogische Blätter / Br. & H. = Breitkopf & Härtel, Leipzig / U.-E. oder Univ.-Edit. = Universal Edition, Wien / Die übrigen Abkürzungen dürften ohne Schwierigkeiten aufzulösen sein.

Jahrzahlen nach dem Werktitel beziehen sich auf die Entstehungszeit. Bei Opern wurde, soweit möglich, Ort und Jahr der Uraufführung mitangegeben.

Abt, Franz. * 22. Dezember 1819 in Eilenburg (Sachsen), † 31. März 1885 in Wiesbaden, lebte 1841—1852 in Zürich. Leiter mehrerer Chöre, Dirigent der Opernaufführungen und der Abonnementskonzerte. Komponist vielgesungener Lieder und Männerchöre (Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, Seht wie die Knospen spriessen, Z'Basel am mym Rhy usw.)

Ackermann, Otto. * 1909 in Bukarest, war schon mit 15 Jahren Dirigent einer Tournee der Kgl. rumänischen Oper. Er absolvierte Klavier und Theorie an der Kgl. Akadelie in Bukarest und wurde 18jährig, nach zweijährigem Studium an der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin (Schreker, Prüwer, Szell, Hörth) Kapellmeister am Opernhaus in Düsseldorf. 1932 wurde er 1. Kapellmeister und Opernregisseur am deutschen Theater in Brünn. 1935 erhielt Ackermann die Berufung als 1. Kapellmeister an das Berner Stadttheater. Als Gastdirigent hat er in der Schweiz und in der Tschechoslowakei Opern und Konzerte geleitet.

Aeschbacher, Adrian. * 10. Mai 1912 in Langenthal als Sohn des Komponisten Carl Aeschbacher. Bis zum 17. Altersjahr war er Schüler seines Vaters. Anschliessend studierte er vier Jahre am Konservatorium Zürich als Schüler von Emil Frey und Volkmar Andreae. 1932 übersiedelte er nach Berlin, wo er noch bei Artur Schnabel studierte. Seit 1934 übt er eine ausgedehnte Konzerttätigkeit in eigenen Klavierabenden und als Solist in Sinfoniekonzerten des In- und Auslandes aus.

Aeschbacher, Carl. * 31. März 1886 in Bern, besuchte die dortigen Schulen und das Staatsseminar Hofwil-Bern, war ein Jahr Privatlehrer, studierte dann vier Jahre am Konservatorium in Köln (Steinbach, Baussnern, Bölsche, Strässer, Francke). Aeschbacher war 1913-29 als Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Gesanglehrer an der Kantonsschule in Trogen tätig. 1929 übersiedelte er nach Zürich, um seinen Söhnen Adrian, Niklaus und Rudolf die musikalische Ausbildung am Zürcher Konservatorium zu ermöglichen. Er ist als Gesanglehrer am Kant. Gymnasium und als Chordirigent in Zürich tätig.

Kompositionen:

Chorwerke: op. 33 Aurora (Spitteler) für Fr. chor und Klav. (oder Orch.) [Selbstverlag] / op. 50 Dankgebet für gem. Chor mit Org. [André] / op. 56 Lob des Schöpfers für gem. Chor mit Org. [Selbstverlag] / Zahlreiche a cappella Chöre aller Gattungen [Hug, Ramspeck, Hüni, Wehrli, Schneeberger, Müller & Schade, Willi, Zell; Breitkopf & Härtel, Kistner & Siegel, Bratfisch, Walter-Karlsruhe, Holstein-Heidelberg, Schwers & Haacke, Selbstverlag und M.] / Zahlreiche Chöre in Sammlungen und Büchern: Bernisches Kantonalliederbuch für M'chor, Bd. III / dasselbe für gem. Chor, Bd. II und III / Pfirstinger, Gem. Chöre, Bd. II / Methodisten-Liederbuch für M'chor / Glarner Kantonales Liederbuch für M'chor / Liederbuch des Arbeitersängerverbandes, Band II und III /

Beilagen des christlichen Sängerbundes / Liederbuch bei [Tillmann, Langnau i. E.] / Appenzellisches Kantonalliederbuch 1926.

Lieder: op. 13 Sechs Lieder (C. Seelig) 1906 [Hug] / op. 18 Bärndütschi Lieder (W. Morf) 1917 [Hug] / op. 20 Huggenberger-Lieder 1918 [Hug] / op. 21 Acht kleine Lieder, 1919 [Schneeberger, Biel] / op. 32 Zwischen Klee und Aehren, 1920 [Schneeberger, Biel] / Appenzeller Lieder in Mundart (Jul. Ammann) [hrg. vom Heimatschutz Appenzell a. Rh.] / Weitere Lieder [M.].

Instrumentalmusik: op. 2 Trio d-Moll, 1912 [Süddeutsch. Musik-Verlag, Strassburg] / Zweites Trio in D-Dur [M.] / Violinsonate [M.] / op. 6 Variationen über ein eigenes Thema für Klav., 1912 [Südd. Musik-Verlag] / op. 8 Zwei Klavierstücke, 1912 [Südd. Musik-Verlag] / op. 9 Sechs Stücke für die Jugend, 1912 [Südd. Musik-Verlag] / op. 11 Variationen über den alten Emmenthaler Hochzeitstanz, 1915 [Selbstverlag] / Offiz. Festmarsch der Schweiz. Landesausstellung Bern, 1914 [Müller & Schade].

Bearbeitungen: Landsgemeindemarsch nach Appenzeller Liedern, 1914 [Selbstverlag] / Appenzeller Volkstänze für Klav., Bd. I und II, 1915 und 1920 [Heimatschutz, Trogen]; davon zwei Ausgaben 1937 und 1939 in „Volk musiziert" [A. Nagel, Hannover]; zehn Ausgaben für zwei Soloinstrumente, 1937 [Hug] / Duette für zwei Blockflöten, 1937 [Hug] / 30 Lieder aus dem Röseligarten, 3-stg., 1924 [Francke, Bern] / Beliebte Appenzellerlieder für gem. Chor, 1918 [Heimatschutz] / Heimatliche Lieder und Tänze für zwei Blockflöten und Klav., 1938 [Ramspeck] / Es taget vor dem Walde, in: Liederbuch des Eidg. Sängervereins, Bd. III / Drei Weihnachtsstücke für Klav. [Heinrichshofen, Magdeburg].

Aeschbacher, Walther. * 2. Oktober 1901 in Bern, wo er das städtische Gymnasium und nach der Maturität die Universität besuchte, um sich mathematischen, naturwissenschaftlichen und musikwissenschaftlichen Studien (E. Kurth) zu widmen. Schon während der Schulzeit erhielt er Unterricht am Bernischen Konservatorium (Cello, Klavier, Harmonielehre). 1921-24 studierte er an der Akademie der Tonkunst München (Courvoisier, Hausegger, Waltershausen, Schwickerath, Knappe). 1924 Absolutorium. 1929-30 war er noch Dirigentenschüler von Felix Weingartner in Basel. Aeschbacher ist in Bern, Basel, Biel und La Chaux-de-Fonds als Dirigent von Chor- und Orchesterkonzerten tätig; ausserdem leitet er den Basler Männerchor.

Kompositionen:

Chorwerke: Festkantate für M'chor, Sopr. und Orch. [Pro Arte, Lausanne] / Festliche Welt für M'chor, Sopr. und Orch. [U. E. Wien] / Trauerfeier für die im Weltkrieg Gefallenen, Trauerode für gem. Chor, Sopran- und Altsolo. Orch. [M.] / Chor der Toten, M'chor mit Orch. [Hug] / Schulreise, für Kinderchor und Orch. [M.] / Die Jahreszeiten, für gem. Chor und Blasorch. [Selbstverlag].

Grössere und kleinere Männerchöre, Frauen- und gem. Chöre a capp. [Hug, Schweiz. Kirchengesangbund, Schweiz. Arbeitersängerbund, Müller & Schade, Foetisch, E. Barblan, Zell (Basel), E. Vogel, Universal-Edit.,

Eulenburg]. — Grössere Männerchöre: Motette, Säerspruch, An die Allmacht [alle bei Hug], Zwei Volkslieder in Variationenform [Eulenburg], Eloge du vent [Foetisch].

Sologesang mit Begleitung: Liederzyklus nach Gedichten v. C. F. Meyer für Sopr. und Kammerorch. / Liederzyklus nach Gedichten von Hermann Hesse für Sopr. und Kammerorch. / Drei Lieder für Alt nach verschiedenen Dichtern [alles M.].

Orchesterwerke: Symphonische Musik / Symphonisches Vorspiel / Zwei Stücke für Streichorch. / Chaconne, Variationen, Fuge und Coda über ein eigenes Thema für Orch. [alles M.].

Kammermusik: Zwei Streichquartette / ein Streichtrio / Klaviertrio / mehrere einzelne Streichquartettsätze [alles M.].

Klavierwerke: Fantasie / Fantasietanz für Klavier.

Blockflötenmusiken, Volksliedvariationen für sechs Instrumente, u. a. m. Herausgabe und Bearbeitung von Chorkompositionen: G. Gastoldi, J. Eccard, L. Senfl, Th. Fröhlich, F. Schubert (u. a. Die Nacht, für gem. Chor [Hug]).

Albicastro, Heinrich. Soll nach G. Walthers Musikalischem Lexikon von 1732 ein Schweizer gewesen sein, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Militär in den Niederlanden lebte. Er hat mehrere Kammermusikwerke, namentlich Triosonaten, veröffentlicht. Neuausgaben: Zwei Violinsonaten aus op. 5, hrg. von Frank Martin [Henn, Genf] in der schweiz. Nat. Ausgabe 1931; eine Violinsonate in der Sammlung alter deutscher Violinsonaten [Schott, Mainz]; eine Violinsonate (a-Moll) in: Beckmann, Das Violinspiel vor 1700, Bd. II [Simrock]; eine Triosonate aus op. 1 bearbeitet von Rud. Moser [Vieweg, Berlin 1927].
Lit.: K. Nef in SMZ 65, 1925, S. 355.

Alder, Cosmas. * um 1497 in Baden (Aargau), † 7. November 1550 in Bern. Er stammte wahrscheinlich aus appenzellischer Familie, war 1524—1527 Kantor am Vinzenzstift in Bern, später Bauherrenschreiber in Bern und Schreiber weiterer bernischer Aemter. Von seinen, hauptsächlich geistlichen, Chorwerken sind gedruckt: Hymni sacri numero LVII, Bern: M. Apiarius 1553; Inclitus antistes Tigurinae Zwinglius urbis (Epitaph auf Zwingli), veröff. v. Ed. Bernoulli in Zwingliana 1907, S. 36; Da Jakob nun das Kleid ansah, veröff. v. Ed. Bernoulli in: Liederbücher der Humanistenzeit, S. 104 (unter dem Namen Senfl auch in den Denkm. deutscher Tonkunst 34 und separat); Für all auf Erd, veröff. v. R. Eitner in MfM 26, 1894, S. 62; O du armer Judas, veröff. v. Ed. Bernoulli in: Liederbücher der Humanistenzeit, S. 79; Isbruck muss ich dich lossen, veröff. v. A. Thürlings in der Festschrift z. 2. Kongress der IMG, 1906.

Lit.: H. Dübi, Cosmas Alder und die bernische Reformation [A. Francke, Bern 1930] / A. Geering, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation. Schw. Jahrb. f. MWiss. 6, 1933.

Amerbach, Bonifacius. * 3. April 1495 in Basel, † 24. April 1562 ebenda. Sohn des aus Amorbach in Unterfranken stammenden Basler Buchdruckers Johannes Amerbach. Professor der Jurisprudenz. Er war gros-

ser Musikfreund, unterhielt Beziehungen zu Hans Kotter, Sixt Dietrich und Glarean, und besass eine reichhaltige Instrumentensammlung und Notenbibliothek. Auch sein Sohn Basilius (* 1. Dez. 1533, † 25. April 1591) war Professor der Jurisprudenz in Basel. Er besass gleichfalls Musikalien und Musikinstrumente. Später sammelte er hauptsächlich Werke der bildenden Kunst (das Amerbachische Kunstkabinett ist die Grundlage des Basler Kunstmuseums geworden).

Lit.: Wilh. Merian in Basl. Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 16, 1917, S. 140—206 / ders. im Archiv f. MWiss. II, 1, 1920, S. 22—47 / A. Geering, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation. Schw. Jahrb. f. MWiss. 6, 1933, S. 83ff.

Amiel, Henri Frédéric. * 27. September 1821 in Genf, † 11. Mai 1881 ebenda. Professor der Philosophie an der Universität Genf und Verfasser mehrerer philosophischer Werke (Journal intime). Dichtete und komponierte anlässlich des Neuenburgerhandels 1857 das zum Volkslied gewordene Lied „Roulez tambours".

Lit.: B. Bouvier in: Noël suisse, Genf 1918.

Ammann, Benno. * 14. Juni 1904 in Gersau (Schwyz), studierte am Leipziger Konservatorium (Reifeprüfung), später bei Honegger, Milhaud und Roussel in Paris und bei Weingartner in Basel. Ammann war mehrere Jahre Dirigent des Gemischten Chores Leipzig-Reudnitz (Radio-Konzerte) und lebt jetzt als Komponist, Solorepetitor am Basler Stadttheater und Dirigent verschiedener Chöre in Basel.

Kompositionen:

Chorwerke: Kantate (Goethe) für Soli und Chor, 1930 [M.] / Vier Choralmotetten für 4—8stg. Chor a cap. 1934 [Henn] / Rorate coeli für Solo-Terzett und gem. Chor [Henn] / Chorlieder auf Gedichte von Meinrad und Otto Helmut Lienert für M'chor und gem. Chor [Hug, Foetisch, Müller & Schade].

Lieder: Trois Chants d'Automne [Foetisch] / Quatre Chants Suisse 1934 [Foetisch] / Liederzyklus Aus Unterwalden [M.] / Volkslieder [M.].

Orchesterwerke: Phantasie in f-Moll von W. A. Mozart für Orch. instrumentiert, 1929 [M.].

Kammermusik: Streichtrio 1929 [M.] / Chaconne für Viol. und Klav. 1930 [M.] / Sonate für Viol. und Klav. 1932 [M.] / Sonate für Vcl. und Klav. 1934 [M.] / Streichquartett 1935 [M.] / Sonate für Saxophon und Klav. 1937 [M.] / Streichquintett 1937 [M.] / Musik für sechs Blasinstrumente 1938 [M.].

Orgel: Orgelpartita 1928 [M.].

Verschiedene Werke: Schauspielmusiken zu Euripides, Calderon, Molière u. a. Opernübersetzungen (Boieldieu, Le petit Chaperon rouge, Leipzig 1932), G. Verdi, Die Lombarden, Neu-Umdichtungen von Méhul, Une Folie und Grétry, Les deux Avares.

Andreae, Volkmar. * 5. Juli 1879 in Bern, wo er das Gymnasium absolvierte und bei Carl Munzinger u. a. musikalische Studien betrieb, die er 1897—1900 am Kölner Konservatorium bei Wüllner, Franke u. a. fortsetzte. 1900 kam er als Solorepetitor an die Münchner Hofoper. Von

1902-04 war er Dirigent des Stadtsängervereins Winterthur und seit 1902 leitet er den Gemischten Chor Zürich. Als Nachfolger Attenhofers dirigierte Andreae von 1904-24 auch den Männerchor Zürich. 1906 übernahm er als Nachfolger Fr. Hegars die Leitung der Sinfoniekonzerte der Zürcher Tonhallegesellschaft. Von 1914-16 las Andreae an der Universität Zürich, deren Ehrendoktor er ist und der er auch als Dirigent der Singstudenten nahe stand. Seit 1914 ist Andreae Direktor am Konservatorium Zürich. 1920-25 war er Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins, dessen Ehrenpräsidium er seither inne hat. — Andreae hat mehrere grosse Musikfeste (z. B. des Allgemeinen Deutschen Musikvereins) in Zürich geleitet. Im Ausland ist er vielfach als Gastdirigent aufgetreten. Als Komponist ging Andreae von R. Strauss aus, doch hat er auch Stilelemente der neuen Musik in sein bewegliches und farbiges Schaffen übernommen.

Kompositionen:

Opern: op. 25 Ratcliff, Tragödie nach Heine (Duisburg 1914, Zürich, Leipzig) [Fürstner] / op. 34 Abenteuer des Casanova, vier Einakter von F. Lion (Dresden 1924, Zürich, Bern, Luzern) [Schott].

Chorwerke: op. 2 Das Göttliche (Goethe) für gem. Chor, Tenorsolo und Orch. [Schott] / op. 3 Charons Nachen (J. V. Widmann) für Soli, gem. Chor und Orch. [Schott] / op. 7 Sinfonische Fantasie (Schwermut - Entrückung - Vision, Text von W. Schädelin) für Orch., Tenorsolo, Chortenor und Org. [Hug] / op. 19 Vater unser für Solo, Frauen- und gem. Chor und Org. [Hug].

Männerchöre: op. 6, 8, 11, 13, 17, 21 (An die Hoffnung), 22, 24, 28 (Magentalied, mit Orch.), 36 (Höheres Leben, mit Orch.), 38 (Suite), 39 (Stundenchöre, 1935) / Sechs alte Soldatenlieder / Sechs Studentenlieder / weitere Männerchöre ohne op. / Mit Ausnahme von op. 6 [Schott] alle bei [Hug].

Sologesang mit Orch.: op. 37 Li-Tai-Pe, Acht chinesische Gesänge für Tenor und Orch. [Hug].

Klavierlieder: op. 5 Der Spielmann (vier Lieder) [Schott] / op. 10 Sechs Gedichte von C. F. Meyer [Hug] / op. 12 Vier Gesänge [Hug] / op. 15 Vier Gesänge [Hug] / op. 16 Sechs Gedichte in schweizerdeutscher Mundart [Hug] / op. 18 Chilbizyte, Zyklus für Sopr., Ten. und Klav. nach Gedichten von Meinrad Lienert [Hug] / op. 23 Vier Gedichte von Hermann Hesse [Hug] / Andreae-Album (Auswahl) [Hug].

Orchesterwerke: ohne op. Sinfonie F-Dur [M.] / op. 27 Kleine Suite [Leuckart] / op. 30 Notturno und Scherzo [Leuckart] / op. 31 Sinfonie C-Dur [Hug] / op. 35 Musik für Orch. [Hug] / o. op. Märsche für Blasmusik [Hug].

Konzertwerke: op. 32 Rhapsodie für Viol. und Orch. [Hug] / op. 40 Konzert für Viol. und Orch. [Hug].

Kammermusik: op. 1 Klaviertrio f-Moll [Schott] / op. 4 Violinsonate D-Dur [Schott] / op. 9 Streichquartett B-Dur [Hug] / op. 14 Klaviertrio Es-Dur [Hug] / op. 29 Streichtrio d-Moll [Hug] / op. 33 Streichquartett e-Moll [Hug].

Klavierwerke: op. 20 Sechs Klavierstücke [Hug].

Lit.: E. Tobler, V. A., in: Wissen und Leben, 15. September 1923, Heft 20 / Seiler, Franz, Dr. V. A., seit 1906 Leiter der Sinfoniekonzerte der Tonhallegesellschaft Zürich. Zum Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit. Zürich 1931.

Angerer, Gottfried. * 3. Februar 1851 in Waldsee (Württemberg), † 19. August 1909 in Zürich. Dirigent der „Harmonie" Zürich und anderer Chorvereine, Gesanglehrer am Zürcher Konservatorium, fruchtbarer Männerchorkomponist.

Anner, Emil. * 23. Februar 1870 in Baden (Aargau), † 6. Februar 1925 in Aarau. Radierer, Zeichenlehrer in Brugg, als Musiker Autodidakt. Veröffentlichte mehrere Liederhefte und Violinwerke. Ein Oratorium Das Friedensfest, 1891, und eine Sinfonie f-Moll (aufgeführt in Brugg 1923) blieben Manuskript.

Lit.: A. Lory, Brugger Neujahrsblätter 34, 1924.

Ansermet, Ernest. * 11. November 1883 in Vevey, studierte zu gleicher Zeit Mathematik und Musik in seiner Heimat und setzte das Studium der Musik in Paris und Berlin fort. Er begann seine Laufbahn als Orchesterleiter 1911 in Montreux; 1915 wurde er nach Genf gerufen, wo er 1918 das Orchestre de la Suisse romande gründete, mit dem er immer verbunden geblieben ist und das er 1938 mit dem Orchestre Radio Suisse verschmolzen hat. — Neben dieser ständigen Tätigkeit wurde Ansermet von 1915-23 Orchesterleiter des russischen Balletts unter Serge Diaghilew, bekleidete danach Posten in Buenos Aires (1924-33) sowie in Paris und Mexiko. Ansermet gastiert regelmässig bei einigen der bedeutendsten europäischen Konzertinstitute: London BBC, Philharmonie Berlin, Konsertföreningen Stockholm u. a. Er hat eine grosse Zahl von Orchestern in England, Frankreich, Holland, Belgien, Deutschland, Schweden, Norwegen, Russland, Tschechoslowakei, der Schweiz und Italien, sowie in Nord- und Südamerika dirigiert. Ansermet setzt sich besonders für neue Musik (Debussy, Ravel, Strawinsky, Honegger u. v. a.) nachdrücklich ein.

Kompositionen:

Deux poèmes de Baudelaire pour voix et orchestre [M.] / Printemps des feuilles, poème symphonique [Foetisch] / Sept Chansons de Ramuz [Foetisch] / Choeurs d'homme et choeurs de femmes de Ramuz [Foetisch] / Deux marches militaires [Foetisch].

Instrumentations de: Six épitaphes antiques de Debussy [Durand] / Ballade pour piano et orch. de E. R. Blanchet [Eschig] / Deux Danses argentines de Julian Aquirre [Ricordi].

Aufsätze und musikalische Studien in verschiedenen Zeitungen sowie in den Programmheften des Orchestre romand.

Lit.: W. Tappolet, E. A., in: Wissen und Leben, Mai 1926, und Die Musik, Mai 1928 / W. Tappolet, E. A. et ses programmes, in: SMZ, 15. Nov. 1929.

Apiarius, Mathias. * um 1500 in Berchingen (Franken), † im Herbst 1554 in Bern. Der erste Berner Buchdrucker. Er arbeitete seit 1525 in Basel, seit 1533 in Strassburg, hier gemeinsam mit dem Musikdrucker Peter

Schoeffer. Seit 1537 lebte er in Bern, hier druckte er 1537 ein Compendium musices von Lampadius, 1552 das sog. Interimslied, ein Trutzlied gegen das Augsburger Interim von 1548, 1553 die Bicinien Wannenmachers (s. d.) und die Hymnen Alders (s. d.)

Ein eigenes Lied von M. Apiarius ist neu hrg. von W. Schuh in Nr. 4 der Schweizer Sing- und Spielmusik [Hug] (s. auch M. Friedländer, Volksliederbuch für die Jugend, Ed. Peters, I. 1930, S. 339). Von den Söhnen des Math. Apiarius war Samuel († 1590 in Basel) gleichfalls Musikdrucker (Psalmen Davids, Basel 1581), Sigfrid († 1565 in Bern) Stadtpfeifer in Bern.

Lit.: A. Thürlings im Berner Taschenbuch 1898 / Ad. Fluri ebenda 1897 und 1898 / ders. M. A., Berns erster Buchdrucker, in: Gutenbergmuseum, 1930, Heft 1-3 / ders. M. A., Berns erster Buchdrucker, in: Gutenbergmuseum, 1928, Heft 3 / K. Lüthy, Die Einführung der Buchdruckerkunst in Bern 1537, in: Gutenbergmuseum 1937 Heft 1 / W. Schuh in SMZ 69, 1929, S. 282 / v. Mülinen im Sonntagsblatt des Bund 1903, S. 302.

Apothéloz, Jean. * 12. Mai 1900 in Lausanne, studierte Musik bei Aloys Fornerod, lebt als Komponist und Maler in Lausanne.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Coprinet, féerie enfantine en quatre actes / Danse d'Arlequin, comédie-ballet.

Chorwerke: Vendanges, pour choeur mixte et orch. / Cloche d'aube, pour choeur de femmes et orch. / Renouveau, pour trois voix egales et petit orch. / Choeurs de femmes, choeurs mixte et choeur d'hommes [Barblan, Foetisch].

Sologesang mit Instrumenten: Quatre poèmes de la verdure dorée, pour chant avec fl., alto et vcl. / Trois poèmes de Mille et une nuits, pour une voix et orch.

Klavierlieder: Voix claires, mélodies, enfantines [Henn, 1938] / Sept quatrains de Toulet / Trois airs brefs de Fagus / Futile, cycle / Mélodies sur des textes de Toulet, Carco, Derème, P. Budry, C. F. Ramuz.

Orchesterwerke: Suite foraine / Sinfonietta pour cordes.

Kammermusik: Sonatine pour fl. et piano / Divertissement Nr. 1 pour fl., clar., basson et piano / Divertissement Nr. 2 pour fl., clar., basson et piano / Pièces brèves.

Appenzeller, Benedictus. Stammte aus einer Familie, die in Oudenarde (Audenarde, Belgien) lebte, ein Hantze Appenzeller (sein Vater?) diente um 1511 im Heere Karls V. Seine schweizerische Herkunft ist also einigermassen fraglich. Er war um 1540 „maître des enfants de la chapelle de la reine Marie" (Regentin der Niederlande) und hatte diesen Posten noch 1551 inne. Es werden ihm 32 Motetten, eine Messe und 43 Chansons zugeschrieben.

Lit.: Denes Bartha, Benedictus Ducis und Appenzeller, ein Beitr. zur Stilgesch. d. 16. Jahrh., Wolfenbüttel 1930 / ders. in Zeitschr. f. Mwiss. 13, 1931, S. 525ff.

Appia, Edmond. * 7. Mai 1894 in Neuchâtel, bildete sich zum Geiger aus bei Henri Marteau in Genf, Lucien Capet in Paris, César Thomson und

Marchot in Brüssel, wo er 1919 am Konservatorium den ersten Preis erhielt. 1920-31 war er erster Konzertmeister des Grande Théâtre in Genf, 1932-35 des Orchestre Romande; 1935-38 war er am Radio Suisse Romande als erster Konzertmeister und zweiter Kapellmeister tätig. Seit 1938 wirkt Appia als Kapellmeister am Radio Genf. Seit 1929 unterrichtet er als Lehrer der höhern und der Virtuositäts-Klassen am Konservatorium in Lausanne. Geschichtliche Kurse über die Streichinstrumente hielt er an den Konservatorien Genf, Lausanne und La Chaux-de-Fonds. Appia ist auch Korrespondent der Revue Musicale de Paris, der Revue Suisse Romande, des Menestrel u. a. Zeitschriften und Zeitungen. Als Solist hat er in eigenen und in Sinfoniekonzerten eine grosse Aktivität (insbesondere durch Erstaufführungen moderner Violinwerke) entwickelt.

Appia, Théodore. * 1887 in Liège, studierte Musik bei Jacques-Dalcroze, Charles Chaix, François Rasse (Brüssel), Rhené Baton (Paris). Er unterrichtete am Institut Jacques-Dalcroze in Petrograd, in Brüssel und in Bern 1913-19, ferner am Konservatorium in San Franzisko, an der musikalischen Fakultät Berkeley (Kalifornien) 1924-25 sowie an verschiedenen andern amerikanischen Musikinstituten. Gegenwärtig lebt Appia in Genf.

Kompositionen:

Chor mit Orchester: Constellations, suite en cinq mouvements pour soli, choeur et orch. [M.].

Sologesang mit Begleitung: für Sopr. mit Orch. oder Klav.: Two Songs für Fl., Klar., Str. quart. und Piano [M.] / Feuilles d'automne [M.] / Menuett [M.]; / für Alt und Orch. oder Klav.: La ville morte [M.]; / für Bass und Orch. oder Klav.: La ville morte [M.] / Il est des soirs d'amours [M.] / Agnus Dei [M.]; / für Mezzosopr. mit Orch. oder Klav.: Nocturne [Henn] / Extase [M.] / Le Tsigane dans la Lune [M.] / Soir de Pâques [M]. / La Fatalité [M.] / L'autre Nuit [M.] / Bateliers à l'aube [M.] / Trois Poèmes d'Amy Lowell [M.] / Six Children Stories [M.] / Dolphins in blue water [M.] / L'amant d'Allah [M.] / Les Tenèbres d'Allah [M.] / Les Trésors d'Allah [M.] / Orgueil [M.] / Tristesse de la lune [M.].

Lieder: Trois Chants d'Automne [Foetisch] / Quatre Chants Suisse 1934

Orchesterwerke: für Sinfonieorch.: Harmonies de la nature, Suite de cinque pièces [M.] / Parthenaia, cinque mouvements [M.] / für Streichorch.: cinque pièces brèves [M.] / Sinfonietta für Streichorch. und Klav. (pour débutants) [M.]

Konzerte: Concerto für Klav. und Streichorch. (première version) [M.] / Concerto für Klav. und Orch. (deuxième version) [M.].

Kammermusik: Poème pour viol. et piano [Henn] / Variations pour viol. et piano [M.] / Trois pièces (moyenne difficulté) [M.] / Trio pour viol., vcl. et piano [M.] / Quatuor à cordes [M.] / Suite de quatre pièces pour quatuor à cordes [M.].

Klaviermusik: Ma musique (pour débutants), deux séries [M.] / Mon beau cahier, deux recueils de morceaux faciles [M.] / Deux recueils pour les jeunes en musique [M.] / Suite de Noël, pièces brèves (moyenne

difficulté) [M.] / Gigue [Henn] / Pièces descriptives en trois recueils [M.] / Sarabande [M.] / Mouvement perpétuel varié [M.] / Six pièces brèves [M.] / Trois études de sonorités (pour la main droite) [M.] / Morceaux pour deux doigts [M.] / Fantaisie de Concert [M.] / Suite pour deux pianos [M.] / Thème et dix variations [M.] / Thème et douze variations [M.] / Concerto en trois mouvements (Réd. pour deux pianos [M.].

Orgelmusik: Choral [G. Schirmer] / Prélude dramatique [G. Schirmer] / Huit pièces détachées [M.] / Deux Inventions [M.] / Deux Antiennes [M.]

Pädagogische Werke: Le Transpositeur merveilleux [Foetisch] / Le Musicographe [Foetisch].

Bearbeitung: Quatre gigues de Joh. Mattheson, pour orch. à cordes [M.].

Arbenz, Wilhelm. * 30. Oktober 1899 in Feuerthalen (Kt. Zürich), besuchte das kantonale Gymnasium Zürich und studierte 1918-22 Musik am Konservatorium Zürich; fünf Semester war er ausserdem an den Universitäten Zürich und Berlin immatrikuliert. Nach zweijährigem Aufenthalt in Berlin (in der Chordirigentenklasse von Siegfried Ochs an der Hochschule für Musik) ging er für vier Jahre nach Paris. Seit 1927 ist Arbenz Musiklehrer am deutschen Gymnasium und Progymnasium Biel, Dirigent der Bieler Liedertafel, des Damenchors Concordia, des Lehrergesangvereins und des Bieler Orchesters. Der Bieler Musikschule steht Arbenz als Direktor vor.

Kompositionen:

Der Bieler Ring. Festspiel der Bieler Woche 1935. Klavierheft erschienen.

Jugend im Schnee (Georg Thürer), Schulkantate für Solostimmen, Knaben- und Mädchenchor, gem. Schülerchor, Streicher, Bläser und zwei Klaviere [M.].

Kleinere Chorwerke für M'chor, gem. Chor, Fr. chor [alle M.] / Elysium (R. A. Schröder), Suite für gem. Chor a cap. [Selbstverlag].

Liederzyklen [M.].

Violinsonate [M.]

Arnold, Gustav. * 1. September 1831 in Altdorf, † 28. September 1900 in Luzern, war Organist und Chordirektor in Manchester, seit 1865 Musikdirektor in Luzern, wo er die Oratorien- und Orchesterkonzerte sowie Opernaufführungen leitete. 1883 trat er von seinen verschiedenen Aemtern zurück, blieb aber in steter und enger Verbindung mit dem gesamten weltlichen und geistlichen Musikleben Luzerns. Arnold hat Lieder und Chöre veröffentlicht, bekannt geworden sind namentlich die Kantate Siegesfeier der Freiheit, umgearbeitet als Festspielmusik zur Sempacher Feier von 1886; Der Rütlischwur (Schiller) für Männerchor, Soli und Orchester [Hug] und der Festakt zur Enthüllung des Telldenkmals in Altdorf, für Chor, Tenorsolo und Orchester. Manuskripte, darunter eine Musik zu Otts „Karl der Kühne", liegen im Museum zu Altdorf.

Lit.: A. Portmann, Biogr. in Kath. Schweizerblätter 1900, IV. und separat.

Attenhofer, Karl. * 5. Mai 1837 in Wettingen, † 22. Mai 1914 in Zürich. Musikdirektor in Muri (Aargau), Rapperswil und (seit 1866) in Zürich: Männerchor Zürich, Männerchor Aussersihl, Studentengesangverein Zürich, Gesanglehrer an den Mädchenschulen, Musikdirektor der Universität, zweiter Direktor des Konservatoriums und zahlreiche weitere Stellungen. Attenhofer hat viele Männerchorwerke komponiert, die eine grosse Verbreitung erlangten, aber auch Kirchenwerke und mehrere Lieder- und Märchenspiele für weiblichen Chor. Er schrieb die Musik zur Kantate von Gottfried Keller zum Hochschuljubiläum 1883 und zur Kantate von L. Steiner zur Bundesfeier von 1891.

Lit.: Ernst Isler, 103. Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich 1915.

Auberlen, Samuel Gottlob. * 23. November 1758 in Fellbach (Württemberg), † 23. August 1829 in Ulm. War 1783-89 Musiklehrer in Zürich, 1791-97 Musikdirektor in Winterthur, 1807-17 Musikdirektor in Schaffhausen, von da an Organist und Musikdirektor in Ulm. Von seinen Kompositionen sind Klaviersachen und Lieder gedruckt, ebenso Gellerts geistliche Lieder und Oden mit neuen vierstimmigen Choralmelodien, Schaffhausen 1817, und Christliche Festgesänge für Gemischten Chor. Sinfonien, Kantaten und Singspiele, die in der Schweiz aufgeführt worden sind, blieben Manuskript.

Lit.: Donald Stuart, S. G. Auberlen, Tübinger Diss., ungedruckt, 1925. / Max Fehr, Das Musikkollegium Winterthur, 1929, S. 147ff. mit Verzeichnis der Werke.

Bach, Fritz. * 3. Juni 1881 in Paris, † 27. Dezember 1930 in Renens sur Roche bei Lausanne. Lebte seit 1913 in der Schweiz, als Lehrer am Konservatorium in Montreux und am Institut Ribaupierre in Lausanne, Organist der Chapelle des Terreaux in Lausanne, Gründer und Leiter der Gesellschaft Hymne et Liturgie (1921) und der Association des organistes protestants romands (1924). Gedruckt sind von ihm Lieder und Chöre, zwei Weihnachtskantaten, ein Klavierquartett und ein Klavierquintett, das meiste bei [Foetisch]. Der handschriftliche Nachlass in Obhut eines Comité Fritz Bach umfasst eine Sinfonie und weitere Orchesterwerke, eine Geigensonate und Bühnenmusiken zu La Légende de Saint Christophe (Cellérier) 1920 und Davel (Constançon) 1923.

Lit.: Henri Gagnebin, Fritz Bach, sa vie et son oeuvre, Neuchâtel 1935.

Bachofen, Johann Kaspar. * 26. Dezember 1695 in Zürich, † 23. Juni 1755 ebenda. Kantor am Grossmünster seit 1742. Hauptwerke: Musikalisches Hallelujah, Zürich 1728, enthaltend über 200 ein- und mehrstimmige Gesänge (das Liederbuch erlebte zehn Auflagen und bildete bis ins 19. Jahrhundert den hauptsächlichen Singstoff der ostschweizerischen Hausmusik). Psalmen Davids 1734. Musikalisch-monatliche Ausgaben (eine periodisch erscheinende Ariensammlung), 2. Auflage 1737. Irdisches Vergnügen in Gott (nach Brockes Gedichten) 1740.
Lit.: Max Fehr, in: Zürch. Wochenchronik, 1917 / Th. Goldschmid, Schweiz. Gesangbücher früherer Zeiten, 1917, S. 32ff.

Bagge, Selmar. * 30. Juni 1823 in Koburg, † 16. Juli 1896 in Basel. Lehrer am Konservatorium in Wien, 1859 Redaktor der dortigen Deutschen Musikzeitung, 1863 der Allg. musikalischen Zeitung in Leipzig, 1868 Direktor der Allgemeinen Musikschule in Basel bis zu seinem Tode. Viele musikschriftstellerische Arbeiten (Lehrbuch der Tonkunst, 1873). Von seinen Kompositionen sind gedruckt: Lieder, Klavierwerke, Streichquartette, eine Sinfonie (vierhändig).

Balmer, Luc. * 1898 in München als Sohn des Basler Malers Wilhelm Balmer, studierte 1915-19 am Basler Konservatorium Klavier (Huber, Levy, Petri) und Komposition in Basel (Huber), Bern (Rennefahrt) und 1919-1921 in Berlin bei Ferruccio Busoni. 1923 wurde er Lehrer für Harmonie an der Musikschule (jetzt Konservatorium) in Bern. 1928-32 leitete er die Kursaal-Konzerte in Luzern, 1934-35 war er Kapellmeister am Berner Stadttheater. Seit 1935 dirigiert er die Volks-Sinfoniekonzerte in Bern.

Kompositionen:

Bühnenwerk: Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen (Cécile Lauber), Märchenspiel, Luzern 1931.

Bühnenmusiken: Ouverture zu Shakespeares „Wie es Euch gefällt" [M.] / Musik zu den Idyllen von S. Gessner, 1924 [M.] / Musik zu Kreidolfs „La fleur enchantée", 1924 [M.].

Chorwerk: Sonetto CXIII del Petrarca für gem. Chor, Baritonsolo und Orch., 1934 [Hug].

Lied: Des Herzens Slüzzelin, für 1 Singstimme und Klav. [Hug].

Orchesterwerke: Serenade: Eine lustige Musik für Holz, Blech, Darm und Stahl, verliebten Leuten gewidmet, für kleines Orch. und Klav., 1919 [M.] / Sinfonisches Fragment, 1921 [M.] / Sinfonie, 1923 [M.] / Sinfonische Variationen, 1935 [M.].

Konzerte: Violinkonzert [M.] / Klavierkonzert [M.].

Kammermusik: Drei Streichquartette [M.] / Duo für Viol. und Vcl., 1927 [M.].

Orgelmusik: Fantasie über „Jesu meine Zuversicht", 1936 [M.].

Bearbeitungen: Johannes Thommen, Geistliche Lieder, in: Die Garbe, 1919.

Balmer, Lucie. * 21. Oktober 1902 in Bern, bildete sich an der Musikschule in Chur sowie in Hamburg im Klavierspiel aus und studierte Musikwissenschaft (Ernst Kurth), Geschichte und deutsche Literatur an der Universität Bern. 1933 promovierte sie zum Dr. phil. und 1936 habilitierte sie sich als Privatdozentin für Musikwissenschaft an der Universität Bern.

Publikationen: Tonsystem und Kirchentöne bei Johannes Tinctoris [Paul Haupt, Bern 1935] / Orlando di Lassos Motetten [Paul Haupt, Bern 1938] / Zahlreiche unveröffentlichte Schriften.

Barbarini, Manfredus. Stammte aus Corregio und war 1557 Kantor in Locarno, wahrscheinlich 1561-63 in St. Gallen, vielleicht auch 1572 Organist in Chur und 1572-76 Organist in Luzern. Kompositionen: Sympho-

niae... quinque vocum, Basel 1558 (drei Kompositionen von Glareans Descriptio Helvetiae) / Cantiones sacrae quatuor vocum, Aug. Vind., 1560 / Handschriftlich in St. Gallen: mehrstimmige Vokalkompositionen für die Kirchenfeste. Neu veröffentlicht: ein Resurrexit, ein Posuisti domini und ein Beata viscera in G. Eisenring, Zur Gesch. d. mehrstimmigen Proprium Missae, S. 190ff., zwei Turbae aus einer Matthäus Passion im Schw. Jahrb. f. MWiss. 5, 1931, S. 115 (K. Nef), ein Recordare und ein Tota Pulchra in Mus. Werke schweiz. Komponisten, I. Genf [Henn] (W. Merian), ein Alleluja und ein Vespere autem Sabbathi in MfM. 3, 1871, S. 12ff. (R. Schlecht).

Lit.: Arnold Geering in der Festschrift für Karl Nef. 1933, S. 58.

Barblan-Opienska, Lydia. * 12. April 1890 in Morges. Sie studierte Gesang in Freiburg i. Br., dann in Lausanne und Brüssel, ferner Theorie in Basel (Hans Huber, K. H. David). Als Gesangslehrerin wirkte sie (seit 1911) an den Konservatorien Freiburg i. Br. und Basel, dann (1921-24) am Konservatorium in Pornau (Polen), seit 1925 an der Ecole Normale de Ribaupierre in Lausanne, seit 1938 ausserdem am Konservatorium Neuchâtel. 1917 gründete sie mit Hch. Opienski (ihrem jetzigen Gatten) in Lausanne die Vokalvereinigung Motet et Madrigal. Als Konzertsängerin trat sie ausser in der Schweiz, in Frankreich, Deutschland, Polen, Russland u. a. auf.

Kompositionen:

Chorwerk: Kantate über einen Text von Novalis [M.].
Lieder nach deutschen (Hermann Hesse, Uhland, Storm, Ricarda Huch u. a.), französischen (Desbordes-Valmore u. a.) und lateinischen Texten bei verschiedenen Verlegern [Pro Arte, Spes und M.].

Bearbeitungen: Schweizerische und belgische Volkslieder / Altfranzösische Balladen und Lieder [M.] / Troubadourlieder [Pro Arte] / Französische Weihnachtslieder [Spes].

Barblan, Otto. * 22. März 1860 in Scanfs (Engadin), wo er zuerst durch seinen Vater, Florian Barblan, musikalischen Unterricht erhielt. Nach dem Besuch der Kantonsschule in Chur, wo er musikalische Studien bei Held und Grisch trieb, besuchte Barblan während sieben Jahren das Konservatorium in Stuttgart (Schuler, Alwens, Seyerlen, Attinger, Faisst). 1885-87 war Barblan Lehrer an der Churer Kantonsschule. Seit 1887 lebt Barblan in Genf, wo er bis zum Jahre 1938 als Organist an St. Pierre, Lehrer am Konservatorium (Orgel und Komposition) und seit 1892-1938 als Leiter der Société de chant sacré (Nachfolger H. de Sengers) wirkte. Barblan ist Ehrenmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins, Ehrenbürger von Genf und Dr. h. c. der Universität Genf.

Kompositionen:

Chorwerke (Festspiele) mit Soli und Orchester: op. 7 Ode patriotique (Festgesang), Cantate d'inauguration de l'exposition nationale suisse à Genève 1896 [Henn] / op. 8 Calven-Festspiel, Text von M. Bühler und G. Luck [Hug] / Musik zum Festspiel der Hundertjahrfeier der Kantonsschule Chur 1904 [F. Schuler, Chur] / op. 20 Cantate: Poste tene-

bras lux, pour le 400me Jubilé de Calvin [Hug] / op. 25 Lukaspassion 1919 [M.].

Chorwerke a capp.: op. 9 Acht Männerchöre (auch als gem. Chöre) [Foetisch] / op. 11 Vier Männerchöre (auch als gem. Chöre) [Leuckart] / op. 12 Psalm 117 für zwei gem. Chöre [Kahnt] / op. 13 und 14 Männerchöre [Foetisch] (auch als gem. Chöre) / op. 15 Psalm 23 für gem. Chor [Kahnt] / op. 17 Zwei Lieder für M'chor [Hug] / op. 18 Männerchöre (auch als gem. Chöre) [Hug] / Sechs patriotische Gesänge für die schweizerische Schuljugend [Hug] / weitere Männerchöre und gem. Chöre [Hug].

Lied: Crépuscule für eine Singstimme und Klav., in: Nos compositeurs romands [Henn, 1896].

Kammermusik: op. 19 Streichquartett D-Dur [Eulenburg].

Klaviermusik: op. 2 Grüsse aus der Heimat [Rieter-Biedermann] / op. 3 Sechs Klavierstücke [Rieter-Biedermann] / op. 4 Fünf Klavierstücke [Rieter-Biedermann] / Walzer für Klav. 4-hdg., in: Neue Musik-Zeitung, 1902, Nr. 19, 23.

Orgelmusik: op. 1 Andante mit Variationen [Rieter-Biedermann] / op. 6 Passacaglia [Rieter-Biedermann] / op. 10 Chaconne über Bach [Leuckart] / op. 22 Drei Stücke für Org. [A. Böhm & Sohn, Augsburg] / op. 23 Toccata / op. 24 Variationen und Tripelfuge über BACH (National-Ausgabe, Hug].

Barth, Lucas. * 5. Dezember 1909 in Winterthur, besuchte die Kantonale Handelsschule in Zürich (Maturität 1927), arbeitete fünf Jahre als Buchhändler, studierte Gesang bei A. Cairati und Klavier und Theorie am Konservatorium Zürich. Seit 1936 ist Barth als Konzertsänger (Bass) im In- und Ausland tätig. 1939 wurde er als seriöser Bassist an das Stadttheater in Halle a. d. S. verpflichtet.

Baud-Bovy, Samuel. * 27. November 1906 in Genf, studierte am Genfer Konservatorium, in Paris, Wien und Basel und war Dirigentenschüler von Felix Weingartner und Hermann Scherchen. Baud-Bovy wirkt als Lehrer der Orchesterklasse am Genfer Konservatorium und seit 1938 als Dirigent der Société de chant sacré in Genf. Er gab Vivaldis Concerto grosso, op. 3, Nr. 2 [Eulenburg] heraus.

Publikationen: Chansons du Dodécanèse, 2 vol. [Athènes, Sidéris] / La chanson populaire grecque du Dodécanèse [Paris, Les Belles Lettres] Douze chansons populaires grecques harmonisées [Paris, Leduc].

Bauer, Ernest. * 16. April 1889 in Vevey, studierte bei Peter Hegar in Basel, am Konservatorium in Genf und bei Magda Donatelli in Paris. Bauer, der als Konzerttenor im In- und Ausland geschätzt ist, lebte lange Jahre in Genf. 1939 wählte er Neuchâtel, an dessen Konservatorium er seit 1936 als Direktor wirkt, zum Wohnsitz.

Baumgartner, Paul. * 21. Juli 1903 in Altstätten (St. Gallen), wuchs in St. Gallen auf und studierte Musik in München und Köln (Walter Braunfels und Eduard Erdmann). 1927-35 war er Klavierlehrer an der Rheinischen Musikschule und Hochschule für Musik in Köln. Seit 1937 wirkt er als erster Klavierlehrer am Konservatorium in Basel. Baumgartner unternimmt Konzertreisen in ganz Europa.

Baumgartner, Wilhelm. * 15. November 1820 in Rorschach, † 17. März 1867 in Zürich. Klavierlehrer in Zürich seit 1845 und Dirigent des Studentengesangvereins Zürich 1849-66 sowie weiterer Chöre. Baumgartner war mit Gottfried Keller eng befreundet und hat dessen Gedicht O mein Heimatland 1846 komponiert. Gedruckt sind von ihm fast ausschliesslich ein- und mehrstimmige Lieder. Er gab heraus: Liedersammlung für schweiz. Männerchöre, 4 Hefte, 1857-61.
Lit.: C. Widmer, W. Baumgartner, ein Lebensbild. Zürich 1868. / Ludw. Gross, W. Baumgartner, sein Leben und Schaffen. Münchner Diss. 1930, ungedruckt.

Baur, Hans. * 20. März 1907 in Basel, studierte nach der Maturität zuerst Chemie, wandte sich dann jedoch definitiv der Musik zu, nachdem er schon während der Schulzeit bei Willy Treichler Cellounterricht genommen hatte. Am Basler Konservatorium, wo Hermann Beyer-Hané sein Hauptlehrer war, erwarb er 1929 das Lehrdiplom als Cellist. Weitere Studien betrieb er bei Alexanian in Paris und Feuermann in Berlin. Seit 1938 ist Baur Mitglied des Prisca-Streichquartetts in Köln.

Beck, Conrad. * 16. Juni 1901 in Lohn (Schaffhausen), verbrachte die Jugendjahre in Zürich, studierte am dortigen Konservatorium und in Paris, wo er durch Nadia Boulanger, insbesondere aber auch im Verkehr mit Arthur Honegger und Albert Roussel entscheidende Anregungen empfing, die in einem Linearstil persönlicher Prägung fruchtbar wurden. Romanische und germanische Stilelemente der neuen Musik sind bei Beck organisch gebunden. Bis 1933 war er in Paris, seither ist er in Basel ansässig. 1939 wurde Beck zum Leiter der Abteilung Musik bei Radio Basel ernannt. Seine Kompositionen sind grösstenteils nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Amerika und andern Ländern gespielt worden.
Bühnen- und Chorwerke, Kantaten: La grande Ourse, Ballett in fünf Bildern nach Léopold Chaveau. 1935-36[Schott] / Oratorium nach Sprüchen des Angelus Silesius für Chor, Soli und Orch. 1933-34 [M.] / Der Tod des Oedipus (René Morax), Kantate für Chor, Soli, Org. und 2 Trp., 2 Pos., Pk. ad libit. 1928 [Schott] / Lyrische Kantate (Rilke, Sonette an Orpheus), für Fr. chor, Soli und Orch. 1934 [Schott] / Es kummt ein Schiff geladen, a capp. 1931 [Schott] / Requiem, a capp. 1930 [Schott] / Fünf Chöre, a capp. 1932 [Schott] / Vier Frauenchöre, 1932 [Schott] / Männerchöre, 1937 (u. a. m.) / Kammerkantate nach Sonetten der Louize Labé für Solosopran, Fl., Klav. und Streicher, 1937 [Schott] /Ecce gratum (aus den Carmina burana), Liederspiel für Mittelschulen mit Klavierbegleitung 1938 [Hug] / Es ist alles ganz eitel, Motette für gem. Chor [Schweiz. Kirchengesangsbund].
Lieder u. ä.: Vocalise, Etude pour voix élevées (Répertoire moderne de Vocalises, Etudes, Vol. 13, Nr. 122 [Leduc, Paris] / Drei Herbstgesänge (Rilke) für Alt und Klav., 1929 [Schott].
Orchesterwerke: Symphonie Nr. 1, 1925 [M.] / Sinfonie Nr. 2 (Sinfonietta), 1926 [M.] / Sinfonie Nr. 3 (Streicher), 1927 [Schott] / Sinfonie Nr. 4 (Konzert für Orch.), 1929 [Schott] / Sinfonie Nr. 5, 1930 [Schott] / Innominata für Orch., 1931 [Schott] / Ostinato für

Orch., 1936 [Schott] / Kleine Suite für Streichorch., 1930 [Schott] / Serenade für Fl., Clar. und Streichorch., 1935 [Schott].

Konzerte: Concertino für Klavier und Orchester, 1927 [Schott] / Konzert für Klav. und Orch., 1933 [Schott] / Rhapsodie für Klav., vier Bläser und Streichorch., 1936 [M.] / Konzert für Vcl. und Orch., 1926-27 [M.] / Konzertmusik für Oboe und Streichorch., 1932 [Schott] / Konzert für Streichquart. und Orch., 1929 [Schott].

Kammermusik: Streichquartett Nr. 1, 1922 [M.] / Streichquartett Nr. 2, 1924 [M.] / Streichquartett Nr. 3, 1926 [Schott] / Streichquartett Nr. 4, 1934 [Schott] / Streichtrio, 1925-28 [Sirène musicale, Paris] / Duo für Viol. und Fl., 1927 [Sirène musicale] / Duo für Viol. und Viola, 1934 [Schott] / Duo für zwei Vcl., 1925 [Mathot] / Sonatine für Viol. und Klav., 1928 [Schott] / Sonatine für Vcl. und Klav., 1925-28 [Sirène musicale] / Sonatine für Viola da gamba und Org., 1938 [M.].

Klaviermusik: Sonatine, 1928 [Schott] / Klavierstücke I und II, 1929-30 [Schott] / Tanzstücke, 1929 [Schott].

Orgelmusik: Sonatine, 1927 [Schott] / Zwei Präludien, 1932 [Schott].

Becker, George. * 24. Juni 1834 in Frankenthal (Pfalz), † 18. Juli 1928 in Lancy bei Genf. Lebte seit 1864 in Genf. Musikschriftsteller, veröffentlichte ausser kleineren Arbeiten La musique en Suisse depuis les temps les plus reculés jusqu'à la fin du 18me siècle, 1874, neue unveränderte Ausgabe, Genf 1923.

Lit.: Pauline Long im Schw. Jahrb. f. MWiss. 4, 1929, S. 131, mit Bibliographie.

Becker, Gottfried. * 22. Juni 1879 in Köln, war Schüler der Konservatorien von Mannheim, Karlsruhe und der Akademie der Tonkunst in München. 1900 wurde Becker Korrepetitor, später Kapellmeister und Chordirektor in Mainz. 1903-05 war er zweiter Kapellmeister am Stadttheater Koblenz, 1905-09 erster Kapellmeister am Stadttheater Rostock. 1909 kam er als erster Kapellmeister an das Basler Stadttheater, welchen Posten er, ausser während des Weltkriegs, nicht mehr verliess. 1932 wurde Becker zum musikalischen Oberleiter des Instituts ernannt.

Benn, Johann. † um 1662 in Luzern. Seit 1638 Organist am Kollegiatsstifte Luzern. Er hat veröffentlicht: Missae concertatae trium vocum, Luzern 1644 und verschiedene weitere Kirchenwerke. Sein Sohn (?) Johann Georg Benn, † 1677 als Organist des Stiftes Beromünster, schrieb die Musik zu einem Jesuitenspiel Ecclesia Vinea, 1658.

Benner, Paul. * 7. November 1877 in Neuenburg. Benner ist Leiter der Société Chorale und des Choeur mixte de l'Eglise indépendante, sowie Lehrer am Konservatorium in Neuenburg.

Kompositionen:

Rédemption [M.] / Réquiem [Foetisch] / Les Poèmes de la Mer [Foetisch] / Le Baptême du Bourdon [M.] / Liber apertus est [M.] / Messe en ré-min [Foetisch] / De la Harpe aux Cymbales [M.] / Alle für Soli, Chor und Orch.

Drei Kantaten, mehrere gem. Chöre a cap. [Commission du Chant sacré, Neuchâtel].

Berchtold, Armin. * 20. Januar 1906 in Biglen (Emmental), absolvierte das kantonal-bernische Lehrerseminar in Hofwil-Bern, wo er beim Organisten Robert Steiner den ersten Klavierunterricht erhielt. 1925-30 studierte er an der Hochschule für Musik in Berlin (Meisterklasse Richard Rössler), 1931-38 war er in Basel als Privatlehrer für Klavier tätig und studierte daneben bei Rudolf Serkin. Seit 1939 lebt Berchtold in Bern. Als Solist von Sinfoniekonzerten konzertierte er in zahlreichen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und der Schweiz.

Bernhard, Constantin. * 22. März 1903 in Charkow (Russland) als Sohn Bündner Eltern, erwarb 1931 das Diplom des staatlichen Instituts für Musik und dramatische Kunst in Kiew, war 1928-30 Kapellmeister am Studio-Theater in Kiew und Lehrer am Arbeiter-Konservatorium, 1930-1931 Kapellmeister an der vierten Staatsoper der Ukrainischen Republik, 1931-32 Kapellmeister an der Staatsoper in Batum (Georgien), 1932-33 erster Kapellmeister und musikalischer Leiter am Radio von Nowosibirsk, wo er auch städtische Sinfoniekonzerte dirigierte. Seit 1935 wirkt Bernhard als ständiger Kapellmeister am Radio Zürich.

Bernoulli, Eduard. * 6. November 1867 in Basel, † 18. April 1927 ebenda. Dozent für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, 1921 Professor. Publikationen: Die Choralnotenschrift bei Hymnen und Sequenzen, Leipzig 1898 / Aus Liederbüchern der Humanistenzeit, Leipzig 1910 / Viele Aufsätze in Zeitschriften. — Er gab heraus: Neudruck von M. Prätorius Syntagma musicum III von 1619 (1916) / Neuausgabe von L. Eulers Tentamen novae theoriae musicae (Bd. I von Eulers opp. omnia 1926) / Faksimileausgabe von Attaingnants Tabulaturen von Tänzen und Chansons von 1531 (1914) / die Jenaer Liederhandschrift mit Uebertragung in moderne Notenschrift (gemeinsam mit G. Holz und Franz Saran, 1901) / Neuausgabe von Heinr. Alberts Arien [Denkm. deutsch. Tonkunst, Bd. 12-13].

Berr, José. * 29. Dezember 1874 in Regensburg (Bayern), studierte an der Kgl. Akademie der Tonkunst in München (Thuille, Rheinberger, Kellermann, Pohlig), wurde 1895 Korrepetitor, von 1897 an Kapellmeister in Osnabrück, Regensburg und Gera. 1900 kam er nach St. Gallen, 1901 als Lehrer an die Musikakademie Angerers nach Zürich. 1913 gründete er ebenda ein eigenes Institut (José Berrs Konservatorium), das er seither leitet. Berr, der auch als Pianist und Komponist hervorgetreten ist, wurde 1914 Zürcher Stadtbürger.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 8 Meister Klapperbein, Märchenspiel, 1895 [M.] / op. 17 Francesca, Mimodrama, St. Gallen 1901 [z. T. bei C. F. W. Siegel] / op. 78 Der tote Gast, Oper, Basel 1923 [M.] / op. 79 Vâsîkarana-pâna (Liebestrank), Oper, 1922-24 [M.] / op. 88 François Villon, Oper, 1929-32 [M.] / op. 84 Der weisse Tänzer, Tanzpantomime, Zürich 1926 [M.] / op. 93 Santa Rock, Oper, 1938-39 [M.].

Chorwerke: mit Orchester: op. 44 Tanz auf der Tenne, 1908 [Kahnt] / op. 60 Ans Vaterland, 1911 [M.] / Kleinere Chöre mit Begleitung: op. 21 Er ist's, für Fr. chor, 1903 [Kahnt] / op. 25 Daheim, für Fr. chor und Klav., 1903 [Kahnt] / op. 33 Nächtlicher Gang, für M'chor und Str., 1905 [Kahnt] / op. 45 Abschied, für M'chor und Klav., 1908 [Heinrichshofen] / op. 49 Regenwetterlied, für gem. Chor und Klav., 1908 [Hug] / op. 50 Pfingstlied, für gem. Chor und Klav., 1909 [Leuckardt] / op. 59 Frühlingskinder, für Fr. chor und Klav., 1910 [Leuckardt] / op. 62 Tanzlied, für M'chor und Klav., 1913 [Leuckardt] / für Vokalquartett: Buch der Natur (G. Keller), für gem. Vokalquartett und Klav., 1916 [M.] / Männerchöre: op. 14, 15, 16, 18, 19, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 37, 38, 39 a und b, 40, 41, 51, 52, 54, 55, 57, 61, 64 a und b [André, Festheftkommission, Forberg, Fries, Heinrichshofen, Hug, Kahnt, Rahter, Rieter-Biedermann] / Kammerchor: op. 89 Alte Weisheit - Liebestrunken - Das Lob des Menschen, a. d. Chin. Flöte, 1937 [M.] / gemischte Chöre a capp., op. 24, 36, 42, 47, 48 [André, Bosworth, Festheftkommission] / Frauenchöre: op. 43, 58 [Festheftkommission] / 1- und 2-stg. Chöre [Gander, Hug].

Lieder: mit Klavier: op. 7, 9, 10, 11, 20, 23, 56, 76, 77 [Bosworth, Kahnt, Leuckardt, Ries & Erler, M.] / mit Orgel und Violinsolo: op. 89 Hochzeitslied, 1920 [M.].

Orchesterwerke: op. 6 Intermezzo religioso, für Orch. und Org., 1897 [Selbstverlag] / Suite nocturne, 1930 [M.] / Heitere Suite in Fugenform, 1936 [M.].

Kammermusik: op. 72 Pan und die Sylphiden, Konzertstück für Flöte und Klav., 1916 [Simrock].

Klaviermusik: zweihändig: op. 2, 4, 5, 28, 65 a und b, 66, 68, 69 a und b, 70, 71, 73, 74, 75 a und b, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 87, 90, 91, 92 [Bosworth, Carisch, Forberg, Haug, Henn, Hug, Kahnt, Leuckardt, Schott, M.] / Bearbeitungen eigener Werke [Siegel, M.] / vierhändig: op. 79, 84, 87 (Bearbeitungen eigener Werke) [M.].

Tanzmusik, Märsche, Bearbeitungen von Werken Bachs, Brahms, Kaempfert, Alabieff-Liszt, Liszt, Mendelssohn u. a.

Pädagogische Werke: Universal-Vademecum der Musikorgane, I. Teil: 17 Umfangtabellen, II. Teil: Erläuterungen für die Instrumentation, III. Teil: 150 Abbildungen.

Selbstverlag: Rich. Wagner, Zürcher Vielliebchen-Walzer, 2-hdg.

Bertschmann, Albert Max. * 13. März 1897 in Zürich, studierte an den Konservatorien in Los Angeles, Zürich (de Boer) und Leipzig (Davisson). 1925-28 war Bertschmann Solobratschist des Winterthurer Stadtorchesters und seit 1928 wirkt er in Basel als Solobratschist der Allgemeinen Musikgesellschaft, als Mitglied des Basler Streichquartetts und als Lehrer am Konservatorium.

Bèze, Théodore de. * 24. Juni 1519 in Vézelay (Burgund), † 13. Oktober 1605 in Genf. Dozent und Prediger in Lausanne, seit 1559 in Genf als Nachfolger Calvins. Er vervollständigte Clémens Marots Psalmenübertragungen (1551-1562). Erste vollständige Ausgabe mit Melodien, Genf 1562.

Biedermann, Hans. * 20. November 1893 in Horgen, studierte bei E. Heuberger, Carl Baldegger am Zürcher Konservatorium sowie bei M. Chéridjian-Charrey in Genf Klavier, bei O. Barblan, W. Montillet in Genf und W. Fischer in Berlin Orgel, bei Ph. Jarnach, Volkmar Andreae in Zürich und O. Barblan in Genf Komposition und bei H. Häusermann in Zürich und Siegfried Ochs in Berlin Chordirigieren. Seit 1921 ist Biedermann in Amriswil als Organist, Privatlehrer und Orgelbauberater tätig.
Zahlreiche ungedruckte Orgelkompositionen u. a.
Publikation: Aktuelle Orgelbaufragen, 1. Aufl. 1926 [Bärenreiter].

Billeter, Karl Agathon. * 21. November 1834 in Männedorf, † 8. Februar 1881 in Burgdorf. Seit 1857 Gesanglehrer und Musikdirektor in Burgdorf. Komponist vieler Männerchöre, die einst weitverbreitet waren (Nun bricht aus allen Zweigen).
Lit.: Sängerblatt 1934, S. 696.

Binet, Jean. * 17. Oktober 1893 in Genf, studierte am Collège und an der Universität und erwarb das Diplom des Instituts Jaques-Dalcroze. Musikalische Studien betrieb er bei Otto Barblan, W. Montillet und Templeton Strong. 1919-23 lebte er in New York und Cleveland (USA). Auch studierte er bei Ernest Bloch. 1923-29 war er in Brüssel. Binet lebt gegenwärtig in Trélex sur Nyon. Er ist Sekretär des Schweiz. Tonkünstlervereins und Mitglied der Programmkommission des Radio Sottens.
Kompositionen:
Ballettmusik: „Die Strasse" für Orch., 1935 [M.].
Chorwerke: Psaume XIII pour choeur d'hommes et orch., 1924 [Foetisch] / Psaume XCV et CXX pour choeur mixte et orch., 1924 [M.] / Ode à Sestius (Horace) et Ode à Diane et Apollon (Horace) pour choeur mixte et orch., 1932 [Henn] / Cantate de Noël pour choeur enfants, choeur mixte et orch., 1932 [Commiss. Intereccl., Lausanne] / Cinq choeurs (Marot) pour choeur mixte et orch., 1929 [M.] / Quatre Chansons (C. F. Ramuz) pour voix de femmes, 1931 [Henn] / Deux choeurs (C. F. Ramuz) pour voix d'hommes, 1935 [Henn] / Quatre choeurs mixtes romanches, 1938 [Erni, Ilanz] / Trois choeurs pour voix mixtes (chansons du XVme siècle) [M.] / Trois choeurs pour voix d'hommes (chansons du XVme siècle) [M.].
Sologesang: Quatre Mélodies (C. F. Ramuz) pour voix et piano (ou huit instr.), 1927 [Henn] / Six Mélodies (Cl. Marot) pour voix et piano, 1928 [Sénart] / Trois Mélodies (Apollinaire) pour voix et piano (ou orch., 1933 [Henn] / Une Mélodie: Marie (Apollinaire) pour sopr. ou ténor [M.] / Une Mélodie: Les sorcières (Gabory) pour voix et piano [M.] / Deux Chansons du XVme siècle, pour sopr. et piano [M.].
Orchesterwerke: Concertino pour petit orch., 1927 [M.] / Suite d'airs et de danses populaires suisses pour petit orch., 1931 [Henn] / Suite de danses populaires anglaises, pour petit orch., 1933 [M.] / Danses pour grand orch., 1936 [M.] / Trois pièces pour orch. à cordes, 1938 [M.].
Konzerte: Divertissement pour viol. et orch., 1934 [Henn].
Kammermusik: Quatuor à cordes, 1929 [Ed. nat., Henn] / Dialogue pour fl. et violon soli, 1937 [M.] / Morceau de concours pour basson

et piano [autografié] / Musik zum Film „La Suisse musicienne" des Fachgruppenkomitees Musik der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939.

Blanchet, Emile Robert. * 17. Juli 1877 in Lausanne. Er war zuerst Schüler seines Vaters Charles Blanchet, dann des Kölner Konservatoriums (Seiss) sowie Busonis in Weimar und Berlin. 1904-17 wirkte er als Lehrer am Konservatorium Lausanne, dessen Direktor er 1905-08 war. Er lebt als Pianist und Solist der Pariser Conservatoire-, Colonne- und Lamoureux-Konzerte u. a. in Lausanne.

Kompositionen:

Konzerte: op. 57 Ballade pour piano et orch. (instr.: E. Ansermet) [Eschig] / op. 14 Concertstück pour piano et orch. [Composer Music Corporation].

Kammermusik: op. 46 Prélude et Sarabande pour viol. et piano [Eschig] / o. op. Sérénade à Mytilène, transcr. pour piano et viol. par A. Pochon [C. M. C.] / Sonate pour vidon et piano, 1909.

Klavierwerke (inkl. Studienwerke): op. 7 Cinq Etudes [Br. & H.] / op. 9 Polonaise [Foetisch] / op. 10 Préludes [M. C. M.] / op. 11 Polonaise [Schott] / op. 13 Tema con variazioni [Signale] / op. 15 Etude de Concert, Serenade, Polonaise, Scherzo [M. C. M.] / op. 18 Turquie (Nr. 1 bis 6) [M. C. M.] / op. 19 Neuf Etudes de Concert [Ricordi, Paris] / op. 22 Variations sur un thème de Mendelssohn [Ricordi, Paris] / op. 24 Deux Barcarolles, Trois Sérénades, Trois Préludes [Foetisch] / op. 27, Nr. 1-2 Deux Préludes [Henn] / op. 27, Nr. 3 Impromptu [Henn] / op. 28 Tocsin (Passacaglia) [C. M. C.] / op. 29 Ballade I [C. M. C.] / op. 30 Ballade II [C. M. C.] / op. 31, Nr. 1 Etude F-Dur [C. M. C.] / op. 31, Nr. 2 Etude a-Moll [C. M. C.] / op. 32 Ballade III [C. M. C.] / op. 35 Trois Ecossaises [C. M. C.] / op. 40 Scherzo [Foetisch] / op. 41 64 Préludes (Préface de Paderewski) [Eschig] / op. 42 Deux Etudes [Eschig] / op. 43 Treize Etudes Contrapunctiques [Eschig] / op. 44 Deux pièces [Eschig] / op. 46 Prélude et Sarabande [Eschig] / op. 47 Divertimento [Eschig] / op. 50 Le Pont des Caravanes (Smyrne) [Durand] / op. 51 Rhapsodie Turque: Moharebe [Durand] / op. 52 Six Etudes Polyrythmiques [Heugel] / op. 53, Nr. 1 Ecossaise en Fa [Eschig] / op. 53, Nr. 2 Scotch Reel [Eschig] / op. 55 Etudes des Concerts [Eschig] / op. 56 Contrepoints [Eschig] / op. 57 Ballade pour deux pianos [Eschig] / ohne Opuszahlen: Dix Etudes Nouvelles [Henn] / Treize Etudes de main gauche [Eschig] / Technique Moderne du Piano [Sénart] / Exercices en forme musicale [Sénart] / Saltarello [Schirmer, New York]. Blanchet ist auch der Verfasser zweier alpinistischer Bücher: Hors des Chemins battus ([Edition de France]; italienisch: [Edit. l'Eroica]; und deutsch: [Roth,Berlin]) / Au bout d'un fil ([Edit. de France]; deutsch: [Roth, Berlin]).

Blaurer, Ambrosius. * 4. April 1492 in Konstanz, † 6. Dezember 1564 in Winterthur. 1551-59 Pfarrer in Biel, der Reformator Schwabens. Er veröffentlichte: Gmein Gsangbuch, Psalmen, Hymnen. In Zürich, vor 1548, das erste schweizerische Gesangbuch [Froschauer].

Lit.: A. E. Cherbuliez, in: Zwingliana V, Nr. 10, 1933, Nr. 2.

Bloch, Ernest. * 24. Juli 1880 in Genf, war 1894-97 Schüler von Louis Rey und E. Jaques-Dalcroze, 1897-99 von Ysaye und Rasse am Brüsseler Konservatorium, hierauf auch noch des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a. M. sowie L. Thuilles in München. Bloch lebte seit 1901 in Paris, seit 1904 wieder in Genf, wo er als Buchhändler tätig war. 1909-10 dirigierte er Orchesterkonzerte in Lausanne und Neuchâtel. 1911-15 lehrte er Komposition und Musikaesthetik am Genfer Konservatorium. Bloch ging 1916 nach Amerika, 1917 wurde er Lehrer an der David Mannes-Musikschule in New York, 1920-25 am Konservatorium in Cleveland, 1925-30 Direktor des Konservatoriums in San Francisco. Bloch, der 1924 die amerikanische Staatsbürgerschaft erwarb, lebt seither teils in USA., teils in Frankreich.

Kompositionen:

Bühnenwerk: Macbeth, Oper, 1903, Paris 1910 [Enoch, Paris].

Gesang mit Orchester: Herbstgedichte für 1 Singst. mit Orch. [Universal-Edition, Wien] / Psalm 22, für Bariton mit Orch. [U.-E.] / Psalm 114 und 137, für Sopr. mit Orch. [U.-E.].

Orchesterwerke: Sinfonie cis-Moll, 1903 [Leuckart] / Sinfonie II „Israel", 1916 / Vivre et aimer, sinf. Dichtung, 1901 / Hiver-printemps, sinf. Dichtung, 1905 / Trois poèmes juifs, 1913 / Concerto grosso, für Streichorch. und Klav., 1924/25 / Four Episodes für Kammerorch., 1926 / America, Sinfonie, 1926 / Evocations, für Orch.

Konzertante Werke: Schelomo, Hebräische Rhapsodie für Cello und Orch. [U.-E]) / Poems, für Cello und Orch. / Meditations für Cello und Orch.

Kammermusik: Poème mystique, für Viol. und Klav. [Leuckardt] / Klavierquintett [U.-E.] / Streichquartett [U.-E.] / Nacht, für Streichquartett [U.-E.] / Landschaften, für Streichquartett [U.-E.] / Suite für Viola und Klavier [U.-E.] / Baal Schem, Drei chassidische Stimmungen für Viol. und Klav. [U.-E.] / Melodie für Viol. und Klav. [U.-E.] / Sonate a-Moll, für Viol. und Klav., 1923 / Trois nocturnes [U.-E.].

Klavierwerke: Gedichte der See [U.-E] / In der Nacht, ein Liebeslied [U.-E.] / Nirvana [U.-E.] / Fünf Sepiaskizzen [U.-E].

Lit.: M. Gatti, Ernest Bloch, in: Musical Quarterly, 1921 / Rosenfeld, Musical Portraits [Kegan Paul] / Tibaldi-Chiesa, Mary, Ernest Bloch, Con una bibliografia delle sue opere musicali, Torino 1933.

Blum, Robert. * 27. Nov. 1900 in Zürich, studierte 1919-22 Musik am Zürcher Konservatorium (Andreae, Vogler, Jarnach, Laquai, Baldegger) und war 1923 Kompositionsschüler von Busoni in Berlin. Er lebt als vielseitiger, einen lebendigen, polyphonen Stil pflegender Komponist und als Dirigent in Zürich (Madrigalchor), nachdem er in Zürich u. a. auch den Orchesterverein, den Männerchor Aussersihl während einiger Jahre geleitet und in Richterswil und Baden (dessen Gemischten Chor er heute noch dirigiert) gewirkt hat.

Kompositionen [wo kein Verleger angegeben M.]:

Bühnenwerke: Amarapura, phantastische Oper, 1925 / Auferstehung, Oper in einem Akt, 1926 / St. Galler Spiel, Mysterienspiel, 1930 [Hug],

auch als Oratorium eingerichtet / Der Maler, Theatralische Kantate, 1930 / Festspiel für Romanshorn, 1931 / Schauspielmusik zu Der arme Mann im Toggenburg, 1936 / Musik zu Hansjoggel im Paradies, 1936 / Der Bauer als Millionär, Volksstück nach Raimund, 1937 / Im Aergäu sind zweu Liebi, Volks-Liederspiel, 1937 [Musikverlag Zürich] / Festspiel für Frauenfeld, 1937.

Filmmusik: Musik zu den Filmen „Kleine Scheidegg", 1937 und „Füsilier Wipf", sowie zahlreiche weitere Filmmusiken, 1934-38.

Chorwerke: Drei Volkslieder für tiefe Stimme, gem. Chor und Orch., 1923 / 2. Sinfonie für gem. Chor und Orch., 1927 / Marsch im Winter für M'chor, Bassolo und Orch., 1929 / 1. Geistliche Kantate (Von der Erlösung durch den Geist Christi) für gem. Chor und Streichorch., 1935 / 2. Geistliche Kantate für Sopr., gem. Chor und Klav., 1935 / Bundeshymne für M'chor und Orch., 1937 [Hug] / Zwei Chöre nach Sonetten des Gryphius mit Instr., 1936 / Der Sturz des Phaëton, Oratorium, 1939 / Zahlreiche gemischte, Männer- und Frauenchöre [meist M., einige bei Hug].

Gesang mit Instrumenten: Vier Psalmen für Sopr. und Kammerorch, 1932 / XII. Kapitel der Offenbarung Johannis für Alt und Instr., 1932 / Herzeleid, Märchen von Andersen für Sopr. und Klav., 1935 / Drei einfache Lieder, 1937 / Der 141. Psalm (3. geistliche Kantate) für Sopr., Viol. und Org., 1938.

Orchesterwerke: 1. Sinfonie C-Dur, 1924 / Balletsuite aus Amarapura, 1925 / 2. Sinfonie für gem. Chor und Orch., 1927 / 1. Partita für grosses Orch., 1929 / 3. Sinfonie für kleines Orch., 1929 / Ouverture für ein Variététheater, 1934 / Fantasie für Streichorch., 1935 / 2. Partite für kleines Orch., 1936 / Ouverture für Orchester über Themen aus schweizerischen Volksliedern, 1937.

Kammermusik: Quintett für Trp., Klar., Viol., Viola und Cello, 1925 / Kleines Konzert für Viola und Klav., 1927 / Musik für acht Instr., 1927 / Streichquartett, 1933 / Zwei Duette für zwei Violinen, 1936 / Streichtrio, 1938.

Klaviermusik: Sonate für zwei Klaviere, 1927.

Orgelmusik: Orgelfantasie 1938 / Orgelpartite 1939.

Boepple, Paul. * 1896 in Basel, studierte Musikwissenschaft bei Karl Nef, Komposition bei Hans Huber in Basel und Friedrich Klose in München. 1919 erwarb er in Genf das Diplom des Institut Jaques-Dalcroze. Er wirkte dann als Chordirigent in Mézières (Uraufführung von Honeggers Roi David und Judith), Genf und Lausanne. 1926 wurde er Direktor der Jaques-Dalcroze School in New York, 1930 ebenda Mitglied der New School of Social Research, 1932 Lehrer am Musical College in Chicago, 1935 Mitglied des Westminster Chores. 1937 gründete er in New York die Motet Singers, die er seither leitet und 1938 übernahm er ausserdem die Leitung der Dessoff-Chöre.

de Boer, Willem. * 7. Mai 1885, wurde am Amsterdamer Konservatorium, wo Bram Eldering und Carl Flesch seine Lehrer waren, als Geiger ausgebildet. Abschluss mit dem Prix d'excellence. Hierauf studierte er in Berlin und Paris (bei Thibaud). 1907 wurde er Professor am Konser-

vatorium Amsterdam. 1908 erfolgte die Berufung nach Zürich, wo Boer seither als 1. Konzertmeister des Tonhalleorchesters, 1. Geiger des Tonhallestreichquartetts (bis 1937) und als Lehrer einer Konzertausbildungsklasse am Konservatorium wirkt. Seit 1938 ist de Boer Führer des de Boer-Reitz-Quartetts.

Kompositionen (alle M.):
Oper: Franz Hals, heitere Volksoper, 1937-38.
Chor: Drei Chorlieder für M'chor a capp., 1937.
Lieder: 30 Klavierlieder, 1924-30.
Konzertwerke: Musik für Viol. und Orch., 1934 / Serenade für Viola d'amore und Kammerorch., 1935 / Konzert im alten Stil für Viola d'amore und Streichorch., 1937.
Kammermusik: Suite im alten Stil für Viola d'amore allein, 1936.
Bearbeitungen: 22 freie Bearbeitungen nach altniederländischen Weisen [Hug].

Bonvin, Ludwig. * 17. Februar 1850 in Siders (Wallis). Seit 1887 Musikdirektor am Canisius College zu Buffalo (Nordamerika), Priester. Er hat eine grosse Anzahl Kompositionen veröffentlicht, namentlich Kirchenmusik (Messen op. 26, 49, 63, 84, 90, 123), ein Oratorium Die Auferstehung des Herrn, aber auch weltliche Chorwerke und Lieder, sowie Orchestermusik (Sinfonie op. 67) und Kammermusik.

Bösch, Max. * 31. Mai 1892 in St. Gallen, studierte am Stern'schen Konservatorium in Berlin, Orgel bei W. Fischer und betrieb private Kompositionsstudien bei Hugo Kaun. Seit 1919 wirkt er als Organist an der Kirche Enge und als Lehrer am José Berr'schen Konservatorium in Zürich. Seit 1928 ist Bösch Administrator, seit 1938 auch Redaktor der Zeitschrift „Der Organist" und präsidiert seit 1938 den Organisten-Verband des Kantons Zürich.
Kompositionen: Männerchöre [Hug] / Orgelkompositionen u. a. [M.].
Aufsätze: Orgelreform in Bezug auf Intonation und Disposition, in: Der Organist, 1923, Nr. 2 / Zur Frage der Einführung des einstimmigen Gemeindegesanges, in: Der Organist, 1931, Nr. 1 und 2 / Probeheft zum neuen Gesangbuch, in: Der Organist, 1935, Nr. 6 / weitere Aufsätze in „Der Organist".

Bourgeois, Louis. Geburts- und Todesdatum sind unbekannt. Er stammte aus Paris und war 1545-52 Kantor zu St. Pierre in Genf. Bourgeois hat 1547 in Lyon zwei vierstimmige Psalmenbücher veröffentlicht, ein weiteres in Genf 1550 (Le droit chemin de musique avec la manière de chanter les Psaumes). Sein Anteil an der Vertonung der Calvinschen Psalterausgabe von 1542 ist nicht sicher.

Bovet, Joseph. * 7. Oktober 1879 in Sâles (Gruyère), studierte in Romont, Fribourg und Einsiedeln. Musikalischen Unterricht erhielt er durch Anton Hartmann und Paul Haas. Gregorianik studierte er bei Peter Wagner und in der Benediktinerabtei Seckau. Nach dreijährigem Vikariat in Genf wurde Abbé Bovet Musiklehrer an der Ecole normale des instituteurs und am Séminaire théologique du diocèse. Bovet ist Domkapellmeister an der St. Niklaus-Kathedrale in Fribourg, Leiter der Société de chant de la ville de Fribourg und verschiedener anderer

Chorvereinigungen. 1909-23 leitete er auch das Orchestre symphonique in Fribourg.

Festspiele: Castel-Chantant / Morat, 1926 / Le Tir à la Rose / Grevîre, 1930 / Le comte Michel, 1931 / Mon pays, 1934 / Chante Grandvillard, 1935 / Le mystère, 1935 / Saint Martin du ciel, 1938 / Le jeu de Noël „L'enfant Dieu" / Le noir et blanc / Scènes fribourgeoises (Paul Bouchallaz), 1939 [M.] und verschiedene andere.

Chorwerke: Dismas, oratorio, 1920 / Messe du divin Rédempteur, 1928 / Messe Adoro te 1938 / Verschiedene Kantaten / Les offertoires de toute l'année liturgique, pour choeurs d'hommes [Böhm, Augsburg] / Douze Messes pour choeurs d'hommes / ca. 200 Motets et cantiques / Choeurs d'hommes et mixtes [Foetisch, Hug, Selbstverlag].

Chorsammlungen: Nos chansons, recueil de choeurs d'hommes [Selbstverlag, 1. Ausgabe 1911] / L'alouette, recueil de choeurs mixtes [Foetisch, 1. Ausgabe 1930] / Die Heimat singt, verschiedene patriotische Suiten.

Hörspiel: Am Wellenspiel der Aare, pour soli, choeur et orch., 1935.

Offizielle Schulgesangbücher für den Kanton Fribourg: Le Kikeriki / L'écolier chanteur.

Libretti zu zahlreichen Oratorien und Bühnenwerken. Mehr als 1200 Uebersetzungen von Chören, Kantaten, Oratorien und Opern. Bovet schrieb ferner zahlreiche Aufsätze über musikalische Themen in religiösen und weltlichen Zeitschriften.

Bovy-Lysberg, Charles Samuel. * 1. März 1821 in Genf, † 14. Februar 1873 ebenda. War 1835 Schüler Chopins in Paris und lebte seit 1848 in Dardagny bei Genf. Betätigte sich in Genf als Klavierlehrer und veranstaltete eigene Klavierkonzerte. Kompositionen: La fille du carillonneur, Oper (aufgeführt, Genf 1854), Chöre und viele Klavierwerke.

Lit.: P. Long im Schw. Jahrb. f. MWiss. 3, 1928, S. 140.

Braun, Emil. * 18. September 1870 in Lenzburg, besuchte die Schulen von Lenzburg, das Gymnasium Aarau und das Konservatorium Leipzig. Seit 1893 war er Jahrzehnte lang als Cellist des Sinfonieorchesters in Basel tätig, daneben als Lehrer bis 1914 auch in Mülhausen und Colmar. Seit 1907 wirkt Braun als Lehrer für Violoncello und Ensemblespiel am Konservatorium Basel und (seit 1924) an der Kantonsschule in Aarau. 1936-38 war er Präsident des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes.

Publikationen: Die Geschichte der Orgel in der reformierten Kirche zu Lenzburg [Lenzburger Neujahrsblätter, 1930] / Berühmte Lenzburger Sängerinnen [Lenzburger Neujahrsblätter, 1931-34, auch separat] / Geschichte des Orchesters des Musikvereins Lenzburg, Festschrift 1932 / Geschichte des Aargauischen Orchestervereins, 1934 / Der Männerchor Lenzburg, 1837-1937, Festschrift 1938.

Breitenbach, Joseph Heinrich. * 17. Mai 1809 in Offenau (Württemberg), † 4. April 1866 in Wettingen. Musiklehrer in Hofwyl (Fellenbergische Erziehungsanstalt), Lenzburg, seit 1858 in Wettingen (Lehrerseminar). Fruchtbarer Komponist von Männerchören und Kirchenmusik. Sein Sohn Franz Joseph (* 27. April 1853, † 30. August 1934) war Stiftsorga-

nist in Luzern, ein zweiter Sohn, Basilius (* 1. April 1855, † 23. Juli 1920) Stiftskapellmeister in Einsiedeln. Beide haben gleichfalls allerhand Kirchenmusik veröffentlicht.

Brenn, Franz. * 21. Dezember 1907 in Sargans, besuchte die Kantonsschule in Luzern und erhielt Musikunterricht bei Karl Krieger. Seine musikalischen Studien betrieb er an der Kirchenmusik-Akademie in Wien, an der Kapellmeisterschule des Neuen Wiener Konservatoriums sowie an der Universität in Wien. 1931 promovierte er zum Dr. phil. (Dissertation: Die Messekompositionen des Joh. Jos. Fux). 1932-33 besuchte Brenn Dirigentenkurse bei Felix Weingartner in Basel. Seit 1934 wirkt er als Chordirektor, Musikreferent des Luzerner Tagblatts und Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften in Luzern.

Kompositionen (alle M.):
Chorwerk: op. 4 Missa a capp. für gem. Chor.
Sologesang: op. 5 Weltliche Kantate für drei Solostimmen und Orch.
Konzert: op. 7 Konzert für Klav. und Orch.
Kammermusik: op. 6 Eine Kammermusik für sieben Instrumente.
Orgelmusik: op. 2 Suite / op. 3 Sieben kleine Stücke.
Aufsätze: Das Sein der musikalischen Welt, in: Kongressbericht für Aesthetik und Kunstwissenschaft, Paris 1937 / Die Musik im Zeitalter des Umbruchs, in: Jahresbericht der Luzern. Lyceisten-Vereinigung 1934-36 / Einleitung zum Katalog der Internationalen Musikausstellung Luzern 1938 / Zahlreiche weitere Aufsätze.

Bronner, Franz Xaver. * 23. Dezember 1758 in Höchstadt an der Donau, † 11. August 1850 in Aarau. Wurde Priester, trat 1785 von seiner Stellung zurück, begab sich nach Zürich, wo er sich als Musiker und Journalist betätigte, wurde 1798 Beamter im helvetischen Ministerium für Künste und Wissenschaften, kam 1802 nach Aarau, Lehrer und (1819) Rektor der Kantonsschule, 1827 Kantonsbibliothekar, 1829 Staatsarchivar. Musikalisches scheint er nicht publiziert zu haben.
Lit.: Zschokke in: Aarauer Neujahrsblätter, 1929, S. 4.

Brun, Alphonse. * 25. Oktober 1888 in Frankfurt a. M. als Sohn von Schweizer Eltern. Er besuchte das Gymnasium in Zürich bis zur Maturität. Musikalische Studien betrieb er an der Hochschule für Musik in Berlin insbesondere bei Karl Klingler (in dessen Quartett Brun 1914-15 als 2. Geiger spielte). Weitere Studien bei Carl Flesch und Adolf Busch. Seit 1912 lebt Brun als erster Konzertmeister der Bernischen Musikgesellschaft in Bern. Er ist der Gründer und Primgeiger des Berner Streichquartetts, das vielfach auch im Ausland konzertierte. 1925 wurde Brun Direktor des Konservatoriums Bern. Brun ist mit der Sopranistin Mia Peltenburg verheiratet.

Brun, Fritz. * 18. August 1878 in Luzern. Er war Schüler von F. J. Breitenbach, Mengelberg und Fassbänder, studierte 1896-1901 am Kölner Konservatorium (van de Sandt, Wüllner), erweiterte seine Studien in Berlin und London und war 1902-03 als Lehrer für Theorie und Klavier am Konservatorium in Dortmund tätig. Seit 1903 lebt Brun in Bern, zuerst als Klavierlehrer an der Musikschule, seit 1906 als Dirigent des Cäcilien-

vereins und der Liedertafel sowie (seit 1909) der Sinfoniekonzerte der Bernischen Musikgesellschaft. 1922 wurde er Ehrendoktor der Universität Bern. Als Sinfoniker grossen Stils nimmt Brun eine Sonderstellung unter den schweizerischen Komponisten ein.

Kompositionen:

Chorwerke: Verheissung (Goethe) für gem. Chor, Orch. und Org. [Hug] / Männerchöre (darunter Grenzen der Menschheit von Goethe) und gem. Chöre [Hug].

Lieder: Fünf Lieder für Alt und Klav. [Hüni].

Orchesterwerke: Sinfonie I, h-Moll 1908 [M.] / Sinfonie II, B-Dur 1911 [Hug] / Sinfonie III, d-Moll 1920 [Hug] / Aus dem Buche Hiob, sinfonische Dichtung für Orch. [M.] / Sinfonie IV, E-Dur 1926 [Hug] / Sinfonie V, Es-Dur 1930 [M.] / Sinfonie VI, C-Dur 1933 [M.] / Sinfonie VII, D-Dur 1937 [M.].

Kammermusik: Streichquartett Nr. 1 [M.] / Streichquartett Nr. 2 in G-Dur [Hug] / Sonate d-Moll für Viol. und Klav. [Hüni].

Lit.: A.-E. Cherbuliez, F. B., in: Wissen und Leben, 15. September 1928, Heft 20.

Brunner, Adolf. * 25. Juni 1901 in Zürich, studierte Musik in Berlin. Paris und Italien. Brunner lebt als freier Musiker meistens in Zürich.

Kompositionen (alle M):

Chorwerke: Missa a cappella / Motette für Frauenchor.

Altdeutsche Liebeslieder für drei Frauenstimmen.

Sologesang: Drei geistliche Konzerte.

Orchester- und Konzertwerke: Symphonisches Orchesterstück mit Suite / Concerto grosso / Konzert für Violine und Blasorchester / Partita für Klav. und Orch.

Kammermusik: Musik für acht Instrumente / Streichtrio / Sonatina für Fl. und Klav. / Kleine Klavierstücke / Sonatina für Klavier.

Orgelmusik: Pfingstbuch für Orgel.

Brunner, Hans. * 18. Juni 1898 in Basel, besuchte das dortige Gymnasium und studierte Musik am Konservatorium sowie am Wolffschen Konservatorium in Basel. Er lebt als Musiklehrer und Komponist in Basel.

Kompositionen:

Kammermusik: op. 3, 10, 13, 16, Sonaten für Viol. und Klav. [M.] / op. 4, Nr. 2 Sechs Studien für Viol. [Vogel, Basel] / op. 5 und op. 14 Streichtrios [M.] / op. 7 Sonate für Vcl. und Klav. [M.] / op. 8 Sonate für Bratsche und Klav. [M.] / op. 11, Nr. 1 Sonatine für Viol. und Klav. [Hug] / op. 12 Drei Stücke für Fl. und Klav. [Vogel, Basel] / op. 15 und op. 17 Streichquartette [M.] / op. 18 Divertimento für Fl., Viola und Viol. [M.] / op. 19 Musik für Saxophon und Klav. [M.] / op. 20 Trio für Gitarre, Viol. und Viola [M.] / op. 21 Introduktion und Allegro für vier Fl. [M.] / op. 22 Fantasie für Viola und Klav. [M.] / op. 23 Variationen für Saxophon und Klav. [M.] / op. 24 Sonatine für Fl. und Klav. [M.].

Klaviermusik: op. 9 Klaviersuite [M.]

Brünings, Johann David. Geburts- und Todesdatum sind unbekannt. Er stammte aus Hessen und war 1788 in Zürich Lehrer von Hans Georg Nägeli. Seit dem Ende des Jahrhunderts lebte er in Petersburg. Gerbers zeitgenössisches Musiklexikon nennt ihn einen „Klavieristen und braven Komponisten für sein Instrument". Einige Klaviersachen von ihm sind gedruckt worden.

Bundi, Gian. * 26. Oktober 1872 in Berlin, † 26. Dezember 1936 in Bern, heimatberechtigt in Bevers (Engadin). Redaktor am „Freien Rätier" in Chur, seit 1904 am „Bund" in Bern. Musikkritiker, seit 1919 auch Sekretär des Bernischen Orchestervereins. Veröffentlichungen: Hans Huber, die Persönlichkeit nach Briefen und Erinnerung, Basel 1925 / Liszt und die Schweiz, in: Festschrift der SMZ zum Tonkünstlerfest 1903 / Der Kirchengesang der Gemeinde Zuoz, in: Bericht über den musikwissenschaftlichen Kongress in Basel, 1924 / Verdi und Schiller, in: Der kleine Bund, 15. I. 1933 / Verdi und Shakespeare, ib. 27. IX. 1936. Bundi schrieb die Texte zu den Opern: Die schöne Bellinda, von Hans Huber / Tredeschin, von K. H. David / Der gläserne Berg, von Hans Huber (unvollendet) / einen neuen Text zu Offenbachs Blaubart (Bern 1920) und Uebersetzungen von Verdis Sizilianischer Vesper (Bern 1931), Glucks Iphigenie in Tauris (Bern 1929), Honeggers Cris du monde (Solothurn 1932), Dorets Winzerfest 1927 (Unsere Erde) usw. Er veröffentlichte auch mehrere Bände Engadiner Märchen und Uebertragungen rätoromanischer Lyrik [Engadiner Nelken, Chur 1920].

Burkhard, Paul. * 21. Dezember 1911 in Zürich, studierte am Konservatorium Zürich, war 1932-34 Kapellmeister am Stadttheater Bern und wandte sich dann der Bühnenkomposition (Operetten) zu. Burkhard lebt in Zürich.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Hopsa, Revueoperette, 1935 [Verlag Zürich AG.] / Dreimal Georges, 1936 [Verlag Zürich AG.] / Das Paradies der Frauen, 1938 [Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten, Berlin] / Der schwarze Hecht, schweizerdeutsche musikalische Komödie, 1939 [Weinberger-Verlag].
Sologesang mit Begleitung: Wunderliche Gedanken eines Musikfreundes (Walter Lang) für Barit. und Kammerorch., 1938 [M.].
Neubearbeitung: Millöcker, Gasparone [Weinberger-Verlag, 1938].

Burkhard, Willy. * 17. April 1900 in Leubringen bei Biel, von wo bald die Uebersiedelung nach Bern erfolgte. Burkhard widmete sich von 1916-20 zuerst dem Lehrerstudium, um sodann in Bern, Leipzig (Teichmüller) Karg-Elert), München (Courvoisier) und Paris (Max d'Ollone) Musik zu studieren. 1924 begann seine Lehrtätigkeit in Bern (ab 1928 am Konservatorium Bern). Nach längeren Kuraufenthalten in Montana und Clavadel lebt Burkhard jetzt in Davos. In Burkhards Chor- und Kammerwerken haben Geist und Stil der „neuen Polyphonie" klare und zugleich persönliche Ausdrucksform gewonnen.
Kompositionen:
Chorwerke mit Instr.: op. 22, Nr. 1 Chorduette für M'chor a cap. und

mit Trp. und Pos. nach Morgenstern (1-6), 1928 [Hug] / op. 22, Nr. 2 Chorduette für gemischte Stimmen nach C. F. Meyer mit Viol. und Fl. [ad libit.] (1-6), 1926 [M.] / op. 24 Till Ulenspiegel, Kantate für Tenor- und Bass-Solo, M'chor und Orch., 1929 [M.], dazu als Vorspiel op. 37 Ulenspiegel-Variationen / op. 27 Vorfrühling, Kleine Kantate nach Gedichten von Morgenstern für gem. Chor und Streichorch., 1930 [M.] / op. 33 Te Deum für 2-stg. gem. Chor mit Trp., Pos., Pk. und Org., 1931 [Schott] / op. 38 Spruchkantate für M'chor und Streichorch. (1 Trp. ad lib.) nach Gedichten von Eichendorff (1-5), 1933 [Hug] / op. 39 Musikalische Uebung für gem. Chor und Org. (12. Psalm nach Luther), 1934 [M.] / op. 41 Das Gesicht Jesajas, Oratorium für Soli, gem. Chor, Org. und Orch., 1933-35 [Hug] / op. 49 Der 93. Psalm für gem. Chor unisono und Org., 1937 [Schott] / op. 53 Genug ist nicht genug, Kantate nach Gedichten von C. F. Meyer für gem. Chor mit Streichorch., zwei Trp. und Pk., 1938-39 [M.] / op. 54 Lob der Musik, Kantate für Soli Sopr., Bass [Ten. ad lib.]), gem. Chor und Orch. [Hug] / op. 56 „Laupen 1339", Musik zu dem Radio-Hörspiel von Hans Rych, für gem. Chor Baritonsolo und Orch. [M.].

Chorwerke a cappella; op. 2 Zwei Gesänge für gem. Chor, 1923 [M.] / op. 3 Kantate für Tenor-Solo und gem. Chor nach biblischen Texten, 1923 [M.] / op. 10 Motette für M'chor und Knabenchor (Ich hebe meine Augen auf), 1925 [M.] / op. 17, Nr. 1 Acht Sprüche aus dem Cherubinischen Wandersmann von Angelus Silesius für gleiche Stimmen, 1927 [Hug] / op. 17, Nr. 2 Acht Sprüche aus dem Cherubinischen Wandersmann von A. Silesius für gem. Chor, 1927 [M.] / op. 19 Ezzolied, Motette für gem. Chor (4-8stg.), 1927 [M.] / op. 26 Fünf Gesänge für gem. Chor (Dehmel) Nr. 1-5, 1930 [M.] / op. 34 Neue Kraft, Suite nach Gedichten von Eichendorff, Tersteegen u. a. der Bibel für gem. Chor, 1932 [Schott] / op. 35 Vier Männerchöre, 1932 [Arbeiter-Liederbuch] / op. 47 Männerchöre, 1936 [M.] / op. 51 Die Verkündigung Mariae, Motette für gem. Chor, 1938 [Hug].

Sologesang mit mehreren Instrumenten: op. 11 Drei Duette für zwei Sopranstimmen mit Begleitung einer Violine nach Gedichten von Friedrich Hebbel, 1926 [M.] / op. 20, Nr. 1 Rilke-Zyklus für Bass und Kammerorch., 1927 [M.] / op. 20, Nr. 2 Rilke-Zyklus II für Sopr. und Kammerorch., 1927 [M.] / op. 36 Herbst, Kantate für Sopr. und Klaviertrio nach Gedichten von Morgenstern, 1932 [Schott] / op. 44 Die Versuchung Jesu, Kantate für tiefe Stimme, Unisono-Chor ad lib. und Org., 1936 [M.] / op. 46 Das ewige Brausen für Solo-Bass und Orch. nach Gedichten von Hamsun (übertragen von H. Hiltbrunner), 1936 [M.].

Lieder mit Klavier: op. 4 Sieben Lieder, 1924-25 [M.] / op. 5 Sechs Lieder, 1923-25 [M.] / op. 6 Vier Lieder (Nachtlieder), 1924 [M.] / op. 9 Frage, Liederzyklus nach Gedichten von Lenau, Eichendorff, Dehmel, Spitteler, Fankhauser für tiefe Stimme und Klav., 1925 [M.] / op. 25 Zehn Lieder, 1930 [M.].

Orchesterwerke: op. 12 Suite für Orch. aus der Musik zu einem Weihnachtsmärchen, 1926 [M.] / op. 21 Symphonie für Orch., 1926-28 [M.] / op. 37 Ulenspiegel-Variationen für Orch., 1932 [M.] / op. 40 Fantasie

für Streichorch., 1934 [Schott] / op. 42 Kleine Serenade für Streichorch., 1935 [Schott] / op. 50 Konzert für Streichorch., 1937 [Schott] / op. 55 Toccata für Streichorch., 1939 [M.] / op. 57 Hymnus für Orch., 1939 [M.].

Konzertwerke: op. 7 Konzert für Viol. und Orch., 1925 [M.].

Kammermusik: op. 13 Streichtrio (Viol., Viola, Vcl.) in einem Satz, 1926 [M.] / op. 14a Kleine 2-stg. Suite für einige Instrumente (Bearb. d. Inventionen für Klav.), 1926 [M.] / op. 15 Kleine Serenade für Viol. und Viola, 1927 [M.] / op. 23 Streichquartett, 1929 [M.] / op. 43 Trio für Viol., Cello und Klav., 1936 [M.] / op. 45 Sonatine für Viol. und Klav., 1936 [Schott] / op. 48 Suite für zwei Viol., 1937 [M.].

Klaviermusik: op. 1 Fantasie für Klav., 1922 [M.] / op. 8 Variationen über ein Volkslied für Klav., 1925 [M.] / op. 14 Inventionen für Klav., 1926 [M.] / op. 16 Drei Präludien und Fugen für Klav., 1927 [M.] / op. 29 Variationen über ein Menuett von Haydn, 1930 [M.] / op. 31 Kleine Stücke, 1931 [M.].

Orgelmusik: op. 18 Zwei Triosonaten, 1927 [M.] / op. 28 Variationen über Hasslersche Choralsätze: Nr. 1 Aus tiefer Not, Nr. 2 In dulci jubilo, 1930 [Schott] / op. 32 Fantasie, 1931 [Schott] / op. 52 Sonatine, 1938 [M.].

Busch, Adolf. * 8. August 1891 in Siegen (Westfalen). Mit elf Jahren wurde er Violinschüler von W. Hess und Bram Eldering. Dirigier- und Kompositionsstudien betrieb er bei Fritz Steinbach und Grüters und erfuhr Förderung durch Max Reger. Als Neunzehnjähriger begann er zu konzertieren und als Komponist hervorzutreten. 1917 wurde Busch als Nachfolger Henri Marteaus an die Berliner Hochschule für Musik berufen, an der er bis 1921 blieb. Nach dem Krieg spielte Busch als erster deutscher Geiger wieder in Frankreich, England und Italien. 1927 übersiedelte er nach Basel (Riehen). Er unternimmt zahlreiche Konzertreisen mit Rudolf Serkin (der sein Schwiegersohn wurde) und als Primarius des Busch-Quartetts. Ausgedehnte Konzertreisen (u. a. mit Toscanini) führten Busch in fast alle Länder Europas, sowie nach Amerika, Palästina, Aegypten. 1933 verzichtete Busch auf seine Konzerttätigkeit in Deutschland. 1935 erwarb er das schweizerische Bürgerrecht.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: op. 17 Sinfonische Phantasie für Chor, Orch. und Org. [Br. & H.] / op. 32 Drei Gedichte von Morgenstern für Kinderstimmen und Orch. [M.] / op. 44b Vaterunser für 8-stg. Chor, Orch. und Org. [Br. & H.] / op. 49 Requiem für Mignon für vier Knabenstimmen, gem. Chor und kleines Orch. [M.] / op. 51 Sinfonie b-Moll für Chor und Orch. [M.].

Chorwerke a cappella: op. 1 Darthulas Grabgesang [M.] / op. 13 Zwei Grabgesänge (Claudius) für 5-stg. Chor [M.] / op. 44a Vaterunser für 8-stg. Chor [M.].

Sologesang mit Instr.: op. 6b Duett für Sopr., Alt, zwei Viol. und Klav. [M.] / op. 11a Vier Lieder für 1 Singstimme mit Orch. oder Klav. [Simrock] / op. 23a Lieder für hohe Stimme, Gambe und Org. [M.] / op. 23b Lieder für hohe Stimme, Viola und Klav. [M.].

Lieder mit Klavier: op. 3a, Nr. 1-3 [Simrock] / op. 3b, Nr. 1-2 [Simrock] / op. 6a Duett für Sopr., Alt und Klav. [M.] / op. 6b Duett für Sopr., Alt, zwei Viol. und Klav. [M.] / op. 11a Vier Lieder [Simrock] / op. 12, Nr. 1-5 Lieder [Simrock] / op. 23b Lieder für hohe Stimme, Viola und Klav. [M.].

Orchesterwerke: op. 9 Variationen über den Radetzkymarsch für Orch. [Simrock] / op. 17 Sinfonische Phantasie für Chor, Orch. und Org. [Br. & H.] / op. 19 Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart für Orch. [M.] / op. 22 Improvisation über ein Walzerthema von Strauss für Orch. [Br. & H.] / op. 28 Lustspielouverture für grosses Orch. [Br. & H.] / op. 39 Sinfonie e-Moll [Br. & H.] / op. 41 Variationen über ein Thema von Mozart für Orch. [Br. & H.] / op. 42 Konzert für Kammerorch. [M.] / op. 43 Konzert für grosses Orch. [Br. & H.] / op. 46 Capriccio für kleines Orch. [Eulenburg] / op. 47 Introduction und Chaconne für Orch. [M.] / op. 51 Sinfonie b-Moll für Chor und Orch. [M.].

Konzerte: op. 8 Fantasie für Vcl. und Orch. [M.] / op. 20 Violinkonzert a-Moll [Br. & H.] / op. 31 Konzert für Klav. und Orch. C-Dur [Br. & H.].

Kammermusik: op. 4 Präludium und Passacaglia d-Moll für zwei Viol. und Klav. [Simrock] / op. 5 Streichtrio [M.] / op. 7 Suite für Viol. und Klav. [M.] / op. 14 Serenade für Streichquart. [Simrock] / op. 15 Trio a-Moll für Klav., Viol. und Vcl. [Simrock] / op. 16a Suite für Viola solo [M.] / op. 16b Suite a-Moll für Vcl. [M.] / op. 18 Sonate für Vcl. und Klav. [M.] / op. 21 Sonate G-Dur für Viol. und Klav. [Br. & H.] / op. 24 Streichtrio für Viol., Viola und Vcl. [M.] / op. 26, Nr. 1 Duett für Viol. und Klar. [Br. & H.] / op. 26, Nr. 2 Introduktion, Thema und Variationen und Rondo für Viol. und Klar. [Br. & H.] / op. 26, Nr. 3 Deutsche Tänze [M.] / op. 29 Streichquartett in einem Satz [Br. & H.] / op. 30 Divertimento A-Dur für 13 Soloinstrumente [Br. & H.] / op. 33 Suite im alten Stil für Viol. und Orgel [Br. & H.] / op. 34 Quintett für Saxophon und Streichquart. [M.] / op. 35 Klavierquintett c-Moll [Br. & H.] / op. 36 Fünf Präludien und Fugen für Streichquart. [Br. & H.] / op. 37a Suite für Bassklarinettensolo [M.] / op. 37b Suite für Violincello Solo [M.] / op. 38 Suite für Viol. und Klav. [M.] / op. 40 Sextett für zwei Viol., zwei Violas, zwei Vcl. [Br. & H.] / op. 45 Neun Stücke für Streichquartett [M.] / op. 48 Trio c-Moll für Viol., Vcl. und Klav. [M.] / op. 50a Sonate B-Dur für Viol. allein [M.] / op. 50b Sonate E-Dur für Viol. und Vcl. [M.] / op. 50c Sieben Bagatellen für Klar., Viola und Vcl. [M.].

Klaviermusik: op. 2 Variationen über ein Thema von Schubert für zwei Klaviere [M.] / op. 10 Variationen für Klav. und andere Klavierstücke [M.] / op. 25 Sonate c-Moll [Br. & H.].

Orgelmusik: op. 19a Phantasie über Mein Gott, warum hast du mich verlassen? [Br. & H.] / op. 27 Passacaglia und Fuge [Br. & H.] / op. 33 Suite im alten Stil für Viol. und Org. [Br. & H.].

Neuausgaben: Violin-Klaviersonaten von Händel, Solosonaten von Bach, kleine Stücke von Corelli, Tartini, Mestrino.

Busoni, Ferruccio. * 1. April 1866 in Empoli bei Florenz, † 27. August 1924 in Berlin. Der weltbekannte Pianist, Komponist und Musikästhetiker, lebte während des Weltkrieges von 1915 bis 1919 in Zürich in freier Tätigkeit. Er schrieb hier die Opern Arlecchino und Turandot sowie den Text der Oper Doktor Faust. 1919 ernannte ihn die Zürcher Universität zum Dr. phil. h. c. Busoni ist während seiner Zürcher Jahre vielfach dort und in andern Städten als Konzertpianist aufgetreten.
Lit. zur Zürcher Zeit: Hans Jelmoli, F. Busonis Zürcher Jahre, Zürich 1929 / Edgar Refardt, Briefe Busonis an Hans Huber, Zürich 1939 (beides Neujahrsblätter der Allg. Musikges. in Zürich, im zweiten auch Angaben über weitere Busoni-Literatur und über die Zürcher und Basler Busoni-Programme) / Busoni. Briefe an seine Frau [Rotapfel, 1936] / H. S. Sulzberger, F. B. en Suisse, in: Schweiz. Musikjahrbuch [Hüni 1920].

Cairati, Alfredo. * 18. August 1875 in Mailand, studierte am dortigen Konservatorium Klavier und Kontrapunkt und erwarb 1894 das Diplom für das höhere Magisterium. Gesang studierte Cairati bei seinem Vater, der Lehrer der an das Konservatorium angeschlossenen Gesangschule und Dirigent des Mailänder Domchores war. Als Assistent seines Vaters erwarb Cairati Erfahrung in der Bühnen-, Kirchen- und Konzertmusik. 1894-96 war er Schüler Josef Rheinbergers an der Kgl. Akademie der Tonkunst in München, deren Kompositionsdiplom er erwarb. Einige Jahre widmete er sich dann Konzertreisen als Pianist sowie der Komposition. 1908 wurde er an das Sternsche Konservatorium in Berlin berufen, an dem er bis 1916 eine Meisterklasse für Gesang leitete. 1921 übernahm Cairati eine Hauptklasse für Gesang an der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart und die Leitung des Hochschulchores. Gleichzeitig unterrichtete er in Zürich, wo er eine Gesangschule (Accademia del Canto) gründete und die Solisten-Vereinigung Camerata dei Madrigalisti ins Leben rief.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Un sogno, Poème lyrique in einem Akt [M.] / Giorgione, Oper in drei Akten [M.].

Chorwerke: Canti Lombardi für M'chor a cap. [M.] / Drei Galgenlieder für gem. Chor mit Begleitung [Euterpe-Verlag, Stuttgart-Zürich] / Vater unser — Ave Maria für gem. Chor a capp. [M.] / Microcosmo, Kantate für Chor, Soli und Orch. [M.] / Scherzo diabolico für gem. Chor [M.].

Sologesang mit Begleitung: Acht Gesänge [Albert Stahl, Berlin] / Fontainebleau, Ballade für Bass [Euterpe] / Drei Gedichte [Euterpe] / Das Flötenlied des Herbstes [Euterpe] / Soleils couchants [Euterpe] / Fünf italienische Volksweisen [Euterpe] / Drei Madrigali für 1 Singstimme und Streichquart. [Euterpe] / Wintermondnächte, Zyklus von Morgenstern [Euterpe] / Alpenföhn — Alla Luna, zwei Gesänge [Euterpe] / Drei Galgenlieder von Morgenstern für 1 Singstimme und Klav. [Euterpe] / Canti di natale, Weihnachtsgesänge [Euterpe] / Monolog der Hekuba an die Trojanerinnen (Euripides) für Alt und Orch. [Euterpe].
Orchesterwerke: Paradossi, Suite für Orch. [M.].

Kammermusik: Sonata in drei Sätzen für Viol. und Klav. [Euterpe]. Klavierwerke: Passacaglia e Fuga für zwei Klaviere [M.] / Six Pensées poétiques für Klav. [Bote & Bock] / Six Mélodies de Jeunesse für Klav. [Zimmermann, Leipzig] / Fünf Kompositionen für Klav. [A. Schmidt, New York].

Bearbeitungen und Neuausgaben: d'Albert, Tiefland [Bote & Bock] / Leoncavallo, „Bohème" [Sonzogno] / Sinfonie in C-Dur von Sibelius [Schlesinger] / Suite von Tor Aulin [Schlesinger] / Zwölf Duette von Durante [M.] / Zwei Arien von Mozart für Sopr. und Alt [M.] / Arie von Händel [Euterpe] / Kantate von Alessandro Scarlatti [M.] / Historia di Jephte, Oratorium von Carissimi [M.].

Aufsätze in: Le Monde Musical, 1929.
Vortäge: Kongress der Internat. Ausstellung Paris, 1937 / Internat. Kongress für Singen und Sprechen in Frankfurt a. M., 1938.

Calvin, Jean. * 10. Juli 1509 in Noyon (Picardie), † 27. Mai 1564 in Genf. Der Reformator, der 1536-38 und wieder seit 1541 in Genf lebte, hat schon 1539 in Strassburg eine Psalmenausgabe veranstaltet, aus der zehn Melodien in den spätern Psalter übergingen. Dieser (La forme des prières et chants ecclésiastiques, 1542) enthielt zu einstimmigen Melodien auch einige von Calvin selbst gedichtete Psalmen, die in spätern Ausgaben durch Dichtungen von Clemens Marot ersetzt, seit 1551 ferner durch die Dichtungen von de Bèze ergänzt wurden. Der ganze Psalter lag 1562 fertig vor. Wer die Melodien bearbeitet oder wer in Calvins Auftrag zu den Psalmen neue komponiert hat, ist nicht sicher festgestellt.

Lit.: R. R. Terry, Calvins first Psalter, ed. with critical notes, London 1932, dazu das Referat von Cherbuliez, in: Der Organist, 12, 1934, Nr. 2.

Casella, Leopoldo. * 12. Dezember 1902, aus Barbengo (Tessin). Studierte 1911-13 am Konservatorium in Parma (Attilio Brugnoli), 1913-20 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. (Engesser, Sekles). Hierauf war er Pianist am Radio Bern, von 1932-38 musikalischer Leiter des Radio Monte Ceneri, welches Amt er seither mit Otmar Nussio teilt. Seit 1937 ist Casella Vorstandsmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins.

Chaix, Charles. * 26. März 1885 in Paris, studierte in Paris und Genf (Barblan). Chaix ist seit 1910 Theorielehrer am Genfer und seit 1925 auch am Lyoner Konservatorium.

Kompositionen:

Chorwerk mit Orchester: op. 5 Poème funèbre (in paradisum) pour soli, choeur et orch. [Henn].

Chorwerke a cappella: op. 4 Deux Motets pour choeur mixte [C. Huguenin, Le Locle] / op. 6 Motet à quatre voix: O doctor optime [Henn] / op. 9 Cinq Chansons populaires de Savoie pour quatre voix mixtes [Henn].

Lieder: op. 10 Les chants du pigeonnier (Louis Pize), 4 mélodies, pour sopr. et piano [Ed. du Siècle musical, Genève].

Orchesterwerke: op. 2 Scherzo pour orch. [Henn] / op. 3 1ère Sympho-

nie, en ré majeur [Henn] / op. 8 2me Symphonie, en ut majeur [A la Cité, Ed. music., Corraterie, Genève].
Kammermusik: Klaviertrio [M.].
Orgelmusik: op. 1 Sechs Choralvorspiele [Leuckart].
Neuausgabe: Le Devin du village von Rousseau [Henn].
Pädag. Werk: Eléments d'écriture musicale (traité d'harmonie) [Ed. du siècle musical, Genève].

Cherbuliez, Antoine-Elisée. * 22. August 1888, von Genf und Bern, studierte an den Universitäten Zürich und Strassburg und an der ETH in Zürich, zugleich an den Konservatorien in Zürich und Strassburg. 1913-15 widmete er sich Violoncellostudien bei Georg Wille in Dresden, 1913-16 war er Kompositionsschüler von Max Reger. 1916-18 betrieb er musikwissenschaftliche Privatstudien in Berlin und war zugleich Assistent von Siegfried Ochs am Philharmonischen Chor Berlin. 1918-22 war Cherbuliez Musikdirektor in Wattwil (St. Gallen), seit 1922 lebt er in Chur, wo er Lehrer an der Musikschule Chur ist. Seit 1923 wirkt er als lehrbeauftragter Dozent für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, 1932 wurde er Tit.-Prof. und Vorstand des musikwissenschaftlichen Seminars. Seit 1926 ist er ausserdem als Dozent an der Volkshochschule Zürich, als Musikschriftsteller und Musikreferent der „Neuen Bündner Zeitung" tätig. 1938 wurde Cherbuliez Präsident des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes sowie der Ortsgruppe Zürich der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft.

Veröffentlichungen:

Bücher und Separatdrucke (Auswahl): Die Schweiz in der deutschen Musikgeschichte [Huber, Frauenfeld 1932] / Gedankliche Grundlagen der Musikbetrachtung [Hug, 1923] / Peter Cornelius [Hug, 1925] / Joseph Haydn [Hug, 1932] / Singbewegung und Schule [Bischofberger, Chur 1934] / Romanische und deutsche Schweiz, in Guido Adlers Handbuch der Musikgeschichte [H. Keller, Berlin 1930] / Richard Wagner [Bischofberger, Chur 1933] / Johannes Brahms, Wege zum Verständnis seiner Kunst, 1934 / J. G. Salis-Seewis und das deutsche Lied, 1935 / Das Volkslied in Graubünden, 1937 [alle ibid.] / Zum Problem der religiösen Musik, in: Schweiz. Jahrbuch für Musikwissenschaft, I, Basel 1924 / Ueber die Anwendung der Sieversschen Methoden auf die musikalische Interpretation, in: Bericht über den musikwissenschaftlichen Kongress in Basel, Leipzig 1924 / L'unité du temps et sa division, in: Compte rendu du Ier congrès du Rythme, Genève 1906 / Zur Frage der Schweizerischen Landeshymne, in: O mein Heimatland, Bern 1926 / Die Schweizer Landschaft im Spiegel der schweizerischen Musik, in: O mein Heimatland, Bern 1928 / Pestalozzis Anregungen auf dem Gebiete der Musikpädagogik, in: O mein Heimatland, Bern 1933 / Beiträge zur Geschichte der Musikpflege in Graubünden, in: Schweiz. Jahrbuch für Musikwissenschaft V, Aarau 1931 / Zur harmonischen Analyse von Mozarts Streichquartett in C-Dur, in: Bericht über die Salzburger musikwissenschaftliche Tagung, Leipzig 1932 / Stilkritischer Vergleich von Mozarts beiden g-Moll-Sinfonien, in: Bericht über die Salzburger musikwissenschaftliche Tagung, Leipzig 1932 / La musique en Suisse, in: Diction-

naire historique et biographique de la Suisse, Supplément, Neuchâtel 1934 / Die Musik in der Schweiz, in: ibid., deutsche Ausgabe / Bibliographie (avec préface) de „Musique et chansons populaires", Section Suisse, hrg. vom Internat. Institut für geistige Zusammenarbeit, Paris / Quellen und Materialien zur Graubündner Musikgeschichte, in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubünden, Chur 1938 / Der unbekannte Nägeli [Bischofberger, Chur 1938] / Verdi in seinen Briefen [Bischofberger, Chur 1939].

Zeitschriftenaufsätze (Auswahl): Max Reger und die Meininger Hofkapelle [SMZ, 1917-21] / Psychologie der Kadenz [SMpBl., 1922 Nr. 5 und 6] / Das Wesen der Musikkritik [SMpBl., 1926, Nr. 8-10; Nr. 13] / Gedächtnisrede an der Beethovenfeier in Davos [Davoser Revue, 1927, Nr. 7-8] / Schweiz. Musikpflege im Mittelalter [Blatt für Wissenschaft und Kunst, Zürich 1927, Nr. 3; 1928 Nr. 4] / Note sur l'Art de la Fugue de J. S. Bach [SMpBl.,, 1928, Nr. 4-5] / Zwingli und die reformierte Kirchenmusik [Der Organist, Zürich 1931, Nr. 6; 1932, Nr. 1] / Probleme und Problematik der Schweizer Musikgeschichte [Der Anbruch, Wien 1932, Okt.] / A propos de l'histoire de la musique en Suisse [SMpBl., 1933, p. 11ff.] / Richard Wagner als musikalischer Erzieher [SMpBl., 1933, p. 49ff.] / Zur Kontroverse über die Herkunft von Ludwig Senfl [Acta musicologica, Leipzig 1933, p. 169ff.] / Zwingli, Zwick und der Kirchengesang [Zwingliana, Zürich 1926, Nr. 12] / Das Gesangbuch Ambr. Blaurers und die Chronologie der Schweiz. reformierten Gesangbücher [Zwingliana, 1933, p. 417ff.] / Calvins erster Psalter [Der Organist, Zürich 1934, p. 20ff.] / Graviseths „Heuthelia" über musikalische Aufführungspraxis [Mitteil. d Schw. musikforsch Gesellschaft, Zürich 1934, p. 14ff.] / Der Ausklang des musikalischen Hochbarock [SMpBl., 1935, p. 69ff.] / Die Hamburger Bachorgel [Der Organist, Zürich 1935, p. 80ff.] / Volksmusik in der Schweiz [Die Volksmusik, Berlin 1937, April] / Ferner zahlreiche Aufsätze in musikalischen Fachzeitschriften und in der Tagespresse. 1932-38 regelmässige Vorbesprechungen grösserer Konzerte der Studios Zürich, Basel, Bern in der Schweiz. Radio-Zeitung (Zofingen).

Combe, Edouard. * 23. September 1866 in Aigle (Waadt), studierte Musik bei Justin Bischoff in Lausanne, am Genfer Konservatorium und bei Guilmant in Paris. 1891-93 war er Sekretär von Charles Lamoureux, 1893-94 der Concerts d'Harcourt. 1895-96 leitete er die Kasinokonzerte von Ghesireh in Kairo. 1896 wurde Combe Lehrer für Instrumentation am Genfer Konservatorium. Aufsätze über Musik veröffentlichte Combe in der Gazette musicale de la Suisse romande, in der „Actualité", in der Vie musicale, deren Redaktor er bis 1908 war, sowie in der Gazette de Lausanne und in Wissen und Leben. Von Combes Aufsätzen in der Semaine littéraire sind die humoristisch gehaltenen mit C. Sharp gekennzeichnet. Ein von Combe am 2. November 1898 in der Gazette de Lausanne veröffentlichter Aufruf (abgedruckt in der Festschrift des Tonkünstlervereins, S. 35) gab den Anstoss zur Gründung des Schweiz. Tonkünstlervereins, dessen Vorstand Combe bis 1918 (in welchem Jahre er zum Ehrenmitglied ernannt wurde) als Sekretär angehörte.

Kompositionen:
Chorwerke mit Orchester: Moisson (P. Verlaine) für gem. Chor und Orch. [M.].
Männerchöre: Chanson de l'archer / Comme l'eau / Memoria / Chanson d'autan / Dans les bois [alle bei Henn] / Printemps [Foetisch] u. a. Sologesang mit Orchester oder Klavier: Deux Mélodies (A. Douglas) pour sopr. et orch. [Torquai: Paish & Co.] / Le son du cor (Verlaine) chant et piano ou orch. [Foetisch] / Ah! sur mon front brûlant (Bussy) pour ten. et orch. ou piano [M.] / Mouvement vivé (J. Richepin) pour basse et piano [M.].
Orchesterwerke: Les Alpes, sinfonische Dichtung / Adagio symphonique für Orch. / Tellouverture für Orch. / Suite de la grotte aux fées / L'appel à la route, Marche / Pioupiou et Nourriers, Polka / Variations gracieuse et variation grave, deux airs de ballet / Le chant du patre / Marianne, valse [alles M.].
Bücher: Les chefs d'oeuvres du répertoire [Payot].
Zahlreiche Aufsätze in den oben genannten Zeitungen und Zeitschriften / Le Festspiel, in: La Suisse qui chante [Freuweiler-Spiro] / daselbst deutsch, in: Die Schweiz die singt [Rentsch] / Schweizer Tonkünstler, Sonderheft (deutsch und französisch) von „Die Kunst in der Schweiz", Genf, 1931, Nr. 12.

Conrad, Max. * 11. August 1872 in Berlin, studierte Musik in Berlin (Klavier bei G. A. Papendierck, Theorie bei Ludwig Bussler). Seit 1894 wirkte Conrad als Theaterkapellmeister an verschiedenen Bühnen (Erfurt, Reval, Riga, Bern, Kiel u. a.), ab 1900 am Zürcher Stadttheater, wo er seit Kempters Tod als koordinierter 1. Kapellmeister bis zu seiner Pensionierung (1937) tätig war. Dem Zürcher Stadttheater blieb er weiterhin als Dramaturg verbunden. Conrad, der 1928 das Schweizer Bürgerrecht erwarb, unterrichtet seit 1937 am Bühnenstudio Zürich und seit 1939 auch an der Musikakademie Zürich (Gesangsensemble-Klasse).

Kompositionen:
Bühnenmusiken zu: Wie es euch gefällt (Shakespeare) [M.] / Und Pippa tanzt (Gerhart Hauptmann) [M.] / ferner zu den Weihnachtsmärchen: O Tannebaum (Martin Frehsee) [Harmonie-Verlag, Berlin] / Die Bergfahrt der Prinzessin (Ernst Zahn) [M.].
Lieder und Gelegenheitswerke.
Publikation: Lothar Kempter, Neujahrsblatt 1938 der AMG. Zürich [Hug].

Corridori, Lucia. * in Luzern, studierte Gesang in Zürich, Mailand und Wien. Sie war und ist an verschiedenen Opernbühnen Deutschlands und der Schweiz (Zürich, Luzern) tätig und hat als Konzertsängerin (Koloratursopran) Deutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz bereist. Auch bei den Salzburger Festspielwochen hat Lucia Corridori mitgewirkt. Sie lebt in Luzern.

Courvoisier, Walter. * 7. Februar 1875 in Riehen (Basel), † 27. Dezember 1931 in Locarno. Ursprünglich Mediziner wurde Courvoisier 1902

Schüler Ludwig Thuilles in München. 1910 erhielt er eine Berufung als Lehrer an die Münchner Akademie der Tonkunst (jetzt Hochschule), 1920 wurde er Professor und Leiter einer Kompositionsklasse. Courvoisier, der einer der führenden Köpfe und insbesondere ein kultivierter Lyriker der sogenannten Münchner Schule war, hat auch als Pädagoge eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Eine grosse Zahl von jüngern Schweizer Musikern ist durch seine Schule gegangen. Courvoisier hielt zeitweise auch an der Münchner Universität Vorlesungen.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 25 Lanzelot und Elaine, Musikdrama von Walter Bergh, München 1917 [Dreimaskenverlag, München] / op. 30 Die Krähen, Lustspiel in einem Akt von Alois Wohlmuth, München 1921 [Dreimaskenverlag] / Der Sünde Zauberei, Oper nach Calderon von Eichendorff, 1929 [M.].

Chorwerke: op. 5 Gruppe aus dem Tartarus für Chor und Orch. [Ries & Erler] / op. 11 Der Dinurstrom, für Chor und Orch. [R. & E.] / op. 12 Das Schlachtschiff Téméraire, für M'chor und Orch. [R. & E.] / op. 26 Auferstehung, Oratorium nach Worten der heiligen Schrift von A. Bertholet (Basel 1917) [Tischer & Jagenberg, Köln] / op. 33 Männerchöre [Zürich, Liederbuchanstalt (Neue Gesänge schweiz. Autoren)] / op. 34 Fünf Lieder für gem. Chor a capp. [Hug].

Lieder: op. 1 Sechs Lieder [R. & E.] / op. 2 Sieben Lieder [R. & E.] / op. 3 Acht Gedichte von Anna Ritter [R. & E.] / op. 4 Die Muse (Leuthold) für Barit. und Orch. [R. & E.] / op. 6 Sechs Lieder [R. & E.] / op. 7 Fünf Lieder [R. & E.] / op. 8 Sieben Gedichte von Peter Cornelius [R. & E.] / op. 9 Sechs Gedichte von Theodor Storm [R. & E.] / op. 13 Sechs Gedichte von Theodor Storm und Klaus Groth [R. & E.] / op. 14 Fünf Gedichte von Wilhelm Hertz [R. & E.] / op. 15 Drei Gedichte von Emanuel Geibel [R. & E.] / op. 16 Fünf Gedichte von Friedrich Hebbel [R. & E.] / op. 17 Fünf Gedichte von Peter Cornelius [R. & E.] / op. 18 Zwei Sonette von Michelangelo und ein altitalienisches Sonett [R. & E.] / op. 19 Sieben Gedichte von Emanuel Geibel [R. & E.] / op. 23 Sieben alte deutsche Gedichte [R. & E.] / op. 24 Lieder [M.] / op. 27 Geistliche Lieder, 5 Bände [Tischer & Jagenberg] / op. 28 Kleine Lieder zu Kinderreimen, 4 Bände [Tischer & Jagenberg] / op. 29 Lieder auf alte deutsche Gedichte, 4 Bände [R. & E.]

Orchesterwerke: Symphonischer Prolog zu Spittelers Olympischem Frühling, 1905 [M.].

Kammermusik: op. posth. Langsamer Satz für Streichquartett [Ries & Erler] / op. 31 Sechs Suiten für Violine solo [Tischer & Jagenberg].

Klavierwerke: op. 20 Passacaglia und Fuge für Klavier [Verlagsanstalt deutscher Tonsetzer, Berlin (Sammlung neuer Meister)] / op. 21 Variationen und Fuge über ein eigenes Thema [Ries & Erler] / op. 22 Variationen über ein eigenes Thema [M.].

Aufsätze: Vorwort zu R. Schumann, Frauen-Liebe und -Leben. Musikalische Stundenbücher, 1921 [Dreimaskenverlag] / Ueber Erziehungsfragen aus dem Gebiete der Musiktheorie, in: Festschrift zum 50jähri-

gen Bestehen der Akademie der Tonkunst in München, 1924 / Aufstieg, in: Deutsches Musikjahrbuch, 4. Band, 1926.
Lit.: Th. Kroyer, Walter Courvoisier, 1929 [Dreimaskenverlag München]

Cron, Joseph. * 18. März 1888 in Brubach bei Mülhausen (Elsass), studierte an den Konservatorien Basel und Berlin. 1909-14 war er Musiklehrer in Zillisheim (Elsass), 1916-17 am Stadttheater Saarbrücken, 1917-19 am Stadttheater Basel tätig. Seit 1918 wirkt Cron als Gesanglehrer am Konservatorium in Basel. Er war ausserdem Dirigent des Reveillechors der Basler Liedertafel und ist Gründer und Leiter des Cronschen Privatchors und Musikredaktor am Basler Volksblatt. Als Sänger konzertierte Cron in der Schweiz, in Deutschland, Holland und Frankreich.

Cuénod, Hughes. * 1902 in Vevey, studierte am Institut Ribaupierre, am Basler Konservatorium und in Wien. Kurze Zeit war er Gesanglehrer am Genfer Konservatorium. Er lebt als Theater- und Konzertsänger (Tenor) in Paris. Cuenod setzt sich besonders für alte und moderne Kammermusik ein. Er unternimmt Konzertreisen in zahlreichen europäischen Ländern.

Curti, Franz. * 16. November 1854 in Kassel, † 6. Februar 1898 in Dresden. Sohn des aus Rapperswil stammenden Opernsängers Anton Curti. Aufgewachsen in Rapperswil, Zahnarzt in Dresden seit 1880, studierte daneben Musik bei H. Schulz-Beuthen und schrieb zahlreiche Lieder und Männerchöre, namentlich aber die Opern: Hertha (Altenburg 1887), Erlöst (Mannheim 1894), Lili-Tsee (Mannheim 1896), Das Rösli vom Säntis (Zürich 1898), Reinhard von Ufenau (Altenburg 1889) und Schauspielmusiken, Kantaten usw., sowie eine Sinfonie, eine Orchestersuite Die Schweiz und Kammermusik.
Lit.: H. Jelmoli, Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1909.

David, Karl Heinrich. * 30. Dezember 1884 in St. Gallen, stammt aus Basel, wo er die Schulen besuchte. Seine musikalischen Studien absolvierte er am Kölner Konservatorium und bei Ludwig Thuille in München. 1910-14 war David Lehrer am Basler Konservatorium. Nach Aufenthalten im Ausland liess er sich in Zürich nieder, wo er seit 1928 als Komponist und Schriftleiter der Schweizerischen Musikzeitung (als Nachfolger Ernst Islers) wirkt.

Kompositionen:
Opern und Festspiele: Aschenputtel, dramat. Märchenspiel (Basel 1921) [M.] / Der Sizilianer, nach Molière (Zürich 1924) [M.] / Traumwandel, lyrische Oper nach Turgenjew (Zürich 1928) [M.] / Die Bundesburg, Festspiel für die Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 [M.] / Jugendfestspiel, Zürich 1927 [M.] / Weekend, Vier Szenen mit Musik [M.]
Chorwerke mit Orchester: Das hohe Lied Salomonis [Nationalausgabe, Hug] / Sechs Gesänge für Frauenchor und Orch. [Br. & H.] / Schnitterlied (C. F. Meyer) für gem. Chor und Orch., 1912 [M.] / Kantate nach Minneliedern (Zürich 1935) [M.] / Abendmusik, sinfonische Kantate nach ältern Gedichten für Soli, Chor und Orch., 1936 [M.].

Männerchöre: Lied (zu singen bei einer Wasserfahrt) / Wanderschaft / Sehnsucht / Der Morgen / Romanze / Der fröhliche Musikus, auch franz.: Le joyeux musicien / Jagdlied, auch franz.: Chant de chasse / Landeshymne (aus: Die Bundesburg) / Drei alte Weisen (Abschied, „Sag, was hilft", Musica) / Das weisse Kreuz auf rotem Grund [alle bei Hug].

Sologesang mit Instrumenten oder Klavier: Venedig (Nietzsche) für Singstimme, Viol., Viola und Vcl. (1923) [M.] / Drei Lieder mit Klav. [Hug] / Drei Gedichte von Th. Storm für 1 Singstimme mit Klav. [Hug] / Drei Gedichte von Salomon Gessner für 1 Singstimme und Orch. 1920 [M.].

Orchesterwerke: Serenade in g-Moll für Orch. 1910 [M.] / Serenade in F-Dur für Orch. 1912 [M.] / Römische Suite für grosses Orch. [Br. & H.] / Zwei Stücke für zwei Klaviere und neun Bläser 1926 [M.] / Ballett für Orch. 1930 [M.] / Partita für Streichorch. und Pk. 1935 [Univ.-Edit., Wien] / Concert drolatique für Kammerorch. 1936 [M.] / Prélude für Orch., 1939 [M.].

Konzertante Werke: Konzert für Viol. und Orch. in B-Dur 1917 [M.] / Andante und Rondo für Viol. und Orch. 1926 [M.] / Konzert für Vcl. und Orch. 1938 [M.].

Kammermusik: Trio g-Moll für Viol., Vcl. und Klav. [Hug] / Streichquartett in F-Dur 1911 [M.] / Streichquartett in B-Dur 1917 [M.] / Streichquartett in E-Dur 1921 [M.] / Streichsextett in a-Moll 1915 [M.] / Streichsextett-Divertimento in d-Moll 1922 [M.] / Quartett in c-Moll für Fl., Viol., Viola und Vcl. 1923 [M.] / Streichquartett 1933 in einem Satz [Hug] / Capriccio für Viol. und Viola [Hug] / Quartett für Viol., Altsaxophon, Vcl. und Klav. 1934 [M.] / Sonate für Viol. und Klavier, 1939 [Univ.-Edit.].

Klaviermusik: Drei leichte Klavierstücke [Hug].

Orgelmusik: Präludium und Toccata in E-Dur 1934 [M.].

Verschiedenes: Morgenmusik für Sing- und Spielkreise (Schulmusik) für Singstimmen, Viol., Vcl., Fl., Gitarren [Hug].

Musikalische Aufsätze namentlich in der SMZ und in der NZZ.

Dechant, August. * 29. November 1873 in Würzburg, besuchte die Konservatorien von Nürnberg und Würzburg und war Theaterkapellmeister in Regensburg, Nürnberg, Augsburg, Krefeld, Kiel, Königsberg, Karlsbad-Teplitz, Wien und St. Gallen. Seit 1912 wirkt er als Chorleiter von Vereinen (Männer- und Frauenchören) sowie als zweiter Kapellmeister des Konzertvereins (Volks-Sinfoniekonzerte) in St. Gallen, wo er 1921 das Bürgerrecht erwarb. Dechant hat auch verschiedene Chorlieder und kleine Festspiele, sowie Orchesterbearbeitungen geschrieben.

Demierre, François. * 3. Juni 1893 in Vevey, studierte Musik in Lausanne und Paris. Seit 1919 ist er Organist an St. Martin in Vevey. Demierre lebt in Vevey, wirkt aber auch als Musiklehrer am Institut de Ribaupierre in Lausanne.

Kompositionen:

Chorwerke: Cantate de Noël pour choeur mixte, choeur d'enfants et org. [M.] / Cantate pour l'inauguration d'un sanctuaire, pour choeur mixte, choeur d'enfants, trp., tromb., timb. et org. [M.].

Lieder: Deux chants religieux, 1924 [Foetisch] / Quatre chants religieux, 1938 [Foetisch] / Mélodies diverses, religieuses et profanes [M.]. Klaviermusik: Pages enfantines (dix pièces faciles) [Sénart] / 24 Préludes dans tous les tons majeurs et mineurs (premier série, facile) [Sénart] / 24 Préludes dans tous les tons majeurs et mineurs (deuxième série, moyenne difficulté) [M.].

Denéréaz, Alexandre. * 31. Juli 1875 in Lausanne, studierte daselbst am Collège classique, Klavier- und Harmonie-Unterricht bei Ch. Blanchet, hierauf am Konservatorium in Dresden (1891-95), (Komposition bei Felix Draeseke, Klavier bei C. H. Döring, Orgel bei Jannsen), wo er den Kompositionspreis erwarb. 1896 wurde Denéréaz als Nachfolger von Ch. Blanchet Organist an St. François in Lausanne, im gleichen Jahr Lehrer am Konservatorium Lausanne (Harmonielehrer, Kontrapunkt, Komposition, Pädagogik und Orgel). Von 1897 bis 1934 dirigierte Denéréaz den Männerchor Lausanne. Seit 1919 ist er Privatdozent an der Universität (musikalische Aesthetik).

Kompositionen:
Chorwerke (weltliche, Kantaten): La chasse maudite, pour choeur d'hommes et orch. / Les Aurores lointaines / Mil-huit-cent-trois / Pestalozzi / Kirchenkantaten: Noël pour soli et choeur mixte / Laus Deo / Clartés de Noël / Männer-, gemischte und Kinderchöre, Chorpartitur zu Dîme (R. Morax) für Mézière, Romanische Männerchöre.
Sologesang mit Orchester: La ronde des Feuilles, scènes pour sopr. et orch.
Orchesterwerke: Vier Symphonien / Concerto grosso pour org. et orch. / Ouverture Belletrienne / Ouverture de Fête / Sinf. Dichtungen: Quand le printemps fleurit la Terre / Quand l'Eté doie la Moisson / Quand l'automne empourpre les Bois / Quand l'hiver envahit la Montagne / Le Rêve / Autour du monde (Le Pont du Gard, Ravenne, le Soleil du Sahara) / Au tombeau de Tut-ank-Amon / La Guerre, épopée symphonique / Scènes de la vie de cirque, Variations pour orch. / La Kalenda maia, scènes pour deux viol. et orch.
Kammermusik: Quatuor (ré-maj.) / Quatuor (sol-min.) / Le Corbeau et le Renard / La chêne et le Roseau pour viol., cello et piano.
Orgelmusik: Sonate pour viol. et org. / Sonate tragique pour org.
Schriften: L'évolution de l'art musical depuis ses origines jusqu'à l'époque moderne, Lausanne 1919 / La Musique et la vie intérieur (avec L. Bourguès) [Alcan, Paris 1920], dazu als Supplement: L'arbre généalogique de l'art musicale [Alcan, Paris] / Rythmes humaines et rythmes cosmiques / La gamme, ce problème cosmique / Cours d'harmonie.

Denzler, Robert F. * 19. März 1892 in Zürich, studierte Musik bei Volkmar Andreae in Zürich. 1911-12 war er Korrepetitor bei den Festspielen in Bayreuth und an der Kölner Oper, 1912-15 Städt. Musikdirektor in Luzern (Sinfoniekonzerte, Oratorienaufführungen usw.), 1915-27 erster Kapellmeister der Zürcher Oper, 1925-31 Gastdirigent der Wagner-Festspiele in Genf (Erstaufführungen von Rheingold, Götterdämmerung, Parsifal), 1920-31 Gastdirigent von Konzerten und Tourneen mit dem Orchestre de la Suisse romande, 1917-27 Dirigent des Lehrergesang-

vereins Zürich, 1927-32 erster Kapellmeister der städt. Oper in Berlin. Er lebt seit 1934 als musikalischer Oberleiter des Stadttheaters in Zürich, wo er wichtige Ur- und Erstaufführungen leitete (Alban Berg: Lulu, Paul Hindemith: Mathis der Maler, Schostakowitsch: Lady Macbeth, Strauss: Schweigsame Frau und Friedenstag, usw.). Denzler war leitender Gründer des Radio-Orchesters Lausanne (1935). Er wirkt als ständiger Gastdirigent in- und ausländischer Konzerte, z. B. der Philharmonischen Orchester Berlin und Paris und des Orchestre Pasdeloupe in Paris. 1939 leitete Denzler mit dem Ensembles des Zürcher Stadttheaters und dem Amsterdamer Concertgebouw-Orchester Hindemiths Mathis der Maler in Amsterdam.

Kompositionen:

Chorwerke: Bergsinfonie für Soli, M'chor, Knabenchor, Orch. und Org. (nach Scheffels Bergpsalmen) [M.].

Sologegsang mit Orchester oder Klavier: op. 2 Drei Lieder mit Klav. [Hüni] / op. 5 Drei Lieder mit Klav. [Hüni] / op. 6 Fünf Lieder (von G. Keller) mit Klav. [Hüni] / op. 10 Vier Gesänge für eine Singstimme und kleines Orch. [Hüni] / op. 12 Fünf Lieder (G. Keller) mit Klav. [Hüni].

Orchesterwerke: Sinfonische Fantasie, frei nach Goethes Totentanz [M.] / Die Richmodis, sinfonische Tondichtung für Orch. und Org. [M.].

Kammermusik: op. 11 Suite für zwei Viol.

Deuring, Benedikt. * 17. September 1690 in Glarus, † 3. Januar 1768 in Engelberg. Priester und Subprior im Kloster Engelberg. Antiphonen, Responsorien, Motetten und andere Kirchenwerke seiner Komposition werden in Engelberg aufbewahrt.

Lit.: P. Franz Huber, Die Pflege der Kirchenmusik im Stifte Engelberg, in: Angelomontana, Blätter a. d. Gesch. v. Engelberg, Gossau 1914.

Deutsch, Piet. * 21. Februar 1876 in Richterswil, studierte Jurisprudenz in Zürich, Berlin, Strassburg, Basel und Leipzig (1902 Dr. jur.; Dissertation: Ueber Anwaltschaft in Italien im IX.-XII. Jahrhundert) und war 1902-07 Substitut am Bezirksgericht Winterthur. 1907-14 studierte er Gesang in Berlin, wo er auch konzertierend und unterrichtend tätig war. Ab 1915 betrieb er neuerliche Studien nach der Stimmbildungsmethode Elisabeth Schmid in Zürich. 1916-34 war Deutsch Lehrer für Stimmbildung am Konservatorium Basel, seit 1917 lehrt er in gleicher Eigenschaft an der Musikschule in Winterthur. Seit 1934 übt er den Konzert- und Gesanglehrerberuf privat aus. Deutsch lebt in Winterthur.

Diebold, Caspar (auch Dietbold und Diebolt). * 17. August 1601 in Zürich, † 17. Januar 1674 ebenda. Glaser, Glasmaler und Musiker. Vierstimmige Tonsätze von ihm in: Des Daphnis aus Cymbrien Hirten Lieder ... mit lustigen Melodeyen gezieret, Schaffhausen 1656 / J. M. Hardmeyer, Vier Bücher Geistl. und Weltl. Gedichten, Zürich 1661 / Simlers Teutsche Gedichte, 3. Aufl. 1663; im ganzen 104 Tonsätze; weitere handschriftliche Kompositionen in der Zürcher Zentralbibliothek.

Neuausgaben in Schweiz. Sing- und Spielmusik, Nr. 5, in Volks- und Hausmusik II, Nr. 5, in Schweizer Liedblätter für Jugend und Volk.

Lit.: W. Schuh, in: Mitt. d. schw. musikf. Gesellsch., 1936, Nr. 1.

Diem, Nelly. * 4. Januar 1891 in St. Gallen, wo sie die städtischen Schulen und das kant. Gymnasium (Matura) besuchte. Nach kurzem Aufenthalt an der Universität Zürich begab sie sich nach Berlin, um dort an der Universität Musikwissenschaft (Kretzschmar, Joh. Wolf, Max Friedlaender), Anglistik und Germanistik, nebenbei Violine (Henri Marteau) zu studieren. 1918 promovierte sie in Leipzig (Hugo Riemann) mit der Dissertation „Beiträge zur Geschichte der schottischen Musik im 17. Jahrhundert nach bisher nicht veröffentlichten Manuskripten" [Hug, 1919]. Im folgenden Jahr kehrte sie nach der Schweiz zurück und führte an der Handels-Hochschule St. Gallen die Vorlesungen über Musikgeschichte ein, die sie selbst bis 1929 übernahm. Daneben hatte sie die Lehrstelle für Violine am Hindermann'schen Musikinstitut in Zürich (bis zu seiner Auflösung 1929) inne. Ausserdem war und ist sie als Kritikerin und Musikschriftstellerin an verschiedenen Zeitungen und Fachzeitschriften tätig, sowie als Violinistin in Sinfonie- und Theaterorchestern. Sie lebt in Zürich.

Disch, Alfred. * 1. August 1894 in Zürich, besuchte das Seminar Kreuzlingen 1910-14 und das Konservatorium Basel 1918-21. Lebt in Olten als Gesanglehrer an der Bezirksschule, am Progymnasium und an der Handelsschule, sowie als Dirigent des Männerchors Sängerbund.

Disler, Oskar. * 24. Oktober 1892 in Reiden (Luzern), besuchte die Zofinger Bezirksschule, das Lehrerseminar Hitzkirch und studierte Musik an den Konservatorien Genf (Stavenhagen, Rehbold, Barblan) und Köln (Steinbach, Abendroth). Nachdem Disler in Schiers (Graubünden) und Elberfeld als Musiklehrer tätig gewesen war, wurde er 1917 Musikdirektor in Schaffhausen. Er leitet dort die Sinfoniekonzerte des Musik-Collegiums, den Männerchor und den Frauenchor Schaffhausen und ist Direktor der Musikschule am Imthurneum.

Dobler, Joseph. * 1875 in Vorderthal (Schwyz), † 26. August 1936 in Altdorf. Seit 1896 Seminarmusiklehrer in Zug, seit 1911 Musikdirektor in Altdorf. Sachverständiger in Orgelbaufragen, leitete am Zürcher Konservatorium einen Kurs für katholische Organisten, Vorstandsmitglied des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes. Veröffentlichte zahlreiche kirchliche und weltliche Kompositionen, sowie eine Neubearbeitung von K. Lochers Orgelregister, 5. Aufl. 1923.

Doret, Gustave. * 20. September 1866 in Aigle (Waadt), studierte zuerst Medizin, ging jedoch 1886 zum Musikstudium über, dem er sich an der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin (bei Joachim u. a.) sowie 1888 in Paris am Conservatoire (Violine: Marsick, Komposition: Th. Dubois und J. Massenet) widmete. 1893-95 war er zweiter Kapellmeister der neugegründeten Concerts d'Harcourt in Paris und wurde ausserdem Dirigent der Société Nationale de musique (Erstaufführung von Debussys „Prélude à l'Après-Midi d'un faune") sowie der Opéra comique. 1896 dirigierte Doret anlässlich der Schweiz. Landesausstellung in Genf eine Reihe von Sinfoniekonzerten in der Victoria Hall. Doret ist Ehrenmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins, Offizier der Ehrenlegion und seit 1936 Mitglied der Académie des Beaux-Arts am Institut de France.

Als Komponist wurde Doret vor allem durch seine Musik zum Winzerfestspiel in Vevey (1905) in weitesten Kreisen bekannt. Auch als Musikkritiker (an der Gazette de Lausanne und am Journal de Genève) und als Musikschriftsteller ist Doret bedeutsam hervorgetreten. Doret lebt im Château de Lutry (bei Lausanne) und in Paris.

Kompositionen:

Dramatische Musik: Jules César [M.] / Henriette, Drame de R. Morax [Th. du Jorat, Konzertbearbeitung bei Foetisch] / Les Armaillis, Légende dramatique en 3 actes. P. de H. Cain et D. Baud-Bovy [Choudens]; auch deutsch: Die Sennen / Loys, Légende dramatique en 3 actes. P. de P. Quillard [Foetisch] / Le Nain du Hasli, Légende féerique en 3 actes. P. de Cain et Baud-Bovy [Rouart]. umgearbeitet 1920, deutsch: Der Zwerg vom Haslital / Aliénor, Légende en 5 actes. P. de R. Morax [Rouart] / La Nuit des Quatre-Temps, Légende en 4 actes. P. de R. Morax [Foetisch], deutsch: Die Quatembernacht / Tell, Drame de R. Morax en 4 actes [Foetisch] / Davel, Drame de R. Morax en cinq parties [Foetisch] / La Tisseuse d'Orties, Drame lyrique en 4 actes de R. Morax [Enoch] / La Servante d'Evolène, Drame de R. Morax [Foetisch] / La Bûche de Noël, Drame en 1 acte de R. Morax [M.] / Sainte-Chagrin, Pièce pour marionettes de Baud-Bovy [M.] / Vieil-Heidelberg [M.].

Festspiele: Le Peuple Vaudois (Centenaire 1903) [Foetisch] / La Fête des Vignerons, de 1905 [Foetisch], daraus deutsch: Segen der Arbeit [Foetisch] / La Fête des Vignerons, de 1927, Poème de Pierre Girard [Foetisch], freie deutsche Bearbeitung (Bundi) Unsere Erde [Foetisch].

Oratorium: Les Sept Paroles du Christ, pour soli, choeur et orch. [Rouart].

Kantaten und begleitete Chorwerke: Cantate du Centenaire pour choeur mixte et fanfare [Foetisch, épuisé] / Voix de la Patrie, pour choeur d'hommes et orch. [Foetisch] / Liturgie à l'usage du culte protestant, pour choeur mixte et solo avec org. [Foetisch] / Trois Motets pour choeur mixte et org. (ou à cap.) [Foetisch].

Chöre a cappella: Choeurs d'hommes (24 Nummern, daraus acht auch deutsch) [alle bei Foetisch] / Choeurs mixte (16 Nummern) [alle bei Foetisch] / Choeurs de femmes (avec orchestre à corde) [bei Foetisch (vergriffen)].

Lieder: Ailleurs et Jadis, dix chansons et romances [Foetisch] / Airs et Chansons couleur du temps (Baud-Bovy), 20 mélodies [Rouart] / Autrefois, Cycle de douze mélodies [Foetisch] / Dix Chansons (H. Warnery) [Foetisch] / Chansons de la vieille Suisse (R. Morax), 1er partie: onze mélodies; 2me partie: dix mélodies [Foetisch] / Chante, Jeunesse! (Vol. I et II), 100 chansons [Foetisch] / Fleurs de Deuil (E. Rambert), trois mélodies [Epuisé] / Jardin d'enfant (Baud-Bovy), 20 mélodies [Rouart] / Livres des Mères, 20 mélodies [M.] / Dix Mélodies [Foetisch] / Sonnets paiens (A. Silvestre) avec piano ou orch., six mélodies [Henn] / Jeunesse, avec orch. [Hachette] / La Jardinière du Roy, avec piano ou orch. [Foetisch] / Mélodies séparées, trois mélodies [Rouart].

Sologesang mit Chor und Begleitung: Quatre Noëls (R. L. Piachaud), pour chant solo et choeur mixte avec piano ou harm.
Deutsche Liederausgaben: Lieder mit Klavierbegleitung [Foetisch] / Ehemals, 13 Romanzen und Lieder [Foetisch] / Einst und anderswo, zehn Romanzen und Lieder [Foetisch].
Gesang mit Klavier oder Orchester: Erlkönig de Beethoven, reconstitué [Fromont] / Chant de Berger [Hachette] / Chant en Automne [Hachette] / Jeunesse [Hachette] / Lied [Hachette] / Les Adieux [Heugel] / Promenade d'Automne [Musica et la Patrie Suisse] / Receuillement [M.] / Hymne à la Beauté [M.].
Orchesterwerke: Suite Tessinoise [Hüni].
Soloinstrument mit Orchester: Air pour violon et orch. [Rouart].
Kammermusik: Quatuor en ré majeur [Rouart] / Quintett en ut avec piano [Henn, Edit. Nat.] / Air pour viol. et piano [Rouart].
Bücher: Musique et musiciens [Foetisch] / Lettre à ma nièce sur la musique en Suisse [Henn] / Pour notre indépendance musicale [Henn] / Trois Précurseurs [Payot].
Lit.: Jean Dupérier, Gustave Doret [Payot, 1932].

Draber, Hermann. * 20. September 1878 in Niederleppersdorf (Schlesien), besuchte die Konservatorien von Breslau und Köln, wo er Flöte und Harfe studierte. 1901-02 war er bei Ferruccio Busoni in Weimar und Berlin, 1902-08 Musikreferent deutscher Musik- und Tageszeitungen in London, zugleich Sekretär des Konzertbureaus Robinson, 1907-08 Privatsekretär von Sir Henri Wood, 1909 Mitbegründer des Blüthnerorchesters in Berlin mit Oscar Fried und Oskar Schwalm. Draber trat 1910 als Mitredaktor und Kritiker in die Signale für die musikalische Welt ein und wurde 1911 Nachfolger Paul Bekkers an der Berliner Allgemeinen Zeitung, Berliner Morgenpost und B. Z. am Mittag. 1920-25 war er mit der Leitung der Internat. Festspiele in Zürich betraut. Im Frühjahr 1927 wirkte er als Generalsekretär der Internat. Musikausstellung in Genf, im Sommer 1927 als Leiter des Musikbureaus der Ausstellung „Musik im Leben der Völker" in Frankfurt a. M. und war 1928-30 Leiter des Musikinstituts für Ausländer in Berlin. Draber lebt seit 1930 im Tessin.
Draber gab heraus: Flöten-Sonaten für die Hausmusik (Haydn, Hummel, Leidesdorf). Uebersetzung von Dennis Arundells Henry Purcell-Buch [Br. & H., 1929] / Deutsche Uebersetzung der Flötenschule von Taffanel und Gaubert.

Dubs, Hermann. * 23. März 1895 in Zürich, studierte bei Volkmar Andreae, Siegfried Ochs (Direktion), Ernst Isler und Walter Fischer (Orgel) sowie bei Joh. Messchaert (Gesang). Seit 1923 ist Dubs Lehrer am Konservatorium Zürich (Solo- und Chorgesang); im gleichen Jahre übernahm er die Leitung des von Hans Häusermann (1868-1922) gegründeten Häusermannschen Privatchors in Zürich, mit welchem er insbesondere alte Chormusik (Schütz, Monteverdi) und zeitgenössische Chorkompositionen (Kaminski, Krenek, Burkhard, Sutermeister u. a.) zur Aufführung bringt. Mit dem genannten Chor hat Dubs auch Konzertreisen im In- und Ausland unternommen. 1937 bildete sich auf seine Initiative

eine Arbeitsgemeinschaft für Musik und Musikerziehung, deren Sekretariat er führt.
Lit.: Hans Häusermann und der Häusermannsche Privatchor [Hug, Zürich 1929].

Ducloux, Walter. * 17. April 1913, studierte 1932-35 an der Universität (Dr. phil.) und am Trappschen Konservatorium in München, 1935-37 an der Musikakademie in Wien bei Felix Weingartner. Ducloux ist Kapellmeister am Stadttheater in Luzern und leitet daselbst auch Sinfoniekonzerte der Allg. Musikgesellschaft. Seit 1938 ist er zudem Leiter des Luzerner Kursaalorchesters.

Dupérier, Jean. * 17. Juni 1886 in Genf, studierte am dortigen Konservatorium, an dem er 1913-28 Unterricht in Harmonielehre erteilte. Dupérier übersiedelte hierauf nach Paris, wo einige seiner Werke aufgeführt wurden und wo er seit 1930 den musikalischen Teil des Journal Suisse de Paris redigiert und als Musikkorrespondent der Nationalzeitung in Basel wirkte.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Le Malade imaginaire, comédie lyrique en 3 actes d'après Molière (1926-29) / Zadig, comédie lyrique en 4 actes d'après Voltaire, livret de A. F. Hérold (1933-35), Paris 1938 [Lemoine] / Images d'Epinal, divertissement choréographique en 1 acte; daraus zwei Orchestersuiten: 1. Images d'Epinal. 2. Faïence [Salabert, Paris 1930].
Chorwerke: Quatre Choeurs pour voix d'hommes: a) Laissez jouer jeunes gens, b) Voici la douce nuit de mai, c) Réveillez-vous belle endormie, d) Je suis un bon soldat (1934).
Sologesang mit Begleitung: Le Mignard Luth, trois poèmes [Eschig, Paris 1915] / Trois sonnets pour Hélène, pour chant et piano ou orch. de chambre, 1917 [Henn] / La Saison passagère, trois poèmes, 1926 [Sénart] / Confession blanche, 4 poèmes, 1930 [Heugel].
Orchesterwerke: Musique à deux sous, suite symphonique en trois parties, 1916 [Henn] / Concert pour Ninette ou Ninon, suite pour grand orch. en quatre parties, 1918-20 [Henn] / Résonances, trois mouvements symphoniques pour grand orch., 1931 / L'Etang, la Carpe et le Moustique, suite symphonique pour grand orch., 1932 / Tombeau, mouvement symphonique pour grand orch., 1933 / Vgl. auch Bühnenwerke.
Klaviermusik: Musique à deux sous [Henn] / Images d'Epinal [Salabert] / Faïences [Salabert].
Kammermusik: Trois airs pour un soir de mai, suite pour quatre saxaphones, 1936 [Lemoine].
Literarische Werke: Gustave Doret, 1932 [Payot] / A propos du Théatre lyrique [Le Ménestrel, Paris, 14. Februar 1930] / Le cas Schoenberg [Journal Suisse de Paris, 28. Juni 1930].

Du Puy, Jean-Baptiste Edouard. Herkunft und Geburtsdatum sind unbekannt, † 3. April 1822 in Stockholm. Er soll in Genf aufgewachsen sein, kam mit 13 Jahren nach Paris als Violinschüler von Chabran, wurde 1785 als Konzertmeister des Prinzen Heinrich von Preussen nach Rheins-

berg berufen, später Konzertmeister in Stockholm und Kopenhagen. Du Puy hat Violinwerke und mehrere Opern komponiert: Jeunesse et Folie, (1806), Félicie, (1803), Agander et Pagander, usw.
Lit.: P. Long im Schw. Jahrb. f. MWiss. 4, 1929.

Durigo, Ilona. * 13. Mai 1881 in Budapest (Vater Italiener, Mutter Ungarin), begann mit fünf Jahren das Klavierstudium und erwarb sich an der Budapester Akademie das Professorendiplom in Klavier. Ihre dort begonnenen Gesangstudien setzte sie fort am Wiener Konservatorium (silberne Medaille und Stipendium), sowie bei Stockhausen und Bellwidt in Frankfurt a. M. Seit 1906 ist Ilona Durigo in allen Ländern Europas (ausser dem Balkan) als Konzertsängerin (Altistin) tätig. In der Schweiz begann ihr Auftreten als Lieder- und Oratoriensängerin im Jahre 1911. 1921-37 war Ilona Durigo Lehrerin für Sologesang am Konservatorium Zürich, seither lebt sie wieder in Budapest als Professorin an der Hochschule für Musik. Grosse Verdienste hat sich Ilona Durigo um das Liedschaffen insbesondere des jungen Othmar Schoeck erworben, mit dem sie zahlreiche Liederabende gegeben hat.

Egli, Johann Heinrich. * 4. März 1742 in Seegräben (Zürich), † 19. Dezember 1810 in Zürich. Klavier- und Gesanglehrer in Zürich.
Kompositionen: Sammlung geistl. Lieder mit Melodien, 1779 / Geistliche Gesänge, durchaus in Musik gesetzt, 1780 / Schweizerlieder, 1787 / Gellerts geistliche Oden und Lieder mit Choralmelodien, 1789 / Lieder der Weisheit und Tugend, 1790 / Gesänge über Leben, Tod und Unsterblichkeit, 1792 / von Egli stammen auch die als Neujahrsgeschenke der Gesellschaft ab dem Musiksaal und der Musikgesellschaft auf der Deutschen Schule veröffentlichten Lieder der Jahrgänge 1778-1812, resp. 1784-1812. Mehrere Kompositionen Eglis sind gemeinsam mit solchen Walders (s. d.) veröffentlicht worden. Auch hat Egli zwei Sammlungen Musikalische Blumenlese (1786 und 1789), enthaltend Lieder deutscher Komponisten, herausgegeben.
Lit.: Zürcher Neujahrsblatt 1857.

Ehinger, Hans. * 27. Dezember 1902 in Basel, wo er das Humanistische Gymnasium absolvierte. Musikwissenschaftliche, philosophische und kunstgeschichtliche Studien betrieb er an den Universitäten Basel und Berlin. Sein Hauptlehrer war Karl Nef. 1927 promovierte er zum Dr. phil. der Universität Basel. Klavier- und Theoriestudien am Basler Konservatorium. 1929-31 war er Sekretär der Festspiele der Stadt Basel. Seit 1924 wirkt er als Mitarbeiter, seit 1931 als Redaktor der Basler Nachrichten, Musikreferent der Schweiz. Musikzeitung, des Bund, der Neuen Zürcher Zeitung, des St. Galler Tagblatts und des Eidg. Sängerblatts sowie als Mitarbeiter verschiedener ausländischer Zeitschriften. Seit 1926 Zyklen „Zeitgenössische Schweizermusik" und „Gespräche mit Musikern" sowie zahlreiche Vorträge und Einführungen im Radio Basel.
Bücher und Aufsätze: Friedrich Rochlitz als Musikschriftsteller [Sammlung musikwissenschaftl. Einzeldarstellungen, Breitkopf & Härtel, Leip-

zig 1929] / Die Rolle der Schweiz in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung" 1798-1848 in: Festschrift Karl Nef zum 60. Geburtstag [Hug] / Umorganisation in der Musikwelt, in: Der kleine Bund, 1930, Nr. 22 / Eine Musikstadt wandelt sich, in: SMZ, 1937, Nr. 10 / Katalog der Musikkataloge, Zettelkatalog der Internat. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Basel) [M.] / Bibliographie zur Musikgeschichte, in: SMZ seit 1928 (teilweise auch in den Basler Jahrbüchern) / Die kulturellen Werbemöglichkeiten der Musik, in: SMZ, 1938, Nr. 4 / La musique, les musiciens et la vie musicale en Suisse, in: Archives Diplomatiques et Consulaires, Déc. 1938 (deutsch in: Schweizer Echo, 1939, Nr. 2 u. i. der Amerikanischen Schweizer Zeitung, New York 1939) / Schweizer Dirigenten und Solisten, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis, Zürich 1939] / Fünf schweizerische Städtebilder und über 50 Musikerbiographien in Grove's „Dictionary of Music and Musicians", Supplementsband 1939 / Katalog des Pavillons „Musik" der Schweiz. Landesausstellung, Zürich 1939.

Ekkehard I. † 14. Januar 973, und **Ekkehard II.**, † 23. April 990, Konventualen des Klosters St. Gallen, Textdichter mehrerer Sequenzen. Ekkehard I. ist auch Dichter des Waltharіliedes, Ekkehard II. starb als Domprobst zu Mainz.

Lit.: S. Singer, Die Dichterschule von St. Gallen, Leipzig 1922, S. 47ff.

Elster, Johann Daniel. * 16. Dezember 1796 in Benshausen (Thüringen) † 19. Dezember 1857 in Wettingen. Studierte Medizin, schloss sich den in den griechischen Freiheitskrieg (1821) ziehenden Freiwilligen (Philhellenen) an und kam 1825 als Musiklehrer an die Lehrerbildungsanstalt Lenzburg. Später war er Theaterkapellmeister in Deutschland und seit 1847 Musiklehrer am Seminar Wettingen; Dirigent des aargauischen Kantonalgesangverbandes. Elster hat eine Volksgesangschule und weitere Gesanglehren veröffentlicht und viele Männerchöre und Chorsammlungen. Sein Leben beschrieb er in der anziehenden Selbstbiographie: Die Irrfahrten des Daniel Elster. Neu bearbeitet von H. M. Elster, Stuttgart 1912.

Erhart, Jacques. * 30. Dezember 1857 in Glarus, besuchte die Handelsschule in Lausanne und studierte ebenda Klavier bei K. Eschmann-Dumour. Nachdem er in Livorno als Kaufmann tätig gewesen, wandte er sich ganz der Musik zu, studierte 1879-81 am Leipziger Konservatorium und ging 1881 als Leiter des Gemischten Chores Concordia nach Mülhausen i. E., wo er 1897 auch die Leitung des Orchestervereins übernahm. In den Sommermonaten der Jahre 1886-88 studierte er noch bei Rheinberger in München, später auch bei S. Bagge in Basel. Nachdem Ehrhart infolge eines Augenleidens 1914 seine Stellungen hatte aufgeben müssen, übersiedelte er nach Bern, später nach Lausanne.

Kompositionen:

Chorwerke: op. 26 Deux Noëls, pour choeur de femmes et orch. [Foetisch] / Zwei Motetten für Gem. Chor / Gemischte und Frauenchöre [Hug, u. a.].

Lieder: op. 2 Acht Liedlein den Kleinen vorzusingen, aus des Knaben

Wunderhorn [Hainauer, Breslau] / op. 11 Sieben Rondels [d'Orelli, Mülhausen].

Orchesterwerke: Serenade [M.] / Variations symphoniques [M.] / Suite für Streichorch. [M.].

Konzertantes: op. 13 Romanze Fis-Dur für Viol. und Orch. [E. Demets] [Suite für Flöte und Orch. [M.].

Kammermusik: op. 13 Romanze für Viol. und Klav. [E. Demets] / Suite für Viol. und Klav. [M.] / Zwei Walzersuiten für Klav., Flöte, Klar. und Oboe [M.].

Klaviermusik: op. 12 Bagatellen [J. Glaess] / op. 14 Quatre Morceaux p. piano [Durand] / op. 18 Valses luganaises [J. Glaess] / Klaviersonaten / Thema und Variationen in d-Moll.

Erismann, Hans. * 21. Januar 1911 in Aarau, studierte Musik in Basel (Hamm, Cron, Münch, Müller von Kulm) und Berlin (Bruno Kittel, Clemens Krauss, Paul Lohmann, Georg Schünemann). Er lebt als Organist, Dirigent der Chöre von Weinfelden und des Thurgauischen Kammerorchesters sowie als Gesanglehrer an der Sekundarschule in Weinfelden. Seit 1939 ist Erismann mit der Sopranistin Maria Stader verheiratet.

Ermatinger, Erhart. * 16. Februar 1900 in Winterthur, besuchte dort die Volksschule, dann in Zürich das kantonale Gymnasium. Nach der Maturität studierte er Musik am Konservatorium Zürich (Andreae, Jarnach) und an der Hochschule für Musik in Berlin (Krasselt, Ochs). 1922-23 war er Korrepetitor am Zürcher Stadttheater. Nach mehrjähriger privater Musiklehrertätigkeit in Zürich übersiedelte Ermatinger zunächst nach Freiburg i. Br. (1925) als stellvertretender Lektor für Musiktheorie am musikwissenschaftlichen Institut der Universität, dann (1926) wieder nach Berlin als Musikreferent verschiedener schweizerischer und deutscher Zeitungen und Zeitschriften. 1930-34 lebte Ermatinger in Holland. Seit 1934 wirkt er als Komponist, Chordirigent, Musikschriftsteller und -pädagoge wieder in Zürich. Ferner leitet er die auf seine Anregung hin errichtete Abteilung für Kleinorgelbau der Werkstätten des Landerziehungsheims Albisbrunn.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: op. 17 Das grosse Halleluja (Klopstock) für M'chor und Orch. [M.].

Chorwerke a cappella: op. 6 Der 62. Psalm für gem. Chor [M.] / op. 7 Zwei kleine geistliche Motetten für gem. Chor [M.] / op. 8 Drei Gesänge für gem. Chor auf Texte von Schönlank und Lersch [Hug] / op. 10 Weihnachtsmotette für 5-stg. gem. Chor [Hug] / op. 13 Der 134. Psalm für gem. Chor [M.] / op. 16 Drei geistliche Gesänge für 3-stg. M'chor [M.] / op. 18 Die Worte des Glaubens (Schiller) für 7-stg. gem. Chor und Kinderchor [M.].

Sologesang mit Begleitung: op. 3 Drei Hymnen für Sopr. und verschiedene Instrumente, Texte von Morgenstern [M.] / op. 14 Kantate für Alt mit zwei Viol., Vcl. und Cembalo, Text nach J. v. d. Vandel [M.] / op. 15 Passionskantate für Alt (oder Bass) und Streichorch. [M.].

Orchesterwerke: op. 1 Sinfonia I [M.] / op. 9 Fuga für Streichorch. [Schott] / op. 12 Sinfonia II [M.].
Konzert: op. 4 Konzert für Klav. und Orch. [M.].
Kammermusik: op. 2 Streichquartett [M.] / Sarabande und Andante für 1 Blockflöte und Tasteninstr. [Hug, Sing- und Spielmusik, Nr. 6].
Orgelmusik: op. 5 Fuga für Orgel [M.] / op. 11 Präludium und Fuge für Orgel [M.] / op. 19 Choralfantasie.
Bücher: Bildhafte Musik [Mohr, Tübingen 1926] / Zerfall und Krise des nachklassischen Musiklebens [Paul Haupt, Bern 1939].
Aufsätze: Das Laientum in der Musik und das Gegenwartsproblem seiner musikalischen Erziehung, in: Allg. Musikzeitung, Berlin, Jg. 55, 1928, Nr. 27-29 / Das musikalische Kunstwerk als Ausdruck einer geistigen Gemeinschaft (ebenda, 56. Jg., 1929, Nr. 46-48) / Die Musik im Zeitalter des Materialismus, in: SMZ, 1929, Nr. 4 / Ueber das Problem und die Aufgabe der musikalischen Theorie in der Gegenwart, in: SMZ, 1930, Nr. 2-3 / Das Musikleben in der Krise des Ichbewusstseins, in: SMZ, 1933, Nr. 7, 9, 11, 13 / Zurück zu Beethoven?, in: SMZ, 1935, Nr. 10 / Das musikalische Kunstwerk, ein Organismus oder eine Organisation?, in: SMZ, 1935, Nr. 20 / Stand und Problem des holländischen Volkschorwesens, in: Sängerblatt der SMZ, 1935, Nr. 21 / Singbewegung und schweizerisches Volksbewusstsein, in: SMZ, 1936, Nr. 3-4.

Fahrni, Helene. * 12. November 1901 in Thun, erhielt ihre musikalische Ausbildung in Basel und an der Hochschule für Musik in Köln, wo Maria Philippi ihre Lehrerin war. Nach Studienabschluss wirkte sie fünf Jahre als deren Assistentin an dem genannten Institut. Weitere Gesangsstudien betrieb sie bei Tona Hermann in Wien und A. Noordewier-Reddingius in Hilversum. 1935 wurde Helene Fahrni als Nachfolgerin Elena Gerhardts ans Landeskonservatorium in Leipzig berufen, wo sie bis zu ihrer Verheiratung (1939) wirkte. Seither lebt sie, im In- und Ausland eine reiche Tätigkeit als Oratorien- und Konzertsängerin (hoher Sopran) sowie als Gesangspädagogin fortsetzend, in Bern.

Faller, Charles. * 9. Juni 1891 in Genf, studierte am Genfer Konservatorium (M. Chassevant, Jaques-Dalcroze, O. Barblan), wurde Organist in Lyon, 1915 Organist und Dirigent des gem. Chores in Le Locle. Faller lebt jetzt in La Chaux-de-Fonds als Chor- und Orchesterdirigent (Oratorienaufführungen) und als Direktor des Konservatoriums. Er ist ausserdem Organist an der Lausanner Kathedrale.

Fallet, Edouard-Marius. * 25. Oktober 1904 in Bern, besuchte die Gymnasien in Basel und Zürich (Maturität). Er bekleidet einen Posten in der eidg. Verwaltung, schrieb jedoch zahlreiche musikgeschichtliche Arbeiten. Fallet lebt in Bern.

Publikationen: Zur kirchlichen Musikübung in der Schweiz zu Beginn des 15. Jahrhunderts, in: SMZ, 1925 / Musikgeschichtliches aus dem ehemaligen Fürstentum Neuenburg-Valengin, in: SMZ, 1925 / Les psautiers Girardet, in: Pages musicales (Neuchâtel 1926) / Das Kantorat in Romainmôtier vor der Reformation, in: Der Bund, 1927, Nr. 214 /

La vie musicale au pays de Neuchâtel, Sgl. m'wiss. Abhandlungen, Bd. 20 [Heitz, Strasbourg 1936].

Fassbaender, Peter. * 28. Januar 1869 in Aachen, † 27. Februar 1920 in Zürich. 1905 städtischer Musikdirektor in Luzern, seit 1911 in Zürich (Dirigent des Männerchors Harmonie Zürich, Leitung der Musikakademie bis 1918, Dirigent des Männerchors Enge seit 1916 und des Lehrerinnenchors). Lieder und Chöre, Eine deutsche Messe nach Worten von Mörike, Goethe, Schiller und C. F. Meyer, op. 18, Kammermusik. Im handschriftlichen Nachlass acht Sinfonien, drei Klavierkonzerte, zwei Violinkonzerte, ein Violoncellokonzert, Kammermusik, vier Opern, mehrere Chorwerke mit Orchester.

Fehr, Max. * 17. Juni 1887 in Bülach (Zürich), besuchte das Gymnasium und die Universitäten in Zürich und Rom (Dr. phil.). 1912-18 war Fehr Lehrer am Gymnasium in Zürich (für Italienisch und Französisch), seit 1918 ist er Professor an der Kantonsschule in Winterthur. Fehr war 1919-32 Präsident der Neuen Schweiz. Musikgesellschaft und ist gegenwärtig Präsident und Bibliothekar der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich.

Publikationen: Apostolo Zeno und seine Reform des Operntextes, ein Beitrag zur Geschichte des Librettos (Zürich 1912) / Zürich als Musikstadt im 18. Jahrhundert, Bd I: Spielleute im alten Zürich [Orell Füssli, Zürich 1916] / Eine Konzertsaison in Zürich anno 1768, Neujahrsblatt derAMG Zürich [Hug, 1916] / Der alte Musiksaal beim Fraumünster, Neujahrsblatt der AMG Zürich [Hug, 1918] / Unter Wagners Taktstock, 30 Zürcher und Winterthurer Briefe, (Winterthur 1922) / J. C. Ott-Usteri, Neujahrsblatt der AMG Zürich [Hug, 1927] / Die Meistersinger von Zürich (satirische Novelle) [Orell Füssli, Zürich 1916] / Das alte Musikkollegium Bischofzell, in: SMZ, 1918, S. 185 / Achtzehn Briefe von Hector Berlioz, in: Schw. Jahrb. f. MWiss., Bd. II [Sauerländer, Aarau 1927] / Das Musikkollegium Winterthur 1629-1837 [Verlag des Musikkollegiums Winterthur, 1929] / Datierung eines alt-zürcherischen Konzertgemäldes, in: Schw. Jahrb. f. MWiss., Bd. V [Sauerländer, Aarau 1931] / Richard Wagners Schweizer Zeit, Bd. I [H. R. Sauerländer, Aarau 1934] / Friedrich Hegar als Zürcher Theater-Kapellmeister (1868-69) [Hug] / Franz Liszt in Zürich, in: SMZ, 1938, Heft 14-17 / Friedrich Hegar und Wagner, in: Programmheft des Zürcher Stadttheaters zu den „Ring"-Aufführungen der Juni-Festspiele 1938 / Zahlreiche weitere Aufsätze in der SMZ, im Bayreuther Festspielführer, in Tageszeitungen (NZZ u. a.), insbesondere über Richard Wagner.

Fehrmann, Paul. * 12. Oktober 1859 in Dresden, † 27. Juni 1938 in St. Gallen. Studierte bei Riemann (Theorie), Neumann (Violine), dann am Dresdener Konservatorium (Krantz, Rischbieter, Wüllner). 1884-85 Kapellmeister am St. Galler Stadttheater, 1892 Uebernahme der Direktion des Evangelischen Kirchengesangvereins St. Gallen, die er 40 Jahre innehatte. Fehrmann brachte eine grosse Zahl von Bachkantaten in Kirchenkonzerten sowie im Gottesdienst zur Aufführung. Während 20 Jahren dirigierte Fehrmann auch den Männerchor Flawil. 1907-31 Singlehrer

an den städtischen Realschulen in St. Gallen, 1888 Organist an der Franz. Kirche und der Linsenbühlkirche, 1921 an der St. Laurenzenkirche (Kirchliche Abendmusiken). Fehrmann war Mitbegründer des Schweiz. Kirchengesangbundes.

Kompositionen:

Grössere Chorwerke: op. 6 Geistliche Ballade (Offenbach Joh.) für Tenorsolo, gem. Chor, Streichorch. und Org., 1905 [Leuckart] / Psalm 98, für Solosopr., gem. Chor, Orch. und Org., 1916 [M.] / Weihnachtskantate für Soli, Chor, Streicher und Org. [M.] / op. 30 Psalm 103 für Soli, Fr. chor, Streicher und Org., 1921 [Schweiz. Kirchengesangbund] / Choralmotette „Mir nach, spricht Jesus" für Ten., drei Frauenstimmen und Org. [Vandenhoek & Ruprecht].

Eine grosse Anzahl anderer geistlicher Chorgesänge (darunter die „Seligpreisungen", op. 34) sowie Männer- und Frauenchöre mit Begleitung und a cap. erschienen bei [Hug, Vandenhoek & Ruprecht, Forberg, Schweiz. Kirchengesangbund]. Fehrmann schrieb ferner: Sologesänge und Duette (nach Gedichten von C. F. Meyer) [Forberg] / Bauernlieder für 1 Basstimme [M.] / sowie Musik für Harfe und Streicher zu J. V. Widmanns „Der Heilige und die Tiere".

Fellerer, Karl Gustav. * 7. Juli 1902 in Freising (Bayern), studierte an den Universitäten München (Sandberger) und Berlin (Albert, Wolf), wurde 1927 Privatdozent für Musikwissenschaft an der Universität Münster (Westfalen), 1929 ebenda Direktor des musikwissenschaftlichen Seminars. 1932 kam Fellerer als Nachfolger Peter Wagners zuerst als a. o., dann als o. Professor für Musikwissenschaft und als Direktor des musikwissenschaftlichen Instituts an die Universität in Freiburg i. Ue., 1939 in gleicher Eigenschaft an die Universität Köln.

Publikationen: Beiträge zur Musikgeschichte Freisings, 1926 / Die Deklamationsrhythmik in der altklassischen Polyphonie [Schwann, 1928] / Orgel und Orgelmusik [Filser, 1929] / Der Palestrinastil und seine Bedeutung in der vokalen Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts [Filser, 1929] / Grundzüge der Geschichte der katholischen Kirchenmusik [Schöningh, 1929] / Palestrina, Leben und Werke [Pustet, 1930] / Beiträge zur Choralbegleitung und Choralverarbeitung in der Orgelmusik des 18.-19. Jahrhunderts [Heitz, 1932] / Die Aufführung der katholischen Kirchenmusik [Ochsner, 1933] / F. X. Witt, Ausgewählte Aufsätze zur Kirchenmusik [Köln, 1934] / Das deutsche Kirchenlied im Ausland [Aschendorff, 1935] / Das mittelalterliche Musikleben der Stadt Freiburg i. Ue. [Pustet, 1935] / Der gregorianische Choral im Wandel der Jahrhunderte [Pustet, 1936] / Giacomo Puccini [Athenaion, 1937] / Musik in Haus, Schule und Heim [O. Walter, Olten, 1938] / Zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen.

Fellerer besorgt die Schriftleitung folgender Publikationen: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1930ff. / Cäcilienvereinsorgan, Musica sacra, 1931-37 / Münsterische Beiträge zur Musikwissenschaft, Heft 1-5 / Veröffentlichungen der gregorianischen Akademie Freiburg (Schweiz),

Heft 19ff. / Freiburger Studien zur Musikwissenschaft, Heft 1ff. / Canticum vetus, Heft 1ff.

Neuausgaben: Palestrina, Ricercari [Schott] / Scarlatti, Sonate [Bisping] / Ludwig Senfl, Missa ferialis [Schott] / Victoria, O regem coeli [Schott] / Costantini, Pastores loquebantur [Schott] / Monteverdi, Angelus ad pastores / R. J. Mayr, Ausgewählte Werke (Landesdenkmale Bayern, Bd. 1 [Litolff].

Fisch, Samuel. * 13. Juni 1897 in Güttingen (Thurgau), besuchte das Lehrerseminar und war mehrere Jahre Lehrer auf verschiedenen Schulstufen. In Basel und Berlin bildete sich Fisch musikalisch weiter, wobei er sich namentlich dem Studium der Schulmusik und der Jugendmusikerziehung widmete. Er leitete Singwochen, Kurse für Schulgesang und für Dirigenten und war als Chorleiter tätig. 1935 wurde Fisch, der bisher in Stein a. Rh. gelebt hatte, als Musiklehrer an das Thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen berufen. Fisch war einer der Mitbegründer der Schweiz. Singbewegung und ist Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Volkslied und Hausmusik".

Pädagogische und theoretische Werke: Mitarbeiter am Schweizer Musikant I und II [Hug] / Herausgeber (mit R. Schoch) von Schweizer Musikant III [Hug] / Herausgeber (mit J. Feurer und R. Schoch) von Schweizer Singbuch I und II [Verlag der Erziehungdirektion des Kt. St. Gallen] / Herausgeber (mit Feurer, Schoch und Kugler) von Schweizer Singbuch III [Verlag der Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone Thurgau, St. Gallen, Zürich] / Herausgeber (mit J. Feurer) von Wegleitung für einen Schulgesangunterricht auf relativer Grundlage [Hug] / Herausgeber (mit R. Schoch) der Arbeitshefte für den Schulgesang, für die Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volksschulen.

Aufsätze: Die Jugendmusikbewegung und ihre Bedeutung für die Schule und das öffentliche Musikleben [SER, März 1934] / Ausbau und Vertiefung unseres Schulgesangunterrichts, in: SER, April 1934 / Gedanken zur Neugestaltung des Musikunterrichts am Seminar, in: SER, Juni 1934 / Ueber den Bau von Bambusflöten und das Musizieren mit selbstgebauten Instrumenten, in: SER, Januar, Juli, September 1933 / Musik und Volk, in: V. & H., 1. Jg., Heft 1 / Aus der Geschichte der Blockflöte, in: V. & H., 2. Jg., Heft 1 / Die Wiedererweckung der Blockflöte, in: V. & H., 2. Jg., Heft 3 / „Zu singen und auf allerley Instrumenten zu spielen" (Zur Aufführungspraxis alter Musik), in: V. & H., 2. Jg., Heft 7 / Unser Konzertleben und die Singbewegung, in: V. & H., 2. Jg., Heft 10 / Die Musikerziehung in der Schweiz, in: Bericht über den 1. Internat. Kongress für Musikerziehung 1936 in Prag / Musikerziehung in der Schweiz, Sonderheft „Musikerziehung in der Welt" der Internat. Zeitschrift für Erziehung, Berlin 1939 / und weitere Aufsätze. Abkürzungen: SER = Schweiz. Erziehungs-Rundschau; V. & H. = Volkslied und Hausmusik [Hug].

Fischer, Edwin. * 6. Oktober 1886 in Basel als Sohn eines deutsch-böhmischen Orchestermusikers. Er studierte an der Basler Musikschule 1895-1904 bei Hans Huber, anschliessend am Sternschen Konservato-

rium in Berlin bei Martin Krause. 1905-14 wirkte er als Lehrer für Klavier am letztgenannten Institut. 1926 wurde Fischer Leiter des Lübecker Musikvereins, 1928 des Münchner Bachvereins. In Berlin, wo Fischer im Sommer am Musikinstitut für Ausländer unterrichtet, leitet er ein Kammerorchester. Als Beethovenspieler namentlich hat sich Fischer, der in eigenen Abenden und als Solist in Sinfoniekonzerten fast alle Länder Europas bereist hat, internationalen Ruf erworben. Als Dirigent hat Fischer auch bei den Salzburger Festspielen mitgewirkt. Fischer ist auch als Herausgeber älterer Klaviermusik hervorgetreten, so gab er u. a. bei Ries & Erler eine Sammlung unbekannter Klavierwerke heraus und in der Tonmeister-Ausgabe des Ullstein-Verlages die Klavierwerke Bachs. Auch stammen aus seiner Feder einige musikalische Aufsätze (ein Vortrag über Hausmusik und einer über J. S. Bach, abgedruckt im Inselschiff, 17. Jg, Heft I (Weihnachten 1934) und 17. Jg, Heft II (Frühling 1935).

Kompositionen:

Gesangwerke: Drei Gesänge aus Hafis für 1 Singstimme und Klavier [Rieter-Biedermann, jetzt Schott] / Lieder für Alt und Klav. [M.].

Klavierwerke: Sonatine C-Dur [Ries & Erler].

Fischer, Erich. * 8. April 1887 in Kreuzlingen, besuchte das Gymnasium in Konstanz und studierte Musikwissenschaft an der Universität Berlin (Kretzschmar, Stumpf, Friedländer). 1909 promovierte er dort zum Dr. phil. 1907-10 war Fischer Assistent am Psychologischen Institut (Phonogramm-Archiv), 1910-14 bereiste er (im Auftrag der Kommission zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst) Süddeutschland. In den Winterhalbjahren war er Solorepetitor am Hoftheater in Hannover (1911 bis 1913). 1914 setzten seine Bemühungen zur Wiederbelebung volkstümlicher Singspielmusiken ein (Musikalische Hauskomödien), 1926 unternahm er den Versuch einer Neubelebung der Laienkomposition (Deutsche Volksliederspende). Ein „Theater der musikalischen Komödien Erich Fischers", das von Fischer und Gottfried Anders geleitet wurde, befand sich längere Zeit in München.

Kompositionen:

Singspiele: Das heilige Käpplein, Hannover 1913 / Maria / Der Lump.

Bearbeitungen: Musikalische Hauskomödien (vgl. Refardt-Lexikon) [zum Teil Bote & Bock].

Neuausgaben: J. A. Sixt, zwölf Lieder [Bote & Bock, 1932] / J. A. Sixt, Trio [Bote & Bock].

Publikation: Ueber die Musik der Griechen, Sammelbände der IMG, XII, 1910 / Aufsätze über exotische Musik in: Anthropos und Grenzboten. Ferner Aufsätze über J. S. Sixt usw.

v. Fischer, Kurt. * 25. April 1913 in Bern, besuchte das Freie Gymnasium, die Universität und das Konservatorium daselbst. Pianistische Studien betrieb er bei F. J. Hirt in Bern und bei Paul Baumgartner in Basel. Er erwarb das Klavierdiplom des Berner Konservatoriums und das Doktorat in Musikwissenschaft an der Universität Bern. Seit 1939 ist er Lehrer für Klavier am Konservatorium Bern und musikalischer Mitarbeiter der Schweiz. Radiozeitung.

Publikationen: Griegs Harmonik und die nordländische Folklore [P. Haupt, Bern] / Armin Knab, ein Meister der Liedkunst, in: SMZ, 1938, Nr. 22.

Flitner, Karl. * 1838 in Dachwig (Sachsen), † 22. August 1906 in Schaffhausen, seit 1866 in Schaffhausen (Musiklehrer und Leiter des Gemischten Chores (seit 1868) sowie der Abonnementskonzerte (seit 1873), Organist an St. Johann. Kompositionen: Festdrama zur Jahrhundertfeier des Eintritts Schaffhausens in den Schweizerbund, 1901, Bühnenmusiken zum Wintermärchen, Sommernachtstraum usw., Chöre. Flitner bearbeitete Schuberts Deutsche Tänze für Chor und Orchester [Hug].

Flury, Margrit. * 22. April 1905 in Solothurn, studierte Gesang am Konservatorium in Zürich bei Hermann Dubs und Ilona Durigo. Von 1929 bis zu ihrer Verheiratung (1932) mit dem Juristen Dr. Paul Neumann (seit 1937 Bratschist im de Boer-Reitz-Quartett) war sie am Zürcher Konservatorium Lehrerin für Sologesang. Seither ist sie als Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran) im In- und Ausland tätig.

Flury, Richard. * 26. März 1896 in Biberist (Solothurn), besuchte die Schulen in Biberist und Solothurn bis zur Maturität und war sieben Semester an den Universitäten Basel, Bern und Genf immatrikuliert (Philosophie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft). Praktische Musikstudien trieb er an den Konservatorien der genannten Städte, zuletzt auch noch in Wien. Seine Lehrer waren u. a. Hans Huber, Jos. Lauber, Ernst Kurth und Josef Marx. 1923-26 war Flury Leiter des akademischen Orchesters in Zürich und des Gemischten Chores Harmonie in Bern. Seit 1920 leitet er das Stadtorchester in Solothurn, wo er als Musiklehrer an der städtischen Musikschule wirkt. Seit 1937 ist Flury Lehrer für Instrumentalmusik an der Kantonsschule in Solothurn. 1929 fand ein dem kompositorischen Schaffen Flurys gewidmetes, von Freunden und von der Regierung organisiertes Festival Flury in Solothurn statt.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Eine florentinische Tragödie, Oper in 1 Akt nach Oscar Wilde, 1926 [M.] / Die helle Nacht, Oper in 2 Akten von P. Zifferer, 1935 [Klavierauszug bei Hug] / Casanova e l'Albertolli, Commedia lirica in due atti von G. Calgari, 1937 [Klavierauszug bei Hug].

Festspiele: Festspiel zum 400jährigen Jubiläum der Stadtschützen in Solothurn, 1922 [Klavierauszug bei Hug] / Festspiel zum Eidg. Turnfest 1932 in Aarau [Klavierauszug bei Hug] / Der Scholle treu, Festspiel der Liga in Zollikofen, 1935 [Klavierauszug bei Krompholz, Bern].

Chorwerke: Kyrie für gem. Chor und Orch., 1924 [M.] / Messe in d-Moll für Soli, Chor und Orch., 1931 [Klavierauszug bei Hug] / Te Deum für Soli, Chor und Orch., 1939 [Klavierauszug bei Hug].

Sologesang mit grosser Besetzung: Sapphos Tod (Grillparzer) für Sopr. und Orch., 1928 [M.] / Zehn Nachtlieder für Solostimme und Kammerorch., 1933 [M.] / Lieder für Sopr. und Orch., 1924 [M.].

Klavierlieder: Sechs kleine Lieder, 1918 [Union Solothurn] / Sechs Lieder (J. Reinhart), 1920 [Hug] / Acht Liebeslieder, 1922 [Hug] / Vier Lieder, 1924 [Müller & Schade] / Ca. 50 Manuskriptlieder 1919-36.

Orchesterwerke: Ruppigoner Festmarsch, 1920 (als Klavierauszug in: Jubiläumsschr. d. Ruppigonia in Solothurn) / Pastorale, 1920 [M.] / Spanischer Tanz, 1920 [M.] / Kleine Balettmusik, 1925 [M.] / Symphonie in d-Moll, 1923 [M.] / Fastnachts-Symphonie (nach einer Ballade von C. R. Enzmann), 1928 [Hug] / Wiener Walzer, 1931 [M.] / Tessiner Symphonie, 1936 [M.] / Poème nocturne, 1939 [M.].
Konzerte: Konzertstück für Klav. und Orch., 1927 [M.] / Konzert für Viol. und Orch., 1933 [M.].
Kammermusik: Sonate d-Moll für Viol. und Klav. [Hüni] / Streichquartett Nr. 1 in d-Moll, 1926 [Hug] / Streichquartett Nr. 2, 1929 [M.] / Streichquartett Nr. 3, 1938 [M.]. / Sonate für Viol. und Klav., 1936 [M.] / Sonate für Vcl. und Klav., 1926 [M.] / Suite für Vcl. und Klav., 1927 [M.] / Sonate für Vcl. und Klav., 1937 [M.] / Kleine Stücke für Viol. und Klav., 1920-30 [M.] / Gavotte und Menuetto Viennois für Viol. und Klav., 1919 und 1921 [Hug] / Gavotte für Viol. und Klav., 1926 [Sénart] / Träumerei, für zwei Viol. und Klav., 1938 [Hug].
Klavierwerke: Klaviersonate in d-Moll, 1920 [Hug] / Präludien für Klav., 1930 [M.] / Zehn kleine Stücke für Klav., 1930 und 1936 [M.] / Vier kleine Tänze, 1923 [Hug]

Fornerod, Aloys. * 16. November 1890 in Montet-Cudrefin (Waadt), studierte Musik (Violine und Komposition) am Konservatorium in Lausanne, an der Schola Cantorum in Paris und am Konservatorium in Strassburg. Fornerod war Violinist im Lausanner Orchester und wirkt jetzt am Konservatorium und am Institut de Ribaupierre in Lausanne. Fornerod ist Kapellmeister an der Kirche Sacré-Coeur in Ouchy und ausserdem als Musikkritiker an der Tribune de Lausanne (früher auch an der Semaine littéraire de Genève) tätig. Er besorgt auch die Redaktion des französischen Teils der SMpBl.

Kompositionen:
Chorwerke mit Begleitung: op. 9 Elaine, poème pour soli, choeur d'hommes et orch. [Henn] / op. 20 Déesse aux yeux d'azur, hymne à Minerve pour trois voix de femmes et orch. [M.] / op. 23 Messe brève pour choeur à trois voix et org. [Ed. Schola cantorum, Paris].

Chorwerke a cappella: op. 2 Trois Motets pour quatre voix mixtes [Henn] / op. 4 Trois Motets pour voix mixtes [Henn] / op. 7 La Nuit, choeur à trois voix de femmes, texte de Banville (in: Chansonnier du Pays romand [Ed. Spes, Lausanne] / op. 12 Messe brève pour les fêtes de la Sainte-Vierge, pour quatre voix mixtes [Schola cantorum, Paris] / op. 15 Trois Motets pour quatre voix mixtes [M.] / op. 18 Une jeune fille parle, chanson à quatre voix [M.] / op. 22 Angelus Domini, motet pour quatre voix mixtes [M.] / op. 25 Messe du 7e ton pour choeur mixte [Henn].
Sologesang mit Begleitung: op. 6 Ave Maria pour chant et org. [Henn] / op. 10 Deux Mélodies pour voix et piano [Sénart] / op. 13 Trois Mélodies pour voix et piano [M.] / op. 21 Madrigal pour voix et piano [M.].
Orchesterwerke: op. 1 Symphonie en fa [M.] / op. 5 Suite dans le mode éolien pour orch. à cordes [M.] / op. 8 IIe Symphonie en mi maj. [M.].
Konzertante Werke: op. 16 Concert pour deux viol. et piano [M., en-

register. Columbia Nrn. DZY 11-12] / op. 19 Pastorale pour viol. et orch. [M.[.
Kammermusik: op. 11 Sonate pour viol. et piano [Lemoine] / op. 16 Concert pour deux viol. et piano (vgl. konzertante Werke) / op. 24 Sonate pour vcl. et piano [M.].
Klavier- und Orgelmusik: op. 3 Quatre Interludes dans les tons grégoriens pour org. [Ed. Roudanez] / op. 14 Deux petites pièces pour piano [Henn].

Franc, Guillaume. † 1570 in Lausanne. Er stammte aus Rouen, kam 1541 nach Genf (1542 Kantor zu St. Pierre), seit 1545 Kantor in Lausanne. Er veröffentlichte eine Psalmensammlung (Genf 1565), zu der er selbst mehrere Vertonungen beisteuerte.

Frank, Bartholomäus Götfried. † 1522 in Bern. Der erste mit Namen genannte Kantor am Berner Münster, 1485 Vorsteher der Sängerschule des damals errichteten St. Vinzenzstiftes. Erhalten ist von ihm eine Huldigungsmotette an den Bischof von Sitten, Jost von Silenen (wahrscheinlich 1494) und eine weitere Huldigungsmotette Venus stella splendens, jetzt in Breslau. Einen Liedsatz von Frank hat H. J. Moser in der SMZ 74, 1934, S. 673 veröffentlicht.
Lit.: A. Geering, Die Volksmusik i. d. Schweiz z. Zeit d. Reformation, Aarau 1933, S. 116ff. / H. J. Moser, in: SMZ 76, 1936, S. 261.

Freund, Robert. * 1852 in Budapest, † 1936 ebenda. Schüler von Tausig und Liszt, Klavierlehrer der Zürcher Musikschule seit 1876 (bis 1912). Konzertpianist, der sich um die Einführung der Klavierkonzerte seines Freundes Hans Huber verdient gemacht hat.

Frey, Emil. * 8. April 1889 in Baden (Aargau), begann seine Studien im Alter von viereinhalb Jahren bei Ernst Markees in Basel und setzte sie in Zürich u. a. bei Robert Freund 1898-1902 fort. 1902-04 Schüler des Genfer Konservatoriums, an welchem er das Lehr- und Virtuositätsdiplom erwarb. Seine Genfer Lehrer waren W. Rehberg, O. Barblan und J. Lauber. Fünfzehnjährig trat er ins Pariser Konservatorium ein, wo ihm 1906 der „Premier prix de piano" zuerteilt wurde. In Paris waren Diémer, Fauré und Widor seine Lehrer. 1907-12 lebte Frey in Berlin, von wo aus er Konzertreisen unternahm, u. a. an den rumänischen Hof, wo er Gast Carmen Sylvas war und zum Hofpianisten ernannt wurde. 1910 gewann Frey am internat. Wettspiel um den Rubinsteinpreis ein Ehrendiplom für Klavierspiel und den grossen Kompositionspreis. 1912 wurde Frey Professor am kaiserlich-russischen Konservatorium in Moskau, an welchem er fünf Jahre die Virtuositätsklasse leitete. Konzertreisen führten ihn durch ganz Europa. Seit 1917 wirkt Frey in Zürich, wo er seit 1922 eine Konzertausbildungsklasse am Konservatorium leitet. Seine Konzertreisen dehnte Frey in den letzten Jahren bis nach Brasilien, Argentinien und Aegypten aus. — Auch als Komponist und Verfasser klavierpädagogischer Werke ist Frey hervorgetreten.
Kompositionen:
Chorwerke mit Orchester: op. 26 Messe für Soli, gem. Chor und Org., 1910 [M.] / op. 75 103. Psalm, für Soli, gem. Chor, Orch. und Org., 1938 [M.].

Kleinere Chorwerke mit Begleitung: op. 44 Flammenzeichen für Sopransolo, gem. Chor, Org., Pos. und Pk., 1920 [M.] / op. 52 Beherzigung für M'chor und Klav. [M.].

Kleinere Chorwerke a cappella: Ins letzte Licht hinein für Fr. chor [Hug] / Schweizer Grenzwacht für M'chor [Hug] / Lebensgewinn für gem. Chor [Zürcher Liederbuchanstalt].

Sologesang mit Orchester: op. 54 Bekränzter Kahn für Sopr., Fl., Klav. und Streichorch., 1923 [M.].

Lieder: gedruckte: op. 15, Nr. 1, 2, 3 [Foetisch] / op. 45, 46, 49 Zwölf Lieder aus den Jahren 1920-21 [Hug] / ungedruckte: op. 11, 13, 16, 30, 39, 41, 50, 61, 63 (Das Tanzlied, sechs Gedichte von Karl Stamm, 1932).

Orchesterwerke: op. 32 Schweizerische Festouverture, 1918 [M.] / op. 35 Sinfonie in h-Moll für Orch., Finale mit gem. Chor auf Worte des Te Deum, 1917 [M.] / op. 65 Fuge für Org., Streichorch., zwei Trp. und Pk., 1932 [M.].

Konzerte: op. 24 Konzertstück für Klav. und Orch., 1910 [M.] / op 31 Konzert für Viol. und Orch., 1914 [M.] / op. 42 Konzert für Vcl. und Orch., 1919 [M.] / op. 60 Konzertstück für Klav. und Orch., 1929 [M.] / op. 78 Capriccio über zwei russische Volksmelodien für Klavier und Kammerorchester, 1939 [M.].

Kammermusik: op. 8 Sonate H-Dur für Vcl. und Klav., 1907 [Simrock] / op. 22 Sonate D-Dur für Viol. und Klav., 1909 [Simrock] / op. 23 Trio fis-Moll für Viol., Vcl. und Klav., 1909 [M.] / op. 28 Streichquartett E-Dur, 1918 [M.] / op. 37 Poeme für Viol. und Klav., 1918 [M.] / op. 47 Variationen A-Dur für Fl., Oboe, Klar., Fagott und Horn, 1920 [M.] / op. 48 Zweite Sonate (a-Moll) für Vcl. und Klav., 1921 [Simrock] / op. 57 Zweites Streichquartett (c-Moll), 1926 [M.] / op. 51 Zweite Sonate (f-Moll) für Viol. und Klav., 1922 [M.] / op. 67 Quintett d-Moll für Klav. und Streichquart., 1934 [M.] / op. 70 Drei Stücke für Viola und Klav., 1936 [M.] / op. 68 Vier Stücke für Viol. und Klav., 1935 [M.] / op. 69 Fünf Stücke für Vcl. und Klav., 1935 [M.] / op. 71 Sonate cis-Moll für zwei Viol. und Klav., 1937 [M.] / op. 72 Fantasie und Fuge e-Moll für Viol. und Klav., 1937 [M.].

Klaviermusik: op. 1 Variationen f-Moll, 1905 [Simrock] / op. 10 Gavotte, Menuett, 1907 [Foetisch] / op. 12 Vier Klavierstücke [Ries & Erler] / op. 14 Vier Klavierstücke [Ries & Erler] / op. 18 Zwei Fantasien (h-Moll, A-Dur), 1909-10 [M.] / op. 20 Vier Klavierstücke [Ries & Erler] / op. 25 Variationen über ein rumänisches Thema in D-Dur, 1910 [M.] / op. 27 Sonata dramatica in d-Moll, 1913 [M.] / op. 36 Zweite Sonate (As-Dur), 1917 [Hug] / op. 33 Choralfantasie fis-Moll, 1914 [Simrock] / op. 38 Kleine slavische Suite, 1918 [Simrock] / op. 43 Legende e-Moll (Vogelpredigt), 1920 [M.] / op. 59 Zehn kleine Stücke für den Unterricht, 1928 [Hug] / op. 59a Drei Stücke, 1928 [M.] / 24 Klavierstücke in allen Tonarten, in sechs Suiten: op. 53 (1922) [M.], op. 55 (1923) [M.], op. 56 (Alpensuite, 1924) [M.], op. 58 (1926) [Hug], op. 62 (1931) [Hug], op. 66 (1933) [Hug] / op. 64 Fuge a-Moll [M.] / Zahlreiche kleinere Klavierstücke, 1905-10 [Durand, Heugel] / op. 40 Fuge c-Moll für 2 Klav. [M.] / op. 76 Toccata für 2 Klav., 1939 [M.].

Orgelmusik: op. 73 Andante und Toccata in d-Moll, 1938 [M.].
Pädagogische Werke: Bewusst gewordenes Klavierspiel (franz.: L'étude consciente du piano) mit 82 Uebungen und drei Etudenbearbeitungen, 1932 [Hug] / 70 Rhythmische Transponierübungen, 1938 [Hug].
op. 4, 5, 6, 7, 9, 19, 21, 29, 34 sind, da sie für eine Veröffentlichung nicht in Frage kommen, nicht aufgenommen.

Frey (-Knecht), Alice. * 3. Februar 1895. Sopranistin, Lieder- und Oratoriensängerin. Sie studierte am Zürcher Konservatorium bei Emilie Welti-Herzog (Konzertdiplom für Gesang) und Willem de Boer (Violine) und ergänzte ihre Gesangstudien bei Frau Dr. Haeser, A. Noordewier und Lotte Leonard. Alice Frey unternimmt zahlreiche Konzertreisen im In- und Ausland, wo sie sich speziell für neue Gesangsmusik (Hindemith, Burkhard, Blum, Schoeck, Ermatinger u. a.) einsetzt. Mit dem Pianisten Walter Frey verheiratet, lebt sie in Zürich, wo sie auch als Gesangspädagogin tätig ist.

Frey, Max. * 8. April 1898 in Wangen bei Zürich, besuchte die Schulen in Zürich und war Schüler des Konservatoriums, hier namentlich von V. Andreae (Dirigieren, Komposition). Frey promovierte an der Universität Zürich zum Dr. phil. mit einer Arbeit über Telemann. Nach Studienaufenthalten in Paris, Wien, Berlin und Italien wurde Frey 1923 Professor an der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld (Chorgesang, Theorie, Instrumentalmusik), leitete vorübergehend das Akademische Orchester und den Orchesterverein in Zürich und ist gegenwärtig daselbst als Orchester- und Chordirigent tätig. Als Gast hat Frey auch wiederholt im Ausland dirigiert.

Publikation: G. Ph. Telemanns Sing-, Spiel- und Generalbassübungen. Ein Beitrag zur Geschichte des begleitenden Kunstliedes [Buchdruckerei G. Lais, Zürich 1922].

Frey, Walter. * 26. Januar 1898 in Basel, war Schüler des Zürcher Konservatoriums (Niggli, Andreae) und Willy Rehbergs in Frankfurt a. M. Seit 1917 wirkt Frey als Konzertpianist und Klavierpädagoge in Zürich, wo er seit 1925 eine Konzertausbildungsklasse am Konservatorium leitet. Konzertreisen führten Frey in die meisten europäischen Länder. Als Interpret zeitgenössischer Klaviermusik geniesst er besonderes internationales Ansehen. Frey ist wiederholt als Solist an den Festen der IGNM aufgetreten; er ist auch Jurymitglied in- und ausländischer Wettbewerbe und in verschiedenen musikalischen Vereinigungen führend tätig (Präsident der Pro Musica in Zürich).
Frey gab heraus (zusammen mit W. Schuh): Schweizerische Klaviermusik aus der Zeit der Klassik und Romantik [Hug, 1937].

Fries, Johannes. * 1505 in Greifensee, † 28. Januar 1565 in Zürich. Studierte in Paris, 1537 Schulmeister am Zürcher Fraumünster, 1547 am Grossmünster. Veröffentlichte eine Brevis Musicae Isagoge, 1554.
Lit.: Ed. Bernoulli im Schw. Jahrb. f. MWiss. 2, 1927.

Fritz, Kaspar. * 18. Februar 1716 in Genf, † 23. März 1783 ebenda. Violinlehrer in Genf, den Burney (Present state of music in France and Italy, 1771) rühmend erwähnt. Schrieb zahlreiche Violinsonaten, die sowohl

separat als in Sammlungen veröffentlicht worden sind. Neuausgaben: Sonate e-Moll op. 2, Nr. 4 durch Frank Martin in der schweizerischen Nationalausgabe [Hug 1931] / Sonate D-Dur op. 3, Nr. 1 durch Gabriel Grovlez [Chester 1919] / Drei Violinsonaten mit Org., Bass durch Eugen Huber [Selbstverlag] / Zwei Streichersonaten op. 2, 1 durch E. Huber [Selbstverlag].

Fröhlich, Friedrich Theodor. * 25. Februar 1803 in Brugg, † 16. Oktober 1836 in Aarau. Schüler von Zelter und Klein in Berlin, 1830 Musikdirektor in Aarau, Gesanglehrer an Stadt- und Kantonsschule. Er leitete ein Singinstitut, mit dem er alljährlich Konzerte gab. Unter ihm nahm das Aarauer Musikleben einen lebhaften Aufschwung, der aber mit seinem Tode jäh abbrach.

I. Gedruckte Werke:

Männerchöre a cappella: op. 1 Schweizerlieder (von A. E. Fröhlich) [Christen, Aarau 1828] / op. 13 Lieder im Volkston [Bethge, Berlin 1834].
Einstimmige Lieder mit Klavier: op. 2 Sechs Wanderlieder von Wilhelm Müller [Wagenführ, Berlin 1828] / op. 2a Fünf Lieder von Wilhelm Müller [Wagenführ, 1829] / op. 3 Acht deutsche Canzonetten für eine Basstimme [Laue, Berlin 1828] / op. 4 Geistliche Gesänge für die Altstimme [Bethge, 1829] / op. 5 Neun deutsche Lieder von W. H. Wackernagel [Bethge, 1829] / op. 6 Geistliche Lieder von Novalis [Bethge, 1829] / op. 7 Drei aargauische Volkslieder (von W. Wackernagel) [Bethge, 1829] / op. 8 Sechs Lieder für die Altstimme [Hofmeister, Leipzig 1830] / op. 9 Lobgesang der Maria [Bethge] / op. 10 Zwölf Lieder von Justinus Kerner [Bethge, 1832] / op. 11 Schifferreigen, Terzett für zwei Tenor- und eine Basstimme mit Klavier [Wagenführ] / op. 12 Persische Lieder von Friedrich Rückert [Bethge, 1834] / Lieder und Chöre auch in zeitgenössischen Sammlungen.

II. Handschriftlicher Nachlass (in der Univ.-Bibl. Basel):

Chorwerke mit Orchester: Psalm 137, 1827 / Missa d-Moll, 1828 / Dixit Dominus, 1828 / Die Totenfeier, 1829 / Kyrie, 1829 / Passionskantate (A. E. Fröhlich), 1831 / Jesus der Kinderfreund, Kantate, 1834 / Missa brevis d-Moll, 1835 / Der erste Psalm, 1836.
Chorwerke mit Klavier: Motetten, Stabat Mater, Weihnachtskantate, weltliche Chorlieder (für gem. Chor und M'chor).
Chorwerke a cappella: 17 geistliche Motetten, viele weltliche Chorlieder.
Lieder mit Klavier: Zyklen (Lieder an Meieli, von Hoffmann v. Fallersleben / Lieder von Ludwig Tieck) / und einzelne Lieder.
Orchesterwerke: Sinfonie A-Dur, 1828 / Ouverture zu Passionsmusiken, 1835.
Kammermusik: Quintett für Klav., 2 Vcl. und 2 Hörner. / Streichquartett / Sonaten für Viol. und für Vcl. mit Klav.
Klavierwerke: Sonate A-Dur, 1831 / Elegien, 1833.
Neuausgaben: Sonatensatz für Klavier, in: Schweizer Klaviermusik aus der Zeit der Klassik und Romantik, hrg. von W. Frey und W. Schuh [Hug] / Männerchöre, Gemischte Chöre, und Einstimmige Lieder mit Klavier und Klavierwerke [E. Vogel, Basel].

Lit.: E. Refardt, in: Mitt. der schweiz. musikforsch. Ges., 1936, Heft 2, Werkverzeichnis mit Angabe der weiteren Literatur.

Früh, Huldreich Georg. * 16. Juni 1903 in Zürich, war 1927-32 Schüler des Zürcher Konservatoriums (Andreae, Vogler, W. Frey, P. Müller) und lebt als Komponist und Lehrer für Klavier und theoretische Fächer in Zürich.

Kompositionen (alles Manuskriptwerke):

Bühnenwerke: Ferien Juchhe, Schuloper, Text von Rud. Hägni, 1936 / Ballettmusik Annoncenaufgabe (Trudi Schoop), 1934 / Ballettmusik Yvette (Kurt Früh), 1937 / Der neue Columbus (A. Ehrismann und Kurt Früh), dramat. Chorwerk, 1939.

Sologesang mit verschiedenen Instrumenten: Maori-Lieder, Zyklus für Sopran und Kammerorch., 1938.

Lieder: Drei geistliche Lieder für Mezzosopr. und Klav. auf Texte von Silesius und Claudius, 1934 / Maori-Lieder, Zyklus für Sopr. und Klav., 1936 / Lieder der Zeit (Brecht, Lesch, Toller).

Orchesterwerke: Concerto grosso für Streichorch., 1935 / Promenades für kl. Orchester, 1939 / Filmmusiken 1937-39.

Kammermusik: Streichquartett I, 1934 / Trio für Holzbläser, 1938 / Kleine Sonate für Viol. und Klav., 1938.

Klaviermusik: Sonate, 1932 / Trois Valses caroussels, 1932 / Sonatine, 1935.

Fuchs, Johannes. * 1903 in Appenzell, absolvierte das St. Gallische Lehrerseminar in Rorschach und studierte Musik am Konservatorium in Zürich. Nach einem Studienaufenthalt in München leitete er zuerst mehrere Männerchöre. Seit 1937 ist Fuchs Dirigent an der katholischen Stadtkirche in Baden (Aargau). Seine Haupttätigkeit widmet er dem von ihm 1929 gegründeten Kammerchor Zürich, mit dem er namentlich zahlreiche Mozartsche Jugendwerke, ausserdem geistliche Musik der älteren Zeit, sowie zeitgenössische Schweizer Chorwerke zur Aufführung bringt.

Bearbeitungen: Zahlreiche Mozartsche Jugendwerke [M.].

Funk, Heinrich. * 12. April 1904 in Wädenswil, besuchte 1919-23 das Zürcher Lehrerseminar, wandte sich jedoch 1923 ganz dem Musikstudium zu und erwarb am Konservatorium Zürich (Hauptlehrer Ernst Isler) das Konzertdiplom für Orgel. 1927-28 und 1931 vervollständigte er seine Studien bei Marcel Dupré in Paris. Seit 1926 ist Funk Organist in Wädenswil, wo er den Kirchengesangverein und den Orchesterverein leitet. Er veranstaltet hauptsächlich Orgelkonzerte und kirchenmusikalische Aufführungen. Als Orgelspieler hat er sich in den grossen Städten der Schweiz bekannt gemacht und im Ausland spielte er in Paris und mehrfach als Solist der Philharmonischen Gesellschaft in Brüssel.

Futterer, Karl Wilhelm. * 21. Februar 1873 in Basel, † 5. November 1927 in Ludwigshafen. Lebte in Basel und seit 1925 als Lehrer für Komposition an den Hochschulen für Musik in Mannheim-Ludwigshafen.

Schrieb zwei Opern (Der Geiger von Gmünd, Basel 1921; Don Gil mit den grünen Hosen, Freiburg i. Br. 1922), Die Falkenjagd (Spitteler) für Soli, Chor und Orch., Ungarische Volkslieder für M'chor und Orch., Orchestervariationen Hans im Glück, Quartett für Blasinstr., usw.

Gagnebin, Henri. * 13. März 1886 in Lüttich als Sohn Schweizer Eltern, studierte Musik in Lausanne, Berlin, Genf (Barblan, J. Lauber, Schulz) und an der Schola Cantorum in Paris (Vincent d'Indy, Louis Vierne, Blanche Selva). 1910-16 war Gagnebin Organist an der Eglise de la Rédemption in Paris, 1916-25 an der Eglise St. Jean in Lausanne. 1918-26 wirkte er als Lehrer für Musikgeschichte am Konservatorium Lausanne, 1924-25 ausserdem als Lehrer für Orgel- und Geschichte am Konservatorium Neuchâtel. Seit 1925 steht Gagnebin dem Genfer Konservatorium als Direktor vor. Gagnebin ist nicht nur als Komponist, sondern auch als Konzertorganist und Veranstalter von Vorträgen und Kursen über Musik hervorgetreten. 1925-37 war er Vorstandsmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: op. 36 Saint François d'Assise, oratorio pour soli, choeur, orch. et org., 1929-33 [Henn] / op. 54 Requiem des vanités du monde, oratorio pour soli, choeur, orch. et org. [M.].

Kleinere Chorwerke: mit Begleitung: op. 31 Hymne de Jean Racine pour choeur mixte et org., 1931 [M.] / a cappella: op. 20 Jeunes Filles, trois choeurs pour voix d'hommes, 1923 [E. Huguenin] / op. 30 Si notre vie, madrigal spirituel pour choeur mixte, 1930 [Henn] / op. 39 Bienheureux est celui, pour voix d'hommes, 1935 [Foetisch] / Mon Jura, pour choeur d'hommes [Foetisch] / 2-3stimmige Frauenchöre: Les Anges chantent [Ch. Huguenin] / Criquette [Henn] / Mon Rire [Henn] / Lève le Nez [chez l'Auteur] / Chanson de la Noix [chez l'Auteur] / Le Verger [Vita] / Les Travaux de la Terre, cinq choeurs d'hommes [chez l'auteur].

Für Kinderstimmen: Psaume 23 [Ch. Huguenin] / Les Anges chantent [Ch. Huguenin] / Cinq Noëls [Foetisch].

Lieder: op. 24 Le Bonheur-La Maison du Matin, 1926 [Lemoine] / op. 27 et 44 Six poèmes sur des vers de Derème, 1928 und 1935 [M.] / op. 42 Le beau Navire, 1935 [M.] / op. 48 L'homme et la mer, 1937 [M.] / op. 49 Trois chansons spirituelles, pour sopr. et org., 1937 [M.].

Orchesterwerke: Ouverture Française [M.] / Ouverture de Fête [M.] / op. 13 Symphonie en fa pour orch., 1918-21 [M.] / op. 45 Suite pour les instruments d'orch., 1935-36 [M.].

Konzert: op. 50 Concerto pour vcl. et orch., 1936-37 [M.].

Kammermusik: op. 9 Sonate en mi, pour viol. et piano, 1914-15 [Rouart-Lerolle] / op. 11 le Quatuor en fa min, 1916-17 [Ed. Nat. Suisse, Henn] / op. 14 Pastorale pour fl., clar., basson et harpe, 1921 [M.] / op. 17 Sonate en la min pour vcl. et piano, 1922 [Sénart] / op. 21 2e Quatuor en mi-b, 1923-24 [Lemoine] / op. 25 3e Quatuor en fa, 1927 [Lemoine] / op. 33 Suite pour vcl. solo, 1932 [Sénart] / op. 55 Andante et Allegro pour clar. et piano [M.].

Klavierwerke: op. 5 Sonate en la min., 1909 [M.] / op. 41 Trois pièces (Scherzo-Gavotte-Carillon), 1935 [M.] / op. 46 Petite Suite, 1936 [M.] / Enfantines, cinq petites pièces [Ed. Vita, Genève].

Publikation: Fritz Bach, sa vie, son oeuvre, 1935 [Attinger].

Lit.: Albert Paychère, Les Trois Quatuors d'Henri Gagnebin [Journal de Genève, 1e novembre 1931] / Otto Wend, Henri Gagnebin [Tribune de Genève, 26 mars 1934] / J. Guilloux, François d'Assise de H. G., Journal de Genève, 14 février 1935] / Frank Martin, Fr. d'Assise [Tribune de Genève, 16 février 1935] / André de Blonay, Fr. d'Assise [Monde musical, 1er mars 1935, Paris].

Ganz, Rudolf. * 24. Februar 1877 in Zürich, wo er das Gymnasium und das Konservatorium (Rob. Freund, Jul. Hegar) besuchte. Ab 1893 studierte Ganz am Lausanner Konservatorium bei seinem Grossonkel Karl Eschmann-Dumour und bei Charles Blanchet, 1896-98 am Strassburger Konservatorium bei Fritz Blumer und Münch, 1899 noch bei Busoni und Heinrich Urban in Berlin. 1899 debutierte Ganz als Pianist in Berlin mit dem philharmonischen Orchester. Nach den ersten Konzertreisen liess sich Ganz als Hauptlehrer für Klavier am Musical College in Chicago (USA.) nieder (1900-05). In den folgenden Jahren unternahm er Tourneen in Amerika, Canada und Cuba, seit 1909 auch in Europa. 1921-27 war Ganz Dirigent des Symphonie-Orchesters in St. Louis (Amerika). Seit 1928 ist Ganz Präsident und künstlerischer Leiter des Chicagoer Musical College in Chicago. Als Pianist und als Gastdirigent bereist Ganz zahlreiche amerikanische Städte. Ganz ist Ehrendoktor der Musik verschiedener amerikanischer Institute (University of Rochester, Paul University of Chicago, Grinnell College, Cincinnati Conservatory of Music), Offizier der Ehrenlegion, korrespondierendes Mitglied der Kgl. Akademie in Florenz und Ehrenmitglied der National Fraternity Sinfonia of America. Ganz wurde 1925 amerikanischer Staatsbürger.

Kompositionen:

Chorwerk: Cadets de Gascogne [Foetisch].

Lieder: op. 2 Sechs Lieder [A. P. Schmidt, Leipzig] / op. 6 Drei Lieder [A. P. Schmidt] / op. 7 Die Jahreszeiten in Liedern [C. Dieckmann, Leipzig] / op. 11 Drei Gesänge [A. P. Schmidt] / op. 13 Lieder in elsässischer Mundart [Schlesinger] / op. 16 Zwei Duette [Schott] / op. 17 Drei Lieder [A. P. Schmidt] / op. 20 Drei Lieder [A. P. Schmidt] / Weitere Lieder bei [Kramer-Bangert, Kassel, Foetisch, Hug, Dieckmann, Schirmer, Carl Fischer u. a.] in Schweizer Mundart, deutsch, englisch und französisch.

Orchesterwerke: Symphonie in E-Dur, 1900 [M.] / Animal pictures, Suite für grosses Orch. [M.].

Konzerte: op. 4 Konzertstück für Klav. und Orch. [A. P. Schmidt].

Kammermusik: Streichquartett [M.].

Klavierwerke: op. 5 Klavierstücke [Schott] / op. 10 Trois Compositions pour piano [Schott] / op. 14 Vier Klavierstücke [Ries & Erler] / op. 21 Sinfonische Variationen über ein Thema von Brahms (Der Schmied) [Comp. Music Corporation] / op. 23 Vier Klavierstücke [Ries & Erler] /

op. 29 Zwei Konzertstücke für Pfte. [C. M. C.] / Weitere Klavierstücke bei [Carl Fischer, Gamble, Art Publ. Society u. a.].
Sonstige Publikationen: From the programs of R. G. [Carl Fischer] / 16 bekannte klassische und romantische Klavierstücke [Carl Fischer].

Gassmann, Alfred Leonz. * 1. Januar 1877 in Buchs (Luzern), besuchte das Lehrerseminar in Hitzkirch, war Lehrer und Organist in St. Urban und in Weggis, bildete sich daneben musikalisch weiter in Luzern, Zürich und Genf (Barblan, Jaques-Dalcroze, Kling). Gassmann, der auch verschiedene Chöre leitete, wurde 1909 Musikdirektor in Sarnen, wo er an der Kantonsschule auch als Lehrer für Gesang und Instrumentalunterricht wirkte, 1921 kam er nach Zurzach; an den drei aargauischen Bezirksschulen Zurzach, Leuggern und Kaiserstuhl erteilt er Instrumentalunterricht, ausserdem ist er Organist der Stiftskirche in Zurzach. Gassmann hat zahlreiche volkskundliche Werke veröffentlicht und sich um die Sammlung schweizerischer Volkslieder verdient gemacht. Er gab eine Reihe populärer Spielmusiken heraus und eine grosse Anzahl volkstümlicher Kompositionen u. a. (op. 1-108). Gassmann war der Initiant und Mitbegründer der schweiz. Volksliedsammlung des Schweiz. Volksliedarchivs in Basel.

Kompositionen:
Dramatische Werke: op. 34 Roni, der Alpensohn, Dialektvolksstück in drei Akten [Sauerländer] / op. 70 De Jung Chalberreindler, Dialekt-Volksstück, Umarbeitung von „De gross Füürig" [Sauerländer] / op. 40 De Meitlisonndig, Volksoperette [Willi] / D'Königin Viktorias Rigifahrt, dramatische Szene [M.] / Die Erdennacht, Drama in fünf Akten, Musik zum „Vorspiel" [M.].
Chorwerke (freie und Volksliedbearbeitungen): Gemischte Chöre: über 50 / Männerchöre: zirka 30 / Frauenchöre (Trachtenlieder): zirka 30 / Jodellieder: zirka 20 / Gesänge mit Instrumentalbegleitung: zirka 15 / Kirchliche Werke: zirka 20 / Für die Schule: zirka 10 [Verlage: Hug, Willi, Ochsner, Hochstein, Halter, Selbstverlag].
Ochesterwerke: Rigi-Suite [Hug] / vier weitere [M.].
Für Harmonie- und Blechmusik: 17 Werke [Hug, Wehrli, Kühne, M.].
Klaviermusik: Acht Werke [Hug, Wehrli, Selbstverlag].
Spielmusiksammlungen: op. 9 Am Waldrand I und II [Hug] / op. 35 Der Jungtrompeter [Hug] / op. 33 Der flotte Trompeter [Hug] / op. 85 Der kleine Trompeter von Säckingen [Hug] / op. 42 D'Ländlermusik [Hug] / op. 79 Bim Chronewirt [Hug] / op. 62 A dr Aelpler-Chilbi [Hug] / op. 106 Blast mir das Alphorn noch einmal [Hug].
Volksliedersammlungen: op. 18 's Alphorn [Hug] / op. 24 Juhui [Hug] / op. 107 Uf Schwyzer Grund und Bode! Trachte- und Spiel-Liedli (auch mit Begleitung der Handorgel oder Gitarre [Hug].
Volkskundliche Publikationen: Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland [Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel] / Das Rigilied „Vo Luzern uf Weggis zue", seine Entstehung und Verbreitung [E. Haag, Luzern] / Naturjodel des Joseph Felder aus Entlebuch [Juchli & Beck, Zürich] / Bickel-Joggiaden [Rentsch, Erlenbach] / Zur Tonpsychologie des Schweizer Volksliedes [Hug].

Aufsätze: Unser Volkslied, in: Schweiz. Lehrerzeitung / Die Sammlung der Schweizer Volkslieder, in: Zeitschrift für Gesang und Musik / Der Gesangunterricht in der Volksschule nach Prof. Jaques-Dalcroze Methode, in: Schweiz. Lehrerzeitung / Volkslied und Volksschule, in: Schweizerschule / Neuere Schweizer Volkslieder, in: Heimatstimmen / Schweizer Jodel und Jodellied, in: Die Geschichte des eidg. Schwingerverbandes [Orell Füssli, 1924] / Das Volkslied in der neuern Zeit, in: Zehn Jahre Luzerner Trachtenvereinigung, 1927-37.

Lit.: (Werkverzeichnis), Ein 60jähriger als erfolgreicher, volkstümlicher Schweizerkomponist, hrg. von 14 Verlegern / R. G. in: La Revue moderne, 37. Jg., Nr. 9 (15. Mai 1937) / Dr. H. B. in: Sie und Er, 15. I. 38.

Gayrhos, Robert. * 29. Januar 1875 in Lausanne, studierte zuerst bei seinem Vater Eugen Gayrhos, später an der Akademie der Tonkunst in München (1895-97), wo Hans Bussmeyer und Rheinberger seine Lehrer waren (Klavierdiplom). Seit 1908 ist Gayrhos Lehrer für Klavierspiel am Konservatorium in Lausanne. Bis 1929 trat Gayrhos auch als Solist und Begleiter von Auer, E. Welti-Herzog, Gaillard, C. Flesch, Enesco u. a. auf. Gayrhos arbeitet seit einer Reihe von Jahren als Uebersetzer von Vorworten u. dgl. für das Verlagshaus Peters in Leipzig. Gayrhos ist auch als Privatlehrer tätig. 1915-38 gehörte er dem Vorstand des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes an, dessen Ehrenmitglied er seither ist.

Geering, Arnold. * 14. Mai 1902 in Basel, besuchte die Basler Schulen bis zur Maturität und studierte Musik am Konservatorium Basel, wo A. Althaus, M. Brefin, G. Güldenstein, G. Haeser, E. Markees und O. Menet seine Lehrer waren. 1925 erwarb er das Diplom als Gesanglehrer an mittlern und höhern Schulen und betrieb weitere Sologesangstudien bei A. Cairati (Zürich) und an der Opernschule G. Becker (Basel). An der Universität Basel studierte Geering Musikwissenschaft (Nef, Handschin, Merian), deutsche und englische Philologie und Geschichte. 1927 erwarb er das Lehrdiplom für Mittelschulen, 1931 den Dr. phil. Geering war vorübergehend Gesanglehrer am Kant. Lehrerseminar und am Realgymnasium in Basel. Gegenwärtig ist Geering Lehrer an der Schola Cantorum Basiliensis und Assistent am musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel und betätigt sich ausserdem als Sologesanglehrer und Konzertsänger. Er ist auch Mitarbeiter für die Schweiz bei der 12. Auflage von Riemanns Musiklexikon [Schott, 1939].

Publikationen:

Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation. Leben und Werke von Bartholomäus Frank, Johannes Wannenmacher und Cosmas Alder. Schweiz. Jahrbuch für MWiss., Bd. VI, 1933 [H. R. Sauerländer, Aarau] / Homer Herpol und Manfred Barbarini Lupus, in: Festschrift Karl Nef [Hug 1933] / Psalmen und geistliche Gesänge von J. Wannenmacher und Cosmas Alder, in: Musikalische Werke schweizerischer Komponisten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, hrg. von Karl Nef [Edit. Nat. Suisse, Henn 1934] / Ludwig Senfl, Sämtliche Werke, Bd. II, Deutsche Lieder zu vier bis sechs Stimmen, 1. Teil: Lieder aus handschriftlichen Quellen, hrg. von Arnold Geering und Wilhelm Altwegg, 1938 [Hug] / Volkslied und Kunstlied im 16. Jahrhundert in der

Schweiz, in: Volkslied und Hausmusik, 1935 [Hug] / Textierung und Besetzung in Ludwig Senfls Liedern, in: Archiv für Musikforschung, 1939 [Breitkopf & Härtel] / Schweiz. Musikgeschichte (Von den Anfängen der Mehrstimmigkeit bis 1900) in vorliegendem Schweizer Musikbuch [Atlantis, 1939].

Gehring, Jacob. * 24. Juli 1888 in Glarus, erwarb 1909 das Zürcherische Lehrerpatent und war dann bis 1912 Schüler Hans Hubers am Basler Konservatorium. 1913-14 studierte er am Kölner Konservatorium (Steinbach). Nach zwei Zürcher Universitätssemestern übersiedelte er nach Berlin, wo er nach privaten Studien am Theater in der Charlottenstrasse wirkte. 1918-19 war Gehring Musiklehrer in Schiers, 1919-34 Direktor des Männerchors Frohsinn und des Cäcilienvereins in Glarus. Gehring ist auch als Pianist sowie als Musikschriftsteller tätig. Er ist seit 1938 Präsident der Glarner Konzert- und Vortragsgesellschaft.

Gehring schrieb: Grundprinzipien der musikalischen Gestaltung [Br. & H., 1928] / Glarnerisches Musikleben in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts [Rud. Tschudy, Glarus 1936] / Glarnerische Musikpflege im Wandel der Zeiten [Tschudy, Glarus 1939] / Eine Jugendkantate J. S. Bachs, in: SMZ, 1925 / Von Mozart zu Schumann, in SMZ, 1925 / J. S. Bachs früheste Kantaten, in SMZ, 1926 / Grillparzer und die Musik, in: SMZ, 1926 / Die Pause in der Musik, in: SMZ, 1927 / Vom Musikalisch-Ganzen, in: SMZ, 1929 / Joh. Caspar Goethes „Viaggio in Italia 1740", in: SMZ, 1934 / Dichtkunst und Tonkunst, in Schweiz. Jahrbuch für MWiss., 1927 / Ferner: zahlreiche Aufsätze in den glarnerischen Tagesblättern und in verschiedenen Vereinsorganen.

Geiser, Walther. * 16. Mai 1897 in Zofingen, besuchte das Gymnasium und das Konservatorium in Basel (Violine bei Fritz Hirt, Komposition bei Hermann Suter) und vervollständigte seine Studien bei Bram Eldering in Köln und bei Ferruccio Busoni an der Berliner Akademie der Künste. Seit 1924 ist Geiser Lehrer für Ensemblespiel am Konservatorium Basel.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: op. 14 Symbolum (Goethe) für M'chor und Orch., 1929 [Vogel, Basel] / op. 18 Adventslied (Tauler) für gem. Chor und Streichorch., 1931 [Vogel, Basel] / op. 23 Stabat Mater für Bariton, Chor und Orch., 1936 [M.] / op. 24 Chorphantasie (Gryphius) für M'chor und Orch., 1938 [M.].

Chorwerke a cappella: op. 13 Drei Oden des Klopstock für M'chor, 1928 [M.] / op. 15 Zwei Männerchöre (Goethe), 1929 [Zürcher Liederbuchanstalt].

Sologesang mit Orchester: op. 1 Zwei Gesänge aus dem Osten für Ten. und Orch., 1920 [M.] / op. 7a Das Hohelied Salomonis für Alt, Ten. und Kammerorch. [M.] / op. 9 Nachtgesang (Goethe) für Bass und Orch., 1925 [M.].

Lieder: op. 7b Zwei Lieder (Goethe), 1924 [M.] / op. 19 Zwei romanische Lieder (J. Luzzi), 1933 [Hug] / op. 21 Wegzehrung (Steffen), 1933 [M.].

Orchesterwerke: op. 5 Ouverture zu einem Lustspiel, 1922 [Hug] / op. 12 Nocturne, 1927 [M.] / op. 20 Suite für kleines Orch., 1933 [Vogel] /op. 25 Praeambulum für Orch., 1938 [M.].
Konzerte: op. 2 Concertino für Fl. und Orch., 1921 [M.] / op. 16 Violinkonzert, 1930 [Vogel] / op. 22 Concertino für Horn und Orch., 1934 [Vogel].
Kammermusik: op. 3 Streichquartett, 1921 [M.] / op. 6 Streichquartett, 1923 [Nat.-Ausg. Hug] / op. 8 Streichtrio, 1924 [Henn] / op. 10 Suite für Viol. und Klav., 1925 [M.] / op. 27 Sonate für Viol. und Klav., 1939 [M.].
Klavierwerke: op. 4 Aria, Impromptu, 1922 [Hug] / op. 11 Sonatine, 1926 [Vogel].
Orgelwerke: op. 17a Fantasie über AHBE, 1931 [M.] / op. 17b Drei Choralvorspiele für Org., 1931 [M.] / op. 26 Sonatine, 1939 [M.].

Gerber, René. * 29. Juni 1908 in Travers (Neuchâtel), machte das Baccalauréat in Neuchâtel (1929) und studierte dann am Konservatorium in Zürich, wo Volkmar Andreae und Paul Müller seine Lehrer waren. In Paris war Gerber noch Schüler von Paul Dukas. Gerber wohnt in Peseux (Neuchâtel).

Kompositionen:
Chorwerke: 21 Noëls français pour choeur mixte, choeur d'enfants, soli, instr. à vent et org., 1925 / Chansons populaires pour voix et instruments / Choeurs a capp.
Sologesang: 3 chants pour soprano, cymbale et piano.
Orchesterwerke: Suite pour orch., Nr. 1, 1933 / Suite pour orch. Nr. 2, 1934 / Hommage à Ronsard, 1933 / Aucassin et Nicolette, 1933.
Konzerte: Concerto pour harpe et orch., 1931 / Concerto pour clar. et orch., 1932 / Concerto pour piano et orch., 1933 / Concerto pour fl. et orch., 1934 / Concerto pour basson et orch., 1936-38.
Kammermusik: Suite pour vcl., fl. et harpe, 1931 / Suite pour neuf instruments, 1932 / Suite pour Quatuor à cordes en sourdine, fl. et woodglock, 1933 / Suite pour deux fl., deux clar. et cor, 1933 / Sonate pour harpe, 1932 / Concertino pour instr. à vent, piano et batterie, 1935 / Concertino pour tromp., cor et piano, 1935 / Concertino pour fl., alto et piano, 1936 / Fugue sur le nom de Bach, pour clar. seule.
Klavierwerke: Sonate pour 2 pianos, 1934 / Pièces pour piano / Suite pour deux pianos, 1937 / Trois danses pour deux pianos, 1939.

Gersbach, Fritz. * 25. Mai 1894 in Basel, studierte am Seminar in Schiers und am Konservatorium in Basel und besuchte zwei Sommerkurse bei Jaques-Dalcroze in Genf. Er erwarb das Diplom als Gesanglehrer an mittlern und höhern Schulen, 1921-22 bildete er sich am Konservatorium Leipzig (Krehl) weiter. Seit 1922 ist Gersbach Gesanglehrer an der Knabenrealschule in Basel, seit 1933 auch an der Frauenarbeitschule Basel. Er leitet verschiedene Chöre und war 1927-32 Kantonaldirektor der Baselstädtischen Gesangvereine.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Fräulein Wang, Oper in vier Akten [M.] / Merlin, musikalische Legende [M.] / Stadt und Land, Festspiel 1927 [Hug].

Chorwerke mit Orchester: König Holger für M'chor mit grossem Orch. [M.] / Der Postillon (Lenau) für Männer-, Frauen- und gem. Chor, Altsolo und Orch. [M.] / Bergesnacht für M'chor mit zwei Tromp., drei Pos., Tuba und Pk. [M.] / Ca. 80 Männer-, Frauen- und gem. Chöre [Hug, Willi, Zell, Gander, Selbstverlag].

Lieder: Zwei Lieder mit Klav. (oder Org.) [Hug] / Lieder nach Gedichten von C. F. Meyer, Hesse, Hölderlin u. a. [Selbstverlag; M.].

Aufsätze: Reformation und Schulgesang, in: Schweiz. Lehrerzeitung / Die Methode Jaques-Dalcroze, in: Schweiz. Lehrerzeitung / J. H. Tobler, der Komponist des Appenzeller Landsgemeindeliedes, in: SMpBl., 1927, S. 18 / Nationalhymnen, in: Erziehungs-Rundschau.

Gersbach, Joseph. * 22. Dezember 1787 in Säckingen, † 3. Dezember 1830 in Karlsruhe. Lebte seit 1808 als Musiklehrer in Gottstadt bei Biel, dann in Yverdon (Pestalozzi) und 1812-18 in Zürich, wo er sich dem Kreise um Nägeli anschloss. Später war er Gesanglehrer an mehreren Erziehungsanstalten und Lehrerseminaren in Würzburg, Nürnberg und Karlsruhe. Er hat mehrere Liedersammlungen veröffentlicht (Wandervögelein, Singvögelein), in denen sich auch eigene Kompositionen finden.
Sein jüngerer Bruder Anton, * 21. Februar 1803 in Säckingen, † 17. August 1848 in Karlsruhe, lebte 1814-31 ebenfalls in Zürich als Klavierlehrer, Pianist und Dirigent. 1831 wurde er Nachfolger seines Bruders in Karlsruhe. Er war Leiter des Sängervereins der Stadt Zürich und trat vielfach in Konzerten als Pianist auf. Anton Gersbach hat theoretische Arbeiten seines Bruders nach dessen Tode herausgegeben, zugleich mit ihm eine Klavierschule, und Chöre, Lieder und besonders Klavierwerke auch selbst veröffentlicht.

Geyer, Stefi. * 23. Juni 1888 in Budapest, studierte Violine bei Jenö von Hubay an der Budapester Hochschule für Musik. Schon als Wunderkind unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen in Europa und Amerika. 1911-19 lebte sie in Wien, seit 1919 ist sie in Zürich ansässig, von wo aus sie im In- und Ausland in eigenen Violinabenden (z. T. mit ihrem Gatten Walter Schulthess, mit dem sie seit 1920 verheiratet ist) und als Solistin in Sinfoniekonzerten zahlreiche Konzertreisen unternimmt. Seit 1934 ist Stefi Geyer Lehrerin an einer Konzertausbildungsklasse des Konservatoriums Zürich.

Girsberger, Willy. * 16. Februar 1902 in Bern, besuchte die Schulen in Bern (1922 Maturität) und studierte dann Musik in Berlin bei Egon Petri, in Stuttgart, Leipzig (Max Pauer) und Paris (Lazare Lévy). Seit 1930 ist Girsberger Lehrer für Klavier am Konservatorium Bern. Er verfasste verschiedene musikalisch-literarische Hörfolgen für Radio Bern, wo er vielfach auch als Pianist tätig ist. Er ist verheiratet mit der Pianistin Wilma Girsberger.

Glareanus (Heinrich Loriti, genannt Glareanus). * im Juni 1488 in Mollis (Glarus), † 28. März 1563 in Freiburg i. Br. (Der „princeps und Vorkämpfer der schweizerischen Humanisten" (Erasmus an Zwingli). Studierte und promovierte (Magister der freien Künste) in Köln, Lehrer der alten Sprachen in Basel 1514-17, wiederum 1522-29, Dekan der Arti-

stenfakultät der Universität 1525. Verliess Basel wegen der Reformation und ging als Professor der Dichtkunst nach Freiburg.
Glarean, den Musik durch sein ganzes Leben begleitet hat, gab eine Isagoge in musicen heraus (Basel 1516), namentlich aber das Dodekachordon (1547), eine Abhandlung der acht alten Kirchentöne mit dem Nachweis, dass ihrer zwölf aufgestellt werden müssten, und einer Entwicklung des Systems der Mensuralmusik. Das Werk enthält viele Beispiele aus den Werken der bedeutendsten Meister. (Uebersetzung mit moderner Partitur-Uebertragung durch Peter Bohn in den Publ. d. Ges. f. Musikforschung 16-18, 1899). Auszüge aus dem Dodekachordon erschienen schon im 16. Jahrhundert.

Glenck, Hermann von. * 5. Januar 1883 in Zürich, besuchte das dortige Gymnasium, 1900 die Hochschule für Musik in Berlin und war 1902-03 Korrepetitor in Weimar, 1904 Kapellmeister in Metz. 1908-11 wirkte v. Glenck als Kapellmeister am Landestheater in Stuttgart. Seit vielen Jahren lebt er in Gräfelfing bei München.
Kompositionen:
Oper: Das Frühlingsfest (Konrad Falke), Oper in einem Akt [M.].
Sologesang mit Orchester: Der Spielmann Tod (Konrad Falke), zwei Balladen für Barit. und Orch. [M.] / Spatenlied für Barit. und Orch. [Schott].
Klavierlieder: Vier Lieder [Hug].
Orchesterwerke: Variationensuite über ein eigenes Thema [M.]
Konzertwerke: Unruhige Nacht (nach C. F. Meyer), Humoreske für Klav. und Orch. [M.] / Konzert für Viol. und Orch. H-Dur [M.] / Konzert für Klav. und Orch. [Barth, München-Planegg].
Kammermusik: Streichquartette [M.] / Klaviersonate [M.].

Glettle, Johann Melchior. † vor 1684. Stammte aus Bremgarten und ist 1667—1677 als Domkapellmeister in Augsburg nachgewiesen. Veröffentlichte: Expeditionis musicae classis I-V (1667-1681) enthaltend Motetten, Psalmen, Messen und Litaneien, mehrstimmig mit Instrumentalbegleitung; Musica latina-germanica I und II (1675-1684) enthaltend weltliche mehrstimmige Gesangstücke mit und ohne Begleitung, sowie Sonaten und „Trompeterstücklein" für zwei Trompeten. Neuausgaben: Zwölf kleine Duos (Trompeterstücklein) auf Blockflöten, Geigen und andern Melodieinstrumenten zu gebrauchen, ausgewählt und hrg. von Willi Schuh, Heft 6 der Schweizer Sing- und Spielmusik [Hug] / Wein und Musik - Alt und neu, zwei Canzonetten für Frauen- und Männerstimmen mit zwei Viol., hrg. von Willi Schuh, Heft 10 der Schweiz. Sing- und Spielmusik [Hug] / Frisch auf ihr Musikanten, und Lectio capituli 38: Inter prandendum, beides in: H. J. Moser, Corydon, Geschichte des mehrstimmigen Liedes und Quodlibets im Barock, Nr. 14 a und b [Henry Litolff, Braunschweig 1933] / Wer da will frisch und gesund auf Erden länger leben, Deutsches weltl. Konzert für 5 Singst., 2 Viol. und Generalbass, hrg. von Max Seiffert als Nr. 19 der Sgl. „Organum" [Kistner & Siegel].

Glutz-Blotzheim, Aloys. * 2. April 1789 in Olten, † 6. September 1827 in Schwyz. Sohn des Oltener Stadtschreibers Bernhard Joseph Malachius Glutz, war blindgeboren, kam in früher Jugend mit den Eltern nach

Solothurn und lebte seit 1824 in Aarau. Er pflegte mit der Gitarre im Lande herumzureisen, wobei er seine Lieder sang, und ist bei einer seiner Fahrten in Schwyz auf offener Strasse gestorben.

Kompositionen: Sechs Lieder mit Klavierbegleitung (diese und alle übrigen Lieder auf eigene Texte) / Freundschaft und Liebe (ebenfalls sechs Lieder) / op. 14 Alpenlieder. Handschriftlich sind erhalten: Sechs Walzer mit angemessenem Text, mit Klavierbegleitung / weitere einzelne Lieder. Einige Lieder von Glutz sind schon frühe in Sammlungen aufgenommen worden, sie sind zu eigentlichen Volksliedern geworden (Morge früh eb d'Sunne lacht, Wie lieblig tönt's in Berg und Wald usw.). Neuausgabe: Sechs Walzer-Melodien, für zwei Geigen oder Holzblasinstr. gesetzt von Alfred Stern, Heft 7 der Schweizer Sing- und Spielmusik [Hug].

Lit.: Edm. Wyss, Das Volkslied, ein Spiegel der Zeitgeschichte und Kultur. Solothurn 1919, S. 97ff. / F. Fiala, Das Franziskanerkloster in Solothurn. Solothurn 1873, S. 16ff., in beiden Publikationen finden sich ungedruckte Beispiele.

Goetz, Hermann. * 7. Dezember 1840 in Königsberg, † 3. Dezember 1876 in Zürich. Organist der Stadtkirche in Winterthur (1863-1872), lebte seit 1870 in Zürich. Er hat durch pianistische Tätigkeit, Unterricht und Direktion lebhaft auf das Winterthurer Konzertleben eingewirkt und ist auch in Zürich vielfach in Konzerten als Klavierspieler aufgetreten. Kompositionen, 1. Gedruckt: Zwei Opern (Der Widerspenstigen Zähmung, Text von J. V. Widmann, Erstaufführung 1874 / Francesca von Rimini, Text vom Komponisten, unvollendet, beendigt von Ernst Frank, Erstaufführung 1877) / Werke für gem. Chor (Nänie) und für M'chor (Es liegt so abendstill der See) mit Orch. / Lieder / op. 9 Sinfonie F-Dur / op. 15 Frühlingsouverture / op. 18 Klavierkonzert / op. 22 Violinkonzert / mehrere Kammermusikwerke mit Klav. (die Werke op. 14-22 sind posthum veröffentlicht worden).

Handschriftlich sind in der Zentralbibliothek Zürich erhalten: ein weiteres Klavierkonzert, Streichquartett, Klaviersachen, ein Märchenspiel Die heiligen Drei Könige usw. Eine Sinfonie e-Moll (aufgeführt Basel 1867 und Zürich 1870) scheint verloren zu sein.

Lit.: Ed. Kreuzhage, H. Goetz, Sein Leben und seine Werke. Leipzig, 1916.

Goldschmid, Theodor. * 10. September 1867 in Winterthur, studierte Theologie und war Pfarrer in Dättlikon (1892-1905), Pfäffikon (1905-1914) und Zürich-Wipkingen (1914-1937). Er leitete die dortigen Kirchenchöre, war Gründer und Präsident des Kirchengesangbuches und Redaktor von dessen Organ „Der evangelische Kirchenchor". Er lebt jetzt im Ruhestand in Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: Epiphanias, Szene aus „Die drei Könige aus dem Morgenland" (A. Burckhardt) für Soli, gem. Chor, Klav. und Streicher [Rieter-Biedermann] / Ostermorgen, Kantate für drei Solostimmen, gem. Chor und Gemeindegesang mit Viol., Vcl. und Org., 1902 [Hug] / Sommergesang (P. Gerhard), Kantate für Soli, Kinder- und gem. Chor, Gemeinde-

gesang und Org. [Rieter-Biedermann] / Lieder und Motetten für gem. Chor und Fr. chor [z. T. in den Musikbeilagen des Schweiz. Kirchengesangbundes].

Klavierlieder: Sechs Weihnachtslieder [Hug].

Liedersammlungen: Liedergarten, Sammlung volkstümlicher Lieder für gem. Chor neubearbeitet [Hug, 1900] / Weihnachtschöre für 3 Frauen- und Kinderstimmen [Buchhandlung der Evang. Gesellschaft 1898, seither zahlreiche Neuauflagen].

Neuausgaben: Zwanzig vierstimmige Psalmen von Heinrich Schütz [Br. & H., 1901] / Geistliche Sologesänge und Duette (aus alten Schweizer Gesangbüchern) [Hug, seit 1916 vier Auflagen].

Publikation: Schweizerische Gesangbücher früherer Zeiten und ihre Verwertung für den heutigen Chor- und Sologesang [Verlag des Schweiz. Kirchengesangbundes, 1917].

Gradmann-Lüscher, Marguerite. * 9. Februar 1899 in Basel, besuchte die Basler Musikschule und studierte Gesang bei Adelheid La Roche und Ilona Durigo, nahm überdies Kurse bei Lotte Leonard und Ria Ginster. M. Gradmann-Lüscher lebt in Zürich als Konzertsängerin und Gesangspädagogin.

Graeser, Wolfgang. * 7. September 1906 in Zürich als Sohn eines Schweizer Arztes, † 13. Juni 1928 in Nikolassee. Studierte Musikwissenschaft in Berlin und veranstaltete eine instrumentierte Neuordnung von Joh. Seb. Bachs Kunst der Fuge (Ausgabe der Bachgesellschaft 1927, vergl. auch Bachjahrbuch 1924 und Bericht über den Basler musikwissenschaftlichen Kongress 1924).

Lit.: Wolfgang Graeser, Gedächtnisheft [Beck, München] / Hans Zurlinden, Wolfgang Graeser [Beck, München 1935].

Graf, Ernst. * 26. Juni 1886 in Schönholzerswilen (Thurgau), † 18. August 1937 in Bern. Aufgewachsen in Basel, Schüler des dortigen Konservatoriums (Ad. Hamm) und von Straube in Leipzig, seit 1912 Organist am Berner Münster, Lektor (seit 1928 Honorarprofessor) für Kirchenmusik an der Universität und Lehrer für Orgelspiel und Theorie am Konservatorium, Leiter der Kurse des Bernischen Organistenverbandes. Graf übte durch Konzerte (Abendmusiken) und durch die Wiederbelebung der alten Turmmusik einen grossen Einfluss auf das Musikleben Berns aus. Er war Redakteur der Fachzeitschrift Der Organist. Er veröffentlichte: Bach im Gottesdienst, Lehrgang des obl. Orgelspiels, beides hrg. vom Bern. Organistenverband; schrieb das Kapitel Die Orgel in Müller-Blattaus „Hoher Schule der Musik", Johann Friedrich Quantz der Flötist Friedrichs des Grossen (SMZ, 1916), und einige kleinere Chorwerke.

Graf, Georg. * 16. Juli 1901 in Sumy (Russland) als Sohn Schweizer Eltern. Er besuchte die Gymnasien in Zürich und Schiers und studierte Musik am Konservatorium Zürich (Andreae, Vogler, Laquai, Lang, Kasics, Durigo, Dubs, Reitz, Schreep) und an der Ecole normale de musique in Paris (Max d'Ollone, Nadia Boulanger). Seine Universitätsstudien absolvierte er in Zürich (Bernoulli, Gysi), Florenz, Paris (Pirro) und in Basel (Nef, Merian), wo er mit einer Dissertation über Rameau zum Dr. phil.

promovierte. Während der Zürcher Studienzeit versah Graf Bühnen- und Orchesterdienst im Stadttheater Zürich und war Leiter des Orchestervereins Küsnacht und des Frauenchors Kilchberg. Später war er Kapellmeister an einem russischen Ballett und Musikdirektor in Flawil und Wädenswil. Gegenwärtig ist Graf Dirigent des Orchestervereins Zürich, des Orchestervereins Aarau, des Gemischten Chors Thalwil und Leiter der Orchesterklasse am Kant. Lehrerseminar in Küsnacht. Ausserdem unterrichtet Graf an der Musikakademie Zürich.
Graf bearbeitete Rameaus Motette „Laboravi" und gab eine Tanzsuite für Orchester von Rameau heraus [Ochsner, Einsiedeln].
Publikation: Jean Philipp Rameau in seiner Oper „Hippolyte et Aricie" [Felixverlag, Wädenswil].

Grast, Franz Gabriel. * 16. April 1803 in Plainpalais (Genf), † 5. April 1871 in Genf. Gesanglehrer an der Töchterschule und (seit 1850) am Konservatorium in Genf. Er veröffentlichte mehrere gesangstheoretische Werke und Chorsammlungen sowie eigene Lieder, Klaviersachen und Chorlieder, schrieb ferner eine Oper Bianca cappella und die Musiken der Winzerfeste von Vevey 1851 und 1865 sowie weitere Orchesterwerke und Gesangssachen.
Lit.: P. Long, in: Schweiz. musikpäd. Blätter, 1932, Nr. 15ff.

Greith, Karl. * 21. Februar 1828 in Aarau, † 27. November 1887 in München. Sohn des in Aarau und St. Gallen als Musiklehrer und Kirchenmusikleiter wirkenden Joseph Greith, des Komponisten der Melodie zu „Von ferne sei herzlich gegrüsset". Er studierte Musik in München und Augsburg, wirkte sodann als Musiklehrer in St. Gallen, Frankfurt a. M., Feldkirch und Schwyz, und wurde 1861 Nachfolger seines Vaters als Chordirektor der Stiftskirche St. Gallen. 1871 ging er nach München (1877 Domkapellmeister der Liebfrauenkirche). Greith hat eine grosse Zahl von Kirchenwerken geschrieben, vor allem mehrere Messen, ein Oratorium Gallus (aufgeführt 1849), aber auch geistliche und weltliche Lieder und Chöre.
Lit.: K. J. Eisenring, Karl Greith, der grösste schweiz. Kirchenmusiker, Ingenbohl 1900.

Grenacher, Karl. * 3. November 1907 in Brugg, studierte am Konservatorium in Zürich (Volkmar Andreae, Emil Frey, Paul Müller, Ernst Isler, H. Dubs) und in Leipzig bei Günther Ramin, Max Pauer und Karl Straube. Seit 1931 ist Grenacher Lehrer für Gesang, Theorie, Klavier- und Orgelspiel und Chorleitung am Aargauischen Lehrerseminar in Wettingen. Grenacher ist auch als Konzertorganist, Pianist und Dirigent tätig.

Güldenstein, Gustav. * 23. Juni 1888 in München, absolvierte seine musikalischen Studien an der Akademie der Tonkunst in München (Klose), am Institut Jaques-Dalcroze in Genf und in Dresden. Wissenschaftlichen Studien oblag er an den Universitäten München, Freiburg (Husserl) und Basel, wo er 1926 zum Dr. phil. promovierte. 1911 wurde er Lehrer an der Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze in Hellerau, 1912 Leiter der Zweigschule in Frankfurt a. M., wo er gleichzeitig Lehrer am

Hoch'schen Konservatorium war. Seit 1921 wirkt Güldenstein am Konservatorium Basel als Lehrer für Harmonielehre, Solfège, Improvisation am Klavier und Rhythmik. Während einiger Jahre war er gleichzeitig Leiter des Rhythmik-Seminars der Schule Hellerau-Laxenburg bei Wien.

Publikationen: Modulationslehre [Grüninger, Stuttgart 1917] / Theorie der Tonart [E. Klett, Stuttgart] / Modulationslehre [E. Klett, 1929] / Beiträge zu einer Phänomenologie der Musik, Aufsatzserie in: SMZ, 1931 / Die Gegenwertigkeit in der Musik, in: Festschrift Karl Nef [Hug, 1933].

Gutmann, Hans. * 18. Januar 1910 in Zürich, studierte Orgel bei Ernst Isler am Konservatorium in Zürich, bei Karl Straube in Leipzig und Marcel Dupré in Paris. 1930-34 war er Organist in Stäfa, seither an der Pauluskirche in Zürich. Gutmann, der sich auch als Chorleiter betätigt, ist Lehrer für Orgelspiel an der Musikakademie in Zürich.

Gysi, Fritz. * 18. Februar 1888 in Zofingen, besuchte die Schulen in Zofingen und das Gymnasium in Basel, wo er am Konservatorium seine musikalischen Studien begann. An den Universitäten Zürich, Bern und Berlin studierte Gysi Kunst- und Musikgeschichte und ging hierauf noch nach Florenz und Rom. Seit 1921 ist er Privatdozent für Musikgeschichte an der Universität Zürich (seit 1931 Titularprofessor). Ausserdem wirkt er als Dozent an der Musikakademie Zürich und (seit 1937) am Bühnenstudio Zürich. Gysi ist erster Musikreferent am Tagesanzeiger, musikalischer Mitarbeiter der National-Zeitung und der Basler Nachrichten sowie der Allgemeinen Musikzeitung (Berlin).

Publikationen:

Die Entwicklung der kirchlichen Architektur in der deutschen Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert, Aarau 1913 [Trüb & Co.] / Mozart in seinen Briefen, Zürich 1919-21 [Hug] / Max Bruch, Zürich 1922 [Hug] / Claude Debussy, Zürich 1926 [Hug] / Richard Wagner und die Schweiz, Frauenfeld 1929 [Huber & Co.] / Schweizer. Musikerjahrbuch, Zürich 1931-33 [Verlag des Schw. Mpdg. Verb.] / Richard Wagner und Zürich, Zürich 1933 / Richard Strauss, 1934 [Athenaion, Potsdam] / Hans Georg Nägeli, Zürich 1936.

Aufsätze und Abhandlungen: Musik und Farbe, in: Wissen und Leben, 16. Jg., Heft 6 und 7 / Alpine Darstellungen in der Musik, in: Schweiz. Jahrb. f. MWiss., Bd. I (1924) / Ueber indische Musikauffassung, in: SMZ, 1924, Nr. 25-26 / Das Alphorn, in: Die Alpen, 1925, Nr. 2 / Von den Glocken, in: Wissen und Leben, 1925, Heft 4 / Die Franziskuslegende in der Musik, in: AMZ, 1925, Nr. 18 / Die bauliche Entwicklung des Theaters, in: Jahrb. d. Zürcher Stadttheaters 1925-26 / Ueber Zusammenhänge zwischen Ton und Farbe, in: Bericht über den mwiss. Kongress in Basel, 1924 (Leipzig 1925) / Vom Jodeln, in: Die Alpen, 1926, Nr. 8 / Mozart als Kritiker, in: Bericht über den mwiss. Kongress in Leipzig 1925 (Leipzig 1926) / Beethovens Kammermusik, in: Beethoven-Almanach der Deutschen Musikbücherei, 1927 [Bosse, Regensburg 1927] / Beethovens Volkslieder, in: Neue Schw. Rundschau, Aug. 1928,

Nr. 8 / Tellurische Musik, in: Die Alpen, 1927, Nr. 3 / Musik und Volkstum, in: SMZ., 1928, Nr. 15 / Das Volkslied und seine Feinde, in: V. H. S. Zürich, 1928, Nr. 9 / Berlioz und Shakespeare, in Jahrbuch des Zürcher Stadttheaters 1928-29 / Mozart als Theaterkritiker, in: Jahrb. d. Zürcher Stadttheaters, 1929-30 / Rousseau als Musiker, in: Neue Schw. Rundschau, 1929, Nr. 10-11 / Musik und Religion, in: V. S. H. Zürich, 1929-30, Nr. 6-9 / Mozart als Pädagoge, in: Schw. Mpdg. Bl., 1931, Nr. 2 / Der Mönch von Salzburg, in: Die Alpen, 1931, Nr. 8 / Richard Wagner an Eugen Petzold, in: Schw. Jahrb. f. MWiss., Bd. V (1931) / Künstler und Konzertprogramme, in: V. H. S. Zürich, 1932, Nr. 3 / Zürich als Musikstadt, in: AMZ, 1932, Nr. 22-23 / Die Aufgaben der Musikkritik, in: V. H. S. Zürich, 1932, Nr. 8 / Schweizer. Opernschaffen, in: Jahrb. d. Zürcher Stadttheaters, 1934-35 / Musik und Klima, in: V. H. S. Zürich, 1936, Nr. 6 / Okkulte Musik, in: V. H. S. Zürich, 1938, Nr. 7 / Volkslied und Kunstlied, in: Eidg. Sängerblatt, 1938, Nr. 14 / Schweizer Lied und Schweizer Musik, in: Die Schweiz, mein Land (Olten-Zürich 1939) / Oper und Festspiel (in der Schweiz), in: Schweiz. Musikbuch [Atlantis 1939].

Haas, Paul. * 16. Dezember 1866 in Schussenried (Württemberg), stammt aus Baar (Zug), studierte Musik an den Konservatorien in Stuttgart (Faisst, Speidel, Seyerlen, Schneider, Herbig) und Leipzig (Papperitz, Coccius, Paul, Reinecke, Klesse). Haas wirkte 1888-89 unter Barraga an der Münchner Ludwigskirche, 1889-90 war er Musiklehrer am Institut Minerva in Zug, 1890-94 Seminarmusiklehrer in Schwyz. Seit 1894 lebt Haas in Freiburg i. Ue., wo er bis 1933 Musiklehrer am Collegium Saint Michael, bis 1934 Organist an St. Mauritius und Direktor des Cäcilienvereins war. Seit 1917 ist Haas Direktor des Konservatoriums in Freiburg i. Ue.

Kompositionen:
Psalm 121 für gem. Chor und Orch. [M.] / kirchliche Chorwerke / Zahlreiche gemischte, Männer-, Frauen- und Kinderchöre in verschiedenen Liedersammlungen.
Sologesang mit Begleitung: Jung Walther, Liederzyklus für 1 Singstimme und Klav., 1893 [M.] / Barcarole für 1 Singstimme, Viol., Vcl. und Klav. [M.].
Harmonie-(oder Blech-)Musik: Der Eidgenossen Dankgebet, 1906 [Hug].

Haefelin, Max. * 28. August 1898 in St. Gallen, studierte an der Hochschule für Musik in Weimar (R. Wetz, Erika v. Binzer, Hinze-Reinhold). 1926-28 war Haefelin Leiter der Opern in Brandenburg-Berlin, 1929-31 erster Kapellmeister am Stadttheater in Lübeck. Seit 1931 wirkt Haefelin als Gesanglehrer an der Mädchenrealschule und als Chorleiter in St. Gallen.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Freierspuk, heitere Oper, 1927 [M.] / Angelina Vendramin, heitere Oper, 1937 [M.].
Bühnenmusiken: zu Kaufmann von Venedig (Brandenburg, Lübeck) [M.] / zu Der Kreidekreis (Brandenburg, Berlin) [M.].

Festspiel: Heimatvolk, zum kant. Sängerfest St. Gallen, 1937 [M.].
Chorwerke: Grosse Messe in As-Dur für Soli, Chor und Orch., 1936 [Hug] / 6-stg. Messe in f-Moll [M.].
Sologesang: Angelus Silesius, drei Gesänge für Alt und Org., 1936 [M.] / Weitere Lieder und Dialektliedersammlungen [M.].
Orchesterwerke: Prologus solemnis, 1924 [M.] / Vaterländisches Vorspiel, 1926 / Symphonie Nr. 1 in a-Moll [M.] / Konzert für Streichorchester, 1937 [M.].
Kammermusik: Violinsonaten [M.] / Quintett für Bläser [M.] / Trio für Bläser [M.].
Klaviermusik: Variationen [Hug] / Intermezzi [Hug] / Partiten [M.].

Haemig-Burgmeier, Lisa. * 12. Mai 1874 in Aarau, studierte am Konservatorium Zürich, bei Stockhausen und Frau Schröder-Hanfstaengl in Frankfurt a. M., sowie bei Lessmann in Berlin. Als Konzertsängerin ist Lisa Haemig-Burgmeier in zahlreichen Städten Deutschlands und der Schweiz (u. a. an den Centenarfeiern in Aarau und Weinfelden) aufgetreten. Seit 1909 lebt sie als Lehrerin für Sologesang am José Berrschen Konservatorium in Zürich.

Haenni, Charles. * 7. Juli 1867 in Sion, besuchte das dortige Gymnasium, sowie 1886-88 das Strassburger Konservatorium (Stockhausen, Samborn, Zajic, Scharschmidt) und 1888-92 das Genfer Konservatorium (Barblan, Rey). Während sechs Jahren war er Kapellmeister am Grand Collège St. Charles in Thonon, hierauf zwei Jahre Organist und Musiklehrer in St. Brieuc (Bretagne). Er liess sich dann in Sion als Organist und Musiklehrer am bischöflichen Seminar, an der Ecole normale des instituteurs und am Gymnasium nieder. 1906 wurde er Organist an der Kathedrale und gründete den Choeur mixte der Kathedrale. Er leitete ausserdem „La Sédunoise", den „Rhonesängerbund" und das Orchester von Sion. An der musikalischen Entwicklung im Wallis hatte Charles Haenni, der auch als Orgelimprovisator und als Komponist hervorgetreten ist, starken Anteil. Von Haenni stammt das Walliser Nationallied „La Valaisanne" (1889).

Kompositionen:

Opern: Blanche de Mans, 1894 / La fleur maudite, 1896 / St. Bernard / Le dernier chevalier de Goubing / Rosine d'Hérémence, 1916 / Les fileuses, 1939.
Operetten: Carneval de Savièse, 1910 / Le Charlatan à Val d'Illiez, 1927 / Le Sorcier du Village, 1926 / Le Revenant d'Icogne, 1926 / Le Moulin du Père Guillaume, 1925.
Oratorien, Kantaten und Mysterien: Noël, oratorio 1916 / Mystère en trois tableaux.
Kantaten: Jésus de Nazareth, 1892 / Au Valais.
Geistliche Gesangswerke: Cinq Messes pour choeur mixte et orch. / Deux Messes de Requiem pour choeur mixte / 1 Messe a capp. (Ste Anne) pour choeur mixte / Trois Messes pour choeur mixte et org. / Trois Messe pour quatre voix d'hommes / Trois Messes de Requiem pour quatre voix d'hommes a capp. / 1 Messe de Requiem pour deux voix et

org. / 1 Messe de Requiem pour 1 voix et org. / Deux Messes pour trois voix et org. / Trois Messes pour deux voix et org. / 1 Messe pour 1 voix et org. / 255 Motets latins à quatre voix mixtes / 79 Motets latins à trois voix mixtes / 37 Motets latins à 1 voix et org. / 184 Motets latins à quatre voix d'hommes / 115 Motets latins à trois voix d'hommes / 54 Motets latins à deux voix / 63 Cantiques / Offertoires pour tous les dimanches et fêtes de l'anne: 84 à quatre voix mixtes, 120 à quatre voix d'hommes, 87 à trois voix d'hommes, 85 à deux voix et org.

Sonstige Gesangsmusik: Choeurs profanes: 50 à quatre voix mixtes, 56 à quatre voix d'hommes, deux à quatre voix de femmes / 64 Romances avec piano / 25 Chansons avec piano / 17 Chants de Noël / 29 Chants pour des pièces de théâtre / 1 Chant avec quatuor à cordes.

Orchestermusik: 18 Morceaux pour orch. (pièces diverses) / Trois Symphonies (de famille) / Trois Marches pour harmonie (La Sédunoise, Valeria, Les 15).

Kammermusik: 122 Morceaux pour viol. seul / 54 Morceaux pour viol. et piano / 27 Trio (viol., vcl. et piano) / Six Trio à cordes / Dix Morceaux pour vcl. seul / 33 Morceaux pour vcl. et piano / 1 Morceau pour deux vcl. et piano / Quatre Morceaux pour viol. et vcl. / Treize Quatuors à cordes / Quatre Quatuors avec piano / 25 Danses valaisannes, arr. pour quatuor et piano / 1 Morceau pour fl. et piano / Un Morceau pour fl. et quatuor / 1 Morceau pour clar. et piano / 1 Morceau pour viole d'amour et piano / Cinq Morceaux pour deux viol. / Cinq Morceaux pour deux viol. et piano / Deux Quatuors pour trois cors et tromp. / 1 Morceau pour hautbois et piano.

Klaviermusik: 310 Morceaux pour piano (pièces diverses) / 67 inventions / 202 canons / 15 préludes / 15 Fugues / 1 Morceau à quatre mains.

Orgelmusik: 166 Entrées, offertoires, pièces de différents genres etc.

Sonstige Werke: Devoirs d'harmonie / Trois Cahiers accompagnements de motets / 73 Solfèges.

Haenni, Georges. * 2. September 1896 in Sitten (Wallis), Sohn von Charles H., besuchte die Gymnasien in Sitten und Stans, wandte sich dann dem Rate seiner Lehrer Hilber und Sproed folgend der Musik zu. Er studierte 1916-21 am Konservatorium in Genf bei O. Barblan, W. Montillet, G. Doret, W. Pahnke, H. Reymond und J. Lauber. Haenni vervollständigte seine Studien in Zürich und Frankfurt, besuchte die Kurse über Gregorianik in Solesmes (Dom Mocquerau und Dom Gajard). Nach Sitten zurückgekehrt wurde er Lehrer an der Ecole normale, an der Ecole industrielle, am Grand Séminaire épiscopal und am Gymnasium. Haenni leitet den gemischten Chor der Kathedrale sowie verschiedene Gesangvereine. Mit der von ihm gegründeten „Chanson valaisanne" unternimmt er Tourneen in der Schweiz und im Ausland. Haenni, der im Wallis eine führende Rolle in musikalischen Fragen spielt, gründete auch eine Société des Amis de l'Art, die für das Konzertleben im Wallis von Bedeutung ist.

Kompositionen:

Chorwerke: Six Motets au St. Sacrement / Première Fête des vendanges

de 1934 (Text de J. Graven) / 34 choeurs mixtes / 13 Choeurs d'hommes (franz. und deutsch) / Sept choeurs de dames / ferner umfasst das Repertoire der „Chanson valaisanne" ca. 64 Chöre und Solonummern. Sologesang: Trois Romances pour sopr. / Ave Maria pour sopr. / La chanson de la râclette.
Instrumentalwerke: Ouverture / Suite pour orch. / Trois morceaux de salon / Marche funèbre / Préludes pour orgue / Dix inventions pour troix voix / Rêverie pour orgue.

Haeser, Georg. * 17. August 1865 in Danzig, besuchte dort das Gymnasium und studierte zuerst protestantische Theologie, hierauf privat und am Konservatorium in Leipzig Musik mit Komposition als Hauptfach. 1893 liess sich Haeser in Zürich nieder, wo er auch das Schweizer Bürgerrecht erwarb. Haeser war als Violinlehrer am Lehrerseminar in Küsnacht, und als Leiter des Männerchors Küsnacht, ausserdem als Gesanglehrer an einer Zürcher Privatschule, als Dirigent verschiedener Gesangvereine, als Privatlehrer für Violine und Klavier sowie als Musikreferent der Schweiz. Musikzeitung und verschiedener Tageszeitungen tätig. 1905 berief ihn Hans Huber als Lehrer für Theorie und Komposition ans Konservatorium in Basel. 1933 trat Haeser in den Ruhestand.

Kompositionen (nach den Angaben des Komponisten, vgl. auch Refardts Musikerlexikon):
Opern: Hadlaub, Oper in drei Akten nach eigener Dichtung [Eulenburg; Text: Schulthess] / Der Taugenichts, Oper in vier Akten nach eigener Dichtung [Text: Selbstverlag] / op. 26 Die wilden Schwäne, Märchenspiel in fünf Bildern [Hug].
Chorwerke: Lazarus, bibl. Kantate für Einzelstimmen, gem. Chor und Orch., nach eigener Dichtung [M.] / Deutsch und Welsch für Einzelstimmen, M'chor und Orch. [M.] / op. 5 Wanderlied der Prager Studenten für M'chor und Orch. [Hug] / op. 6 Abendfrieden für gem. Chor und Orch. [Hug] / Moos-Elfchen für zwei Einzelsopr., Frauen- (Kinder) Chor, Deklamation und Orch. (Klav.) [Hug] / Alpenrösleins Talfahrt für zwei Einzelsopr., Frauen- (Kinder) Chor und Klav. [Hug] / Ferner: Frauen-, Männer- und gem. Chöre bei verschiedenen Verlegern / Zahlreiche Lieder für 1 Singstimme und Klav. [Hug].
Orchesterwerke: Vineta, symphonische Dichtung [M.] / op. 47 Gaudeamus igitur, Suite mit Basso ostinato [M.] / op. 46 Suite für Streichquartett, Streichorch. und Klav. [E. Vogel] / op. 29 Kanon-Suite für Streichorch. oder Streichquart. [Hug].
Konzertwerk: op. 23 Konzertwalzer für Klav. und Orch. (Harmonie).
Kammermusik: op. 31, 35, 48, 52 Vier Streichquartette [Hug] / op. 50 Streichtrio [Hug] / op. 51 Duo für Geige und Bratsche [M.] / op. 17 Walzer für Viol. und Klav. [Hug] / op. 21 Romanze für Viol. und Klav. [Kahnt] / op. 15 Sonate für Viol. und Klav. [Eulenburg] / op. 34 Sonate für Vcl. (oder Viola) und Klav. [Hug] / op. 52 Kleines Streichquartett in D-Dur [Hug].
Klavierwerke: op. 22 Scherzo (Harmonie) / Klavierstück.
Pädagogische Werke: Modulationen in Dreiklängen / Kadenzen in Dreiklängen [Hug].

Sonstige Publikationen: Gutachten über die vierstimmigen Sätze des Probeheftes zu einem neuen Schweiz. Kirchengesangbuch [Zwinglihaus, Basel] / Offener Brief an Rudolf Moser, Beitrag zu den Auseinandersetzungen über die Gestaltung eines neuen Schweiz. Kirchengesangbuches / Vgl. dazu: R. Moser, Antwort auf das Gutachten ... von G. Haeser [Hans Boehm, Basel].
Lit.: Rud. Hunziker, Einführung in Georg Haesers Oper Hadlaub, in: SMZ, 1903, S. 104ff. (auch separat).

Haeusslein, Willi. * 15. September 1909 in Zürich, studierte daselbst am Konservatorium für Musik und an José Berrs Konservatorium. 1928-39 war er am Zürcher Stadttheater als Kapellmeister und Korrepetitor tätig. In der Schweiz und im Ausland ist er auch als Liedbegleiter (insbesondere der 1939 verstorbenen Sopranistin Lucy Siegrist) hervorgetreten.

Hamm, Adolf. * 9. März 1882 in Wickersheim bei Strassburg, † 15. Oktober 1938 in Basel, studierte Orgel bei E. Münch in Strassburg, H. Reimann in Berlin und Karl Straube in Leipzig. 1906 Organist am Basler Münster, 1915-20 auch Dirigent des Basler Männerchors. 1911 gründete er den Basler Bachchor, den er bis 1922 und wieder seit 1926 bis zu seinem Tode leitete. Lehrer für Orgel am Konservatorium in Basel. Die Konzerte des Basler Bachchors und namentlich Hamms eigene regelmässige Orgelkonzerte im Münster, in denen er gerne jungen Künstlern Gelegenheit zum Auftreten bot, sind für die Kirchenmusikpflege in Basel von entscheidender Bedeutung geworden.

Handschin, Jacques. * 5. April 1886 in Moskau als Sohn schweizerischer Eltern, studierte an den Universitäten Basel und München (Geschichte, Philologie, Nationalökonomie, Mathematik), dann bei Max Reger Orgel und Musiktheorie und vervollständigte seine organistische Ausbildung bei Straube und Widor. 1909 kam er als Lehrer für Orgelspiel ans Konservatorium in Petersburg (1914 Professor). Handschin, der in Russland als konzertierender Organist und als Musikreferent der St. Petersburger Zeitung tätig war und die Komposition von Orgelwerken anregte, wurde 1914 auch Organist an der evangelisch-lutherischen Petrikirche in Petersburg. 1919-20 verwaltete Handschin die wissenschaftlich-theoretische Unterabteilung der Musikabteilung des Volkskommissariats für Aufklärung, deren Zeitschrift er redigierte. Mit Kowalenkow begründete er ein Laboratorium für Akustik. 1920 kehrte Handschin in die Schweiz zurück, wo er 1921 in Basel bei Prof. Nef promovierte (Choralbearbeitungen und Kompositionen mit rhythmischem Text in der mehrstimmigen Musik des dreizehnten Jahrhunderts). 1922-24 war Handschin Organist an der Linsebühlkirche in St. Gallen, 1924-35 Organist an St. Peter in Zürich. 1924 habilitierte er sich an der Universität Basel, wo er seit 1930 als ausserordentlicher, seit 1935 als ordentlicher Professor für Musikwissenschaft lehrt.

Publikationen:

Bücher und Aufsätze: Ueber eine neue Auffassung der Musik des 14.-16. Jahrhunderts (russisch), in: Nachrichten der akad. Unterabteilung,

Petersburg 1919 / Aus der Geschichte der Orgel und der Orgelmusik (russisch), in: Nachrichten der akad. Unterabteilung, Petersburg 1921 / Choralbearbeitungen und Kompositionen mit rhythmischem Text in der mehrstimmigen Musik des 13. Jahrhunderts, Diss., Basel 1921 [M.] / Die ältesten Denkmäler mensural notierter Musik in der Schweiz, in: Archiv für MWiss., 1923 / Was brachte die Notre Dame-Schule Neues?, in: ZfMW, Juli-August 1924 / Ueber die mehrstimmige Musik der St. Martial-Epoche usw., Habilit.-Schrift, Basel 1924 [M.] / Zu den „Quellen der Motetten ältesten Stils", in: Archiv für MWiss., 1924 / Eine wenig beachtete Stilrichtung innerhalb der mittelalterlichen Mehrstimmigkeit, in: Schweiz. Jahrb. für MWiss., 1924 / Ueber den Ursprung der Motette, in: Bericht über den mwiss. Kongress in Basel, 1924 / Mussorgski, Neujahrsblatt 1924 der Allg. Musikgesellschaft Zürich [Hug] / Zum „Crucifixum in carne", in: Archiv für MWiss., 1925 / Zur Notre Dame-Rhythmik, in: ZfMW, April 1925 / Notizen über die Notre Dame-Conductus, in: Bericht über den mwiss. Kongress in Leipzig, 1925 / Akustisches aus Russland, in: Gedenkboek aang. an Dr. D. F. Scheurleer, s'Gravenhage 1925 / Zur Geschichte der Lehre vom Organum, in: ZfMW, März 1926 / Ueber Musikwissenschaft, in: SMZ, 1926 (auch separat) / Ein mittelalterlicher Beitrag zur Lehre von der Sphärenharmonie, in: ZfMW, Januar 1927 / Die Musikanschauung des Joh. Erigena, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Lit'wiss. und Geistesgeschichte, 1927 / Ueber Voraussetzungen, sowie Früh- und Hochblüte der mittelalterlichen Mehrstimmigkeit, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss., Bd. II, 1927 / Ueber reine Harmonie und temperierte Tonleitern, in: Schweiz. Jahrb. für MWiss., 1927 / Der Geist des Mittelalters in der Musik, in: Neue Schweiz. Rundschau, 1927 / Die mittelalterlichen Aufführungen in Zürich, Bern und Basel, in: ZfMW, Oktober 1927 / Ueber frühes und spätes Mittelalter, in: Beethoven-Zentenarfeier Wien 1927, Internat. mwiss. Kongress / Zur Frage der melodischen Paraphrasierung im Mittelalter, in: ZfMW, Juni-Juli 1928 / Die Musik in der deutschen Jugendbewegung, in: Annalen, Februar 1928 / Ueber Estampie und Sequenz I-II, in: ZfMW, 1929-30 und 1930-31 / Angelomontana polyphonica, in: Schweiz. Jahrb. für MWiss., Bd. III, 1928 / De différentes conceptions de Bach, in: Schweiz. Jahrb. für MWiss., Bd. IV, 1929 / Die Sphärenharmonie in der Geistesgeschichte, in: NZZ, 1929, Nr. 2435 / Die Rolle der Nationen in der mittelalterlichen Musikgeschichte, in: Schweiz. Jahrb. für MWiss., Bd. V, 1931 / Musikalische Miszellen, in: Philologus LXXXVI, 1930 / Gregorianisch-Polyphones aus der Handschrift Paris B. N. lat. 15139, in: Kirchenmusikalische Jahrb. XXV, 1930 / Die Grundlagen des a cappella-Stils, in: Hans Häusermann und der Häusermannsche Privatchor, Zürich 1929 / Gedanken über moderne Wissenschaft, in: Annalen, II, 1928 / Zur Behandlung des Mensuralproblems im Mittelalter, in: Festschrift Joh. Bichle zum 60. Geburtstag, 1930 / Der Organum-Traktat von Montpellier, in: Festschrift Guido Adler, 1930 / Die europäische Rolle der russischen Musik, in: NZZ, 1930, Nrn. 2501, 2509, 2513 / Mittelalterliche Kulturprobleme in der Schweiz, in: NZZ, 1931, Nrn. 211, 219, 226 / Zum Thema: Ungenügen der Hochschule, in: Basler Studentenschaft, W. S. 1931-32, Heft 1 / Peter Wagner und die Choralwissenschaft, in: SMZ,

1931, Nr. 24 / Zur Musikästhetik des 19. Jahrhunderts, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Lit'wiss. und Geistesgeschichte, X, Heft 1, 1932 / Humanistische Besinnung, in: NZZ, 1932, Nrn. 797 und 813 / Zur Leonin-Perotin-Frage, in: ZfMW, XIV, 1931-32 / Zur Geschichte von Notre Dame, in: Acta Musicologica, IV, Hefte 1-3 / Zur Erinnerung an Friedrich Hegar, in: NZZ, 1932, Nr. 1017 / Der Begriff der Form in der Musik, in: NZZ, 1932, Nr. 1088 / A monument of English Mediaeval polyphony: the manuscript Wolfenbüttel 677, in: The Musical Times, June 1932 and Aug. 1938 / Claude Debussy, in: SMZ, 1932, 15. Okt. / Igor Strawinski, Versuch einer Einführung, Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1933 [Hug] / Vom russischen Kirchengesang, in: NZZ, 1933, Nr. 906 / Die Musik, in: Zürich: Geschichte, Kultur, Wirtschaft, 1933 / Die Schweiz, welche sang (Ueber mittelalterliche Cantionen aus schweiz. Handschriften), in: Festschrift für Karl Nef, 1933 [Hug] / Erfordensia I, in: Acta Musicologica, VI, pag. 97-110 / Die Ausstellung französischer Musik in der Pariser Nationalbibliothek, in: Acta Musicologica, VI, pag. 141-43 / Musikalisches Gespräch, in: NZZ, 1934, Nr. 155 / Die Organisation der Wissenschaft in Belgien, in: NZZ, 1934, Nrn. 606 und 611 / Musikalische Nörgeleien, in: Basler Nachrichten, 1934, Nr. 108 / Bach au tournant des époques, des styles, des formes, in: Revue Musicale, Décembre 1932 / Die religiöse Lyrik des Mittelalters, in: NZZ, 1933, Nrn. 393 und 406 / Zur Frage der Verwendbarkeit liturgischer Musik im Konzert, in: SMZ, 1933, pag. 54 / Orgelfunktionen in Frankfurt im 15. und 16. Jahrhundert, in: ZfMW, XVII, pag. 108ff. / Peripheres, in: Mitteil. der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft, 1935, S. 24ff. / Das älteste Dokument für die Pflege der Mehrstimmigkeit in Dänemark, in: Acta Musicologica, VII, S. 67 / Noch eine stimmaustauschmässige Hymnenkomposition, in: Acta Musicologica, VII, S. 70 / Sequenzenprobleme (anlässlich von C. A. Moberg, Die schwedischen Sequenzen), in: ZfMW, XVII, S. 242 / Hermannus Contractus-Legenden — nur Legenden?, in: Zeitschrift für deutsches Altertum, LXXII, S. 1 / Das Weihnachtsmysterium von Rouen als musikgeschichtliche Quelle, in: Acta Musicologica, VII, S. 97 / Die Modaltheorie und Carl Appels Ausgabe der Gesänge von Bernart de Ventadorn, in: Medium Aevum, IV, S. 69 / Miszellen (I. Ein musikalisches Grundgesetz, II. César Francks Harmonik), in: SMZ, 1935, S. 73 / Karl Nef, in: NZZ, 1935, Nr. 280 / Zur Biographie Hermanns des Lahmen, in: NZZ, 1935, Nr. 661 / Die Anfänge des Kirchengesanges in der Schweiz, in: NZZ, 1934, Nr. 939 / Miscellanea (Etwas Greifbares über Hucbald — Zum ältesten Vorkommen von „Orginistae" — Zur Biographie des Hermannus Contractus — Das Fragment Coussemaker — Der Musiktheoretiker Nicasius Weyts als Verseschmied), in: Acta Musicologica, VII, 1935, S. 158 / Das Pedalklavier, in: ZfMW, XVII, 1935, S. 418 / zusammen mit Dom L. David: Un point d'histoire grégorienne: Guillaume de Fécamp, in: Revue du chant grégorien, 1935, pag. 180 et 1936, pag. 11 / The two Wincester Tropers, in: The Journal of Theological Studies, 1936, pag. 34 and 156 / Belange der Wissenschaft, in: Schweiz. Annalen, 1936, S. 373 / Eine Notwendigkeit für das Basler Musikleben, in: Basler Nachrichten, 31. Jan. 1936 / Erich M. von Hornbostel, in: NZZ, 1935, Nr. 2209 / Ueber das Studium

der Musikwissenschaft, in: Mitteilungen der Schweiz. Musikgesellschaft, 1936, S. 15 und 36 / L'Organum à l'Eglise, in: Revue du chant grégorien, 1936, pag. 179 et 1937, pag. 14 et 41 / Bachs „Kunst der Fuge" und die Frage ihrer „Wiederbelebung", in: SMZ, 1937, S. 201 / Charles Marie Widor, in Neue Basler Zeitung, 18. März 1937 / Ueber die Laude, in: Acta Musicologica, X, 1938, S. 14 / (Die Musik in der Schweiz:) I. Bis zur Wende des Mittelalters, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis 1939].

Haug, Gustav. * 30. November 1871 in Strassburg, studierte am dortigen Konservatorium, kam 1895 als Musiklehrer nach Rorschach, 1897 als Organist, später auch als Chordirigent nach Gais und war zugleich Musiklehrer an der Kantonsschule in Trogen. Seit 1904 lebt Haug in St. Gallen, wo er 1919 das Bürgerrecht erwarb. Er war zuerst Musiklehrer am Institut Schmid, ab 1905 Organist an der St. Leonhardskirche und Dirigent verschiedener Chöre (Männer- und gemischter Chor „Harmonie" Herisau; Oratorienaufführungen), 1912-1939 Gesanglehrer an der städtischen Knabenrealschule, 1913-39 Dirigent des Männerchors „Harmonie" in St. Gallen. 1925-37 war Haug Kantonaldirektor des St. Gallischen Kantonal-Sängervereins.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: op. 50 Schweizergebet für Sopransolo, M'chor und Orch., 1906 [Hug] / op. 57 Dem Unendlichen für Sopransolo, M'chor und Orch., 1909 [Hug] / op. 64 Divico, für Baritonsolo, M'chor und Orch., 1911 [Leuckart] / op. 70 Pappenheimer Kürassiere für M'chor und Orch., 1915 [Hug] / op. 82 Werden für Tenorsolo, M'chor und Orch., 1921 [Leuckart] / op. 87 Hymne für M'chor und Orch., 1924 [Hug] / op. 93 Hymne an den Gesang, für gem. Chor und Orch., 1927 [Hug] / op. 100 Der Welten Lobgesang für M'chor, Knabenchor und Orch., 1931 [Hug] / op. 40 Festkantate zur 500-Jahr-Gedenkfeier der Schlacht am Stoss (Gais) für Sopran-, Tenor- und Baritonsolo, gem. Chor und Orch., 1904-05 [M.] / op. 53 Tönende Felsen für Sopran-, -Tenor- und Baritonsolo, gem. Chor und Orch., 1907-08 [M.] / op. 101 Der neue Bund, Musik zum Festspiel zur Jahrhundertfeier des Gewerbeverbandes St. Gallen-Appenzell für Solostimmen, Chöre und Orch., 1935 [M.].

Kleinere Chorwerke: mit Begleitung: op. 5 Abendbilder, zwei Gesänge für gem. Chor und Klav., 1900 [Leuckart] / op. 58 Roland für Baritonsolo, gem. Chor und Klav. (oder kl. Orch.), 1910 [Hug] / op. 25 Der Traumsee für Sopr., Barit., Fr. chor und Klav., 1899 [M.] / op. 90 Palmsonntagmorgen für Sopr., Fr. chor und kleines Orch. (oder Klav.), 1927 [M.] / a cappella: ca. 85 grössere und kleinere Gesänge für M'chor, ca. 30 für gem. Chor, ca. 30 für Fr. chor, Schülerchöre bei [Hug, Bosworth, Leuckart u. a., sowie in verschiedenen Sammlungen, z. B. Heim] / Alpenrosen, Sgl. von 3- und 4stg. Volks- und Vaterlandsliedern [Hug].

Lieder: op. 2 Vier Lieder [A. Strauch, Leipzig] / op. 7 Drei Lieder [Ehrler] / op. 68 Drei Gesänge [Hug] / op. 76 Drei Lieder in Schweizer Mundart [Hug].

Kammer- und Klaviermusik: op. 21 Sechs Vortragsstücke für Viol. und Klav. [Hug] / op. 41 Appenzeller Centenarmarsch für Klav. [Selbstverl.]. Orgelmusik: op. 10 Drei Präludien für Orgel [Hug] / op. 23 Fünf Tonstücke für Harmonium oder Orgel [Müller-Gyr, Bern] / 33 Choralvorspiele für Orgel, in: Sammlung Maeder [Hug].
Neuausgaben: Beethoven, Die Ehre Gottes für M'chor und Org. [Wehrli, Zürich] / dasselbe für M'chor und Orch. [M.] / Franz Schubert, Du bist die Ruh, für Fr. chor und Klav. [Wehrli, Zürich] / Morley, Tanzlied für Fr. chor a capp. [Hug].
Pädagogische Werke: Uebungen für den Schul-Gesangunterricht, 1920 [Hüni].

Haug, Hans. * 27. Juli 1900 in Basel, studierte am dortigen Konservatorium bei Ernst Levy und Egon Petri, 1921-23 an der Akademie der Tonkunst in München bei Walter Courvoisier und Joseph Pembaur. 1924-27 war er Musikdirektor in Grenchen, 1926-28 Dirigent des Männerchors Solothurn, 1928-34 Chordirektor und zweiter Kapellmeister am Stadttheater in Basel, 1934-35 Dirigent am Kursaal Interlaken, 1935-38 Leiter des Orchestre Radio Suisse Romande, Gründer und Leiter der Chanson Romande und Lehrer an den Konservatorien in Lausanne und La Chaux-de-Fonds. Seit 1938 leitet Haug als erster Kapellmeister das deutschschweizerische Radioorchester (Radio Zürich).

Kompositionen:
Bühnenwerke: Don Juan in der Fremde (Dominik Müller), komische Oper, Basel 1930 [M.] / Madrisa (Joh. Jegerlehner), Volksoper, Basel 1934 [M.] / Tartuffe (nach Molière), komische Oper, Basel 1937 [M.] / E liederligs Kleeblatt (Emil Beurmann), Operette, 1938 [M.] / Underem Lällekenig (E. F. Knuchel), Basler Festspiel für die Schweiz. Landesausstellung 1939 [gedruckter Klavierauszug beim Autor] / Gilberte de Courgenay (Bolo), Soldatenvolksspiel, 1939 [M.].
Chorwerke: Te Deum, für Soli, Chor, Trp., Vcllі und Pk., 1927 [M.] / Michelangelo, Oratorium für Soli, Chor und Orch., 1937 [M.] / Gemischte und Frauenchöre [Hug].
Lieder mit Klavier und mit Orchester [M.].
Orchesterwerke: Drei Stücke für Orch. [M.].
Konzerte: Violinkonzert D-Dur, 1926 [M., Aria daraus: Hug] / Kurze Musik für Vcl. und Orch. [M.] / Klavierkonzert A-Dur, 1938 [E. Vogel].
Kammermusik: Drei Streichquartette / Bläserquartett / Violinsonate, 1924 / Duos für verschiedene Instrumente / Klavierwerke [alles M.].
Radiomusiken und Filmmusiken (u. a. zu „Wehrhafte Schweiz").
Bearbeitungen: L'Ivrogne corrigé von Gluck / Schweizer Volkslieder.

Häusermann, Hans. * 5. Februar 1868 in Seengen (Aargau), † 28. Februar 1922 in Zürich. Schüler Stockhausens, Organist und Lehrer der Chorgesangklassen und für Sologesang an der Zürcher Musikschule, Chordirigent. Gründete 1897 den „Häusermannschen Privatchor" (Erstes Auftreten 26. Dezember 1897 in der Augustinerkirche) zur Pflege des a cappella-Gesanges alter und neuer Zeit, der sich in der Folge zu einem Faktor von grösster Bedeutung für das Zürcher Musikleben gestaltete. Nachfolger Häusermanns als Leiter des Chores ist Hermann Dubs.

Lit.: Hans Häusermann und der Häusermannsche Privatchor, Zürich 1929, mit den Programmen.

Hay, Fred. * 18. September 1888 in Basel, studierte zuerst Medizin (bis 1908), wurde dann Schüler von Hans Huber in Basel und von Ch. Widor in Paris, R. Fuchs und J. Schalk in Wien. 1912 kam er als Kapellmeister ans Stadttheater in Bern; hier leitete er auch Volkssinfonie- und Chorkonzerte. 1920 ging er als Dirigent der Société de Chant du Conservatoire (Oratorien) und des Universitätsorchesters nach Genf, wo er an der Universität musikgeschichtliche Vorlesungen hielt. 1931 wurde er Leiter des Orchestre Radio Suisse Romande, im Herbst 1932 dirigierte er in London (Covent Garden) eine Wagner-Saison. Seit 1934 wirkt Hay als Musikdirektor in Langnau i. E.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 24 E Reis i's Glück, Schweizer Revue-Operette, 1936 [M.].

Chorwerke und Festspiele: op. 10 Der 121. Psalm für gem. Chor und Orch., 1921 [Challande, Genf] / op. 25 Bergkantate für gem. Chor, Fr. chor, M'chor und Orch., 1936 [Müller & Schade, Bern] / op. 26 Singe Jugend, freue dich, Festspiel von Ad. Schaer für Soli, Kinderchöre und Orch., 1937 [M.] / Vgl. auch Orch'werke.

Sologesang mit Orchester: op. 18 Fünf Nachtgesänge für Sopr. und Streichquart., 1926 [M.] / Lieder: op. 6, 8, 20, 21 [Tonger, Vier Eulenverlag, Müller & Schade].

Orchesterwerke: op. 7 Heaven and Earth (Byron), Symphonische Dichtung, 1916 [M.] / op. 13 Hymne (Tagore) für Fr. chor und Orch., 1923 [M.] / op. 15 Präludium und Fuge für Streichorch., 1924 [M.] / op. 17 Der Dom (Präludium, Passacaglia und Finale) für Frauenstimmen und Orch., 1927 [Tischer & Jagenberg].

Konzerte: op. 11 Konzert für Oboe und Orch., 1923 [M.] / op. 12 Rhapsodie für Cello und Orch., 1923 [M.] / op. 14 Violinkonzert, 1924 [Tischer & Jagenberg] / op. 16 Konzert für Bratsche und Orch., 1925 [Tischer & Jagenberg] / op. 19 Konzert für Fl., Oboe und Klar., 1927 [Tischer & Jagenberg] / op. 23 Irische Rhapsodie für Horn und Orch., 1934 [M.] / op. 27 Konzert für Klav. und kleines Orch. in h-Moll [M.].

Kammermusik: op. 9 Streichquartett in G-Dur, 1920 [M.] / op. 22 Suite für Viola und Klav., 1928 [M.].

Filmmusiken: Cresta-Avers / Ein Mädchen träumt, 1936.

Hegar, Friedrich. * 11. Oktober 1841 in Basel, † 2. Juni 1927 in Zürich. Sein Vater stammte aus Darmstadt, wurde Basler Bürger 1839 und lebte in Basel als Musikalienhändler und Klavierlehrer. Friedrich Hegar erhielt Violinunterricht durch den Basler Konzertmeister Friedrich Höfl und Theorieunterricht durch den Organisten Rudolf Löw, ging 1857 ans Leipziger Konservatorium (Lehrer Hauptmann, Rietz und David) und wurde 1860 Konzertmeister des Warschauer Orchesters, 1861 stellvertretender Kapellmeister in Gebweiler neben Julius Stockhausen.
Auf Veranlassung Theodor Kirchners wurde Hegar 1863 nach Zürich

berufen als Konzertmeister des 1862 gegründeten Orchestervereins und Kapellmeister des Theaters. 1865 übernahm er die Leitung des Gemischten Chors und der Abonnementskonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft. 1875 wurde er als Nachfolger des Dirigenten Ernst Reiter nach Basel berufen, er lehnte den Ruf ab und verlangte als Bedingung seines Bleibens in Zürich die Gründung einer Musikschule. 1876 wurde er deren Direktor. Weitere Stellungen Hegars waren: 1875-78 Gesanglehrer an der Kantonsschule und Leiter des Männerchors Harmonie, 1891-96 Leiter des Lehrergesangvereins Zürich. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent ist Hegar auch vielfach als Violinist aufgetreten, namentlich in den regelmässigen Zürcher Kammermusikveranstaltungen. 1885 schenkte ihm die Stadt Zürich das Bürgerrecht und verlieh ihm die Zürcher Universität die Würde eines Dr. phil. h. c.

Die Direktion des Gemischten Chors hat Hegar 1901, diejenige der Sinfoniekonzerte 1906, die Leitung des Konservatoriums und der Musikschule 1914 niedergelegt.

Eine besondere Bedeutung verlieh Hegar dem Zürcher Musikleben namentlich durch die Pflege der Musik von Johannes Brahms, mit dem ihn auch persönliche Freundschaft verband.

Hegar war, wie Hans von Bülow 1873 schrieb, „ein excellenter Dirigent", aber mehr als das, in seiner Person verkörperten sich „Energie, Treue und Gewissenhaftigkeit, die nicht blos der kunstsinnige, sondern auch der von Musikverständnis unberührte Staatsbürger als höchste republikanische Tugenden einschätzt" (Steiner). Für die Gründung und das Gedeihen des schweiz. Tonkünstlervereins hat Hegar Unvergängliches geleistet. Dem Komponisten Hegar räumt die Musikgeschichte die Stellung eines Reformators des Männergesangs ein und eines Begründers der Männerchorballade; sein Oratorium Manasse war lange Zeit hindurch das am öftesten aufgeführte moderne Chorwerk des deutschen Sprachgebietes. Dem allseits anerkannten Komponisten galt die Ehrung der 1917 erfolgten Wahl zum Mitglied der Berliner königlichen Akademie der Künste.

Kompositionen:

Chorwerke: op. 16 Manasse, Oratorium (J. V. Widmann) [Hug] / op. 34 Ahasvers Erwachen (Ad. Frey) für Baritonsolo, gem. Chor und Orch. [Hug] / op. 2 Hymne an die Musik, für gem. Chor und Orch. [André, Offenburg] / op. 36 Das Herz von Douglas (Strachwitz) für M'chor und Orch. [Leuckart, Leipzig] / op. 40 Heldenzeit (Ad. Frey) für M'chor und Orch. [Bote & Bock, Berlin] / Festkantate zur Zürcher Hochschulweihe 1914 (Ad. Frey) für Soli, M'chor und Orch. [Hug] / Kantate zur Schweiz. Landesausstellung 1883 (G. Keller) [M.] / op. 48 Vater unser, für gem. Chor und Org. [Hug] / Männerchöre a cappella: op. 4 [Hug] / op. 5 [André, Offenburg] / op. 8 ib., 9, 11, 13, 15, 17 (Totenvolk von J. V. Widmann), 18 (Schlafwandel von G. Keller), 20, 21, 22, 23, 27 (Blütenfee von Spitteler), 28, 29, 30 (Walpurga von Spitteler), 32, 33, 35 [alle Hug] / op. 37 [Leuckart, Leipzig] / 38 ib., 39 ib. / op. 41 (1813 von Ad. Frey) [Bote & Bock, Berlin] / op. 43 [Peters, Leipzig] / op. 47 [Hug] / Gemischte Chöre: op. 12 [Hug] / vieles auch in der Samm-

lung von Volksgesängen [Heim-Hegar] / Frauenchöre: op. 31 [Hug] / vieles auch in der Sammlung von Volksgesängen [Heim-Hegar].

Lieder: op. 7 Vier Lieder [André, Offenburg] / op. 10 Drei Gesänge [Rieter-Biedermann, Leipzig] / op. 19 Fünf Lieder [Hug] / op. 26 Vier Lieder [Hug].

Orchesterwerke: Festouverture zur Einweihung der Zürcher Tonhalle 1895 [Hug].

Konzertwerke: op. 3 Konzert für Viol. und Orch. [André, Offenburg] / op. 44 Konzert für Vcl. und Orch. [Simrock, Berlin] / op. 45 Ballade für Viol. und Orch. [Simrock, Berlin].

Kammermusik: op. 6 Sonate für Viol. und Klav. [M.] / op. 14 Sechs Walzer für Viol. und Klav. [Simrock, Berlin] / op. 46 Streichquartett [Simrock, Berlin].

Klavierwerke: op. 1 Drei Klavierstücke [Hug].

Lit.: A. Steiner, Aus dem zürcherischen Konzertleben, Neujahrsblätter der Allg. Musikgesellschaft Zürich 1904 und 1905 / Derselbe, Friedrich Hegar, ebenda 1928, mit dem Anfang einer Selbstbiographie Hegars, die Jugendzeit umfassend, und vollständigem Werkverzeichnis / Ernst Isler, in: SMZ, 1906, Nr. 46, S. 190ff. mit Statistik der von Hegar dirigierten Kompositionen / Max Fehr, Fr. Hegar als Zürcher Theater-Kapellmeister, Neujahrsblätter der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1934.

Hegner, Anna. * 1. März 1881 in Basel als Schwester des Pianisten Otto Hegner, erhielt vom fünften Jahr ab Geigenunterricht bei dem Basler Konzertmeister Richard Wolff. 1891-96 bildete sie sich bei der Geigerin Stiehle in Mülhausen weiter, um anschliessend noch bei Hugo Heermann in Frankfurt a. M. zu studieren. Als 16jährige trat Anna Hegner bereits in einem Abonnementskonzert der Allgemeinen Musikgesellschaft in Basel als Solistin auf. Sie konzertierte in der Folgezeit insbesondere in Berlin und Leipzig, sowie in andern deutschen und Schweizer Städten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts trat sie auch in London erfolgreich auf. Auf Empfehlung Joachims wurde sie an das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt a. M. berufen. Sie lebt seit Jahren in Basel.

Kompositionen: Sonatine für Viol. und Klav. [Hug] / Fünf leichte Stückchen für Viol. und Klav. [Hug] / Stücke für Viol. und Klav., Flöte, Kontrabass [Selbstverlag] / „Gäbst du mir sieben Schlösser" für 1 Singstimme und Klav. [Wunderhorn].

Heim, Ignaz. * 7. März 1818 in Renchen (Baden), † 3. Dezember 1880 in Zürich. Chorleiter in Freiburg i. Br. und (seit 1852) in Zürich (Harmonie, Sängerverein am Zürichsee). Veröffentlichte: Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor, herausgegeben von einer Kommission der Zürcher Schulsynode unter der Redaktion von Ignaz Heim (seit 1862, entsprechende Sammlung für Gemischten Chor seit 1863, für Frauenchor seit 1867), die viele Auflagen erlebten. Später folgten im Selbstverlag „Neue Volksgesänge" ebenfalls für Männer-, Gemischten- und Frauenchor. In allen diesen Sammlungen finden sich sehr viele Chorlieder von Heim selbst. Heim wurde durch seine Lieder, seine Sammlungen und seine massgebende Stellung in Sängerkreisen eine un-

gemein populäre Persönlichkeit. Ein Denkmal Heims in Zürich ist 1883 errichtet worden.
Lit.: G. Lochbrunner, Ignaz Heim, Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1914.

Heim, Werner. * 28. März 1909 in St. Gallen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte Musik am Konservatorium Zürich (1928-32) und an der staatlichen Hochschule für Musik (Kapellmeisterschule) in Berlin (1932-33). An den Universitäten Zürich (1928-31) und Berlin (1934-35) hörte er Vorlesungen in Musikwissenschaft und Philosophie. Am Konservatorium Zürich erwarb Heim das Klavier- und das Kontrapunktdiplom. 1933-34 war er Korrepetitor am Züricher Stadttheater. Seit 1935 tritt Heim als Konzertsänger (Bariton) auf. Seit 1935 leitet er den Frauenchor Wattwil, 1936-39 den Gemischten Chor der Stadt Luzern und seit 1939 den Männerchor Harmonie St. Gallen. 1938 gründete er den St. Galler Kammerchor. Heim ist Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Ostschweiz der IGNM und seit 1939 Präsident der Ortsgruppe St. Gallen des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes.

Helbling, Maria. * 30. November 1906 in Winterthur, durchlief die Schulen und eine praktische Berufslehre in Rapperswil und übte ihren Beruf drei Jahre lang im Ausland, hierauf in Zürich und Rapperswil aus. 1930 begann sie das Gesangstudium, bis 1932 bei Anna Triebel in Zürich, 1932-35 bei Ilona Durigo am Zürcher Konservatorium. 1935 ging sie nach Aufgabe ihres Berufes zum Weiterstudium an die Hochschule für Musik in Köln, wo Maria Philippi ihre Hauptfachlehrerin war und wo sie 1937 das staatliche Diplom erwarb. Seither ist Maria Helbling als Konzertsängerin (Altistin) tätig. Sie lebt in Rapperswil.

Hemmann, Max A. * 10. November 1897 in Luzern, besuchte die Musikschule in Bern und das Konservatorium in Neuchâtel und vervollständigte ausserdem bei Raget O. Brunner in Bern und Fritz Fuhrmeister in Berlin. Gesangstudien widmete er sich bei Walter Otz und Friedrich Gilgien in Bern, ferner am Konservatorium Neuchâtel bei Emilia Heim-Schlee und bei Jean Nadolovitch in Berlin, wo er an der Lessinghochschule das Abschlussdiplom erwarb. Später konsultierte er noch Carl Rehfuss, M. Battistini u. a. Als lyrischer Bariton konzertierte er in Berlin und in zahlreichen Schweizer Städten. Hemmann führte und führt Vortrags- und Demonstrationsabende sowie Stimmbildungskurse für Chöre durch, u. a. auch im Auftrag der Berner Volkshochschule. Unterricht erteilt er ausser an seiner eigenen Chorschule in Luzern am Priesterseminar Luzern (Gesang und Sprechtechnik) und am Fribourger Konservatorium. Hemmann wohnt in Bern.
Publikationen: Das gesungene Wort [Selbstverlag] / Verschiedene Aufsätze in Zeitschriften / Mitarbeit für Dr. Keller-Hörschelmann (Cademario) „Warum Nase-Hals-Stimmkrank?" [Auf Anfrage].

Hengartner, Max. * 30. Oktober 1898 in Amriswil (Thurgau), war ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, studierte jedoch nach beendeter kaufmännischer Lehre Musik am Zürcher Konservatorium (1916-19). 1919 wurde er Musikdirektor in Seengen und leitete in der Folge ver-

schiedene Männer- und gemischte Chöre (Affoltern a. A., Altstetten u. a.). Gegenwärtig ist Hengartner Dirigent des Oratoriumchors Zürich, mit dem er zahlreiche weniger bekannte Werke aufführte, ferner des Städtischen Konzertvereins und der Liedertafel Luzern. Vorübergehend war er auch Oberleiter des Theaterchors am Stadttheater Zürich. Hengartner ist auch als Pianist (Kammermusik und Begleitung) tätig. An der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939 leitete er das offizielle Festspiel von Paul Müller, Das Eidg. Wettspiel (E. Arnet). Er lebt in Zollikon bei Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: Kyrie für gem. Chor und Org. [M.] / Männer- und gem. Chöre [Hug, Ramspeck, Ochsner].
Lieder mit Klavier [Hug, Reissbrodt, Musikuniversum Wien].
Kammermusik: Fantasie für Cello und Klavier [M.].
Bearbeitungen: Haydn, Non nobis Domine, Motette [Hug].

Henking, Bernhard. * 6. Mai 1897 in Schaffhausen, besuchte das dortige Gymnasium (Maturität 1917) und studierte Musik bei Paul Binde und Gustav Kugler sowie am Konservatorium in Zürich (Andreae, Vogler, Möckel, Isler) und an der Hochschule für Musik in Berlin (Ochs, Krasselt). 1921-25 war er Dirigent des gemischten Chores und der Orchestergesellschaft in Baden (Schweiz), seither wirkt er als Domkantor und Dirigent des Reblingschen Gesangvereins in Magdeburg. 1933 wurde er vom Senat der altpreussischen Union zum Kirchenmusikdirektor, 1936 vom evangel. Konsistorium zum Direktor der Kirchenmusikschule Aschersleben (die am 1. Januar 1939 nach Halle a. d. S. übersiedelte) ernannt. Mit dem Magdeburger Domchor wirkte er bei kirchenmusikalischen Festen in Deutschland mit, auch unternimmt er mit seinem Chor Konzertreisen in Deutschland und andern Ländern.

Kompositionen:

Chorwerke: Es lob die ganze Christenheit, Choralmotette, 1938 [Merseburger, Leipzig] / Dir, o Herr, will ich singen, Choralmotette, 1938 [Bärenreiter] / Zahlreiche 2 bis 5-stg. Chorsätze und liturgische Stücke in Einzelblättern [Merseburger und Verlag des Christl. Sängerbundes Stuttgart] / Chorgesangbuch (über 200 vierstimmige Sätze evang. Choräle in verschiedenen Ausgaben auf Grund der Gesangbücher der Prov. Sachsen und Anhalt, Brandenburg und Pommern, Thüringen und Ostmark), 1932 [Merseburger].
Orgelmusik: Choralvorspiele, in: Ergänzungsband der Sammlung von Arno Werner [Vieweg, Berlin].
Aufsätze: Kirchenmusikalische Aufsätze im kirchlichen Amtsblatt und im Mitteilungsblatt des Verbandes evang. Kirchenchöre der Provinz Sachsen.

Henneberger, Eduard. * 27. April 1895 in Basel, studierte am Konservatorium in Basel und war 1914-17 Privatschüler von Hans Huber, ausserdem Schüler von Ferruccio Busoni und O. Ziegler. 1919-21 wirkte er als Korrepetitor und Kapellmeister am Basler Stadttheater. Henneberger ist ständiger Begleiter des Basler Gesangvereins und der Basler Lieder-

tafel und betätigt sich ausserdem als Konzertpianist und -begleiter sowie als Privatlehrer für Klavier und Theorie.

Herpol, Homer. * zu Anfang des 16. Jahrhunderts in St. Omer (Flandern), Todesdatum unbekannt. War 1554-55 Kantor am Stift St. Niklaus in Freiburg, 1555 Schüler Glareans in Freiburg i. Br., 1557-67 wieder in der frühern Stellung, später wahrscheinlich im Kloster Reichenau. Kompositionen: Novum et insigne Opus Musicum, Nürnberg 1565 (54 Motetten über die Evangelien des Kirchenjahres) / Quia fecit, 3-stg., im deutschen Auszug aus Glareans Dodekachordon / weitere Kirchengesangswerke sind handschriftlich erhalten.

Lit.: Ad. Geering in der Festschrift Karl Nef, Basel 1933, S. 19, 49-58.

Hess, Ernst. * 13. Mai 1912 in Schaffhausen, erwarb das Primarlehrerpatent des Kantons Zürich und studierte hierauf Musik am Konservatorium in Zürich (1932-34) bei Andreae, Paul Müller, Hermann Dubs u. a., sowie an der Ecole normale de musique in Paris bei Nadia Boulanger und Paul Dukas. Seit 1935 lebt er als Orchester- und Chordirigent in Zürich.

Kompositionen:

Festspielmusik zu „Schweizer Jodler" (Bernhard Moser), Zürich 1939 [M.].

Chorwerke: mit Begleitung: Festkantate für Soli, gem. Chor und Org., 1936 [M.] / a cappella: Das Licht und der Weg für Soli und gem. Chor, 1936 [M.] / Salve Regina, 16-stg. Kanon für gem. Chor, 1934 [M.] / Sperent in te, Offertorium für gleiche Stimmen, 1936 [M.] / Salve Regina für Fr. chor, 1932 [M.] / Männerchöre, 1933-39 [z. T. bei Hug] / Kinderlieder, 1935-36 [z. T. in Sammlungen: Hug und Sauerländer, Aarau] / Kanons, 1933-36 [M.].

Sologesang: Drei Gesänge für Bariton und Kammerorch., 1933 [M.] / Lieder mit Klavierbegleitung, 1930-33 [M.] / Der Sonnengesang des Echnaton, für Vokalquartett, Violine, Viola und Klavier.

Orchesterwerke: Rondo für Orch., 1934 [M.] / Divertimento für Streicher, Klar. und Horn, 1935 [M.] / Sonata à 5 für Streichorch. (Soli), 1937 [M.].

Konzertwerk: Konzert für Bratsche und Violoncell mit Kammerorchester, 1939 [M.].

Kammermusik: Suite für Viol. allein, 1933 [M.] / Suite für Bratsche allein, 1934 [M.] / Musik für zwei Geigen, 1935-36 [M.] / Duo für Cello und Klav., 1935 [M.] / Quintett für Bassklar., zwei Viol., Vcl. und Kb., 1938 [M.].

Orgelmusik: Toccata, 1932 [M.].

Neuausgaben und Bearbeitungen: Haydn, Die Teilung der Erde für M'chor, Bass und Orch., gesetzt 1937 [M.] / Männerchorsätze alter Schweizerlieder, 1936-37 [M.].

Hess, Willy. * 12. Oktober 1906 in Winterthur, besuchte die dortigen Schulen bis zur Maturität und studierte Musik am Konservatorium in Zürich (Andreae, Paul Müller, Walter Frey), wo er das Klavier- und das Kontrapunktdiplom erwarb. Im Winter 1929-30 studierte er Musikge-

schichte an der Universität Berlin. Seit 1930 wirkt Hess als Fagottist und Klavierlehrer in Winterthur (und Zürich).

Kompositionen:

Bühnenwerke: Der Tod und das kleine Mädchen, Märchenspiel, 1933 [M.] / Die Gänsemagd, Märchenoper in drei Aufzügen, 1934-35 [M.].

Chorwerke: Tanzlied der Dorfdirnen (M. Kyber) für 2-stg. Fr. chor und Klav., 1938 [Breitkopf & Härtel] / Adventszyt (Dora Haller) für 3-stg. Fr. chor a cap., 1935 [Hug] / Weihnacht, Kantate für Sopransolo, gem. Chor und Klav., 1933 [M.].

Lieder: Aus Flur und Wald, 14 Mundartlieder (zwei Hefte), 1931 [Selbstverlag] / Frühsommer, sechs Gesänge 1932-33 [Amsler, Winterthur] / Im Herbst, sechs Gesänge, 1932-33 [M.] / Kinderland, zehn Mundartlieder, 1931-32 [M.] / Zwölf Gesänge (M. Kyber), 1932-34 [Hug] / Seelengarten, zwölf Gesänge, 1933-38 [M.] / Sechs Liebeslieder, 1939 [M.].

Orchesterwerke: Sinfonie in b-Moll, 1932, Neufassung, 1939 [M.].

Kammermusik: Verschiedene kleinere Werke für Klav., Klav. und Viol., usw. [M.].

Bearbeitungen: Beethoven, Rekonstruktion des Rondos aus dem Jugend-Klavierkonzert in Es-Dur [M., Uraufführung in Oslo mit W. Frey, 6. Dezember 1934] / Beethoven, Kantaten „Un lieto brindisi" [M.] und „Nei giorni tuoi felici" [Eulenburg].

Publikationen: selbständig erschienen: Künstlerische Gesetzmässigkeiten des von der Musik verklärten Dramas, dargestellt an Hand des „Ring der Nibelungen", 1938 [K. & E. Scheuch, Zürich] / Von den Grenzen und Ausdrucksmöglichkeiten der Künste, 1931 [E. Vogel] / Kunstwerk und Seele, 1931 [Verlag Neue Zeit, Bern 1933].

Buchmanuskript: Das Studium der künstlerischen Form als ein Weg zum künstlerischen Empfinden, vier Bände [M.].

Aufsätze: Beethovens Werke und ihre Gesamtausgabe, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss., 1931 [Sauerländer, Aarau] / Neues zu Beethovens Volksliedbearbeitungen, in: Zeitschr. für MWiss., März 1931 [Breitkopf & Härtel] / Der Erstdruck von Beethovens Flötensonate, in: Neues Beethovenjahrbuch, 1935 [Litolff] / Welche Werke Beethoven fehlen in der Breitkopf & Härtelschen Gesamtausgabe?, in: Neues Beethovenjahrbuch, 1937 [Litolff] / Unbekannte italienische Gesangsmusik Beethovens, in: SMpBl., 1936, Nr. 14, 15, 20 / 52 unbekannte Volksliedbearbeitungen Beethovens, in: SMZ, 1936, 15. April 1936 / Die Dynamik von Beethovens Grossformen, in: SMZ, 1939, Nr. 19/20.

Heuss, Alfred Valentin. * 27. Januar 1877 in Chur, † 8./9. Juli 1934 in Gaschwitz bei Leipzig. Schüler von Hermann Kretzschmar, Dr. phil. 1903, Redaktor der Zeitschrift der Internat. Musikgesellschaft 1904-14, der Zeitschrift für Musik 1921-29, Musikkritiker mehrerer Fach- und Tagesblätter in Leipzig. Heuss gab Adam Kriegers Arien heraus (Denkmäler deutscher Tonkunst, 19) und schrieb: Die Instrumentalstücke des Orfeo und die venezianischen Opernsinfonien, 1903 / Bachs Matthäuspassion, 1909 / Kammermusikabende, 1919 / Beethoven, eine Charakteristik, 1921 / ausserdem Programmbücher für Leipziger Bachfeste, Kon-

zertführer und viele Aufsätze in Fachzeitschriften. Kompositionen: op. 16 und 17 Zwei Psalmen für gem. Chor / op. 6 Chor der Toten / op. 2-5, 7-15 einstimmige Lieder mit Klav.

Hiebner, Armand. *17. April 1898 in St. Gallen, studierte am Konservatorium in Basel (Harmonie und Kontrapunkt bei Georg Haeser, Komposition bei Hermann Suter) sowie an der Akademie der Tonkunst in München (bei W. Courvoisier). In München erwarb er das Reifezeugnis. Gregorianischen Choral studierte er noch bei J. Gogniat in Freiburg i. Ue. Hiebner lebt als Chorleiter, Organist, Musikpädagoge und Musikkritiker in Basel.

Kompositionen (alle M.):
Bühnenmusiken zu: Goldonis Diener zweier Herren / Molières Sicilianer.
Chorwerke: Kantate für Altsolo, gem. Chor und Bläser / Männerchöre.
Sologesang: Lieder und Gesänge mit Klav., Org. und Orch. / Liederzyklus für Sopr. mit Klav. und Viola.
Orchesterwerke: Ouverture für Tromp. und Streichorch. / Zwei Orchestersuiten.
Konzert: Concertino für Violine und Orch.
Klaviervariationen / Orgelmusik.
Continuosätze zu Werken von Friedemann Bach und Couperin [M.] / Die Chorwerke Arthur Honeggers, in: 13. Jahresbericht des Basler Kammerorchesters, 1938/39 / Verstreute Zeitungsaufsätze.

Hilber, Johann Baptist. * 2. Januar 1891 in Wil (St. Gallen), studierte nach Absolvierung des Gymnasiums Engelberg an den Konservatorien Zürich und Köln. 1915-28 war er Gymnasialmusikdirektor in Stans, 1928-34 Chordirektor in Luzern, seither Stiftskapellmeister an der dortigen Hofkirche.

Kompositionen:
Chorwerke: Orchestermesse d-Moll [Schwann] / Ist nicht das Leben ein Orgelspiel? für gem. Chor und Orch. [Schwann] / Das alte Grenchener Lied für gem. Chor und Orch. [Hug] / Marienlied für Soli, Chor und Org. [Böhm, Augsburg] / Vier Festoffertorien für Chor und Org. [Ochsner, Einsiedeln] / ferner: gem. Chöre [Schwann] / Mariengesänge a capp. [Schwann] / Kleinere kirchliche Vokalwerke [Ochsner, Einsiedeln; Jans, Ballwil; Willi, Cham] / Chöre zu Sophokles' Antigone [M.]. Verschiedene Bühnenwerke und Musiken für das Stanser Schultheater [M.] / Schauspielmusik zu Schillers Wilhelm Tell [M.] / Bühnenmusik zu Bachtigers „Müller von Sempach" [M.] / Chehre und Zeige, Musik zum Eidg. Schützenfestspiel Luzern 1939.
Lieder [M.].
Konzerte: Klavierkonzert c-Moll [M.] / Concertino für Klav. und Orch. [M.].
Klavierwerke [M.].
Aufsätze in: Der Chorwächter (Einsiedeln) / Das Orchester (Einsiedeln) / Die Schweiz, die singt (Gemischter Chorgesang) / Schweizer Musikbuch (Katholische Kirchenmusik) [Atlantis, Zürich 1939].

Hindermann, Franz. * 13. November 1894 in Zürich, bildete sich zum Cellisten aus bei seinem Vater Paul Hindermann, bei Engelbert Röntgen in Zürich, Hugo Becker und O. Niedermayer an der Hochschule für Musik in Berlin sowie bei Alex Kropholler in Dresden. Er nahm ausserdem Gambeunterricht bei August Wenzinger in Basel. Seit 1921 ist Hindermann als 1. Solocellist des Konzertvereins-Orchesters in St. Gallen tätig. Er ist Mitglied des St. Galler Streichquartetts, des St. Galler Klaviertrios (1924-31) und seit 1932 des Lang-Trios (Zürich). Tourneen führten ihn nach Deutschland, Holland und Italien.

Hipp, Berthold. † 31. Oktober 1685 in Solothurn. Konventuale und Organist am dortigen Franziskanerkloster. Schrieb: Heliotropium mysticum, Luzern 1671 (34 Motetten).

Hirt, Franz Josef. * 7. Februar 1899 in Luzern, erhielt den ersten Klavierunterricht durch seine Mutter, Josephine Hirt-Kopp, eine Schülerin Clara Schumanns, und absolvierte dann das Konservatorium in Basel (Hans Huber, Ernst Levy). 1918 war er Korrepetitor am Berner Stadttheater, 1919 wurde er Klavierlehrer an der Berner Musikschule, vervollständigte seine pianistischen Studien daneben bei Egon Petri in Berlin und Alfred Cortot in Paris. Seit 1924 ist Hirt als Konzertpianist im In- und Ausland tätig; er hat sich namentlich als Debussy- und Ravel-Spieler einen Namen geschaffen, im weitern setzte er sich besonders auch für Moeschingers Klavierkonzerte ein. Seit 1930 ist Hirt Vorsteher der Klavierklassen und Lehrer der Konzertausbildungsklasse für Klavier am Konservatorium in Bern. Hirt ist Professeur délégué de l'Ecole Normale de Musique in Paris und Offizier der französischen Akademie.

Hirt, Fritz. * 10. August 1888 in Luzern. Bruder des Vorgenannten. Er studierte Violine am Konservatorium in Zürich und bei Seveik in Prag und gab 1907 sein erstes Konzert mit dem Philharmonischen Orchester in Berlin. Er konzertiert in Deutschland und war 1908-10 Konzertmeister in München (Konzertvereinsorchester). 1911-15 freie Konzerttätigkeit in allen Grosstädten Europas. Seit 1915 ist Hirt Leiter der Violinklassen des Konservatoriums in Basel, Konzertmeister der Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Basel und Führer des Basler Streichquartetts.

Hirzel-Langenhan, Anna. * 20. August 1874 in Lachen (Zürichsee), studierte Klavier am Konservatorium Zürich sowei bei Leschetitzky in Wien. Nach umfassender Lehr- und Konzerttätigkeit in der Schweiz (Lugano) und in München wirkt Anna Hirzel-Langenhan gegenwärtig als Klavierpädagogin auf Schloss Berg (Thurgau), wo sie einen internationalen Schülerkreis um sich versammelt.

Hirzel, Max. * 18. Oktober 1888 in Zürich. Hirzel betrieb erst technische Studien und war als Ingenieur in Zwickau und Augsburg tätig. Nach Gesangstudien in Dresden war er Sänger am Stadttheater Zürich 1917-22, dann erster Heldentenor an der Staatsoper Dresden 1922-35. Seither ist Hirzel ständiger Gast der Stadttheater Zürich, Basel und Bern. Er führt den Titel eines Sächsischen Kammersängers.

Hoffmann, Emil Adolf. * 9. März 1879 in Aarau, wo er das Abitur machte. Er studierte Musik in Genf (Barblan), Zürich und Dresden (Draeseke, Iffert, Braunroth). 1903 liess er sich in Aarau als Privatmusiklehrer nieder, 1904 wurde er Gesanglehrer an der Aarg. Kantonsschule, 1905 auch an der Bezirksschule in Aarau. Im gleichen Jahre erhielt er das Organistenamt an der reformierten und christkatholischen Stadtkirche. Seit 1905 ist Hoffmann Redaktor des deutschen Teils der Schweiz. Musikpädagogischen Blätter [Hug, Zürich]. Bis 1938 war Hoffmann Vorstandsmitglied des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, seither Ehrenmitglied.

Kompositionen:

Chorwerke: Zwei Deutsche Messen für 3-stg. Fr. chor [Böhm, Augsburg und Coppenrath, Regensburg] / Wo ist ein Gott?, Kantate für Tenor- (oder Sopran-) Solo, gem. Chor und Org. [Ruh & Walser, Adliswil] / Vier Gesänge für drei Frauenstimmen für das Pestalozzi-Festspiel von G. Fischer [Willi, Cham] / Gemischte und Männerchöre [Willi, Cham und Hug].

Lieder: Fünfzehn schweizerdeutsche Kinder-Weihnachtslieder [Hüni] / Sieben Dialektlieder (Reinhart) [Hüni].

Zweistimmige Lieder für Jugendchor (z. T. mit Instrumenten [Willi, Cham und M.].

Hofmann, Hermann. * 22. Januar 1894 in Küsnacht (Zürich), besuchte daselbst die Schulen und das Kant. Lehrerseminar (Primarlehrerpatent). Hierauf studierte er am Konservatorium in Zürich (Kempter, Hegar, Attenhofer, de Boer, Niggli u. a.) und in Mailand (Opernstudien). 1915 war er Korrepetitor und bis 1922 Kapellmeister am Zürcher Stadttheater, 1914-26 Leiter des Orchestervereins Zürich, 1919-30 Dirigent des Männerchors Aussersihl Zürich, seit 1920 Dirigent des Männerchors Zürich. Seit Eröffnung des frühern Zürcher Radio-Senders (August 1924) wirkt Hofmann in der Programmleitung und der Leitung des Radioorchesters Zürich mit. Seit 1926 dirigiert Hofmann auch den Stadtsängerverein Winterthur. 1922-29 leitete er die Orchesterklasse des Konservatoriums Zürich. 1922-36 war Hofmann musikalischer Berater des Kantonalverbandes zürcherischer Bezirks- und Gaugesangvereine.

Kompositionen:

Bühnenwerk: Ballett (Stadttheater Zürich).

Chorwerke: Nach neuen Meeren für M'chor und Orch. [M.] / Männerchöre a capp. [Hug; Zürcher Kantonalverband].

Lieder für eine Singstimme und Orch. [M.].

Bearbeitung von schweizerischen Festspielmusiken für Orch. [M.].

Bearbeitungen älterer Musik: Joh. Christ. Bach, Sinfonia Nr. VII [M.] / L. Cherubini, Sinfonia op. 16, Nr. 2 [M.] / Henrici Albicastro, Sonata à tre, op. 1, Nr. 9 [M.].

Honegger, Arthur. * 10. März 1892 in Le Hâvre, wo sein Vater als Kaufmann tätig war. Beide Eltern stammen aus alten Zürcher Bürgergeschlechtern. Honeggers früh hervortretende musikalische Begabung fand im elterlichen Hause sowie bei dem Organisten Robert-Charles Martin

sorgsame Pflege. Die erste systematische Unterweisung empfing er am Konservatorium seiner Heimatstadt Zürich, wo er 1909-11 Violinunterricht bei Willem de Boer, Theorieunterricht bei Lothar Kempter und entscheidende Förderung durch den Direktor des Institutes, Friedrich Hegar, erhielt. 1911-13 fuhr er regelmässig von Le Hâvre nach Paris. Charles Widor, Vincent d'Indy, André Gédalge und Lucien Capet bildeten ihn praktisch und theoretisch aus. Namentlich d'Indy überwachte sein kompositorisches Schaffen und gab ihm Gelegenheit, die frühen Arbeiten im Vortrag durch das Schülerorchester des Konservatoriums zu hören und zu überprüfen. Das wissenschaftliche Fundament zur Praxis vermittelte Gédalge. 1931 siedelte Honegger ganz nach Paris über, das ihm Wahlheimat bleibt, ohne dass er darüber seine Heimat, die Schweiz, vergessen hätte. In der Weltstadt fand er unter Dichtern, Malern und Musikern einen grossen Freundeskreis und in der Pianistin Andrée Vaurabourg, einer der ersten Interpretinnen seiner Musik, die Lebensgefährtin. Die ersten gültigen kompositorischen Versuche fallen mit dem Beginn des Weltkrieges zusammen; es sind Lieder und Klavierstücke. 1917 schrieb er sein erstes Streichquartett. Fast gleichzeitig kam beim „Chant de Nigamon" die Auseinandersetzung mit dem Orchesterapparat, und wenig später folgte die Bühnenmusik „Le Dit des Jeux du Monde". Es ist die Zeit der Abwende von Debussy (dessen Einwirkung dennoch nachhaltig bleibt), deren Einflussnahme des grossen Anregers Eric Satie auf die Jungen und der mehr zufälligen Bildung der Gruppe „Les Six". Deren Zusammengehörigkeit entsprang mehr dem Gefühl der Freundschaft als einem gemeinsamen Programm. Ein Bühnenwerk machte Honegger nunmehr in seiner kleinen Heimat und anschliessend in der grossen Welt berühmt, der im Zeitraum von zwei Monaten entstandene „Le Roi David" (R. Morax) für das Théâtre du Jorat in Mézières. Von jetzt ab wechselte Honeggers Aufmerksamkeit vornehmlich zwischen den verschiedenen Möglichkeiten der Bühne, vom Ballett bis zur Tragödie und dem Orchesterstück. Unter diesen hat „Pacific 231", das Eindrücke von einer Schnellzugslokomotive musikalisch gestaltet, Sensation gemacht. Honegger wandte sich in der Folge mehr und mehr dem Bühnen- und dem Chorschaffen zu. Der Weg vom König David über Antigone und Judith zu den „Cris du Monde" und der „Jeanne d'Arc au bûcher" ist ein Aufstieg zu wesentlichem musikalischem Ausdruck unserer Tage. Daneben findet Honegger noch Zeit, etwa eine witzige Operette oder ein harmloses Ballett zu illustrieren, er hat zum mindesten in seinen beiden letzten Streichquartetten Wesentliches gegeben und findet in der Filmmusik mehr als bloss einen willkommenen Broterwerb. — Neben Othmar Schoeck ist Arthur Honegger der repräsentativste schweizerische Musiker der Gegenwart.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Le Dit des Jeux du Monde (Paul Méral), musique de scène, 1918 [Sénart] / La Mort de Ste. Alméenne (Max Jacob), musique de scène, 1918 [M.] / La Danse Macabre (Carlos Larronde), musique de scène, 1919 [M.] / Horace Victorieux (Tite-Live), symphonie mimée, 1920-21 [Sénart] / Vérité? Mensonge? (André Hellé): ballet de mario-

nettes, fragments [M.] / Le Roi David (René Morax, deutsch: Hans Reinhart, englisch: Edward Agate), psaume dramatique, puis symphonique, 1921-23 [Foetisch] / Marche funèbre pour „Les Mariés de la Tour Eiffel" (Jean Cocteau), ballet, 1921 [M.] / Skating Rink (Canudo), ballet, 1921 [Universal] / Saul (André Gide), musique de scène, 1922 [M.] / Fantasio (G. Wague), musique de scène, 1922 [M.] / Antigone (Jean Cocteau), musique de scène, 1922 [Feuilles libres, jan. 1923] / Antigone (Jean Cocteau, deutsch: Leo Melitz), tragédie musicale, 1924-27 [Sénart] / Liluli (Romain Rolland), musique de scène, 1923 [M.] / Sous-Marine, ballet, 1924 [M.] / Judith (René Morax, deutsch: Leo Melitz), drame biblique, 1925 [Sénart] / Judith (R. Morax), opéra sérieux, 1925 [Sénart] / Un Miracle de Notre-Dame: L'Impératrice aux Rochers (St-Georges de Bouhélier), drame, 1925 [Sénart] / Phaedre (Gabriele d'Annunzio, franz.: André Doderet), tragédie, 1926 [Sénart] / Rose de Métal (Clermont-Tonnerre), ballet, 1928 [M.] / Amphion (Paul Valéry, deutsch: Walter Klein, englisch: Edward Agate), mélodrame, 1929 [Rouart-Lerolle] / Les Aventures du Roi Pausole (Albert Willemetz), opérette, 1929-30 [Salabert] / Les Noces d'Amour et Psyché (A. H. orchestration de Bach), ballet, 1930 [Universal] / La Belle de Meudon (René Morax), musique de scène, 1931 [M.] / Semiramis (Paul Valéry), mélodrame, 1933 [M.] / Les Petites Cardinal (Willemetz), opérette [M.] / Le Cantique des Cantiques (Gabriel Boissy et Serge Lifar), ballet [Heugel] / La Construction d'une cité (Jean Rich. Bloch), en collaboration avec Darius Milhaud [M.] / L'Aiglon (H. Cain, d'après Rostand), en collaboration avec J. Ibert, opéra [M.] / Jeanne d'Arc au bûcher (Paul Claudel), oratorio dramatique, 1937-38 [Sénart] / Nicolas de Flue (Denis de Rougemont), Légende dramatique (für den Neuenburger Tag der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939) [Foetisch].

Chorwerke: Cantique de Pâques pour soli, choeurs de femmes et orch., 1918 [Rouart-Lerolle] / Cris du Monde (René Bizet, deutsch: Gian Bundi), 1931 [Sénart] / Radio-Panoramique, quintette à cordes, vents, batterie, ténor, solo, choeur, 1935 [M.] / La Danse des Morts (Paul Claudel), pour soli, choeurs, orch. et org., 1939 [M.].

Sologesang mit Orchester: Les Pâques à New-York (Blaise Cendrars) pour sopr. et quatuor à cordes, 1920 [Composer's Music Corporation, New York] / Deux Chants d'Ariel (pour la Tempête de Shakespeare, trad. de Guy de Pourtalès), 1923 [Sénart] / Le Cantique des Cantiques (récitant et orchestre, 1926 [M.] / Poèmes d'Apollinaires, orchestrés 1931 [Salabert] / Chansons (Fagus), avec accompagnement de quatuor vocal et de piano, 1923 [M.] / Chanson (Ronsard) avec accomp. de fl. et quatuor à cordes, 1924 [Sénart] / Six Poésies (Jean Cocteau) avec fl. et quatuor à cordes, 1920-23 [Sénart] / Trois chansons (Petite Sirène) avec fl. et quatuor à cordes, 1926 [Sénart] / La Mort passe (des Quatre poèmes), 1916; Orch. par A. Hoérée, 1930 [Chester].

Gesang mit Klavier: Quatre Poèmes (Fontainas, Laforgue, Jammes, Tchobanian), 1914-16 [Chester] / Trois Poèmes (extraits des Complaintes et Dits de Paul Fort, 1916 [Sénart] / Six Poèmes (G. Apollinaire), 1916-17 [Mathot, actuellement Salabert].

Orchesterwerke: Prélude pour Aglavaine et Sélysette, 1917 [M.] / Le Chant de Nigamon, 1917 [Sénart] / Pastorale d'Eté, 1920 [Sénart] / Horace Victorieux, 1921 [Sénart] / Chant de Joie, 1923 [Sénart] / Prélude pour la Tempête, 1923 [Sénart] / Pacific 231, 1923 [Sénart] / Rugby, 1928 [Sénart] / Symphonie, 1930 [Sénart] / Mouvement symphonique No. 3, 1932-33 [Sénart] / Suite (tiré des Suites françaises de J. S. Bach; arr. pour orch.), 1933 [Universal] / Nocturne, 1936 [M.] / Prélude, Ariose, Fughette (d'après l'Hommage à Bach) [Sénart] / 14 Juillet (Romain Rolland), (Marche sur la Bastille), 1936 [M.] / Liberté [M.].
Konzerte: Concertino pour piano et orch., 1924 [Sénart] / Concerto pour vcl. et orch., 1929 [Sénart].

Kammermusik: Quatuor à cordes, 1917 [La Sirène] / Rhapsodie pour deux fl., clar. et piano, ou deux viol., alto et piano, 1917 [Sénart] / Première sonate pour viol. et piano, 1918 [Sénart] / Deuxième sonate pour viol. et piano, 1919 [M.] / Danse de la Chèvre pour fl. solo, 1919 [Sénart] / Sonate pour alto et piano, 1920 [La Sirène] / Sonatine pour deux viol., 1920 [La Sirène] / Sonate pour vcl. et piano, 1920 [La Sirène] / Hymne pour dixtuor à cordes, 1920 [M.] / Cinéma-Fantaisie (Le Boeuf sur le Toit, de Darius Milhaud et Raoul Dufy, Cadence d'A. H.) viol. et piano, 1920 [La Sirène] / Introduction, Nocturne et Berceuse, pour piano et petit orch., 1919 [M.] / Sonatine pour clar. et piano, 1922 [Rouart-Lerolle] / Trois contrepoints, pour petite fl., hautbois (cor anglais), viol. et vcl., 1922 [Hansen, Kopenhagen] / Prélude et Blues (arr. pour quatuor de harpes chromatiques, par Jeanne Daliés, 1925 [M.] / Second Quatuor à cordes, 1936 [Sénart] / Troisième Quatuor à cordes, 1937 [Sénart] / Danse des Enfants, pour petit orch., 1927 [Salabert] / Sonatine pour viol. et vcl., 1932 [Sénart].

Klaviermusik: Pièces pour piano (Scherzo - Humoresque - Adagio espressivo), 1910 [Desforges, Le Havre] / Toccata et Variations, 1916 [Mathot, actuellement Salabert] / Trois pièces, 1919 [Mathot] / Sept pièces brèves, 1920 [La Sirène] / Sarabande (Album des six), 1920 [Eschig und bei Schott] / Le Cahier Romand, 1923 [Sénart] / Hommage à Albert Roussel, 1928 [Sénart] / Hommage à Bach, 1932 pour clavecin ou piano [Suppl. Revue Musicale déc. 1932 et Sénart] / Partita pour deux pianos, 1928 [M.].

Orgelkomposition: Fugue, Choral, 1917 [Chester].

Radio: Les douze coups de minuit (Carlos Larronde) pour choeur et petit orch. [M.] / Radio-Panoramique, 1935 [M.].

Filmmusik: La Roue (Abel Gance), fragments, 1923 [M.] / Pacific 231, adaption cinématographique [M.] / Napoléon [Salabert] / L'Idée (Berthold Bartosch, d'après Masareel) [M.] / La Séparation des Races ou Rapt (en collaboration avec A. Hoérée, d'après C. F. Ramuz [Coda] / Cessez le Feu (Jacques de Baroncelli d'après Kessel) [M.] / Crime et Châtiment (d'après Dostojewski) [M.] / Le Démon de l'Himalaya (expédition de Dyrenfurth en 1932) [M.] / L'Equipage (Litvack, d'après Kessel) [M.] / Les Mutinés de l'Elseneur (Pierre Chenal, d'après Jack London) [M.] / Les Misérables (Raymond Bernard, d'après Victor Hugo), 1934 [Echo] / Mayerling (Litvack), 1936 [M.] / Nitchevo (Jacques de

Baroncelli), 1936 [Ray Ventura] / Marthe Richard au service de la France (Raymond Bernard) [M.] / Mademoiselle Docteur (Pabst) [Ariel] / La Citadelle du Silence (Marcel l'Herbier, en collaboration avec Milhaud) [M.] / Regain (Marcel Pagnol, d'après Jean Giono) [M.] / Visage de la France (Vigneaud) [M.] / Miarka (Jean Choux, d'après Richepin, en collaboration avec Harsawji) [M.] / Liberté (Jean Kemm, avec Arthur Hoérée) [M.] / Passeurs d'Hommes (René Jayet) [M.] / Les Bâtisseurs (Jean Epstein) [M.] / Pygmalion, 1938 [M.] / In Vorbereitung: Farinet (Ramuz) / Mathieu Schinner (Gonzague de Reynold) / Jeu de la passion (César von Arx).

Radio: Les douze coups de minuit (Charles Larronde), radio-mystère, pour choeur et petit orch., 1933 [M.].

Lit.: Willy Tappolet, Arthur Honegger [Hug, 1933; französische, überarbeitete und ergänzte Ausgabe, übersetzt von Hélène Breuleux, Ed. de la Baconnière, Neuchâtel 1938]. Die Literatur über Honegger ist sehr umfangreich; vgl. die ausführliche Bibliographie (nebst Schallplattenverzeichnis) bei Tappolet.

Hörler, Ernst. * 11. Oktober 1897 in Charlton-cum Hardy bei Manchester (England), studierte Musik am Konservatorium in Zürich und an der Guildhall School of Music in London. Seit 1927 wirkt er als Lehrer am Konservatorium Zürich (Klavier, Schulgesang, Gehörbildung, Musikdiktat).

Publikation: Musiklehre. Ein Handbuch für den praktischen Gehörbildungsunterricht an Seminarien und Musikschulen [Liederbuchanstalt, Zürich 1939].

Huber, Eugen. * 26. April 1909 in Bern, war Schüler des Berner Konservatoriums und von Felix Weingartner. 1931 Laureat des „concours Schumann". Huber ist der Gründer und Leiter des Berner Kammerorchesters. Als Konzertpianist und Begleiter ist er ausserdem am Berner Radio tätig. 1938 übernahm Huber die Nachfolge Ernst Grafs als Leiter der Turmmusik am Berner Münster.

Bearbeitungen: Gaspard Fritz, Drei Violinsonaten mit bez. Bass / Gaspard Fritz, Zwei Streichersonaten, op. 2,1 / Saint-Georges, Violinkonzert in G-Dur / Ch. W. Gluck, Flötenkonzert in G-Dur / Ch. Aug. Lebrun, Oboenkonzert in F-Dur [Alles im Selbstverlag].

Huber, Ferdinand Fürchtegott. * 31. Oktober 1791 in St. Gallen, † 9. Januar 1863 ebenda. Wurde Schüler der Stuttgarter Stadtpfeiferei, dann Trompeter im dortigen Hoforchester, 1817 Musiklehrer in Hofwil im Fellenbergischen Institut, 1824 Organist der St. Katharinenkirche in St. Gallen und Gesanglehrer der städt. Schulen, 1829 Lehrer an der Realschule in Bern, seit 1833 wieder in St. Gallen (Musikdirektor der Singgesellschaft z. Antlitz, Gesanglehrer der Realschule, 1843 Musiklehrer an der katholischen Kantonsschule, Professor). Huber hat viele ein- und mehrstimmige Lieder veröffentlicht, darunter Dialektlieder, die die schweizerische Eigenart zum Ausdruck bringen. Manches seiner Liedet ist zum Volkslied geworden (Der Gemsjäger, Der Ustig, Herz wohi zieht es di, Lueget vo Berg und Tal usw.). Huber hat ferner das musi-

kalische Arrangement der 4. Auflage der Kuhnschen Sammlung von Schweizer Kuhreihen und Volksliedern besorgt, 1825.

Lit.: K. Nef, Neujahrsblatt des Hist. Vereins St. Gallen, 1898 / Walter Rüsch, Ferd. Huber, 1932 / E. W. Böhme, in: Voran und Beharrlich, Bundesblätter der Freib. Burschenschaft Teutonia, 1932.

Huber, Hans. * 28. Juni 1852 in Eppenberg (Solothurn) † 25. Dezember 1921 in Locarno. Als der Knabe zweijährig war, gab der Vater seine bisherige Lehrerstellung auf und siedelte sich im benachbarten Schönenwerd an, als Buchhalter eines Seidenhauses. In Schönenwerd ist die Familie eingebürgert, das jetzige protestantische Pfarrhaus daselbst trägt eine Gedenktafel mit der Bezeichnung „Vaterhaus des Komponisten Hans Huber". Mit zehn Jahren wurde Huber Zögling des Chorsaulen- und Partisteninstitutes in Solothurn und damit Sängerknabe an der Stiftskirche. Daneben besuchte er die öffentlichen Schulen in Solothurn. In den letzten Institutsjahren erhielt er Musikunterricht durch Karl Munzinger, 1868 wurde er Organist der Jesuitenkirche.

Auf Anraten Munzingers bezog Huber 1870 das Leipziger Konservatorium (Lehrer: Reinecke, Paul, Richter, Papperitz und Wenzel), 1874 beendigte er sein Studium, noch während des Leipziger Aufenthaltes erschien sein erstes gedrucktes Werk, die Orgelstücke op. 3.

Im Sommer 1874 übernahm Huber die Stelle eines Privatmusiklehrers der französischen Fabrikantenfamilien in Wesserling; von hier aus konzertierte er mehrfach in Basel, 1877 siedelte er nach Basel über. Hier betätigte er sich als Musiklehrer, auch in Mülhausen gab er Unterricht. 1878 spielte er im Basler Sinfoniekonzert sein erstes Klavierkonzert, 1881 kam in einem eigenen Konzerte die Tellsinfonie zur Aufführung. 1883 ebenso die Pandora.

In den folgenden Jahren begann Huber seine später mehrfach wiederholten zyklischen Darbietungen Beethovenscher Kammermusik, 1889 trat er dem Lehrkörper der Allg. Musikschule bei als Lehrer der Fortbildungsklassen, das Jahr 1892 brachte ihm mit seiner Festspielmusik zur Klein-Basler Gedenkfeier die volle, nicht mehr erlöschende Popularität und die Ernennung zum Dr. phil. h. c. der Basler Universität. 1896 wurde er nach Bagges Tod Direktor der Musikschule. Damit begann eine Periode des Aufblühens dieses Institutes, er gab den Anstoss zur Gründung des Konservatoriums (1905). 1899-1902 leitete er (nach Volkland und vor dem auf Hubers Anraten erfolgten Amtsantritt Suters) den Basler Gesangverein.

Dann trat er persönlich mehr und mehr vom öffentlichen Auftreten zurück, den Ausklang seiner regen Mitwirkung namentlich in den Kammermusikabenden der Allg. Musikgesellschaft bildete sein Wirken mit dem von ihm gegründeten Basler Vokalquartett (Ida Huber, Maria Philippi, Emanuel Sandreuter, Paul Boepple) und die Gesamtdarbietung der Beethovenschen Violinsonaten mit dem Konzertmeister Hans Kötscher. Zum letztenmale erschien er auf dem Basler Konzertpodium als Liederbegleiter am 26. Oktober 1915.

1918 trat Huber von der Direktion des Konservatoriums zurück infolge einer schweren diabetischen Erkrankung. Er suchte Erholung zunächst

in dem ihm seit vielen Jahren als Sommersitz vertrauten Vitznau, dann in Locarno. Hier siedelte er sich für die letzten Lebensjahre dauernd an, sie standen im Zeichen der von ihm nunmehr hauptsächlich gepflegten Kirchenmusik und der Sammlung seiner pädagogischen Erfahrungen in mehreren Studienwerken.

Huber ist in Vitznau bestattet. Eine Porträtbüste befindet sich in Vitznau, zwei weitere in Basel; ein Konzertsaal in Basel, ein Monument-Brunnen in Schönenwerd und Strassen in Basel und Zürich tragen Hubers Namen. Huber war seit 1880 verheiratet mit der Sängerin und Gesangspädagogin Ida Petzold, einer Tochter des Zofinger Musikdirektors Eugen Petzold.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Weltfrühling, Oper (R. Wackernagel), 1894 [Hug] / Kudrun, Oper (Stephan Born), 1896 [Hug] / Der Simplicius, Oper (A. Mendelssohn), 1912 [Kistner, Leipzig] / Frutta di mare, Oper (F. Karmin), 1913 [Hug] / Die schöne Bellinda, Oper (G. Bundi), 1916 [Hug].

Festspiele: Kleinbasler Gedenkfeier, 1892 [Hug] / Basler Bundesfeier, 1901 [Hug].

Bühnenmusiken zu: R. Kelterborns Lustspiel Die Lotosblumen, 1879 [M.] / Böcklinfestspiel von R. Wackernagel, 1897 [M.] / Krippenspiel. Der Weihnachtsstern von M. Lienert, 1912 [M.].

Chorwerke: 1. für gemischten Chor, Soli und Orchester: op. 1 Weihegesang nach dem 8. Psalm mit Streichquint. und Org. [Breitkopf & Härtel] / op. 66 Pandora (Goethe) mit Sopransolo [Siegel, Leipzig] / Kantate zum Basler Universitätsjubiläum, 1910 (A. Gessler) [Hug] / Der heilige Hain, Szenen von Max Widmann, 1910 [Hug] / Weissagung und Erfüllung, Oratorium nach Worten der Heil. Schrift, 1913 [Hug] / Missa festiva D-Dur, 1919 [M.] / Missa festiva Es-Dur, 1920 [Ochsner, Einsiedeln] / Mors et Vita, Oratorium nach Worten der Vulgata, 1919 [M.] für Frauenchor und Orchester: Zwei Gesänge von W. Schaedelin, 1912 [M.].

2. für Männerchor und Orchester: Murten-Kantate 1876 (Salis) [M.] / op. 45 Aussöhnung (Goethe) [Rieter-Biedermann] / op. 91 Meerfahrt (Leuthold) [Breitkopf & Härtel] / Nordseebilder (Heine), 1886 [M.] / op. 101 Caenis (J. V. Widmann), mit Altsolo [Hug] / Heldenehren (Ad. Frey), 1907 [Hug] / Zwei hebräische Melodien (Byron), 1911 [Leuckart, Leipzig].

3. für gemischten Chor und Orgel: Festmesse d-Moll, 1883 [M.] / op. 137 Missa i. h. St. Ursi [Coppenradt, Regensburg] / Ave Maria, 1921 [M.]. für Frauenchor und Orgel: Laudes ac gratiae, in: Laudes collegit Ad. Locher, Montreal 1922.

4. für Männerchor und Orgel: Missa festiva F-Dur, 1920 [M.].

5. für gemischten Chor (oder Vokalquartett) mit Klavier: op. 52 Fünf Quartette, [Kistner, Leipzig] / op. 69 Aus Goethes westöstlichem Divan, Zehn Quartette [Kistner, Leipzig] / op. 72 Lenz- und Liebeslieder [Siegel, Leipzig] / op. 74 Pastorale (K. Kelterborn) [Breitkopf & Härtel]

/ op. 93 Vier Gesänge [Rieter-Biedermann] / Liebesnovelle (K. A. Burgherr) [M.].

6. für Frauenchor und Klavier: op. 88 Neun dreistimmige Frauenchöre [Kistner, Leipzig] / Sechs Gesänge, 1905 [Hug].

7. für Männerchor und Klavier: Ein Liederspiel nach alten Tanzliedertexten [Pohl-Wohnlich, Basel].

8. ohne Begleitung: Serbische und rumänische Volkslieder für gem. Chor, 1886 [Schwabe, Basel] / op. 29 Sechs Lieder im Volkston für M'chor [Breitkopf & Härtel] / op. 39 Gesänge für M'chor [Rieter-Biedermann] / Fünf Gesänge für M'chor, 1882 [Schwabe, Basel] / Sechs Männerchöre mit Vorsänger, ca. 1900 [Gebr. Reinecke, Leipzig] / Vier Rheinlieder von Jacob Burckhardt, für M'chor, 1918 [Hug] / Vier einfache Heimatlieder für M'chor, 1920 [Hug] / Vereinzeltes in Männerchorsammlungen.

Duette mit Klavier: op. 58 Fünf Gesänge [Breitkopf & Härtel] / op. 80 Sieben zweistimmige Gesänge [Siegel, Leipzig].

Einstimmige Lieder mit Klavier: op. 13 Mirza Schaffy-Album [Schwabe, Basel] / op. 25 Frühlingsliebe (sieben Lieder) [Breitkopf & Härtel] / op. 32 Peregrina-Lieder (Mörike) [Schott, Mainz] / op. 44 Liebeslieder [Rieter-Biedermann] / op. 53 Stimmungen (Leuthold) [Breitkopf & Härtel] / op. 61 Mädchenlieder (Heyse) [Hug] / op. 72a Sieben Gesänge nach Volksliedern [R. Forberg, Leipzig] / op. 98 Zehn Fiedellieder (Storm) [Hainauer, Breslau].

Orchesterwerke: Acht Sinfonien: 1. op. 62 d-Moll (Tellsinfonie) [Rieter-Biedermann] / 2. op. 115 e-Moll [Hug] / 3. op. 118 C-Dur (heroische) [Hug] / 4. A-Dur (akademische), für Streichorch., Klav. und Org., 1909 [M.] / 5. F-Dur (romantische, Der Geiger von Gmünd) mit Soloviol., 1906 [M.] / 6. op. 134 A-Dur [Leuckart, Leipzig] / 7. d-Moll (schweizerische), 1917 [Hug] / 8. F-Dur, 1921 [M.] eine A-Dur-Sinfonie, ursprünglich Nr. 2, wurde in Zürich 1889 und in Basel 1890 aufgeführt, dann aber von Huber zurückgezogen und nicht mitgezählt / Sinfonische Dichtung „Im Kloster von Amalfi" [M.] / Sinfonische Ode „An das Vaterland", 1899 [M.] / Zwei Serenaden für grosses Orch.: 1. op. 86 Sommernächte, E-Dur [Hainauer, Breslau]; 2. Winternächte, G-Dur, 1895 [Hug] / Römischer Karneval, Humoreske nach Scheffel, 1880 [Kistner, Leipzig] / op. 50 Lustspiel-Ouverture, 1879 [Breitkopf & Härtel] / Notturno, 1916 [M.].

Konzertwerke: Vier Klavierkonzerte (1. op. 36 c-moll [Breitkopf & Härtel] / 2. op. 107 G-Dur [A. Schmidt, Leipzig] / 3. op. 113 D-Dur [Hug] / 4. o. op. B-Dur, 1911 [Schott, Mainz]) / op. 40 Violinkonzert g-Moll [Schott, Mainz] / Suite für Vcl. und Orch., D-Dur, 1919 [M.].

Kammermusik: Sextett für Klav. und Blasinstr., B-Dur, 1900 [Hug] / op. 136 Quintett für Klav. und Blasinstr., Es-Dur [Hug] / Zwei Quintette für Klav. und Streichinstr. (1. op. 111 g-Moll [Kistner, Leipzig] / 2. op. 125 G-Dur, Divertimento [Simrock, Berlin]) / Streichquartett F-Dur, um 1896 [Hug, 1924] / Zwei Klavierquartette (1. op. 110 B-Dur [Hug] / 2. op. 117 E-Dur (Waldlieder) [Hug] / op. 27 und 54 Zwei Folgen Walzer für Klav. 4-hdg., Viol. und Vcl. [Rieter-Biedermann] /

Fünf Klaviertrios (1. op. 20 Es-Dur [Breitkopf & Härtel] / 2. op. 65 E-Dur [Breitkopf & Härtel] / 3. op. 105 F-Dur [Hainauer, Breslau] / 4. op. 120 B-Dur (Bergnovelle) [Kistner, Leipzig] / 5. op. 83 Triophantasien [Kistner, Leipzig]) / op. 135 Sonate für Klar. und zwei Viol. [Leukkart, Leipzig] / Neun Violinsonaten (1. op. 18 c-Moll [Ries & Erler] / 2. op. 42 B-Dur [Br. & H.] / 3. op. 67 D-Dur [Siegel, Leipzig] / 4. op. 102 G-Dur [Br. & H.] / 5. op. 112 E-Dur [Kistner, Leipzig] / 6. op. 116 d-Moll (appassionata) [Br. & H.] / 7. op. 119 G-Dur (graziosa) [Kistner, Leipzig] / 8. op. 123 a-Moll (lirica) [Simrock, Berlin] / 9. op. 132 g-Moll (quasi fantasia) [Steingräber, Leipzig]) / op. 117 Phantasie für Viol. und Klav., op. 17 g-Moll [Br. & H.] / op. 82 Suite für Viol. und Klav., G-Dur [R. Forberg, Leipzig] / Kleinere Violinwerke mit Klav.: op. 49 (Drei Melodien) [Rieter-Biedermann], op. 78 (Phantasiestücke) [Hainauer, Breslau], op. 99 (20 poetische Stücke) [Hainauer, Breslau], o. op. Neun romantische Stücke, ca. 1895 [Schott, Mainz] / Vier Sonaten für Vcl. und Klav. (1. op. 33 D-Dur [Schott, Mainz] / 2. op. 84 A-Dur (Pastoralsonate) [Rahter, Hamburg] / op. 114 cis-Moll [Kistner, Leipzig] / 4. op. 130 B-Dur [Hug]) / Zwei Suiten für Vcl. und Klav. (1. op. 89 d-Moll [Rieter-Biedermann] / 2. Kleine romantische Suite, 1909 [M.]) / Romanzen für Vcl. und Klav. (1. op. 30 Zwei Romanzen [Kistner, Leipzig], 2. o. op. Drei Romanzen, 1905 [Kistner, Leipzig].

Klavierwerke: Drei Sonaten für zwei Klaviere: 1. op. 31 B-Dur [Breitkopf & Härtel] / 2. op. 121 Es-Dur [Breitkopf & Härtel] / 3. G-Dur (giocosa), 1908 [Steingräber, Leipzig] / op. 64 Improvisationen für zwei Klav. [Rieter-Biedermann].

Klavier vierhändig: op. 6 Album [Pohl, Leipzig] / op. 11 Ländler vom Luzerner See [Bussjäger, Wien] / op. 15 Romanzenzyklus nach Heines Buch der Lieder [Br. & H.] / op. 16 Märchen-Erzählungen [Br. & H.] / op. 23 und 23b Ballettmusik zu Goethes Walpurgisnacht [Br. & H.] / op. 24 Humoresken nach Scheffel [Kistner, Leipzig] / op. 28 Liederzyklus nach Heines Buch der Lieder [Kistner, Leipzig] / op. 41 Aus Goethes westöstlichem Divan [Kistner, Leipzig] / op. 47 Ländler vom Luzerner See [Hug] / op. 55 Serenade E-Dur [Ries & Erler, Leipzig] / op. 56 Kinderlieder nach Hoffmann von Fallersleben [Kistner, Leipzig] / op. 57 Suite C-Dur [Schott, Mainz] / op. 59 Walzer [Peters, Leipzig] / op. 62 Italienisches Album [Breitkopf & Härtel] / op. 68 Musik zu R. Kelterborns Märchen Florestan [Rahter, Hamburg] / op. 71 Variationen über einen Walzer von Brahms [Br. & H.] / op. 73 Ländliche Suite [Bote & Bock, Berlin] / op. 75 Ein Ballfest [Hainauer, Breslau] / op. 76 Suite Im Winter [R. Forberg, Leipzig] / op. 95 Gita Gowinda, Idylle in fünf Sätzen [Fürstner, Berlin] / op. 100 Präludien und Fugen in allen Tonarten [Hainauer, Breslau] / op. 102 Drei leichte Suiten [Siegel, Leipzig] / op. 108 Kindergarten, Album [Siegel, Leipzig] / o. op. Schweizer Lieder und Tänze, ca. 1895 [Forberg, Leipzig] / o. op. Aus den Alpen, Episoden, 1909 [Simrock, Berlin] / o. op. Jugendalbum, 1922 [Gander, Hochdorf].

Klavier zweihändig: op. 2 Blätter und Blüten [Br. & H.] / op. 5 Fröhliche Weisen [Rühde, Leipzig] / op. 7 Studien über ein Originalthema

[Br. & H.] / op. 8 Fünf Scherzi [Rahter, Hamburg] / op. 9 Zehn grosse Etuden [Eulenburg, Leipzig] / op. 10 Skizzen [Eulenburg, Leipzig] / op. 12 Bilderbuch ohne Bilder [Br. & H.] / op. 14 Drei Stücke im alten Stil [Kistner, Leipzig] / op. 19 Serenade G-Dur [Kistner, Leipzig] / op. 21 Drei Melodien [Kistner, Leipzig] / op. 22 Nachtgesänge [Br. & H.] / op. 26 Gedenkblätter [Kistner, Leipzig] / op. 34 Albumblätter [Kistner, Leipzig] / op. 35 Stimmungen [Kistner, Leipzig] / op. 37 Am Kamin, Kleine Erzählungen [Br. & H.] / op. 43 Weihnachten, Album für grosse Leute [Rieter-Biedermann] / op. 47 Sonate Es-Dur „Zu Maler Nolten" [Rieter-Biedermann] / op. 48 Drei Stücke (Gavotte, Etude, Valse caprice) [Rühle, Leipzig] / op. 51 Skizzen [Hug] / op. 60 Vier Ländler zum Konzertvortrag [Kistner, Leipzig] / op. 70 Miniaturen [Kistner, Leipzig] / op. 79 Klavierstücke [R. Forberg, Leipzig] / op. 81 Fünf Elegien [Siegel, Leipzig] / op. 85 Acht Klavierstücke [R. Forberg, Leipzig] / op. 86 Moderne Suite [Siegel, Leipzig] / op. 94 Intermezzi [Hainauer, Breslau] / op. 104 Balladen und Romanzen [Hainauer, Breslau] / op. 106 Hadlaub, zehn Charakterstücke nach Gottfried Keller [A. Schmidt, Leipzig] / op. 124 Sechs Oktaven-Etuden zum Konzertvortrag [Kistner, Leipzig] / op. 131 Sechs kleine Konzertstücke für Prüfungszwecke und Vortragsabende [Steingräber] / o. op. Zwei Stücke im alten Tanzstil, ca. 1875 [Schott, Mainz] / o. op. Drei Tanzstücke im altfranzösischen Stil, ca. 1880 [Hainauer, Breslau] / o. op. Spinnlied am Klavier, ca. 1890 [Schmidt Nachf. (Tondichtungen deutscher Meister, Bd. 1), München] / o. op. Drei Stücke, 1890 [A. Schmidt, Leipzig] / o. op. Consolations, ca. 1895 [Hoffarth, Dresden] / o. op. Carnevalszenen, 1896 [Hug] / o. op. Drei Klavierstücke, ca. 1895 [Schuberth] / o. op. Sechs Lieder am Klavier, 1898 [Foetisch, Lausanne] / o. op. Sechs lyrische Etuden, ca. 1900 [Foetisch, Lausanne] / o. op. Am See, sechs kleine Poesien, ca. 1900 [Beyer, Langensalza] / o. op. Sechs Etuden, 1903 [Peters, Leipzig] / o. op. Drei Suiten nach den Pièces von J. Ph. Rameau, zum Konzertvortrag und Schulgebrauche zusammengestellt und eingerichtet, 1907 [Peters, Leipzig] / o. op. Impressionen, sechs Klavierstücke, ca. 1910 [Simrock, Berlin] / o. op. Jugendalbum, 16 Klavierstücke über schweiz. Volkslieder, 1919 [Hug].

Orgelwerke: op. 3 Drei Stücke [Fritzsch, Leipzig] / o. op. Fantasie nach Worten der heil. Schrift, 1882 [Rieter-Biedermann] / o. op. Präludium und Fuge es-Moll, in: Orgelkompositionen hrg. von W. Herrmann, 1915 [Breitkopf & Härtel].

Publikationen: Arpeggienschule, 1914 [Hug] / Tonleiterschule, 1916 [Hug] / 50 Arpeggien-Etuden, 1917 [Hug] / Die Schulung der linken Hand, 1919 [Hug] / 30 Tonleiter-Etuden, 1922 [Hug].

Bearbeitungen: Der erste Bach, 24 kleine Klavierstücke nach den Notenheften der Anna Magdalena Bach und des Wilh. Friedemann Bach, 1916 [Hug] / Der erste Schritt zur Technik des Klassizismus. Eine Sammlung von fortschreitenden Stücken in technischem und musikalischem Sinne geordnet und bezeichnet, 1918 [Hug].

Lit.: E. Refardt, Hans Huber, Beiträge zu einer Biographie [Hug, 1922] / E. Isler, Hans Huber, Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich.

1923 / E. Refardt, Die Bedeutung Hans Hubers für das Basler Musikleben, Basl. Jahrbuch 1924 / Gian Bundi, Hans Huber, die Persönlichkeit nach Briefen und Erinnerung. Basel 1925 / Briefe an Hans Huber, hrg. von E. Refardt, Basl. Jahrbuch 1939 / Briefe Busonis an Hans Huber, Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1939.

Huber, Walter Simon. * 6. Mai 1898 in Basel, besuchte die Primarschule in Meiringen, das Realgymnasium in Basel und das Oberseminar in Bern (Bernisches Primarlehrerpatent 1917, Sekundarlehrerpatent 1920). Huber studierte an den Universitäten Basel, Bern, Grenoble und an der Akademie der Tonkunst in München (Reifediplom). 1923-31 war er Lehrer, Organist und Chordirigent in Belp bei Bern, 1931-34 Musikdirektor, Organist und Gesanglehrer in Langnau i. E., ausserdem wirkte er in diesen Jahren noch in Bern, Thun und Langenthal. Seit 1934 ist Huber Lehrer für Gesang und Musik am Kant. Lehrerseminar und am Mädchengymnasium Basel. Er leitet daselbst auch die Sängervereinigung Basel und das Collegium musicum des Kant. Lehrerseminars. Huber ist auch Mitarbeiter an verschiedenen Liedersammlungen und Gesangbüchern.

Kompositionen:

Bühnenmusiken: op. 22 Yuccan, Drama von Oskar Kloeffel, 1932 [M.] / op. 23 D'Wybermühli, Singspiel von K. Grunder, 1933 [Künzi-Locher, Bern] / op. 24 Geschichte einer Mutter, Märchenspiel von Th. Grütter, 1934 [M.] / op. 25 Der Weg empor, Festspiel von Otto Müller, 1935 [Chöre daraus bei Hug] / op. 26 Die Königskinder und die Zauberfee, Märchenspiel von Frieda Moesch, 1934-36 [M.] / op. 27 Die Bürde, Weihnachtsspiel von O. Müller, 1937-38 [M.] / op. 34 Aschenbrödel, Märchenspiel von W. Wolff, 1938 [M.].

Chorwerke mit Begleitung: op. 4 Königskinder-Variationen für Solosopr., 3-stg. gem. Chor und oblig. Instrumente, 1924 [M.] / op. 21 Sechs Volkslieder-Kantaten für Soli, Chor und oblig. Instrumente, 1931 [M.] / op. 30 Triptychon (C. F. Meyer) für M'chor, Blechbläser, Pk. und Org., 1938 [M.] / op. 31 Soldat vor dem Gekreuzigten (Karl Stamm), Kantate für Bassbarit., Fr. chor und Org., 1938 [M.].

Chorwerke a cappella: op. 2 Lobgesang (Konrad Bänninger) für Fr. chor, 1923 [Selbstverlag] / op. 8 Liebeslieder-Kantate nach altdeutschen Texten für 3-stg. gem. Chor, 1927 [Selbstverlag] / op. 28 Drei Männerchöre (C. F. Meyer), 1938 [Hug] / op. 33 Die Kinder des Glücks (Ch. Morgenstern), Kantate für gem. Chor, 1938 [M.].

Sologesang mit Begleitung: op. 3 Drei Gesänge für Ten. und Klav., 1923 [M.] / op. 6 Aroleid (G. Keller) für Mezzosopr., zwei Hörner und Streichorch., 1926 [M.] / op. 7 Kanons für allerlei Singstimmen und Instr., 1927 [Selbstverlag] / op. 32 Kleine Elegie nach Gedichten von Hermann Hesse für Singstimme und Kammerorch., 1938 [M.].

Volksliedbearbeitungen: op. 10 Ein Volkslieder-Zyklus für Singstimmen und Instrumente, 1929 [Müller & Schade, Bern] / op. 11-19 ca. 90 Volksliedbearbeitungen (in neun Heften), 1929-30 [M.]; davon ca. 30 im Verlag Kaiser & Co. A. G., Bern, auf Schallplatten erschienen.

Orchesterwerke: op. 1 Märchenspiel-Ouverture für kleines Orch., 1921 [M.] / op. 5 Introduktion und Fuge für Streichorch., 1925 [M.] / op. 25a

Festspielsuite für grosses Orch., 1935 [M.] / op. 26a Märchenspielsuite I, 1936 [M.] / op. 29 Variationen über ein altfranzösisches Volkslied für Bläsersextett und Pk., 1938 [M.] / op. 34a Märchenspielsuite II, für Kammerorch., 1939 [M.] / op. 35 Variationen über das Rigilied für Kammerorch. (Trickfilmmusik I), 1939 [M.] / op. 36 Variationen über den Bernermarsch für Kammerorch. (Trickfilmmusik II), 1939 [M.] / op. 37 Variationen über die schweiz. Radio-Pausenzeichen (Trickfilmmusik III), 1939 [M.].
Kammermusik: op. 9 Suite für Streichtrio, 1928 [M.] / op. 20 Zehn Ländler für Streichtrio (oder Klar., Trp. und Kb.), 1930 [M.].
Neuausgaben alter Musik: Heinrich Schütz, Historia der Auferstehung [Bärenreiter] / Heinrich Schütz, Psalmen Davids (Auswahl) [Bärenreiter] / Joh. Hermann Schein, Musica boscareccia oder Waldliederlein, Auswahl [Hug].
Pädagogische und theoretische Werke: Kleiner Ratgeber für die Chorarbeit [Hug].
Aufsätze (Auswahl): Briefe über musikalische Erziehung, I-II, in: Berner Schulblatt / Fritz Jöde im Bernbiet, in: SMZ, 1931 / Hans Georg Nägeli als Gesangsmethodiker, in: SMpBl., 1936, Nr. 24 und 1937, Nr. 1 / Ein Gehörbildungslehrgang, in: SMpBl., 1937, Nr. 16 / Die Neugestaltung des Musikunterrichtes an den schweizerischen Lehrerseminaren, in: SMpBl., 1938, S. 241 / Volkslied und Volkstanz in der Schweiz, in: SMZ, 1939.

Humbert, Georges. * 10. August 1870 in Sainte-Croix (Waadt), † 3. Januar 1936 in Neuchâtel. Lehrer für Musikgeschichte am Konservatorium Genf (1892) und Organist an Nôtre Dame, Leiter der Orchesterkonzerte in Lausanne (1893-1901) und mehrerer Chorvereine. Gründete 1918 das Konservatorium in Neuchâtel, das er bis zu seinem Tode leitete. Humbert redigierte 1894-1896 die Gazette de la Suisse romande, später die Zeitschrift Vie musicale und den französischen Teil der Schweiz. Musikpädagogischen Blätter. Er übersetzte Riemanns Musiklexikon (2. Auflage 1913) und veröffentlichte Notes pour servir à l'étude de la histoire de la musique, Lausanne 1904. Humbert war von 1932 bis zu seinem Tode Präsident des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes.

Jaenike, Margrit. * 28. April 1896 in Zürich, studierte Klavier bei Walter Frey in Zürich und Edwin Fischer in Berlin, Komposition bei Hans Lavater in Zürich. 1934 gründete sie in Zürich ein Ensemble für alte Musik „Arte antica" (Gamben, Positiv, Spinett, kleiner Frauenchor), mit dem sie in der Schweiz und England konzertiert.
Publikation: Von der Erkenntnis und Darstellung der Lebendigkeit alter Musik [Hug 1938].
Kompositionen: Lieder [M.].
Bearbeitungen alter Musik, u. a. Lamento della Madonna von Claudio Saracini / Kleine Passionskantate von Johannes Schmidlin [alles M.].

Jaques-Dalcroze, Emile. * 6. Juli 1865 in Wien, als Sohn von Schweizer Eltern. Mit 8 Jahren kam er nach Genf, wo er die Schulen, später die Universität besuchte, daneben aber stets eifrige Studien am Konser-

vatorium betrieb. Bevor er Genf verliess, um in Paris (Léo Delibes) seine musikalischen Kenntnisse zu erweitern, hatte er 1883 schon eine erste kleine komische Oper, La Soubrette, geschrieben, der bald weitere, ähnliche Werke folgten. Nach einjährigem Pariser Aufenthalt übernahm Jaques-Dalcroze die Stelle eines Theaterkapellmeisters in Algier, die ihn u. a. mit den Rhythmen der arabischen Musik vertraut machte. Nach Beendigung dieses Engagements begab er sich wieder nach Europa, diesmal nach Wien, um bei Rob. Fuchs und Anton Bruckner eingehende kompositorische Studien zu unternehmen. 1892 erhielt Jaques-Dalcroze eine Lehrstelle für Harmonie am Genfer Konservatorium als Nachfolger Hugo de Sengers. Nebenbei führte er da auch Kurse für Solfège ein. In der Folgezeit sprach und schrieb er über verschiedene musikhistorische und -ästhetische Themen und trug viel dazu bei, zeitgenössische Komponisten wie César Frank, Vincent d'Indy u. a. bekannt zu machen. Sein Hauptgebiet blieb allerdings die Komposition. — Den ersten Opern folgten weitere in mehr oder weniger traditionellem Stil, die jedoch nie die Popularität erreichten, die dem Komponisten seine originellen Festspiele verschafften, angefangen mit dem Poème Alpestre für die schweizerische Landesausstellung in Genf 1896; diesem ersten Festpiel folgten immer neue, den Volkston dieser Gattung ausgezeichnet treffende Kompositionen. Die grösste Verbreitung haben jedoch zweifellos seine Lieder (Chansons) gefunden, die oft von echten Volksliedern kaum zu unterscheiden sind. Was aber den Namen Jaques-Dalcroze in erster Linie in die ganze Welt getragen hat, das ist seine neue Methode der Rhythmischen Gymnastik, eine — in gewissem Sinne an altgriechische Praxis erinnernde — Verbindung von Körperbewegungen mit der Unterweisung in den Elementen des Rhythmus. Obwohl er anfangs mit seinen neuen Ideen wenig Verständnis und offizielle Anerkennung gefunden hatte, gelang es ihm mit Hilfe zahlreicher Vorträge, Vorführungen und erläuternden Schriften doch in wenigen Jahren, allgemeines Interesse dafür zu erwecken; 1905 und 1906 wurde die rhythmische Gymnastik bereits an den Konservatorien Zürich und Basel eingeführt. Die folgenden Jahre zeigten die Aufmerksamkeit auch im Ausland. Vorträge, Vorführungen, Kurse fanden, ausser in der Schweiz, in Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich statt. 1910 konnte Jaques-Dalcroze einer Anregung Folge leisten, in der Gartenstadt Hellerau bei Dresden eine Schule seiner Methode ins Leben zu rufen. Ein ungeahnter Aufschwung folgte, bereits wurde in 127 Städten der verschiedensten Länder — teils in eigenen Schulen — nach der Methode Jaques-Dalcroze unterrichtet, als das Jahr 1914 mit dem Ausbruch des Weltkrieges einer weitern Ausbreitung zunächst ein jähes Ende setzte. Jaques-Dalcroze siedelte nach der Schweiz über, wo sich 1915 in Genf ein neues „Institut Jaques-Dalcroze" auftat. Heute wird in über 30 Ländern in verschiedenen Erdteilen nach dieser Methode unterrichtet. Jaques-Dalcroze leitet persönlich Kurse in Genf, Paris und London.

Kompositionen:

Opern: La Soubrette, kom. Oper, 1882 [M.] / Riquet à la houppe,

Operette [M.] / Par les Bois, Stück in 3 Bildern (Ph. Monnier) [M.] / Le Violon Maudit, Oper, 1893 [M.] / Janie, musikalisches Idyll, 1894 [Siegel, Leipzig] / Sancho Panza, Oper, 1897 [Jobert] / Respect pour nous, Operette, 1898 [M.] / Le Bonhomme Jadis („Onkel Dazumal"), kom. Oper, 1906 [Heugel] / Les Jumeaux de Bergame, kom. Oper, 1908 [Heugel].

Festspiele: Le Poème Alpestre (Baud-Bovy), 1896 [Foetisch] / Le Jeu du Feuillu, 1900 [Foetisch] / Le Festival Vaudois, 1903 [Foetisch] / Echo et Narcisse, 1912 / La Fête de Juin (Baud-Bovy und A. Malsch), 1914 [Foetisch] / Les premiers Souvenirs, 1918 / Les Belles Vacances, 1920 / La Fête de la Jeunesse et de la Joie (J. Chenevière und P. Girard), 1923 [Foetisch] / Notre Pays, 1928 / Le petit Roi qui pleure, 1932 / Le Joli Jeu de Saisons, 1934.

Chorwerke: La Veillée, für gem. Chor, Soli und Orch. [Foetisch] / Au siècle nouveau, Kantate für gem. und Kinderchor [Foetisch].

Lieder: Viele ein- und mehrst. Lieder mit und ohne Begl., siehe Spezialkatalog der Edition Jobin. Einige Sammlungen [Jobin]: Chansons romande / Chez-nous / Des chansons / op. 33 Chansons populaires romandes (2 Bde.) / op. 40 Chansons religieuses (3 Bde.) / op. 41 Chansons de l'Alpe / op. 56 Les Chansons du coeur qui vole / op. 57 Les Propos du Père „David la Jeunesse" / op. 34 Premières rondes enfantines / op. 40 Chansons religieuses enfantines / op. 37 Nouvelles rondes enfantines / op. 42 Chansons d'enfants / op. 58 Six chansons de gestes / Chansons de route (3 Bde.) / Dix scènes d'enfants / Dix nouvelles chansons avec gestes / En famille / La Cigale et la Fourmi (Saynète avec chants et rondes).

Orchesterwerke: Tanzsuite A-Dur [Simrock] / Suite de Ballet F-Dur [Selbstverlag] / Tableaux romands, Orchestersuite [Jobin] / Poème Alpestre [Chouet et Gaden, Genf] / Suite pastorale [Jobin] / Rhythmes de danses, Suite für Streichorch. [Heugel] / Kermesse [Jobin] / Le Jumeaux de Bergerac [Heugel] / Suite de Ballet [Selbstverlag].

Kammermusik: Streichquartett e-Moll [Enoch] / Serenade für Streichquartett [Jobin] / Sept Dances [Williams] / Sérénade [Jobin] / Echos des dancing. Six Impromptus pour viol., vcl. et piano [Sénart] / verschiedene kleinere Stücke in versch. Besetzung [Jobin].

Klaviermusik: op. 8, 10, 44, 45, 46, 47 und viele kleinere Stücke.

Violinmusik: op. 50 Violinkonzert I c-Moll [Süddeutscher Musikverlag] / Violinkonzert II, Poème [Simrock] / verschiedene kleinere Stücke [Jobin; Rouart; Lerolle; Augener u. a.].

Theoretische Werke: Méthode Jaques-Dalcroze, pour le développement de l'instinct rythmique, du sens auditif et du sentiment tonal. 5 Teile in 8 Bänden [Jobin] / Le rythme, la musique et l'éducation [Jobin] / Der Rhythmus als Erziehungsmittel für die Kunst. 6 Vorträge.

Jeanneret, Albert. * 7. Februar 1886 in La Chaux-de-Fonds, erhielt Violinunterricht durch Georges Pantillon, dann durch Andreas Moser in Berlin und Henri Marteau in Genf. Er folgte E. Jaques-Dalcroze nach Hellerau, wo er an dessen Bildungsanstalt für Rhythmus bis 1914 Lehrer war.

Seit 1918 lebt Jeanneret, der seine Kompositionsstudien bei Otto Barblan (Genf) und Georges Vuille-Helbing in Freiburg i. Br. absolvierte, in Paris, wo er u. a. auch als Musikkritiker an der Revue L'esprit Nouveau tätig war.

Kompositionen:

Chorwerke: Conte nègre d'après Cendrars pour chant et piano [M.] / Vocalise pour deux voix de femmes et piano [M.].

Orchesterwerke: 20 Symphonies enfantines pour orch. d'enfants [M.].

Filmmusiken.

Kammermusik: Quatre Trio pour trois viol., 1927 [Sénart] / Six Trios pour trois viol. [M.] / Quatuor pour deux viol., alto et piano [M.] / Sonate en Do pour viol. et piano [M.] / Poème pour viol. et piano [M.] / Morceaux pour viol. et piano [M.] / Suite pour viol et piano [M.].

Klavierwerke: Sonate pour piano, 1923 [Sénart] / Six Danses pour deux pianos [M.] / 1re Suite pour piano à quatre mains [M.] / 2e Suite pour piano à quatre mains [M.] / Morceaux pour piano [M.] / Trois Mélodies pour piano, 1923 [Sénart].

Pädagogische Werke: 20 Quarts d'heure de lecture à vue pour le piano, 2 vol., 1926 [Sénart] / 20 Quarts d'heure de lecture à vue pour le viol., 1 vol., 1926 [Sénart].

Jelmoli, Hans. * 17. Januar 1877 in Zürich, † 6. Mai 1936 ebenda. Er war Sohn eines der Gründer des Warenhauses Jelmoli in Zürich, studierte am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. bei Iwan Knorr, Bernhard Scholz und E. Humperdinck Komposition und bei E. Engesser Klavier, war dann Opernkapellmeister in Mainz und Würzburg, und lebte später in Zürich als Kompositionslehrer, Pianist und Musikkritiker. In seinen letzten Jahren war er schwer leidend und nahm Aufenthalt in der Kuranstalt Sonnmatt in Luzern.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Die Schweizer, Oper (K. Falke) [M.] / Aphrodite, Festspiel [M.] / Prinz Goldhaar und die Gänsehirtin, Märchenspiel (Anna Roner), 1912 [M.] / Sein Vermächtnis, Lyrische Komödie (Scribe und Mèlesville), 1904 [Hug] / Das Gespenst auf dem Petersturm, Lustspiel für Musik [Sauerländer, Aarau] / Musik zum Schauspiel Am Lebensquell (Bühler) [M.] / Die Badener Fahrt, Lustspiel für Musik [M.] / op. 30 Musik zu C. F. Wiegands Drama Marignano [Hug].

Chorwerke: Zwei Gedichte aus Des Knaben Wunderhorn, für gem. Chor und kleines Orch. [Hug] / Zwölf italienische Volkslieder in freier Bearbeitung für Soli, Chor und Klav. [Hug] / op. 28 Ungarisches Liederspiel für vier Solostimmen, gem. Chor und Klav. [Hug].

Lieder: op. 1 Zwei Lieder [Hug] / op. 20 und op. 25 Von Liebe und Leben, Gesänge [Hug] / op. 36 Drei innerschwyzerische Lieder [Hüni, Zürich] / op. 41 Vier schweizerische Dialektlieder [Hüni, Zürich] / op. 48 Minnelieder [Hug] / op. 49 Dialektlieder [Hug].

Orchesterwerke: Schauspielouverture, 1899 [M.].

Kammermusik: Divertimento für Klav. und neun Blasinstr., 1909 [M.] / Klavierquintett fis-Moll, 1898 [M.] / op. 4 Drei Intermezzi für Viol. und Klav. [Hug].

Klavierwerke: op. 12 Variationen über ein schottisches Volkslied, für Klav. zu vier Händen [Hug].
Publikationen: Biographie von Franz Curti, Zürich 1909 / Festschrift des Zürcher Konservatoriums 1926 / F. Busonis Zürcher Zeit, Zürich 1929.

Jenny, Albert. * 24. September 1912 in Solothurn, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte Musik bei Max Kaempfert und am Berner Konservatorium (Lorenz Lehr, Franz Chardon), später am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. (Bernhard Sekles, H. v. Schmeidel) und an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln (Jarnach, Bachem, Trunk, Mölders, Johner), wo er 1934 die Staatsexamina bestand. Seit 1936 ist Jenny Musikdirektor am Kollegium St. Fidelis in Stans.
Kompositionen [alle M.]:
Bühnenwerke: Musik zu dem Märchenlustspiel „Der Rubin" von Fr. Hebbel, 1937 / Musik zu dem Volksstück „Vettergöttis Annelys" von Otto Wolf.
Chorwerke: mit Begleitung: Kyrie für Sopransolo, gem. Chor und Orch., 1934 / Messe für 3-stg. M'chor und Org., 1937 / Drei Sprüche für Kammerchor und Streichquartett / a cappella: Messe für 4-stg. gem. Chor, 1935 / Factus est repente, Motette für gem. Chor / Tollite portas, Motette für gem. Chor / Drei Gesänge für Fr. chor / Männerchöre / Von den letzten Dingen, Kantate in fünf Sätzen für gem. Chor, 1936 / Kleinere kirchliche und weltliche Chöre.
Sologesang mit Orchester: Drei Gesänge für Sopr. und Orch., 1936.
Lieder: Zwei Sonette (O. Wilde) für Barit. und Klav., 1933 / Lieder für hohe Stimme (Eichendorff, Mörike), 1932 / Vier Lieder für Sopr. (Storm), 1935 / Lieder für hohe Stimme (C. F. Meyer, Olga Brand), 1936.
Orchesterwerke: Suite für 13 Blasinstrumente, 1933 / Kleine Suite für Orch., 1935 / Scherzo für grosses Orch., 1938 / Lustspielouvertüre für Streichorch., 1939 / Sinfonische Musik für grosses Orch., 1939.
Konzerte: Konzertante Musik für Vcl. und Orch., 1938.
Kammermusik: Streichtrio, 1927 / Streichquartett, 1931 / Trio für zwei Viol. und Viola, 1936 / Walzer für zwei Viol. und Klav., 1937 / Duo für Oboe und Fagott, 1936 / Sonatine für Viol. und Klav., 1933 / Rhapsodie für Saxophon und Klav., 1936.
Klavierwerke: Sonatine, 1930 / Tanzstücke, 1931 / Sonate in einem Satz, 1933 / Kleine Klavierstücke, 1935.
Orgelwerke: Präludien ud Trios, 1933 / Fantasie Nr. 1 in c-Moll, 1933 / Fantasie Nr. 2 in e-Moll, 1936.
Bearbeitungen: Milandre, Suite für Viola d'amore, Streichorch. und Continuo, 1937.

Jesinghaus, Walter. * 13. Juli 1902 in Genua, war schon als Knabe Schüler Enrico Polos am Mailänder Konservatorium (1908-15), dann C. Thomsons in Lugano, 1918-20 des Zürcher und des Basler Konservatoriums (Andreae, Jarnach, Vogler, Suter, Haeser, Hamm). Daneben war er auch Schüler F. Busonis. 1921-22 wirkte er als Solorepetitor an den vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld, dann war er Kapellmeister am Nationaltheater in Mannheim (1922-24) und an den vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum (1924-25). Seit 1925 lebt Jesinghaus als Or-

ganist, Chordirigent, Komponist, Viola d'amore- und Bratschenspieler in Lugano. 1937 gründete er einen Verlag zur Herausgabe alter Musik.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Tartüff (Molière) [M.] / Schwester Beatrix (Maeterlinck) [M.] / Bellinda e il Mostro (Cigognani) [M.].

Chorwerke: So sollt ihr beten (Bô Yin Râ) für Chor, Soli und Orch. [M.] / Hymne an die Freundschaft (Hölderlin) für Soloten., M'chor und grosses Orch. [M.] / Marienlieder für Solosopr., Fr. chor und Kammerorch. [M.] / Das Hohelied (Karl Stamm) für gem. Chor a capp. [M.] / Missa sine nomine [M.] / Männerchöre [M.].

Sologesang mit Begleitung: Liederzyklus (Rilke, Morgenstern, Chiesa, Gozzano, Moscardelli, Hesse) [M.] / Der sternhelle Weg, für Sopr. und Kammerorch. [M.] / Ausfahrt, für Baritonsolo und kleines Orch.

Orchesterwerke: Bukolische Suite [Tischer & Jagenberg] / Augusto Piccard [Sénart] / Leggende Ticinese [M.] / Festliche Musik (Musica festiva) für zwei Fl., Trp., Klav. und Streichquint. [M.].

Kammermusik: Vier Quartette [M.] / Zwei Streichsextette [M.] / Sinfonietta da camera [M.] / Streichtrio [Hug] / Violinsonate [Carisch] / Sonatine für Viol. und Klav. [Carisch] / Bratschensonate [M.] / Solosonate für Viol. [M.] / Solosonaten für Viola d'amore [M.] / Musik für Streicher [M.] / Spielmusik für Streicher [Hug].

Neuausgaben alter Musik: Ricerche Musicali nel Ticino, Bd. I, Alessandro Tadei da Gandria, Missa sine nomine a 16 [Jesinghaus, 1937] / A. Rolla, Concertino [Jesinghaus, 1938] / A. Lorenzius, Duos für Viol. und Viola [Jesinghaus, 1938].

Aufsätze über Suter, Flury, Vicari, Pizzetti, Tadei da Gandria, Piantoni, Weingartner, Thomson und Perosi sowie über La Musica in Isvizzera, Ricerchi musicali nel Ticino und Musicisti Basilesi in Tessiner und italienischen Zeitschriften und Zeitungen.

Lit.: Dino Poli, Walter Jesinghaus [Carisch, Milano] / A. Burgartz, Zwei Begabungen [Jung und Jesinghaus], in: Die Musik, Berlin 1934.

Joss, Kurt. * 25. März 1898 in Bern, besuchte die Gymnasien in Bern und Schiers (Maturität 1917) und die Universität Bern (Jura, Philosophie, Psychologie, Literatur). Seine musikalischen Studien absolvierte er in Bern (Eugen Papst), Basel (Hermann Suter) und München (W. Courvoisier, S. v. Hausegger). An der Münchner Akademie der Tonkunst machte er 1923 das Absolutorium. Ausserdem betrieb Joss musikwissenschaftliche Studien bei Sandberger (München) und Ernst Kurth (Bern). Joss ist Redaktor und Musikkritiker der Neuen Berner Zeitung in Bern, sowie Mitarbeiter der Schweiz. Musikzeitung, der Basler Nachrichten u. a. Blätter. Seit 1928 steht Joss der Ortsgruppe Bern des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes (dessen Zentralvorstand er auch angehört) als Präsident vor. Joss begründete die Volksklavierschule Bern; er trat auch vielfach als Pianist (Kammermusik, Begleitung) auf.
Aufsätze in den SMpBl. u. a.

Indermühle, Fritz. * 12. August 1900, studierte am Seminar Bern-Hofwil, am Konservatorium Leipzig (Straube, Pembaur, Paul) und an der Aka-

demie der Tonkunst in München (Pembaur, Courvoisier). Indermühle lebt in Bern als Pianist und Chordirigent (Lehrergesangverein Thun, Männer- und Frauenchor Thun) sowie als Musiklehrer am bernischen Staatsseminar.

Isler, Ernst. * 30. September 1879 in Zürich, studierte 1895-99 an der dortigen Musikschule (R. Freund, J. Luz, L. Kempter, P. Sandner), 1899-1901 an der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin (Rudorff). 1901-08 leitete er den Liederkranz Uster, 1904-10 den Sängerverein Richterswil. 1902 wurde er Organist an der Kirche Zürich-Enge, seit 1919 ist er Organist an der Fraumünsterkirche in Zürich. 1906-20 war Isler Lehrer für Klavierspiel am Konservatorium Zürich, seit 1919 ist er dort Lehrer für Orgelspiel. Einige Jahre war er auch Dozent für Musikgeschichte am Konservatorium und an der Volkshochschule Zürich. Seit 1902 ist Isler Musikreferent der Neuen Zürcher Zeitung, in der er ausser Konzertkritiken auch zahlreiche Aufsätze über musikalische Themen veröffentlichte. 1910-29 hatte er auch die Redaktion der Schweiz. Musikzeitung inne, für die er gleichfalls viele Artikel schrieb. Isler gab zahlreiche Orgelkonzerte mit geschichtlich umfassenden Programmen, er setzte sich als erster in der Schweiz für Max Reger ein, aber auch für andere neuere deutsche, französische und schweizerische Orgelkomponisten, sowie für alte italienische, deutsche, französische und englische Orgelmusik; er war Experte beim Bau und bei der Abnahme vieler Orgelwerke der Schweiz, Gründer und langjähriger Präsident (bis 1938) des Zürcherischen Organistenverbandes und ist noch Mitglied der Musikkommission für das neue schweizerische Kirchengesangbuch. Auch als Kampfrichter bei Sängerfesten hat Isler vielfach mitgewirkt.

Kompositionen (1899-1914):

Chorwerke: Die Quelle, für Tenorsolo, gem. Chor und Orch., 1906 [M.] / Die Schlacht, für M'chor und Orch., 1909 [M.] / Gemischte und Männerchöre [Hug].

Sologesang: Werbung, für Ten. und Orch. [M.] / weitere Orchester- und Klavierlieder [M.].

Orchesterwerke: Ouverturen für Orch. [M.].

Klavierstücke [M.].

Bearbeitung: Mozart, Andante und Allegro in f-Moll für eine Orgelwalze, für Org. bearbeitet [Hug].

Publikationen: in den Neujahrsblättern der Allg. Musikgesellschaft Zürich [Hug]: Carl Attenhofer, 1915 / Max Reger, 1917 / Hans Huber, 1923 / Das zürcherische Musikleben seit der Eröffnung der neuen Tonhalle 1895, 1935-36 / ausserdem: Führer durch die Musik von Othmar Schoecks „Penthesilea" [Hüni, 1928] / Othmar Schoecks Frühlied, eine Studie zur Entwicklungsgeschichte des Komponisten, in: Othmar Schoeck, Festgabe der Freunde [Rentsch, Erlenbach, 1936] / Instrumentalsolisten, in: Atlantis-Buch der Musik [Atlantis, Berlin-Zürich, 1934] / Musik, in: Schweizer-Buch, hrg. von Carl Ebner [Schweiz. Druck- und Verlagshaus, Zürich 1938] / 25 Jahre Schweizer Musik (Zwischen den Landesausstellungen in Bern, 1914, und Zürich, 1939), Festschrift zur

40. Tagung des Schweiz. Tonkünstlervereins in Zürich [Hug] / Die evangelische Kirche der deutschen Schweiz und die Musik, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis, Zürich 1939] / zahlreiche weitere Aufsätze in der SMZ, im Organist und in der NZZ.

Kachel, Jacob Christoph. * 9. Dezember 1728 in Grenzach (Baden), † 24. März 1795 in Basel. Soloviolinist und Leiter der Orchesterkonzerte in Basel und Hausmusikus bei dem Fabrikanten Lucas Sarasin, der eigene Hauskonzerte veranstaltete und eine grosse Musikbibliothek besass, deren noch erhaltene Bestandteile sich für die sog. Mannheimerzeit als sehr wichtig erwiesen haben.

Lit.: E. Refardt im Basler Jahrbuch 1920, S. 78-89.

Kaempfert, Max. * 3. Januar 1871 in Berlin, studierte Violine bei Charles Dancla in Paris, Klavier und Theorie bei Ludwig Thuille in München. Er war Konzertmeister und 2. Kapellmeister des Münchner Kaimorchesters (1893-98), städtischer Musikdirektor in Eisenach, erster Kapellmeister der Palmengartengesellschaft und des Tonkünstlerorchesters in Frankfurt a. M. (1899-1923), Universitätsmusikdirektor ebenda (1915-23). Kaempfert erhielt den Titel eines kgl. Musikdirektors und den eines Offiziers der französischen Akademie. Von 1923-30 leitete Kaempfert eine Privatmusikschule in Solothurn, 1930-37 war er Musiklehrer an der Kantonsschule in Solothurn. Kaempfert schrieb viele populäre Orchesterwerke (u. a. neun Rhapsodien), Märchenmusiken, Violinwerke u. v. a. [Schott, Ries & Erler, Apollo, Joh. André, H. Bohne, U. Hensel, Benjamin, Hug].

Kaeslin, Eusebius. * 21. Dezember 1835 in Beckenried, † 21. August 1889 in Aarau, Musikdirektor in Chur 1859, in Aarau seit 1862, Leiter des dortigen Cäcilienvereins und des Kirchengesangvereins, Organist, seit 1875 im Zentralkomitee des Eidg. Sängervereins.

Kägi, Walter. * 14. April 1901 in Basel, studierte Violine am Konservatorium Basel (Fritz Hirt) und in Paris bei Lucien Capet. 1925-28 war Kägi erster Konzertmeister des Stadtorchesters Winterthur und Primgeiger des Winterthurer Streichquartetts. 1929-30 bildete sich Kägi in Berlin weiter und seit 1931 ist er Lehrer für Violine und Orchesterspiel am Konservatorium in Bern. Im Berner Streichquartett wirkt er als Bratschist, im Lang-Trio (Zürich) als Geiger. In seiner solistischen Tätigkeit widmet er sich besonders der Moderne, aber auch alter Musik (Schola Cantorum Basiliensis).

Kammerer, Immanuel Johannes. * 14. November 1896 in Zürich, studierte am dortigen sowie am Basler Konservatorium und erwarb die Diplome als Violinlehrer und als Schulgesanglehrer. Er leitete zuerst verschiedene Chöre in Zürich, Rüschlikon, Thalwil und war daneben 1921-22 Organist und Gesanglehrer in Seengen, 1923-24 Organist und Chordirigent in Pfäffikon-Zch. Seit 1924 wirkt Kammerer in Rheinfelden als Lehrer für Gesang- und Instrumentalunterricht an der Bezirks- und Sekundarschule, als Organist an der Stadtkirche und als Leiter des Cäcilienvereins, Män-

nerchors und gem. Chores. Kammerer ist auch Verbandsdirigent des Fricktalischen Sängerbundes.

Kompositionen:

Singspiele u. ä.: op. 33 Wer zuletzt lacht, lacht am besten, ein lustiges Singspiel von M. Mumenthaler (mit Klav.) [Hug] / op. 34 Um Mitternacht am schönen Rhein, eine fröhliche Festrevue mit Gesang und Tanz (Chor, Soli, Orch.) für das Fricktal. Sängerfest 1938, Text von M. Mumenthaler [M.].

Chorwerke: Gemischte Chöre: op. 7, 16, 21, 22 [Hug], op. 27 [Schweiz. evang. Kirchengesangbund], op. 28 [Bieler Woche] / Volksliedbearbeitungen [Hug] / Frauenchöre: op. 2 [Tonger], op. 1, 3a, 6, 20, 31 [Hug] / Männerchöre: op. 3b, 5, 8, 9, 13, 14, 17, 19, 25 [Hug] / op. 11 [Kistner & Siegel], op. 15 [Zürch. Gauverbände], op. 18 [Böhm, Augsburg], op. 29 [Bieler Woche], op. 30b [Selbstverlag] / Volksliedbearbeitungen und Kinderchöre [M.].

Lieder mit Klavier: op. 12 Vier Lieder [M.] / op. 32 Zehn Gesänge nach Texten von M. Mumenthaler / op. 37 Zwei Lieder nach Morgenstern und Mumenthaler für zwei Fr'stimmen [M.] / op. 38 Lieder nach O. J. Bierbaum und M. Mumenthaler [M.].

Jugendmusik: op. 23 Wir geben eine Zeitung heraus, ein Spiel für Kinder von Rud. Hägni für Kinderchor, Soli und Instr. (franz. Uebertragung von J. Bovet), 1934 [Hug] / op. 24 Dornröschen lädt die Kinder an die Hochzeit ein, Musik zu einem Märchenspiel, 1935 [M.; Text: Sauerländer, Aarau] / op. 26 Elf Kinderlieder und Kanons nach Texten von Rud. Hägni, z. T. mit Instr., 1936 [Hug] / op. 30b Das alte Schwedenlied: Der Rhygrof und der Schwede [Selbstverlag] / weitere Jugendmusik in: Das Jahr des Kindes von Rud. Hägni [Hug].

Orgelmusik: op. 10 Suite für Org., 1926 [Hug] / Intermezzo, 1937 [M.].

Kaufmann, Robert. * 18. August 1857 in Basel, † 28. Mai 1925 in Zürich. Konzertsänger (Tenor), Schüler von Duprez in Paris und Stockhausen in Frankfurt. Viel gefeierter Interpret der Evangelistenrolle in Bachs Passionen und Schubertscher Lieder in Deutschland, Frankreich, England und der Schweiz.

Kaupert, Johann Bernhard. * 28. April 1786 in Kleinhereth (Franken), † 10. Mai 1863 in Tolochenaz (Waadt). War Geistlicher, erwarb 1820 ein Landgut in Tolochenaz, das er in der Folge bewirtschaftete. Er gab seit 1831 auf Grundlage einer von ihm veröffentlichten Sammlung Chants nationaux populäre Gesangkurse in Vevey, Yverdon usw., auf Einladung auch in Lausanne und namentlich in Genf, die grossen Erfolg hatten; in Genf sangen Tausende an diesen öffentlichen Aufführungen. Die erwähnte Sammlung wurde 1833 neu herausgegeben: Recueil des chants destinés au chant national dirigé par M. Kaupert, Genève 1833. Den Anregungen Kauperts dankt die Welschschweiz die Einführung des Volksgesanges.

Lit.: H. Kling, in: La musique en Suisse 2, 1902 / G. Becker, Eine verlorengegangene Gesangmethode, in: SMZ, Jg. 37, 1897, S. 4.

Kayser, Philipp Christoph. * 10. März 1755 in Frankfurt a. M., † 24. Dezember 1824 in Zürich. Er war mit Goethe befreundet, kam auf dessen Anregung zu Lavater nach Zürich und war schon 1775 hier als Klavierlehrer ansässig. Von seinen Kompositionen sind einige Instrumental- und Vokalsachen veröffentlicht, darunter „Gesänge mit Begleitung des Claviers", 1777, die Texte von Goethe enthalten. Von Goethe komponierte er auch das Singspiel Scherz, List und Rache (M. in der Zentralbibliothek Zürich) und das Singspiel Jery und Bäteli (unvollendet, nicht erhalten). Mit Goethe ist er bis 1788 in Verbindung geblieben.
Lit.: C. A. H. Burkhardt, Goethe und der Komponist Ph. Chr. Kayser, 1879 / Ueber Kaysers Goethelieder: Heinrich Spiess im Jahrbuch der Goethegesellschaft 17, 1931, S. 132 und Willi Schuh in NZZ, 20. März 1932.
Neuausgabe: Wanderers Nachtlied, für gem. Chor, Fr'chor und M'chor bearbeitet von F. Niggli [Hug].

Keller, Hugo. * 14. August 1887 in Frauenfeld, besuchte das Gymnasium in Frauenfeld, die Hochschulen Bern und Lausanne und das Konservatorium Neuchâtel. 1911-21 war er Sekundarlehrer in Erlach, seit 1922 wirkt er als Gesanglehrer an der Knabensekundarschule und der Töchterhandelsschule in Bern. Keller leitete verschiedene Chöre; der von ihm 1922 gegründete Knabenchor „Berner Singbuben", die Berner Singstudenten (seit 1936) und der Berner Frauenchor Länggasse stehen gegenwärtig noch unter seiner Direktion. Seit 1928 ist Keller auch Uebungslehrer für Gesang an der Lehramtschule Bern.
Kompositionen:
Lieder für die Jugend [Hug, Müller & Schade] / Wir singen einstimmig [Hug].
Pädagogische Werke: Einfache Uebungen für Stimmbildung, 1926 [Hug] / Der kleine Notenschreiber, Heft I und II, 1928 [Hug] / Uebungsheft für Tonika-Do-Lehre, 1930 [Ingold, Herzogenbuchsee].
Aufsätze: Ein Mahnruf! Erziehung der Jugend zur Musik, 1930 [Selbstverlag] / Das Grammophon in der Schule, in: SMpBl., 1928, Nr. 20 und 21 / Jugendkonzerte in der Schweiz, in: SMpBl., 1937, Nr. 15 / Volksmusik in der Schweiz, in: Jahrbuch der Schweizerwoche, 1932 [Sauerländer, Aarau].

Kelterborn, Louis. * 28. April 1891 in Boston (Amerika), † 20. Juli 1933 in Neuchâtel. Sohn des nach Amerika ausgewanderten Basler Musikkritikers L. W. Kelterborn. Besuchte die Schulen in Basel, die Konservatorien von Basel und Genf, war Theorielehrer am Wolffschen Konservatorium in Basel, 1919-25 Musikdirektor in Burgdorf, seit 1927 Lehrer für Orgel- und Harmonielehre am Konservatorium in Neuchâtel, Organist in Corcelles, Leiter einiger Chorvereine. Von seinen Kompositionen sind ein Streichquartett, eine Violin- und eine Cellosonate veröffentlicht, an Vokalwerken ein Offertorium Mirabile mysterium, eine Sopranszene Penthésilée, eine Melotragödie Amon und Lieder. Handschriftlich (in der Landesbibliothek in Bern): ein Chorwerk Herodes (aufgeführt Burgdorf 1920), eine Passion Hiob (Darmstadt 1926), Bühnenmusiken zu

Grillparzers Medea, Trauermusik zu Clavigo und weitere grössere Vokalwerke.

Kempter, Lothar. * 5. Februar 1844 in Lauingen (Bayern), † 14. Juli 1918 in Vitznau. Seit 1875 Kapellmeister des Stadttheaters in Zürich, seit 1886 auch Theorielehrer an der Musikschule. 1911 Dr. phil. h. c. der Universität Zürich. Er hat Lieder und Männerchöre veröffentlicht (viel gesungen: Mahomets Gesang, für M'chor und Orch.), aber auch Opern geschrieben (Das Fest der Jugend, 1895; Die Sansculotten, 1900; Märchenspiel Dornröschen, 1893), Festspiele (Eidg. Schützenfest 1895, Eidg. Sängerfest 1905, Eidg. Schützenfest 1907, Jubiläum des Zürcher Studentengesangvereins 1900) und Kantaten.

Lit.: Max Conrad, Lothar Kempter, Neujahrsblatt 1938 der Allg. Musikgesellschaft Zürich.

Kirchner, Theodor. * 10. Dezember 1823 in Neukirchen (Sachsen), † 18. September 1903 in Hamburg. Seit 1843 Organist und Klavierlehrer in Winterthur, seit 1862 in Zürich (Leitung der Abonnementskonzerte bis 1865, und Organist zu St. Peter). 1872 ging Kirchner nach Meiningen, später lebte er in Leipzig und Dresden, seit 1890 in Hamburg. Kirchner hat viele Klavierwerke, meist kleinern Formates, geschrieben, aber auch Lieder und Chöre. Die Werke der Schweizer Zeit tragen die Opuszahlen 1-13.

Lit.: A. Niggli, Biographie von Th. Kirchner [Hug, o. J.] / R. Hunziker in SMZ, 1935, S. 229, über die Winterthurer Zeit.

Kling, Henri. * 15. Februar 1842 in Paris, † 2. Mai 1918 in Genf. Seit 1866 Lehrer am Konservatorium Genf (Horn und Solfège), daneben Dirigent mehrerer Vereine und Organist in Cologny (seit 1879). Er hat eine grosse Anzahl Schulen für Blas- und Schlaginstrumente veröffentlicht und mehrere Lehrbücher, ferner ein Hornkonzert und mehrere sinfonische Dichtungen. Eine Sinfonie, Ouverturen und einige Bühnenwerke (Le dernier des paladins, 1863, Les deux rivaux, 1866) die in Genf aufgeführt worden sind, blieben Manuskript (Bibliothèque publique Genf). Kling hat in den schweizerischen Musikzeitschriften vielfach Aufsätze zur schweizerischen Musikgeschichte veröffentlicht.

Klose, Friedrich. * 29. November 1862 in Karlsruhe, besuchte die Schulen teils in Thun, teils in Karlsruhe, die Universität (science lit.) in Genf. Seine musikalischen Studien begann er in Karlsruhe bei Vincenz Lachner und setzte sie bei Adolf Ruthardt in Genf und Anton Bruckner in Wien, wo er 1886-89 studierte, fort. Klose war 1889-91 Lehrer an der Académie de musique in Genf, kehrte 1891 nach Wien zurück, wo er bis 1906 ausschliesslich der Komposition lebte. 1906-07 war er Lehrer für Musiktheorie am Konservatorium in Basel, von wo er 1907 an Regers Stelle an die Akademie der Tonkunst in München berufen wurde. Hier wirkte er, zum Professor ernannt, bis 1919, in welchem Jahre er in die Schweiz zurückkehrte. Klose ist seit 1886 Schweizerbürger. 1919-23 lebte er in Thun, 1923-32 in Muralto bei Lugano, seit 1932 in Ruvigliana bei Lugano. Seit dem Jahre 1919 lebt Klose ausschliesslich schriftstellerischer Tätigkeit.

Kompositionen:

Oper: Ilsebill, eine dramat. Sinfonie, 1903 [Dreimaskenverlag, Berlin]. Chorwerke: mit Orchester: op. 6 Messe in d-Moll, 1889 [Heinrichshofen, Magdeburg] / op. 10 Vidi aquam, 1894 [Heinrichshofen] / Die Wallfahrt nach Kevlaar (Heine), für Dekl., drei Chöre, Orch. und Org., 1910 [Leuckart] / Ein Festgesang Neros für Tenorsolo, gem. Chor, Orch. und Org., 1913 [Kahnt] / Der Sonne-Geist (Mombert), für Soli, Chöre, Orch. und Org., 1918 [Universal-Edition] / a cappella: Asklepiadeische Strophen (Leuthold) für M'chor, 1905 [Hug] / Vier Gesänge für M'chor [Kahnt].

Sologesang: op. 1-5 Lieder für 1 Singstimme und Klav. [Feuchtinger] / op. 8 Verbunden (Rückert), Liederzyklus für Mezzosopr. und Klav., 1893 [Feuchtinger] / op. 11 Ave Maria für Sopr. und Org. [Heinrichshofen] / Fünf Gesänge nach Gedichten von Giordano Bruno, für 1 Singstimme und Klav., 1918 [Universal-Edition].

Orchesterwerke: Das Leben ein Traum, symphonische Dichtung, 1896 [Universal-Edition] / Elfenreigen für Orch., 1892 [Leuckart] / Festzug für Orch., 1892 [Universal-Edition] / Loreley, symphonische Dichtung, 1884 [M.] / op. 9 Andante religioso (Interludium aus der Messe) [Heinrichshofen].

Konzertwerke: Elegie für Viol. und Orch. [Leuckart].

Kammermusik: Streichquartett Es-Dur, 1911 [Peters].

Orgelmusik: Präludium und Doppelfuge für Org. und Bläser, 1907 [Peters].

Schriften: Meine Lehrjahre bei Bruckner, 1927 [Bosse, Regensburg] / Bayreuth, 1929 [Bosse, Regensburg].

Klug, Ernst. * 24. Juli 1905 bei St. Gallen, begann früh bei seinem Vater das Klarinettenstudium und wirkte bald (bis zur Absolvierung der Realschule) im Familienorchester mit. Klug musste einen kaufmännischen Beruf ergreifen, begann daneben jedoch zu komponieren. 1928 wurde Klug Soloklarinettist im St. Galler Orchester; er konnte nun seine musikalischen Studien fortsetzen, wobei er namentlich durch Hermann Scherchen in Strassburg und Brüssel Lehre und Anregung zur Beschäftigung mit neuer Musik empfing. Im Frühjahr 1934 gründete Klug das Kammerorchester St. Gallen, mit dem er Ur- und Erstaufführungen einschlägiger Werke herausstellt. Seit 1937 ist Klug Dirigent der Sommerkonzerte des städtischen Orchesters St. Gallen, 1937 gründete er die Ortsgruppe Ostschweiz der IGNM, deren Präsident er wurde. — Klug schrieb auch Aufsätze in der Schweiz. Musikzeitung und bereitet ein Werk über „Moderne Musik als Problem und Kunst" vor. Seit einigen Jahren hält er auch regelmässig Vorträge über musikalische Probleme.

Klug, Hermann. * 1893 in Brunnadern (St. Gallen), war nach neunjähriger Schulzeit zuerst sieben Jahre als Kaufmann tätig, studierte dann 1916-19 am Konservatorium in Basel und nach der Diplomierung noch bei Emil Frey in Zürich. Daneben betätigte er sich in Basel praktisch und pädagogisch. 1922-23 erweiterte er seine Studien in Wien, 1923 liess er sich in Basel nieder, wo er seit 1925 mit Frau Dr. Steiner am Goetheanum

künstlerisch arbeitet und seit 1937 die von ihm gegründete „Rudolf Steiner-Bildungsstätte für Musik" leitet. Er hielt mehrere Vorträge über musikalische Probleme im Sinne der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.

Kompositionen (alle M.):

Lieder: Zwölf Konzertlieder für Sopr. und Klav., 1923-25.

Orchesterwerke: Musik für Orchester, 1933.

Kammermusik: Drei Stücke für Klav. und Viol., 1930 / Musik für Klav. und Viol. / Suite für Klav., Viol. und Vcl., 1931 / Kleine Kammermusik für zwei Viol. und Vcl., 1934.

Klaviermusik: Variationen, 1920 / Klavier-Zwischenmusiken für Gedichtfolgen von Albert Steffen und Kurt Piper, 1926-28 / Zwei Klavierstücke, 1931 / Drei Klavierstücke, 1932 / Sieben Klavierstücke, 1933 / Zwölf Klavierstücke, 1933 / Acht Klavierstücke, 1933 / Zwei Klavierstücke, 1935.

Aufsätze: Prinzipielle Bemerkungen, Einwände, Hinweise zum „Aufruf der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Musik und Musikerziehung" als Beitrag zur Lösung der aktuellen Probleme im Sinne der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners, in: Die Menschenschule, 12. Jg., Heft 10-12.

Kölla, Georg Adolf. * 1822 in Stäfa, † 15. August 1905 in Ormonts. Violinist in Lausanne seit 1850, wo er 1856 das Orchester reorganisierte, 1864 die Société de chant Sainte Cécile gründete, 1875 den Männerchor und 1861 das Konservatorium ins Leben rief, dessen Direktor er wurde. Kölla hat Chorliedersammlungen herausgegeben und mehrere gesangstheoretische Werke verfasst.

In seiner Jugend bildete Kölla mit seinen Brüdern Rudolf, Johann, Georg ein Streichquartett, das frühzeitig vom Vater auf Konzertreisen ausgeschickt wurde, nach Paris, Holland, England. Als Sologeiger ist Adolf Kölla schon 1843 an einem schweizerischen Musikfest in Freiburg aufgetreten.

Lit.: Charles Kölla, G. A. K., sa vie et son oeuvre. Lausanne 1909 / Gust. Doret, La musique en Suisse, trois précurseurs, 1930.

Koller, Eugen. * 17. September 1893 in Frankfurt a. M., besuchte die Schulen in Schaffhausen und in Zürich, seiner Heimatstadt. Nach Absolvierung des Literargymnasiums in Zürich studierte er an der dortigen Universität Musikwissenschaft, Literatur- und Kunstgeschichte. Zwei Semester verbrachte er an der Universität München. 1921 promovierte er in Zürich zum Dr. phil. Praktische Musikstudien betrieb er seit der Gymnasialzeit an der Musikakademie in Zürich bei seinem Vater Philipp Koller (Violine) und bei Peter Fassbaender (Klavier, Theorie, Kontrapunkt). In den Jahren 1915-34 war er teils als Violinist, teils als Bratschist in den Orchestern von Zürich, Luzern, Bern, Winterthur, im Orchestre de la Suisse Romande in Genf und im Kursaalorchester in Interlaken tätig. Seit 1934 ist er Bratschist im Schweizerischen Radioorchester in Zürich:

Publikation: Franz Josef Leonti Meyer v. Schauensee (1720-1789). Sein Leben und seine Werke [Huber, Frauenfeld 1922].

Aufsätze: F. J. L. Meyer v. Schauensee (in franz. Sprache), in: Schweiz. Jahrbuch f. M'wiss., Bad. III [Sauerländer, Aarau 1928] / Das Berner Oberland und die Romantiker der Musik / Aus dem Musikleben Interlakens, beides in: SMZ, 1930, Nr. 11 / Ein Mozartfund in Chexbres, in: NZZ., 1933, Nr. 1018 / Ein Vorschlag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den Schweizer Musikern, in: Zürcher Post, 1934, Nr. 9 / Richard Flurys „Casanova e L'Albertolli", in Solothurner Zeitung, 1938, Nr. 122 / Gedenkartikel über F. J. L. Meyer v. Schauensee, in: SMZ, 1939, Nr. 13-14 und verschiedenen Tageszeitungen / Verschiedene Aufsätze im Fremdenblatt Berner Oberland (1921-34) und in Tageszeitungen.

Kötscher-Welti, Eva. * 16. Februar 1896, erhielt ihre musikalische Ausbildung am Konservatorium in Basel. Sie wandte sich zuerst der pianistischen Laufbahn zu, wurde daneben von ihrer Mutter, Emilie Welti-Herzog, zur Sängerin ausgebildet und wirkt jetzt als Konzertsängerin (Sopran) und Gesangspädagogin in Zürich.

Kotter, Hans. * zwischen 1480 und 1490 in Strassburg, † 1541 in Bern. Seit 1514 Organist zu St. Niklaus in Freiburg, seit 1534 in Bern als Lehrmeister einer Deutschen Schule. Handschriftliche Kompositionen (geistliche Vokalwerke, besonders aber Klavierwerke, sog. Tabulaturen) von Kotter befinden sich in der Universitätsbibliothek Basel.
Lit.: Wilhelm Merian, Die Tabulaturen des Organisten Hans Kotter. Leipzig 1916 / derselbe, in: Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 16, 1917, S. 140ff. / und im Archiv für MWiss. 2, 1920, S. 22ff. Ein thematisches Verzeichnis des Inhalts der Tabulaturen und Abdruck der Tänze bei Wilh. Merian, Der Tanz in den deutschen Tabulaturbüchern. Leipzig 1927.

Krannhals, Alexander. * 16. Februar 1908 in Aarau, erhielt seine musikalische Ausbildung bei Emil Frey und Hans Lavater in Zürich und bei Felix Weingartner am Basler Konservatorium. 1929-34 war er Kapellmeister am Stadttheater in Luzern, seit 1934 wirkt er als erster Kapellmeister am Stadttheater in Basel und ist daneben als Konzertdirigent in der Schweiz und im Ausland tätig. Krannhals ist verheiratet mit der Opern- und Konzertsopranistin Else Böttcher, die u. a. an den Bühnen in Zürich, Basel und Nürnberg tätig war und noch ist. — Krannhals schrieb Lieder mit Orch. und Klav. [M.].

Kreis, Otto. * 9. Juni 1890 in Frauenfeld, besuchte die dortigen Schulen bis zur Maturität (1910) und studierte während der letzten Gymnasialjahre bei Volkmar Andreae und Fritz Niggli in Zürich. Zwei Jahre war er dann am Konservatorium Zürich (Attenhofer, Hegar) und ging zu weitern Studien nach Paris und Dresden (Solorepetitor an der Hofoper). 1913 wurde Kreis nach Olten gewählt, wo er den Gesangverein und das Stadtorchester übernahm. Seit 1919 wirkt Kreis in Bern als Dirigent des Berner Männerchors und (seit 1920) auch als Organist an der Friedenskirche. Seine weitere Ausbildung als Dirigent empfing er durch Felix Weingartner, M. von Zallinger und B. Paumgartner. Kreis leitet die Dirigentenkurse des Bernischen Kantonalgesangvereins, ist seit 1936 Mitglied der Musikkommission des Eidg. Sängervereins und leitet

ausserdem den Konzertverein Burgdorf. — Kreis schrieb zahlreiche gemischte, Frauen- und Männerchöre, darunter auch Volksliedbearbeitungen [Hug, Müller & Schade, Zürcher Liederbuchanstalt u. a.], ferner ein Tedeum für M'chor und Orch. [M.] / Lieder für eine Singstimme und Klav. [Hug 1939].

Kuhn, Max. * 28. April 1896 in Zürich, studierte 1915-26 Musik in Zürich (Andreae, Jarnach, Peter Fassbänder), Wien (Stöhr, Jos. Hofmann) und Basel (Weingartner). Kuhn lebt als Pianist und Komponist in Zürich.
Kompositionen:
Festspielmusik: Schweizermann und Schweizergesell (Edwin Arnet) 1934 [M.].
Chorwerke: Messe in D-Dur für Chor und Org. / Gemischte Chöre mit und ohne Begleitung / Geistliche und weltliche Motetten / Männerchöre mit und ohne Begleitung [alles M.].
Sologesang: Drei Gesänge von Hölderlin für Barit. und grosses Orch. / Drei Lieder von Herbert Strutz für Sopr. und grosses Orch., 1938 / Kyrie, Benedictus für Sopr. und Org. / Introitus für Weihnachten (Puer natus est) für Sopr., Oboe und Org. / Lieder für eine Singstimme und Klav. nach Texten von Eichendorff, Leuthold, Lenau, Arnet, Ehrismann u. a. [alles M.].
Orchesterwerk: Ländliche Suite für kleines Orch. [M.].
Klaviermusik: Präludium und Fuge, 1937 [Euterpe, Stuttgart-Zürich 1939].
Orgelmusik: Kleine Suite [M.].

Kugler, Gustav. * 19. Juli 1874 in Fahrhof (Thurgau), † 31. Januar 1939 in Schaffhausen, studierte am Seminar Kreuzlingen und an den Universitäten Zürich und Genf. Seine musikalische Ausbildung erhielt er durch K. Flitner in Schaffhausen, O. Schulz, J. Lauber und O. Barblan in Genf. Er war tätig als Lehrer und Rektor an der Kantonsschule in Schaffhausen, daneben (seit 1907) als Organist am Münster und als Dirigent des Männerchors Harmonie und des Lehrergesangvereins. Auch führte er zahlreiche Schulgesangkurse durch. Weite Verbreitung fand seine Klavierschule [Hug, Neubearbeitung 1938]. Er schrieb ausserdem eine Chorschule [Hug], eine Gesangsmethodik [Schuppli] und Unterrichtsskizzen zum Schulgesang [Hug].

Kunz, Ernst. * 2. Juni 1891 bei Bern, besuchte das Lehrerseminar in Wettingen, wandte sich dann in München akademischen Studien und literarischer Tätigkeit zu, nahm jedoch 1912 das Musikstudium an der Akademie der Tonkunst in München auf, wo er Schüler von Klose, Kellermann, Ed. Bach und Schwickerath wurde. Er war in der Folge Kapellmeister an verschiedenen deutschen Opernbühnen, 1917-18 Solorepetitor an der Münchner Hofoper unter Bruno Walter, wo er anlässlich der Einstudierung des „Palestrina" entscheidende Anregungen durch Hans Pfitzner erfuhr. 1919 kehrte Kunz in die Schweiz zurück und wurde Musikdirektor in Olten. Er leitet dort den Gesangverein und das Stadtorchester, erteilt den Gesangunterricht an der Kantonsschule und ist ausserdem Dirigent der Lehrergesangvereine Zürich, Olten, So-

lothurn und Oberaargau. Er leitet in Olten auch Sinfoniekonzerte mit dem Winterthurer Stadtorchester. Kunz ist Solothurnischer Kantonaldirektor und Mitglied der Musikkommission des Schweiz. Gemischten Chor-Verbandes sowie des Eidg. Sängervereins.

Kompositionen:

Opern: Der Fächer, heitere Oper nach Goldoni, Zürich 1929 [M.] / Die Bremer Stadtmusikanten, Märchenspiel [M.] / Vreneli ab em Guggisberg, Schweiz. Volksoper, Basel 1937 [M.].

Chorwerke: Weihnachts-Oratorium für Soli, Chor und Orch. [Hug] / Huttens letzte Tage für Solo, M'chor und Orch. [Zch. Liederbuchanstalt] / Requiem für Soli, Chor und Orch. [M.] / Vom irdischen Leben für gem. Chor, Solo, Bläser, Pk. und Org. [M.] / Madlee, alemannischer Zyklus von H. Burte für Solo, Kammerchor und Kammerorch. [M.] / Fragmente zu den Oratorien: Mirèio (Mistral) / Leben der Vögel (W. Muschg) / Die Lebensalter (verschiedene Dichter) [alle M.] / Chor-Rhapsodie für M'chor, Solosopr., Knabenstimmen und Orch. [M.] / Der himmlische Spiegel für Fr. chor und Harfe (Klav.) [M.] / Spiel der Sommerlüfte für Fr. chor und sechs Instrumente / Tierleben, Schulkantate für Jugendchor, Sprecher, Blockflöten und Viol. [Hug] / Lied und Land, 24 schweiz. Volkslieder a capp. und mit Instrumenten [Zürcher Liederbuchanstalt] / Kantate für Schulfeiern, für 3-stg. Schülerchor und Klav. [Hug] / ferner zahlreiche Lieder und Gesänge für Männer-, Frauen- und gem. Chor [Hug].

Sologesang: Phantasie für Alt und vier Holzbläser (Brentano) [M.] / Eine Novelle (Storm), für Solo, Orch. und Frauenstimmen [M.] / Sechs Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano für 1 Singstimme und Klav. [Hug] u. a. Lieder [M.].

Orchesterwerke: Zwei Symphonien / Ouverturen / Preludio solenne / Serenade / Legenden-Suite / Spanische Intrada / Romantisches Capriccio / Cashel, Musik im Geiste Shaws / Ritter, Tod und Teufel, Scherzo [alles M.].

Konzerte: Konzert für Klav. und Orch. [M.] / Concertino bucolico für Oboe und Streicher [M.].

Kammermusik: Violinsonaten [M.] / Cellosonaten [M.] / Klavier-Trio [M.] / Streichquartett [M.].

Klavierwerke: Vier Hefte Klavierstücke [Hüni, Hug].

Kurth, Ernst. * 1. September 1886 in Wien, studierte daselbst bei Robert Gund Klavier und Musiktheorie und an der Universität Musikwissenschaft bei Guido Adler. 1908 promovierte er zum Dr. phil. Kurth war vorübergehend Musiklehrer an der Freien Schulgemeinde Wickersdorf, habilitierte sich 1912 an der Universität Bern für Musikwissenschaft, wurde 1920 a. o. Professor, 1927 Ordinarius. Kurth lebt in Gümligen bei Bern.

Publikationen:

Die Jugendopern Glucks bis Orfeo, in: Adlers Studien zur MWiss. I / Die Voraussetzungen der theoretischen Harmonik, 1913 [Haupt, Bern] / Grundlagen des linearen Kontrapunkts, Einführung in Stil und Technik

von Bachs melodischer Polyphonie, 1917 [Haupt, spätere Auflagen Max Hesse, Berlin] / Die romantische Harmonik und ihre Krise in Wagners Tristan, 1920 [Haupt, spätere Auflagen Max Hesse, Berlin] / Bruckner, 2 Bde., 1925 [Max Hesse] / Musikpsychologie, 1931 [Max Hesse].

Aufsätze: Zur Ars cantus mensurabilis des Franko von Köln, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch, 1908 / Die Schulmusik und ihre Reform, in: Schulpraxis, 1930, Heft 10, abgedruckt in: SMZ 1930, Nr. 8 und 9 / Kurth ist Herausgeber der Berner Veröffentlichungen zur Musikforschung [Paul Haupt, Bern].

Kurz, Ludwig. * 7. April 1811 in Neuenstadt (Württemberg), † 26. Mai 1882 in Wavre (Neuchâtel). Musiklehrer in Hofwil (Fellenberg) und 1837 Organist in Lenzburg, Gesanglehrer am Lippeschen Institut daselbst, seit 1838 in gleicher Stellung in Neuchâtel. Hier dirigierte er die Konzerte, gründete 1856 eine Société de chant, 1858 die jetzige Société de musique (Chor und Orchester). 1878 trat Kurz von seiner Dirigententätigkeit zurück, um sich ganz dem von ihm gegründeten Konservatorium zu widmen. Er darf als der eigentliche Schöpfer des Musiklebens in Neuchâtel angesehen werden.

Kurz gab heraus: Répertoire musical (Chorliedersammlung), 3 Bde., 1867, und weitere Liedersammlungen.

Lit.: E. Röthlisberger, in: Musée neuch., 1918, 1920 und 1921 / Ph. Godet, in: La semaine litt., 1925, S. 171 / Emil Braun, Gesch. d. Orch. d. Musikvereins Lenzburg, 1932, S. 33.

Lang, Hermann. * 17. September 1883, dirigierte verschiedene Chöre in der welschen Schweiz und leitet gegenwärtig die Union Chorale de Lausanne. Lang lebt in Vevey.

Kompositionen: a cappella-Chöre.

Lang, Walter. * 19. August 1896 in Basel, besuchte das dortige Gymnasium und begann seine kompositorische und pianistische Ausbildung bei Haeser, Schlageter und Schrameck. Weitere musikalische Studien führten ihn nach Hellerau und Genf (Jaques-Dalcroze), nach München (Klose, Schmid-Lindner) und Zürich (Andreae, Walter Frey). 1915 lehrte er vorübergehend am Institut Jaques-Dalcroze in Genf. 1920-22 war er Theorielehrer am Wolffschen Konservatorium in Basel, seit 1922 lebt Lang in Zürich, wo er am Konservatorium eine Klavierklasse leitet. Konzertreisen als Pianist (Solist, Kammermusiker, Begleiter) führten ihn durch verschiedene Länder. Lang begründete das Lang-Trio (Lang, Kägi, Hindermann), mit dem er in der Schweiz und im Ausland vielfach konzertiert.

Kompositionen:

Sologesang mit Orchester: op. 22 Liebesmusik (nach Tagore) für Sopr. und Orch., 1933 [M.] / op. 27 Galgenlieder (nach Morgenstern) für 1 Bass-Stimme und kleines Orch., 1936 [M.].

Klavierlieder: op. 1, 15 [Ries & Erler] / op. 7 (Und's Meiteli singt, op. 14 [Hug].

Geistl. Gesänge mit Orgel: op. 5 [Ries & Erler].
Vokalquartett mit Klav.: op. 32 Fremde Lehren, 1939 [M.].
Orchesterwerke: op. 18 Bulgarische Volksweisen für Kammerorch., 1927 [Tischer & Jagenberg] / op. 25 Sonata festiva für Streichorch., 1935 [Ries & Erler] / op. 30 Scherzo fugato für Streichorch., 1939 [M.].
Konzertwerk: op. 28 Variationen über ein sibirisches Sträflingslied für Bratsche und Orch., 1937 [M.].
Kammermusik: op. 3 Violinstücke mit Klav. [Ries & Erler] / op. 6 Streichquartett, 1919 [Ries & Erler] / op. 7 Sonate für Viol. und Klav., 1920 [Ries & Erler] / op. 9 Aria für Vcl. und Klav., 1928 [Hug] / op. 20 Suite für Cello und Klav., 1933 [Schott] / op. 21 Suite für Klav., Viol. und Vcl., 1932 [M.] / op. 24 Klaviertrio, 1935 [M.] / op. 29 Divertimento für Viol. und Cello [M.].
Klavierwerke: op. 2 Scherzo [Ries & Erler] / op. 4 Sonatine für die linke Hand [Ries & Erler] / op. 13 Sieben Klavierstücke [Ries & Erler] / op. 16 Bulgaria, kleine Suite [Ries & Erler] / op. 17 Miniaturen [Hug] / op. 26 Zwölf Konzertetuden [Hug] / op. 31 Rondo ironico, 1939 [M.].

Laquai, Reinhold. * 1. Mai 1894 in Molfetta (Provinz Bari, Italien) von Schweizer Eltern, kam 1906 nach Zürich, wo er 1908-15 das Konservatorium besuchte (Knecht, Freund, Möckel, Kempter, Andreae) und 1915 das Konzertdiplom für Klavier erhielt. Später war er noch Schüler von Ferruccio Busoni. Laquai wirkt seit 1920 als Lehrer für Klavier (zeitweise auch für Kontrapunkt) am Konservatorium in Zürich. — Seine vor dem vierzigsten Lebensjahr geschriebenen Kompositionen (vgl. Refardt-Lexikon) betrachtet Laquai heute als Studienarbeiten, weshalb die folgende Liste ausser den veröffentlichten nur die vom Autor anerkannten Kompositionen umfasst.

Kompositionen:
Vor 1934 veröffentlicht: Streichtrio in G-Dur, 1917 [Hug] / Ouverture zu einer alten Komödie für Orch., 1922 [National-Ausgabe Hug].
Seit 1935 geschriebene Werke (alles M.):
Chorwerke: Aus den Klageliedern Jeremias für 6-stg. Chor a capp., 1935 / Motette (aus dem 33. Psalm) für Doppelchor (8-stg.) a capp., 1936 / Drei kleine Chöre (Texte aus Jesus Sirach, Sprüchen, Prediger) für 4-stg. Chor a capp., 1937 / Der 8. Psalm für 5-stg. gem. Chor a capp., 1937.
Orchesterwerke: Divertimento für sechs Bläser, Streichorch. und Klav., 1936 / Concertino für sechs Bläser und Streichorch., 1936 / Zwei Sätze für Streichorch., 1936.
Kammermusik: Streichtrio (D-Dur), 1919 [Hug] / Sonatine für Vcl. und Klav., 1935 / Zwei kleine Streichquartette, 1935 / Semplice, kleine Sonate für Viol. und Klav., 1935 / Kleine Sonate für Viol. und Klav., 1936 / Stück für Streichtrio, 1937 / Zwei kleine Sonaten für Viol. und Klav., 1937 / Kleine Sonate für Vcl. und Klav., 1937 / Kleine Sonate für Fagott und Klav., 1938 / Quartettsatz (für Streichquartett), 1938.
Orgelmusik: Drei kleine Tokkaten, 1935.

La Roche, Adelheid. * in Basel, studierte Gesang bei verschiedenen Lehrern, u. a. bei Johannes Messchaert und Maria Philippi. Adelheid La

Roche ist vor allem als Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran) aufgetreten, gastiert jedoch auch als Opernsängerin (zusammenhängende Operntätigkeit namentlich 1928-29 am Basler Stadttheater). Ihr Wohnsitz ist Basel.

Lauber, Emile. * 1866 in Luzern, † 12. November 1935 in St. Aubin, Bruder von Joseph Lauber, studierte Musik in Frankfurt, Wien (Bruckner), Paris, München und Berlin. Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins 1925-31. Er hat einige musikpädagogische Werke veröffentlicht, ferner mehrere Festspielmusiken geschrieben (La fête de la vigne, St. Aubin 1925; La ruche bourdonne, Budry 1927; Le Temps des cerises, Colombier 1929; La Flamme, Couvet 1929) und Liederspiele (La gloire qui chante), sowie Lieder (Chemin faisant) [Ed. Spes] und Männerchöre.

Lauber, Joseph. * 25. Dezember 1864 in Ruswil (Luzern), studierte von 1878 bis 1881 an der Musikschule in Zürich, namentlich bei Hegar, Gustav Weber, Blumer und Freund, daraufhin in München bei Rheinberger. Nachdem sein Vater sich 1869 in Neuchâtel niedergelassen hatte, folgte ihm der Sohn dorthin und erteilte Privatunterricht; bald erhielt er auch die Leitung eines Dilettantenorchesters und einiger Chöre, sowie die Organistenstelle in Le Locle. 1892 vervollkommnete er seine musikalische Ausbildung in Paris bei Massenet und Diémer. Zurückgekehrt, wirkte er zunächst wieder in Neuchâtel, dann als Lehrer am Konservatorium in Zürich. Er vertauschte diese Stelle mit derjenigen des 1. Theaterkapellmeisters in Genf (1905-07), wo er seit 1907 am Konservatorium als Kompositions- und Klavierlehrer wirkt.

Kompositionen (an Stelle der Opuszahlen ist die Numerierung des Werkverzeichnisses in „Oeuvres de compositeurs Genevois 1937" verwendet):

Oper: Die Hexe (Isabella Kaiser).

Oratorium: Ad gloriam Dei, 1900.

Chorwerke und Festspiele: mit Begleitung: Wellen und Wogen, für Soli, gem. Chor und Orch., 1895 [Westermann] / Te Deum für Soli, gem. Chor, Orch. und Org. [Henn] / Sappho für Fr. chor, Sopransolo und Orch. / Le Paradies perdu für Soli, Fr. chor und Orch. / En Mer und Ode Patriotique für Männerchor und Orch. / Ode lyrique (zum Eidg. Sängerfest 1912) / Musik (Intermèdes musicaux) zu Ph. Godets „Neuchâtel suisse", 1898 [Foetisch] / No. 132, 133, 134 gem. Chöre [Eggimann] / No. 135 Ein Maientag [Zürcher Liederbuchanstalt] / Gesänge mit Klavier: No. 71 Trois chants [Breitkopf & Härtel] / No. 72 Fünf Lieder [Kistner & Siegel] / No. 73 Neuf choeurs pour voix de femmes avec acc. de piano / No. 74, 75, 76, 77, 78 Mis Chindli, fünf Hefte [Hug] / No. 79 Chant Suisse [chez l'Auteur] / No. 80 Harmonies Printanières, huit chants [Hug] / No. 81 Lieder für Kinder [M.] / No. 82 Dix chants d'amour [M.] / No. 83 Quatre Chants pour sopr. [M.] / No. 84 Deux Mélodies [M.] / No. 85 Bucoliastes, cinq valses chantées [M.] / No. 86 Le dernier Souvenir, soprano dramatique [M.] / Nos. 136, 137 Chant Populaire, pour quatuor vocal et piano [Foetisch] / Chor mit Orgel: Die Weihnachtsgabe, sechs geistliche Gesänge für 1 bis 3-stg. Fr. chor mit Org. [Foetisch].

Begleitete Vokalkompositionen mit verschiedener Besetzung: Sempach, dramatische Szene für Sopr. und Orch. [M.] / Vestalieder, für Alt, Streichquart. und Harfe [M.] / Die Trommel des Ziska, Ballade für Barit. und Orch. [Hug] / Männerchöre a cap.: Nos. 114, 117, 118, 122, 123, 125 [Foetisch] / Nos. 115, 116, 119, 120 [chez l'auteur] / Nos. 124, 126 [Huguenin] / No. 121 [Sté. Cantonale des chanteurs Vaudois] / No. 127 [Barblan] / Frauenchöre a cap.: Nos. 128, 129 [Spes, Lausanne] / No. 130 [Henn] / Trois voix égales: No. 131 [Henn].

Orchesterwerke: No. 87 Fantaisie pour un orch. de viol. avec violon solo [Foetisch] / No. 88 Humoresque [Editions Nationale, Hug] / No. 89 Sérénade pour orch. à cordes [M.] / No. 90 Die Alpen, Suite symphonique [M.] / Nos. 91, 92, 93, 94, 98 Cinq Symphonies [M.] / No. 95 Marche triomphale [M.] / Nos. 96, 100, 107 Suites [M.] / No. 97 Ballade [M.] / Nos. 99, 101, 109 Ouvertures [M.] / No. 102 Sinfonietta [M.] / No. 103 Scherzo et Allegro con brio [M.] / No. 104 Triptyque musical [M.] / No. 105 Quatre Humoresques pour petit orch. [M.] / No. 106 Quatre Pièces Romantiques pour petit orch. [M.] / No. 108 Six Refrains Appenzellois [M.] / No. 110 La Technique de l'Orchestre, 3 vol. [M.].

Harmonie- und Blechmusik: No. 111 Hymne [Hug] / 112 Divertimento [Hug] / No. 113 Sous les Armes [Foetisch].

Konzerte: No. 65 Concerto pour piano et orch. [M.] / No. 66 Concerto pour viol. et orch. [M.] / No. 67 Burlesque pour viol. et orch. [M.] / No. 68 Fantaisie de concert pour vcl. et orch. [M.] / No. 69 Concerto pour contrebasse et orch. [M.] / No. 70 Concerto pour fl. et orch. [M.] / No. 166 Quatre morceaux d'Eglise, pour contrebasse solo et orch. à cordes, ou orgue, ou harmonium.

Kammermusik: Nos. 20, 21 Sonates pour piano et viol. [Fritzsch] / No. 22 Sonate pour piano et viol. [Foetisch] / No. 23 Six morceaux lyriques pour piano et viol. [chez l'auteur] / No. 24 Suite pour deux viol. et piano [M.] / No. 25 Quatre duos pour alto et vcl. [M.] / No. 26 Arioso pour vcl., org. ou piano [M.] / No. 27 Sonate pour vcl. et piano [M.] / No. 28 Cinq Arabesques pour deux fl. [M.] / No. 29 Trio, pour piano, viol. et vcl. [chez l'auteur] / No. 30 Quatre Impromptus pour fl., cor anglais et piano [M.] / No. 31 Sérénade pour fl., clar. et basson [M.] / No. 32 Petite Suite pour fl., clar. et basson [M.] / No. 33 Trio pour fl., viol. et piano [M.] / No. 34 Trois Morceaux pour clar., alto et piano [M.] / No. 35 Quatuor pour deux viol., alto et vcl. [chez l'auteur] / No. 36 Quatuor pour piano, viol., alto et vcl. [chez l'auteur] / No. 37 Quatre Intermezzi pour fl., cor anglais, clar. et basson [Henn] / No. 38 Miniatures, pour deux viol., alto et vcl. [M.] / No. 39 Visions de Corse, pour quatre fl. [M.] / No. 40 Cinq Essais pour fl., viol., alto et vcl. [M.] / No. 41 Quatuor pour fl., cor anglais, basson et piano [M.] / No. 42 Suite Champêtre pour quatre vcl. [M.] / No. 43 Fantaisie pour quatre vcl. [M.] / No. 44 Quintette pour piano, deux viol., alto et vcl. [chez l'auteur] / No. 45 Deuxième Quintette, id. [M.] / No. 46 Divertimento pour deux trp. et trois trombones [M.] / No. 47 Reminiscences, pour fl., hautbois, clar., cor et basson [M.] / No. 48

Quintette pour fl., clar., cor anglais, basson et piano [M.] / No. 49 Dans la montagne, pour deux trp., cor, trombone et piano [M.] / No. 50 Quintette à cordes [M.] / No. 51 Sextette pour piano, deux viol., deux altos et vcl. [M.] / No. 52 Octette pour deux fl., hautbois, deux clar., deux bassons et contrebasse [M.] / Nos. 53, 54 Compositions pour fl. solo [chez l'auteur] / No. 55 Comp. pour fl. solo [Spes] / Nos. 56, 57 Comp. pour fl. solo [M.] / Nos. 58, 59, 60, 61, 62, 63 Comp. pour fl. et piano. [Nos. 58, 61, 62 chez l'auteur; No. 59 Zimmermann; Nos. 60, 63 M.] / No. 64 Danses pour fl. et harpe [Zimmermann] / No. 167 Capriccio alla camera, pour hautbois solo et piano.

Klaviermusik: No. 1 Croquis Alpestres [Br. & H.] / No. 2 Sonate [Fritzsch] / Nos. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 Les Passiflores [Foetisch] / No. 15 Pages brèves [chez l'auteur] / No. 16 Six caprices [Henn] / No. 17 Fantaisie à deux pianos [M.] / No. 18 Sonate [M.] / No. 19 A la Jeunesse, huit petits morceaux à quatre mains [M.].

Lavanchy, Magda. * in Zürich, studierte zuerst Violine und Klavier, vom 18. Lebensjahr an nur noch Violine, erwarb bei Emile de Ribaupierre das Diplôme de virtuosité und studierte noch bei Busch, Ysaye und Enesco. Magda Lavanchy konzertierte in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Holland und Amerika. Bis 1929 war sie Violinlehrerin am Institut de Ribaupierre, seit 1935 wirkt sie in gleicher Eigenschaft am Konservatorium in Bern.

Lavater, Hans. * 24. Februar 1885 in Zürich, besuchte das dortige Gymnasium (Maturität), studierte zuerst Chemie, dann Musik am Zürcher und Kölner Konservatorium sowie bei Fritz Steinbach. Lavater lebt in Zürich als Direktor der Musikakademie Zürich, Leiter des Sängervereins Harmonie, Universitätsmusikdirektor und Dirigent der Zürcher Singstudenten. Lavater ist Präsident der Musikkommission des Eidg. Sängervereins.

Kompositionen:

Chorwerke mit Orchester: Bergpsalm für Baritonsolo, gem. Chor und Orch. [M.] / Der Zauberturm [Hug] / Ballade für M'chor und Orch. [M.] / gem. Chor mit Orgel: Pfingstlied [Hug] / Ein Loblied (Psalm 103) [Hug] / Weihnachtslied [Hug] / Osterlied. mit Knabenchor [Hug] / gem. Chor a capp.: Der Einsiedler [Hug] / Gebet [Hug] / Blätterfall [Hug] / Muse I und II [Hug] / Menschenlos [Hug] / Der Herr ist mein Hirte [Hug] / Zum Charfreitag [Hug] / Golgatha [Hug] / Die Nacht [Hug] / Gebet des neuen Menschen [Hug] / Heimwehliedli [Hug] / Sihlsee [Hug] / Männerchöre: gegen 60 auf deutsche, schweizerdeutsche, französische und romanische Texte / Sieben Frauenchöre, davon Marienlied (Eichendorff) mit Klav. [Hug].

Lieder: Traugesang (Mörike) mit Org. [Hug] / Von der Vergänglichkeit (Claudius) mit Org. [Hug] / Fünf Lieder [Hug] / Rosenblatt (Finck) [Hug] / Rosen (Finck) [Hug] / Trübe Antwort (Busse) [Hug] / Schliesse mir die Augen beide (Storm) [Hug] / Die Stadt (Storm) [Hug] / ausserdem: Lieder für eine Singstimme und Streichquartett [M.] und weitere Klavierlieder. [M.].

Konzert: Klavierkonzert in h-Moll [M.].
Kammermusik: Streichquartett in g-Moll [Hug] / Klavierquintett in f-Moll [M.] / Violinsonate cis-Moll [M.].
Bearbeitungen: für gem. Chor: Werke von Lasso und Gabrieli [Hug] / für Männerchor: Werke von Vittoria und Casciolini [Hug] / für Frauenchor: Werke von Lotti, Vittoria und Scarlatti [Hug].

Leeb, Hermann. * 6. Februar 1906 in Linz a. d. Donau, besuchte die Berner Schulen bis zur Matura 1924, studierte an den Universitäten Bern, Zürich und Wien sowie an der Staatsakademie in Wien (Reifeprüfung) und in Paris und Genf (Pujol, Segovia). Leeb, der 1939 Schweizer geworden ist, wirkt als Lehrer für Gitarre und Laute am Konservatorium Zürich und an der Schola Cantorum in Basel. Er lebt als Musikreferent der Zürcher Nachrichten und als Chorleiter in Zürich. Als Gitarrist und Lautenist unternimmt er zahlreiche Konzertreisen im In- und Ausland. Publikationen: Gitarre- (Lauten-) Begleitungen zu Schweizer Volksliedern in: Heft 8 der Schweiz. Sing- und Spielmusik [Hug] / Anfängerschule für Gitarre [Hug].

Neuausgaben [M.]: Hans Newsidler, Ein newgeordnet künstlich Lautenbuch / J. van den Hove, sämtliche Lautenwerke / J. B. Besnard, sämtliche Lautenwerke / E. Adriaensen, Novum pratum musicum / P. Attaignant, 19 Basse-danses / F. Caroso, sämtliche Lautenwerke. Davon in Druckvorbereitung (gemeinsam mit O. Gombosi): Attaignant, Caroso, Tanze von J. van den Hove.

Grammophonaufnahmen in der Anthologie sonore.

Lehr, Lorenz. * 24. Juli 1889 in Zürich, besuchte das dortige Gymnasium und die Handelshochschule in Neuchâtel, um sich anschliessend während fünf Jahren an der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin bei Hugo Becker dem Cellostudium zu widmen. Von 1914-35 war er Solocellist der Bernischen Musikgesellschaft, Mitglied des Berner Streichquartetts und Lehrer der Berufsabteilung für Cellospiel am Berner Konservatorium. Seit 1935 betätigt sich Lehr als freier konzertierender Künstler und Pädagoge. Er lebt in Bern.

Lertz, Christoph Eduard. * 5. Januar 1888 in Lössnitz im Erzgebirge, war während der Absolvierung des Gymnasiums Schüler seines Vaters, des Musikdirektors Eduard Lertz in Köln a. Rh. Er studierte sodann sieben Jahre am Kölner Konservatorium, wo er Schüler von Fritz Steinbach war. Seine Dirigentenlaufbahn führte ihn über Bad Neuenahr, Bern, Plauen i. V., Bad Elster wieder nach Bern, wo er seit Jahren als musikalischer Berater und Leiter von Opern- und Konzertaufführungen insbesondere am Radio tätig ist. Er hat zahlreiche Opern für das Radio bearbeitet.

Leuenberger, Hans. * 17. Februar 1900 in Rheinfelden, bildete sich zum Pianisten aus bei P. O. Möckel am Konservatorium Zürich und bei Frau A. Hirzel-Langenhan in München. Ausserdem besuchte er Dirigentenkurse bei Volkmar Andreae. Leuenberger ist seit 1927 Musikdirektor in Aarau (Frauenchor Cäcilienverein) und Musiklehrer an der Aargauischen Töchterschule.

Lévy, Ernest. * 18. November 1898 in Basel, studierte am Basler Konservatorium bei Georg Haeser, K. H. David, Fr. Klose, Hans Huber. Seine pianistischen Studien setzte er bei Egon Petri und Raoul Pugno fort. An der Universität Basel hörte er Musikwissenschaft (Karl Nef), Philosophie (Karl Joël) und Kunstgeschichte (Fr. Rintelen). 1916 wurde Lévy Lehrer der Meisterklasse für Klavier am Basler Konservatorium. Er konzertierte seither in zahlreichen europäischen Städten. 1920 liess er sich in Paris nieder, wo er den Choeur Philharmonique de Paris gründete und leitet. Daneben führt er seine pädagogische Tätigkeit (u. a. auch in Basel, La Chaux-de-Fonds und Biel) weiter.

Kompositionen (wo kein Verlag angegeben: M.):

Chorwerke: mit Begleitung: De Profundis, fantaisie pour choeur mixte, org., cuivres et timb. [Huguenin, Le Locle] / Hymnus Symphonicus C. Seelig) pour choeur mixte, cuivres et org. / Psaume 69, pour baryton solo, choeur mixte et orch. / Psaume 121 pour sopr. et baryton solo, choeur mixte, orch. et org. / Spruch (Seelig), für Unisono-Chor und Org. [Huguenin] / Neuvième Symphonie (Schema Jjsrael) pour orch. et choeur, 1938 / a cappella: Trois choeurs d'hommes, 1913.

Sologesang mit Orchester oder verschiedenen Instrumenten: Ode à la Rose (Ronsard) pour mezzo soprano et orch. / Hohe Lieder (Gitanjali), cinq chants pour sopr. avec quatuor à cordes et harpe, 1914-15 / Japanische Verszeilen (Hai-Kai, Seelig), huit pièces pour une voix élevée, avec quatuor à cordes.

Klavierlieder: Drei Lieder (verschiedene Dichter), 1913 / 14 Lieder (verschiedene Dichter), 1913-37 / Sechs Lieder (Bierbaum), 1916 / Fünf Lieder (Heine), 1916 / Sechs Lieder (Lenau) / Fünf Lieder (Dominik Müller) / Cinq mélodies (Ronsard), 1935 / 30 Lieder (Seelig), 1918-36, hiervon: Vier Liebeslieder [Hug].

Orchesterwerke: Symphonie I, 1916 / Symphonie II, 1920 / Symphonie III, 1922 / Symphonie IV (avec ballets), 1924 / Symphonie V (avec viol. et trp. obligés), 1925 / Symphonie VI (Sinfonia strofica), 1934 / Symphonie VII, 1926 / Symphonie VIII, 1937 / Symphonie IX (Schema Jjsrael) pour orch. et choeur, 1938 / Suite symphonique, 1935.

Kammermusik: Trio pour piano, viol. et vcl., 1912 / Quintette pour deux viol., alto, vcl. et contrebasse, 1916 / Premier quatuor à cordes en mi mineur, 1919 / Second quatuor à cordes en sol mineur, 1921 / Musikalische Miniaturen für Streichquart., 1918-19 / In statu nascendi, onze esquisses pour quatuor à cordes, 1936-37 / Petite mélodie, pour un instrument quelconque et piano, 1936 [Huguenin] / Sonate pour fl. et piano, 1933 / Sonate pour viol. et piano, 1932 [E. Vogel, Basel].

Klavierwerk: Scherzo pour deux pianos.

Orgelmusik: Sonate, 1920 / Praeludium festum, 1923, révisé en 1939 / Interludio mistico.

Publikation: Deutsch-französisches und französisch-deutsches Taschenwörterbuch der gebräuchlichsten musiktechnischen Ausdrücke [Hug].

Liste, Anton. * 14. April 1774 in Hildesheim, † 3. Juli 1832 in Zürich. War 1789 Schüler Mozarts in Wien und kam 1804 nach Zürich (bis 1807

Leiter der Orchesterkonzerte), wo er einen Gesangverein zur Aufführung von Oratorien gründete, der bis 1835 bestand. Liste galt als hervorragender Klavierspieler. Von seinen Werken sind Lieder, Chöre (Freimaurerkantate) und Klaviersachen gedruckt worden.

Liszt, Franz. * 22. Oktober 1811 in Raiding (Ungarn), † 31. Juli 1886 in Bayreuth. Liszt ist erstmals 1826 in die Schweiz gekommen, als er in Genf konzertierte, dann lebte er in Genf mit der Gräfin d'Agoult vom August 1835 bis zum November 1836 und unterrichtete in dieser Zeit an dem damals neugegründeten Konservatorium. Im Sommer 1838 weilte Liszt mit der Gräfin d'Agoult in Lugano. Im Sommer 1845 konzertierte er in Zürich und Basel, 1853 und 1856 war er bei Richard Wagner in Zürich und nahm gemeinsam mit diesem an einem Konzerte in St. Gallen teil, 1882 war er Ehrengast des Deutschen Tonkünstlerfestes in Zürich (Aufführung der Heiligen Elisabeth). In Basel hat Liszt drei Männerchöre komponiert und dem Basler Männerchor gewidmet, an seine frühere Schweizerzeit knüpft der Band Suisse der Années de Pélerinage an.

Lit.: Rob. Bory, Une retraite romantique en Suisse, 1923, über die Genfer Zeit, auch Henri Bochet, Le Conservatoire de Genève, Genf 1935 pass. / Gian Bundi, Liszt und die Schweiz, in: SMZ, 1903, Festheft zum Tonkünstlerfest / Zu den Basler Männerchören: E. Refardt, in: Basler Nachrichten, 1935, Nr. 112.

Livron, René. * 29. Februar 1896 in Genf, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums während drei Jahren die Ecole de Beaux Arts und ging dann zum Musikstudium über, dem er an der Académie de Musique in Genf bei Georges Delaye, Bernard Nicolaj, am Conservatoire de Musique bei Otto Barblan und William Montillet, ferner noch bei Georges Perret oblag. Seit 1926 ist er Organist und Kapellmeister an Notre Dame in Genf, seit 1927 Lehrer für Orgelspiel und theoretische Fächer an der Académie de Musique in Genf.

Kompositionen [alle M., Material photokopiert]:
Messe Cantate Domino, 1930 / Dies sanctificatus, Motet, 1931 / Messe Puer natus est, 1933 / Messe Regina caeli, 1937 / Deux Motets pour le Temps de Carême (O crux ave - Tenebrae factae sunt), 1939. Sämtliche für vierstimmigen gem. Chor mit Orgel.

Loeffel, Felix. * 25. Juli 1892 in Niederwangen-Köniz, besuchte die Schule in Oberwangen-Köniz, 1908-12 das Staatsseminar Hofwil-Bern und war 1912-18 Lehrer in Sumiswald. 1918-21 studierte er Gesang am Konservatorium in Bern, sowie in Prag, München und Mailand. Seit 1921 lebt er in Bern als Konzert- und Opernsänger (Bass-Bariton). Loeffel sang die Uraufführung mehrerer Liederzyklen von Othmar Schoeck, für dessen Schaffen er sich im In- und Ausland besonders nachdrücklich (oft mit dem Komponisten als Begleiter oder Dirigent) einsetzt.

Long, Pauline. * 17. August 1885 in Genf, nennt sich nach einem erloschenen Zweig ihrer Familie Long des Clavières. Sie besuchte die Genfer Schulen sowie die Ecole des Beaux-arts. Nach einjährigem Aufenthalt in Berlin und Studien am University College in London, ging

sie an die Sorbonne, wo sie bei H. Pirro ihr musikwissenschaftliches Doktorat vorbereitete, und studierte daneben an der Schola Cantorum bei Vincent d'Indy und Philippe. Nach Genf zurückgekehrt, erwarb sie den Titel eines Dr. ès lettres. Seit Herbst 1921 wirkt sie als Privatdozentin für Musikwissenschaft an der Universität Genf. 1933 hielt Pauline Long am Institut d'art et d'archéologie de la Sorbonne einen Kurs über Grétry, dem ihre besonderen Studien galten. Auch in Genf hielt P. Long zahlreiche Kurse und Vorträge. Ausserdem ist sie Mitarbeiterin des Journal de Genève.

Publikation: La Jeunesse de Grétry et ses débuts à Paris, 1921 [Jacques et Demontrond, Besançon].

Aufsätze: Amiel, in: Revista de Studii sociale, tome 2, nr. 2, Bucuresti, 1912 / Un chapitre des réflexions d'un Solitaire, par A. M. Grétry, in: Revue musicale S. I. M., Paris 15 juin 1913 / Lettres inédites de A. E. M. Grétry, in: Rivista musicale italiana, XXI, fasc. IV, Torino 1914 / Les idées de Grétry sur l'Education et la morale, d'après des textes inédits, in: Revue trimestrielle d'Education familiale et scolaire, septième année, Nr. 3, septembre 1915, [Alcan, Paris], auch separat / Grétry, Registre domestique, publié et anoté par P. L., in: Revue historique de la Révolution française et de l'Empire, septième année, Nr. 2, avril-juin 1916, auch separat / Les Réflexions d'un Solitaire par A. M. Grétry, in: Rivista musicale italiana, anno XXVI, fasc. 3-4, Torino 1919, auch separat / Les Ancêtres de Grétry, in: Revue musicale, quatrième année, Nr. 3, 1923 / Le premier opéra de Grétry, Isabelle et Gertrude crée à Genève en 1766-67, d'après des textes inédits, in: Pages d'art, Genève 1921 / Quelques notes bibliographiques sur les Femmes de lettres à Genève, in: L'activité des femmes universitaires à Genève, 1925 / Charles-Samuel Bovy-Lysberg, in: Annuaire de la nouvelle Société suisse de musique, Aarau 1928, auch separat / Georges Becker, doyen des musicologues suisses, in: Annuaire de la nouvelle Société suisse de musique, Aarau 1929, auch separat / La Vie aventureuse d'un compositeur neuchâtelois au XVIIIe siècle, Jean-Baptiste-Edouard Du Puy, Annuaire de la nouvelle Société de musique, Aarau 1929, auch separat / Madame de Charrière musicienne, in: Annuaire de la nouvelle Société suisse de musique, Aarau 1930, auch separat / La Musique, in: La Vie romantique au pays romand, Lausanne 1930.

Lussy, Mathis. * 8. April 1828 in Stans, † 21. Januar 1910 in Montreux. Lebte als Klavierlehrer in Paris, seit 1902 in Montreux. Veröffentlichungen: Traité de l'expression musicale, 1874 (7. Auflage 1897, auch deutsch, englisch und russisch) / Le rythme musical, 4. Auflage 1911 / L'anacrouse dans la musique moderne, 1903 / und weitere theoretische Werke. Lit.: E. Combe, in: Semaine litt., 1908, S. 397 / Edm. Monod, M. Lussy et le rythme musical, 1912, auch deutsch.

Lüthi, Willy. * 4. Mai 1901 in Aleppo (Syrien), stammt aus Männedorf. Seit 1908 in der Schweiz lebend, trat er im Herbst 1920 ins Konservatorium in Zürich ein, wo er das Diplom als Kontrapunkt- und als Klavierlehrer erwarb. Den Winter 1925-26 verbrachte er in Paris an der

Ecole normale de musique (Nadia Boulanger, I. Philipp), den Winter 1930-31 in Berlin. Seit 1927 wirkt Lüthi als Musiklehrer an der Evang. Lehranstalt in Schiers (Lehrerseminar und Gymnasium).

Kompositionen (alles M.):

Kleine Männerchöre und Volksliedbearbeitungen für M'chor, Klavierlieder, Orchestermusik für kleines Orch., Streichersuiten, Duos, Trios, Quartette u. a. Kammerwerke.

Lüthy, Gottlieb. * 18. Januar 1904 in Luzern, studierte Musik am Konservatorium in Basel (Markees, Suter, Becker u. a.) und begann seine Laufbahn als Theaterkapellmeister in Basel. Nachdem er in verschiedenen Städten Opern und Operetten dirigiert hatte, kam er 1934 nach Bern, wo er am Stadttheater wirkt. Seit 1936 ist er im Sommer als Kapellmeister des Kursaalorchesters in Interlaken tätig, wo er u. a. Gemeinschaftskonzerte (Kurorchester durch Mitglieder des Berner Stadtorchesters verstärkt) ins Leben rief.

Kompositionen [alle M.]: Musiken zu verschiedenen Revuen, Lieder und Orchesterbearbeitungen, zwei Sinfonien.

Maag, Otto. * 28. September 1885 in Mannheim, studierte Theologie und Musik an den Universitäten Heidelberg und Berlin. Seit 1927 ist Maag, zuerst als Musikreferent, dann als Musikredaktor an der National-Zeitung in Basel tätig.

Marek, Czeslaw. * 16. September 1891 in Przemysl (Galizien), besuchte das Gymnasium in Kolomyja bis zum Abitur (1909) und studierte in Lwow (Jurisprudenz) und in Wien (Philosophie). Seine musikalischen Studien begann er 1908 in Lwow und setzte sie 1910-13 in Wien an der Akademie für Musik fort. In Wien waren seine hauptsächlichsten Lehrer Graedener, Leschetizky und Weigl. 1913-14 studierte Marek noch bei Hans Pfitzner in Strassburg (Komposition, Opern- und Dirigentenschule). 1914 wurde er Lehrer am Konservatorium in Lwow; seit 1915 lebt Marek als Komponist, Pianist und Pädagoge in Zürich, wo er sich 1918 mit der Geigerin Clara Hofer verheiratete und 1932 das Bürgerrecht erwarb. Marek gab zahlreiche Klavierabende in der Schweiz, in Deutschland, Oesterreich und Frankreich. 1929 wurde er als Direktor an das Staatliche Konservatorium in Posen berufen, doch gab er die Stellung nach kurzer Tätigkeit wieder auf. 1928 erhielt Marek den Internationalen Schubertpreis (Wien), 1929 den Preis der polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau.

Kompositionen:

Chorwerke a cappella: Zwei Stücke für M'chor, 1911 [Schlesische Musikbibl,] / Sursum, 1911 [M.] / Vision, 1912 [M.] / Bohème, 1913 [M.] / Phantom, 1921 [M.] / Todesklänge, 1924 [M.].

Sologesang mit Kammerorchester: Ländliche Szenen, 1929 [Verlagsgesellschaft für polnische Musik].

Lieder: Fünf Lieder, 1911-13 [Verlagsges. f. poln. Musik] / Fünf Lenaulieder, 1915-17 [M.] / Sieben Dorfgesänge, 1934 [M.] / weitere Manuskriptlieder.

Orchesterwerke: Sinfonisches Scherzo, 1914 [M.] / Italienisches Ständchen, 1915 [M.] / Suita, 1925 [Universal-Edition] / Sinfonia, 1928 [Universal-Edition].

Kammermusik: Sonate für Viol. und Klav., 1913 [Verlagsges. f. poln. Musik] / Vier Stücke für Viol. und Klav., 1916-18 [M.] / Berceuse für Viol. und Klav., 1926 [M.] / Deux Pièces romantiques für Harfe, 1936 [M.] / Kleine Suite für 3 Holzblasinstrumente, 1935 [M.].

Klaviermusik: Variationen, 1911 [M.] / Prélude et Air, 1911 [M.] / Ballade, 1912 [M.] / Tryptichon, 1913 [Verlagsges. f. poln. Musik] / Fünf Jugendstücke, 1913 [M.] / Allegro amabile, 1913 [M.] / Zwei Meditationen, 1913 [M.] / Petite Valse, 1919 [Gebethner] / Sarabande, 1928 [M.] / Jazz-Capricen, 1929 [M.] / Jazz-Humoreske für 2 Klav., 1937 [M.] / weitere Klavierstücke [M.].

Verschiedenes: Kadenzen zu den Klavierkonzerten D-Dur von Haydn, C-Dur (K. V. 467) von Mozart / Transkriptionen nach Chopin-Liszt „Chant varié" für Klavier / Bearbeitung von Rameaus Rondeau für 4 Harfen / weitere Bearbeitungen.

Mareschall, Samuel. * 1554 in Tournai (Belgien), † wahrscheinlich 1641 in Basel. Organist am Basler Münster. Er hat zwei Psalmen-Gesangbücher veröffentlicht, vierstimmig mit der Melodie im Sopran, von denen die eine 1606 erschien, die andere, deren erste Auflage nicht wieder aufgefunden ist, früher (2. Auflage ebenfalls 1606), sowie eine Sammlung Schullieder (1622). Weitere Psalmen und zahlreiche Orgelsätze sind handschriftlich erhalten. Eine Porta musices (Einführung in die Musik) von Mareschall erschien in Basel 1589.

Lit.: K. Nef, Die Musik an der Universität Basel, in der Universitätsfestschrift 1910 / Wilh. Merian, Der Tanz in den deutschen Tabulaturbüchern, 1927 / K. Nef, Aufsätze, 1936, S. 76.

Marescotti, André-François. * 30. April 1902 in Carouge, Genf. Seine Lehrer waren Charles Chaix, Roger Ducasse (Paris), Joseph Lauber, Alexandre Mottu. Zur Zeit wirkt Marescotti als Lehrer am Konservatorium in Genf.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Musique de scène pour la Belle dame de Venise (Jean Goudal), 1935 [M.] / Musique pour un mystère de Noël „Où l'étoile s'arrêta" (Timmermans et Veterman), 1937 [Foetisch-Vitar].

Chorwerke: Quatre Noëls Savoysiens, 1923 [Henn] / Quatre Noëls Savoysiens (deuxième série), 1924 [Henn] / Trois Chants Savoysiens, 1924 [Henn] / Cinq choeurs à quatre voix [Foetisch, Vita].

Sologesang: Deux Motets et Messe Saint-André (quatre voix mixtes), 1927 [M.] / Trois Mélodies (Franz Toussaint) pour chant et piano, 1937 [M.].

Orchesterwerke: Ouverture pour la Comédie de celui qui épousa une femme muette, 1930 [Jobert] / Prélude au Grand Meaulnes, 1934 [Jobert] / Aubade, pour petit orch., 1936 [Jobert].

Klavierwerke: Trois esquisses (première série), 1925 [Cité-Prior] / Trois esquisses (deuxième série), 1925 [Henn] / Suite en sol, 1929 [Jobert] / Suite en ut, 1932 / Fantasque, 1939 [Jobert].
Werkverzeichnisse in: Oeuvres de Compositeurs Genevois, 1937, sowie in Dissonances, Avril 1937.

Markees, Ernst. * 5. November 1863 in Chur, † 6. Januar 1939 in Basel. Besuchte die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin, lebte 1888-91 in Amerika, übernahm 1892 die Leitung der Liedertafel und des Frauenchors Luzern und war seit 1893 Musiklehrer in Basel (Musikschule und Konservatorium). Langjähriger Leiter des Akademischen Orchesters.
Werke: op. 5 Fünf Gesänge für eine Singstimme und Klavier [Ries & Erler] / Als Manuskript gedruckt: Klavierstücke, Chöre, Lieder.

Marteau, Henri. * 31. März 1874 in Reims, † 4. Oktober 1934 in Lichtenberg (Oberfranken). Violinschüler von Léonard und Jules Garcin in Paris, öffentliches Auftreten seit 1892. 1900-07 war Marteau Lehrer am Konservatorium Genf, 1908-15 Nachfolger Joachims als Violinlehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, dann Kapellmeister in Göteburg, 1921-24 Lehrer an der Prager deutschen Akademie für Musik, 1926-27 Lehrer am Leipziger Konservatorium, seit 1928 am Dresdener Konservatorium. Werke: Oper Meister Schwalbe (1921) / op. 30 Sinfonie Gloria Naturae / Zwei Violinkonzerte / Ein Cellokonzert / Ein Klarinettenquintett / Drei Streichquartette und weitere Kammermusik und Lieder.

Martin, Frank. * 15. September 1890 in Genf. Schüler von Joseph Lauber. Martin wirkt in Genf als Lehrer am Institut Jaques-Dalcroze, als Direktor des Technicum moderne de musique und ist Vorstandsmitglied des Schweizer. Tonkünstlervereins.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Musique de scène et choeurs pour Oedipe Roi, 1923 [M.] / Musique de scène et choeurs pour Oedipe à Colone, 1924 [M.] / Musique de scène et choeurs pour Roméo et Juliette, 1927 [M.] / La Nique à Satan, 1930 [Henn].
Ballettmusik: Musique de ballet (die Blaue Blume), Suite d'orchestre, tiré de ce ballet, 1936 [M.].
Chorwerke mit Orchester: Les Dithyrambes (Pierre Martin), 1918 [M.] / Musique pour les Fêtes du Rhône (R. L. Piachaud), 1927 [M.] / Cantate sur la Nativité, 1928 [M.] / Le Vin Herbé, d'après le Roman de Tristan et Iseult, pour douze voix mixtes, 7 instruments à cordes et piano, 1938 [M.].
A cappella-Chöre: Messe, 1926 [M.] / Petits choeurs pour voix de femmes dans „un bouquet de chansons", 1930 [Henn] / Canon (Ramuz) pour voix de femmes, 1930 [M.].
Gesang mit Orchester: Trois poèmes payens (Leconte de Lisle), 1911 [M.] / Quatre sonnets de Ronsard pour voix, fl., alto et vcl., 1922 [M.].
Orchesterwerke: Symphonie pour orch. burlesque, 1911 [M.] / Suite pour orchestre, 1913 [M.] / Esquisse pour petit orch., 1921 [M.] / Rythmes, 1926 [Ars viva] / Guitare, 1933 (arrangement) [M.] / Sym-

phonie, 1937 [M.] / Zwischen Rhone und Rhein (Du Rhône au Rhin), offizieller Festmarsch für die Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939 [Hug].

Konzerte: Concerto pour piano et orch., 1934 [chez l'auteur] / Ballade pour Saxophone solo et orch. à cordes, 1939 [M.].

Kammermusik: Première Sonate pour piano et viol., 1915 [Hug] / Quintette pour piano et quatuor à cordes, 1920 [Henn] / Pavane couleur du temps, pour deux viol., alto, deux vcl., 1920 [Henn] / Trio sur des chants populaires irlandais, 1925 [Hug] / Deuxième Sonate pour piano et viol., 1931 [M.] / Rhapsodie pour deux viol., deux altos et contrebasse, 1935 [M.] / Trio pour viol., alto et vcl., 1936 [M.] / Sonata de chiesa, pour viole d'amour et org., 1939 [M.] / Ballade pour flûte et piano, 1939 [M.].

Klaviermusik: Foxtrott, 1925 [M.] / Guitare (Orig. pour la Guitare), 1933 [M.] / Zwischen Rhone und Rhein (Du Rhône au Rhin), offiz. Festmarsch f. d. LA 1939 [Hug].

Neuausgaben: Armide de Lulli [Henn] / Sonates anciennes pour piano et viol.: G. Fritz et H. Albicastro [Henn].

Werkverzeichnis in: Oeuvres de Compositeurs Genevois, 1937, sowie in Dissonances, Janvier 1937.

Matthaei, Karl. * 23. April 1897 in Olten als Sohn deutscher Eltern (Oberfranken), seit 1904 Bürger von Basel, besuchte die Basler Schulen bis zur Maturität. 1916-20 studierte Matthaei am Konservatorium Basel, wo er als Schüler Hans Hubers, Ernst Levys und Adolf Hamms das Klavier- und das Orgeldiplom erwarb; daneben besuchte er auch die Universität (Kunstgeschichte bei Friedrich Rintelen, Musikwissenschaft bei Karl Nef). 1920-23 studierte Matthaei noch bei Karl Straube am Konservatorium in Leipzig. 1923-25 war er Organist in Wädenswil und seit 1925 wirkt er als Organist und Cembalist des Musikkollegiums und als Direktor und Lehrer des Orgelspiels an der Musikschule des Musikkollegiums in Winterthur. 1938 wurde er zum ersten Organisten der dortigen Stadtkirche berufen. Seit 1922 unternimmt Matthaei Konzertreisen, die ihn nach Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Frankreich, Italien, England, Belgien und Holland führten. — In seinen Winterthurern Orgelkonzerten stellte er in zyklischer Folge u. a. die Entwicklung der Orgelmusik dar. Seine historisch-wissenschaftlichen Interessen hat Matthaei auch als Herausgeber alter Orgelmusik und als Fachexperte zu bewähren Gelegenheit.

Neuausgaben: Johann Pachelbel, Ausgewählte Orgelwerke, Band I-IV [Bärenreiter] / Michael Praetorius, Sämtliche Orgelwerke [Kallmeyer] / Johann Jakob Froberger, Ausgewählte Orgelmusik, 1. Band der Sammlung: Leichte Orgelmusik [Bärenreiter] / Orgelmeister des 16. bis 18. Jahrhunderts, 2. Band der Sammlung: Leichte Orgelmusik [Bärenreiter] / Johann Gottfried Walther, Drei Orgelchoräle [Bärenreiter] / Ausgewählte Orgelstücke des 17. Jahrhunderts, Beilage zum Tagungsbericht für deutsche Orgelkunst, Freiburg i. Br. 1926 [Bärenreiter] / Dietrich Buxtehude, Acht Solokantaten [Bärenreiter].

Publikationen: Vom Orgelspiel (Eine kurzgefasste Würdigung der künstlerisch orgelgemässen Interpretationsweise und ihrer klanglichen Aus-

drucksmittel) / Handbücher der Musiklehre, Bd. XV, 1936 [Breitkopf & Härtel] / Aufsätze über Orgel- und Cembalofragen.

Matthes, René. * 20. Mai 1897 in Basel, studierte seit 1905 Musik an der Musikschule und am Konservatorium in Basel (Lehrer: Ch. Schrameck, Hans Huber, K. H. David) und an der Hochschule für Musik in Berlin (Siegfried Ochs, Prüwer, Sachs, Seiffert, Schünemann, Tiessen). Musikwissenschaftliche Studien machte er an der Universität Zürich. Matthes betätigte sich früh praktisch, er war siebzehnjährig Korrepetitor am Basler Stadttheater, dann Kaffeehauspianist, Begleiter, Paukist im Orchestre romand, 1921-23 Korrepetitor am Stadttheater in Zürich. In Schwanden, Berlin, Lausanne, Genf und Zürich leitete er Chöre. 1929 wurde er Kapellmeister im Kursaal Schänzli in Bern. Seit 1931 lebt Matthes in Zürich, wo er als Orchester- und Chordirigent, sowie als Musiklehrer (speziell in der Jugendmusikbewegung) und Komponist tätig ist. Matthes war vorübergehend Präsident des Schweiz. Musikerverbandes, Redaktor des Schweiz. Musikerblattes und ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Schweiz. Berufsdirigentenverbandes und des Vereins zur Förderung der Jugend-Sing- und Spielkreise Zürich.

Kompositionen:

Bühnenmusiken: Weihnachtsspiel, 1934 [M.] / Totentanzspiel, 1937 [M.] / Aus beiden Bühnenmusiken verschiedene Instrumentalstücke und Gesänge [bei Hug].

Chorwerke: mit Begleitung: Meditation, Kantate, 1934 [Selbstverlag] / Gezeiten des Lebens, Kantate, 1937 [M.] / Die Musik, kleine Kantate für Kinder- oder Fr. chor mit Instr. [Hug] / a cappella: Von der lebendigen Seele, 1933 [Hug] / Ein Tagelied, 1933 [Hug] / Eine Laiensingmusik, 1934 [Hug] / Männerchöre [Hug] / Frauenchöre (Motette, Winteraustreiben, Verspottung Jesu (mit Orgel) 1939, Gesang im Frühling, Schneiderjahrestag) [Selbstverlag und M.].

Sologesang: Sechs Klavierlieder, 1934 [M.] / Ballade vom äusseren Leben, Solokantate, 1936 [M.] / Lieder und Gesänge mit Streichquartett, 1937 [M.].

Orchesterwerke: Fantasie für Streichorchester, 1935 [M.] / Musik zu einem Bewegungschor, 1934 [M.].

Kammermusik: Suite für Blockflöten, 1936 [Hug].

Liedersammlungen und -bearbeitungen: Die beste Zeit, 1936-37 [Hug] / Alte und neue Volkslieder für Chor bearbeitet [Selbstverlag].

Aufsätze: Zirka 40 Aufsätze musikpolitischen, -pädagogischen, -ästhetischen Inhalts, in: SMpBl., SMZ, Eidg. Sängerblatt, Volkslied und Hausmusik, Raschers Monatshefte, Tonkunst-Berlin, Signale-Berlin, Rhein. Musik- und Theaterzeitung, Deutsche Sängerbundszeitung-Berlin und in schweiz. Tageszeitungen.

Maurice, Pierre. * 13. November 1868 in Allaman (Waadt), † 26. Dezember 1936 ebenda. Er studierte zuerst am Konservatorium in Stuttgart, dann 1891-98 in Paris bei Fauré, Massenet, Lavignac und Gedalge, lebte nachher zunächst einen Winter in Genf und von 1899 bis 1917 in München. Seine letzten Jahre verbrachte er wieder in seiner Heimat Allaman.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Le calif cicogne, komische Oper / Die weisse Flagge, lyrische Oper, 1903 [Feuchtinger, Stuttgart] / Misé brun, lyrisches Drama, 1907 [Bote & Bock, Berlin] / Lanval, Oper, 1913 [M.] / Andromeda, Oper, 1914 [M.] / Bei Nacht sind alle Katzen grau, komische Oper, 1925 [M.] / Arambel, Mimodrama von I. Ravina, 1920 [M.] / Tanzlegendchen, Pantomime [M.].

Chorwerke: La fille de Jephte, biblisches Drama (R. Glena), 1899 / Gorme Grymme, Ballade für Bass-Solo, gem. Chor und Orch., 1917 [M.] / La chanson du Vent de la Mer (A. Le Braz), für Fr. chor und Orch., 1918 [M.] / L'Angélus du soir, für gem. Chor und Orch., 1918 [M.].

Orchesterwerke: op. 8 Der Islandfischer, musikalische Stimmungsbilder, nach P. Loti [Tischer & Jagenberg] / Francesca da Rimini, sinfonische Dichtung, 1899 [M.].

Klavierwerke: Suite im fugierten Stile für zwei Klaviere, [Ditson] / Ballade Leonore, für Klav. [M.].

Lieder: Daphne, Szene für Solo und Orch. [M.] / Sept poésies chinoises, mit Orch. [M.] / Lieder für Sopr. und Orch., 1901 [M.].

Mayor, Charles. * 2. März 1870 in Genf. Studierte am Konservatorium in Weimar, dann bei Otto Barblan und Josephe Lauber in Genf, sowie bei Ausseil in Paris. Mayor lebt als Musik- und Gesanglehrer verschiedener Schulen in Lausanne und war längere Zeit Vorstandsmitglied des Eidgenössischen Sängervereins sowie Präsident der Commission musicale des chanteurs vaudois. Er amtet häufig als Jurymitglied bei nationalen und internationalen Gesangsfesten.

Werke: Männer- und gemischte Chöre, Lieder u. a. m.
Publikation: Traité de chant choral pour voix d'hommes, 1937.

Meister, Casimir. * 22. November 1869 in Matzendorf (Solothurn), besuchte die Musikschule in Lausanne (K. Eschmann, Ch. Blanchet), studierte an den Konservatorien in München (Rheinberger) und Paris (Dubois, Bériot, Widor) und wurde 1892 Musikdirektor in Bulle (Fribourg), 1894 in Glarus, wo er den Männerchor Frohsinn und das Orchester leitete und Organist an der evangelischen Stadtkirche war. Seit 1898 lebt Meister in Solothurn. Er war hier während 23 Jahren Leiter der städtischen Gesangvereine Männerchor und Cäcilienverein und der grossen Chorkonzerte. Seit 1922 ist er Domkapellmeister an der St. Urskathedrale (Domchor St. Urs), wo er grosse Messen zur Aufführung bringt.

Kompositionen:

Chorwerke: kirchliche: op. 75 I. Missa i. h. sanctae Caeciliae für Chor und Org. [Böhm, Augsburg] / op. 80 II. Missa pastoralis für Chor, Orch. und Org. [M.] / op. 95 III. Missa Jesu Redemptor für Solo, Chor und Orch. [Ochsner] / op. 17 Salve Regina, 5-stg. Chor [Ochsner] / 10 geistliche Lieder für 4-stg. M'chor [Ochsner] / Tui sunt coeli und Adeste fideles mit Knabenstimmen und Chor [Henn] / Männerchöre lateinisch und deutsch [Ochsner] / weltliche: Viele Chorlieder für gemischten Chor, Männerchor und Frauenchor [Hug, Foetisch, Wehrli

und in verschiedenen Liedersammlungen] / Gemischte und Männerchöre aus Liedli ab em Land (Reinhart) [Müller & Schade].

Klavierlieder: op. 60 und 82 Liedli ab em Land, drei Hefte [Francke, Bern] / op. 50 Der Schiffer [Foetisch] / op. 55 Mir zweu [Hug].

Orchesterwerke: op. 14 Ouverture Adrian von Bubenberg [Hug] / Suite für Streichorch. [M.] / Seebilder [M.] / Ouverture [M.].

Kammermusik: op. 51 Drei Klavierstücke [Foetisch] / op. 57 Trois petites pièces pour fl. ou viol. ou vcl. et piano [Foetisch] / Petite Suite pour piano [Foetisch] / Märsche [op. 29 Zweifel-Weber, St. Gallen; op. 44 Hug].

Orgelmusik: op. 20 Drei Präludien [Hug] / op. 28 Neun kleine Präludien und Stücke für Harmonium [Bosworth] / Fantasie c-Moll [M.].

Volksliedersammlung: Gruyères illustrée, chants et coraules, Freiburg 1893.

Merian, Wilhelm. * 18. September 1889 in Basel, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann zuerst Altphilologie in Basel und hierauf Musikwissenschaft bei Nef (Basel), Wolf und Kretzschmar (Berlin). Bei E. N. von Reznicek widmete er sich ausserdem musiktheoretischen Studien. 1915 promovierte Merian in Basel zum Dr. phil. Seit 1920 ist er Musikredaktor der Basler Nachrichten, seit 1921 Privatdozent, seit 1930 a. o. Professor für Musikwissenschaft (seit 1935 mit Lehrauftrag) an der Universität Basel. 1924 organisierte und leitete Merian in Basel den ersten internationalen musikwissenschaftlichen Kongress nach dem Weltkrieg. 1920-33 war er Präsident der Ortsgruppe Basel der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft, seit 1935 ist er deren Zentralpräsident. Seit 1927 ist Merian 1. Sekretär der Internat. Gesellschaft für Musikwissenschaft. Ferner gehört er u. a. der Staatlichen Musikkreditkommission Basel und der Kommission für Musikberatung Basel als Präsident, der Basler Orchestergesellschaft, der Kommission der Schweizerischen Orchesterschule als Vizepräsident an. 1933 begründete er zusammen mit Paul Sacher die Schola Cantorum Basiliensis.

Publikationen:

Die Tabulaturen des Organisten Hans Kotter, ein Beitrag zur Musikgeschichte des beginnenden 16. Jahrhunderts (Diss.) [Breitkopf & Härtel, 1916] / Gedenkschrift zum 50jährigen Bestehen der Allgemeinen Musikschule, seit 1905 Musikschule und Konservatorium in Basel, Basel 1917 / Basels Musikleben im 19. Jahrhundert [Helbing & Lichtenhahn, 1920] / Der Tanz in den deutschen Tabulaturbüchern, mit thematischen Verzeichnissen, Beispielen für Intavolationspraxis und einer Studie über die Anfänge des Klavierstils [Breitkopf & Härtel, 1927] / Hermann Suter, Leben und Werk, zwei Bände [Helbing & Lichtenhahn, 1935-36].

Aufsätze: Bonifacius Amerbach und Hans Kotter, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Jg. 16, 1917 / Drei Handschriften aus der Frühzeit des Klavierspiels, in: Archiv für MWiss., Jg. 2, Heft 1, 1920 / Felix Platter als Musiker, in: Sammelbände der IMG, Jg. 10, S. 13. 1909 / Das schweizerische Volkslied in musikalischer Beziehung, in: Die Garbe, Basel, 1918, Nr. 4-6 / Johann Friedrich Reichardt und

Isaac Iselin, in: Zeitschr. für MWiss., 1919 / Gregor Meyer, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss., Bd. 1 [Helbing & Lichtenhahn, 1924] / Formuntersuchungen zu Mozarts Klaviersonaten, in: Festschrift Karl Nef [Hug, 1932] / Basler Musikleben, in: Basel, Stadt und Land [Benno Schwabe, Basel, 1937] / Theater-Rückschau, in: Basler Jahrbuch, seit 1922 / Franz Schubert, ein Vortrag, Separatdruck aus Basler Nachrichten, 1928 / Karl Nef und die Entstehung der Musikwissenschaft in Basel, in: Basler Jahrbuch 1939 u. a.

Merian gab heraus: Der Ustig, schweiz. Taschenliederbuch [A. Francke, Bern 1914] / Musikalische Werke schweizerischer Komponisten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, Heft I: Geistliche Werke des 16. Jahrhunderts [Nationalausgabe, Henn, 1927] / Schweiz. Jahrbuch f. MWiss., Bd. I, 1924 (zugleich Festschrift zum mwiss. Kongress in Basel [Helbing & Lichtenhahn] / Bericht über den mwiss. Kongress Basel, 1924 [Breitkopf & Härtel, 1925] / Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Basler Stadttheaters [Benno Schwabe, 1934] / zusammen mit E. Refardt und H. Ehinger: Festschrift Karl Nef zum 60. Geburtstag [Hug, 1932] / Karl Nef, Aufsätze [Basler Berichthaus, 1936].

Methfessel, Ernst. * 20. Mai 1811 in Mühlhausen (Thüringen), † 20. Januar 1886 in Winterthur, ein Neffe des Braunschweiger Kommersliederbuch-Herausgebers und Liederkomponisten Albert Methfessel, war als Oboist in verschiedenen Orchestern tätig und 1837-62 Musikdirektor in Winterthur. Er war auch Verfertiger von Oboen. Methfessel hat Werke für Blasinstrumente, Lieder und viele Chöre, auch grössere Chorwerke geschrieben, ferner zwei Opern, und eine vielbenützte Sammlung von Liedern für gemischten Chor (2. Auflage 1888) herausgegeben.
Sein älterer Bruder **Adolf**, † 1878, war Solocellist des Berner Orchesters und 1849-67 Dirigent der Berner Liedertafel.
Lit.: SMZ, 1886, S. 32 mit Autobiographie von Ernst Methfessel bis 1837.

Meyer, Albert. * 8. Dezember 1847 in St. Gallen, † 8. Mai 1933 ebenda. Seit 1867 Klavierlehrer in St. Gallen, 1877-1915 Dirigent des Konzertvereins, 1875-96 der Singgesellschaft zum Antlitz. Werke: zwei Violinsonaten op. 14 und 15, Männerchorwerke und Lieder, Festspiel Walthari 1903.

Meyer von Schauensee, Franz Josef Leonti. * 10. August 1720 in Luzern, † 2. Januar 1789 ebenda. Spross einer alten Luzerner Aristokratenfamilie, erhielt Orgelunterricht und besuchte die Schulen von Neu St. Johann im Toggenburg und von St. Gallen. 1740-42 studierte er Violine unter Galimberti in Mailand und 1742-44 leistete er Militärdienst als Offizier eines Söldnerregiments Emanuels III. von Sardinien im österreichischen Erbfolgekrieg. Nach Luzern zurückgekehrt bekleidete Meyer mehrere öffentliche Aemter in Gericht und Verwaltung, widmete sich aber vor allem dem Orgelspiel und der Komposition (Auftreten als Organist in St. Gallen, Zürich usw. 1745-51) 1752 trat er in den geistlichen Stand über, empfing die niedern und die höhern Weihen und übernahm die Organistenstelle an der Stiftskirche im Hof zu Luzern. 1765 wurde Meyer Chorherr und damit Leiter der Kirchenmusik. 1760 hatte er ein

öffentliches Musikkollegiun gegründet. 1768-1784 war er auch Präsident der von ihm ins Leben gerufenen Helvetischen Konkordiagesellschaft, bei deren Kongressen der Musik eine wichtige Stelle zugewiesen war, und für die er mehrere seiner Bühnenwerke komponierte. Noch in seinen letzten Lebensjahren liess er sich öffentlich als Pianist und Organist hören. Er galt zu seinen Lebzeiten als der bedeutendste schweizerische Musiker.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Hans Hüttenstock, opera buffa, 1769 [M.] / Die Engelbergische Talhochzeit, opera buffa, 1781 [M.] / Musikalisches Quodlibet (Fastnachtsscherz), 1780 [M.] / Musikalischer Ehrenstreit, 1780 [M.]. Chorwerke: Festmesse für drei Chöre und Orchester, 1749 [M.] / Obeliscus musicus (Offertorien für Chor und Orch., 1752 [Joseph Samm, Unterammergau] / Ecclesia triumphans (Motetten für Chor und Orch.), 1753 [Joseph Samm, Unterammergau] / Pontificale musicum (Messen für Chor und Orch.), 1757 [J. J. Lotters Erben, Augsburg] / Cantica Doctoris Melliflui Mariano dulcisona (Motetten für vier, drei, zwei und eine Singstimme mit Orch., 1757 [Lotter, Augsburg] / Omne Trinum perfectum (Messen und Motetten für Chor und Orch.), 1763 [J. B. Sidler, Zug].

Einzelgesänge: De semine bono flos vernans (Arien für Sopr. und Alt mit Org. und Streichinstr.), 1748 [Joseph Samm, Unterammergau] / Par nobile fratrum (Psalmen usw. für zwei Singstimmen, Org. und Streichinstr.), 1764 [J. B. Sidler, Zug].

Weitere Bühnenmusiken, Kirchenwerke, Sinfonien, Orgel -und Klavierkonzerte sind nicht mehr erhalten.

Lit.: Eugen Koller, F. J. L. Meyer von Schauensee, sein Leben und seine Werke, Frauenfeld und Leipzig, 1922 / Derselbe im Schweiz. Jahrbuch für MWiss. 3, 1928 und in SMZ, 1939, Nr. 13/14.

Meyer, Gregor. † 1576 in Basel. Stammte aus Säckingen, wurde 1535 Organist in Solothurn, 1561 Organist am Basler Münster. Von seinen Kompositionen (Kirchenwerken) hat Glarean mehrere in den Dodekachordon aufgenommen. Neu gedruckt sind: Acht Chorsätze, in: Musikalische Werke schweizerischer Komponisten des 16.-18. Jahrhunderts, Bd. 1. hrg. von Wilh. Merian / Zwei Kyrie, in: A. Schering, Alte Meister aus der Frühzeit des Orgelspiels, Nr. 8, 9 / ein Kyrie, in: H. Bellermann, Die Mensuralnoten und Taktzeichen des 15. und 16. Jahrhunderts (1858 / eine Motette, in: R. Schlecht, Geschichte der Kirchenmusik (1871).

Lit.: Wilh. Merian im schweiz. Jahrbuch für MWiss. 1, 1924.

Miche, Paul. * 20. April 1886, war Schüler von G. Pantillon in La Chaux-de-Fonds, sowie des Genfer Konservatoriums (Marteau) und der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin (Marteau, Flesch). 1910 war er Mitglied des Stuttgarter Quartetts. Seit 1911 lebt Miche als Lehrer für Violine am Konservatorium in Genf.

Kompositionen:

Gemischte und Männerchöre [bei verschiedenen Verlegern und M.].

Mélodies pour une voix et piano [Rouart-Lerolle, Paris, und Henry Lemoine, Paris] / Div. Mélodies [M.].

Kammermusik: op. 7-10 Pièces pour viol. et piano [Ries & Erler] / op. 12 Morceaux pour viol. et piano [Hug] / op. 14 Sonate pour viol. et piano [Rouart, Lerolle, Paris] / op. 20 Sonate en si min. pour viol. et piano [M.] / Romance pour violon avec acc. de piano [Chester].

Klavierwerke: op. 6 Trois Morceaux [Ries & Erler].

Mieg, Peter. * 5. Sepetmber 1906 in Lenzburg, besuchte die dortigen Schulen und das Gymnasium in Aarau (Maturität 1927). Daneben studierte er Klavier bei Hans Münch (Basel) und Musiktheorie bei C. A. Richter (Lenzburg). 1927-33 studierte Mieg an den Universitäten Zürich, Basel und Paris Kunstgeschichte, Archäologie, Deutsche Literatur und Musikgeschichte. 1933 promovierte er in Zürich zum Dr. phil. mit einer Dissertation über moderne Aquarellmalerei. Neben den akademischen Studien widmete sich Mieg Klavierstudien bei Emil Frey (Zürich), der Komposition und der Malerei. Seit 1934 schreibt Mieg, der in Basel lebt und sich weiter der Malerei widmet, Kunst-, Literatur- und Musikrezensionen („Weltwoche" u. a.).

Kompositionen [alle M.]:

Bühnenmusiken: Musik zu Shakespeares „Wie es euch gefällt" / Musik zu einem Ballett von E. Havrlik.

Chorwerk: Requiem (Fragment).

Konzert für Klav. und Orch.

Kammermusik: Violinsonate / Streichtrio / Streichquartett.

Klaviermusik: Zwei Sonaten / Partita für zwei Klaviere / Drei Konzerte für zwei Klaviere.

Moeschinger, Albert. * 10. Januar 1897 in Basel, studierte in Bern, Leipzig und München (Courvoisier). Seit 1927 lebt Moeschinger als Pianist, Musiklehrer und Komponist in Bern.

Kompositionen:

Chorwerke: op. 14 Gottes Pfad ist uns geweitet (George), Motette für gem. a capp.-Chor, 1929 [Schott] / op. 15 Das Posthorn (Lenau) für M'chor, Streichorch. und Hörner, 1929 [Hug] / Diverse a capp.-Chöre [Hug, Zürcher Liederbuchanstalt, Pro Musica] / op. 22, 33 und o. op. Etwa 30 Männerchöre a capp. [M.] / op. 43 Eucharistische Sehnsucht (Unamuno), Motette für gem. Chor a capp. / op. 46 „Tag unsres Volkes" (Robert Faesi), Kantate zur Eröffnung der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939, für Soli, Chor und Orch. [M.].

Gesang mit Orch.: op. 47 Prélude et Dralogue, Fragment d'après „Toute montagne et toute colline seront abaissées" de Robert Crottet, pour deux voix d'hommes et orch. à cordes [M.].

Lieder: Fünf Lieder nach Gedichten von Lenau, für 1 Singstimme und Klav., 1923 [Hug] / Waldlied (Lenau) [Hug] / op. 16 Sechs Lieder (Lenau) [M.] / op. 24 Kantate für Sopr., Viol. und Klav., 1932 [Schott] / op. 36a Zehn Lieder nach altdeutschen Gedichten, 1934 [Schott] / Verschiedene Klavierlieder, 1935-37 [M.].

Orchesterwerke: op. 32 Variationen und Finale über ein Thema von Purcell, für Streichorch. und Schlagzeug, 1933 [Schott] / op. 34 Divertimento für Streichorch., 1934 [M.] / op. 45 Drei Stücke für Streichorch., 1938 [M.].

Konzerte: op. 18 Konzert für Klav. und Kammerorch., 1929 [M.] / op. 23 Zweites Konzert für Klav. und Kammerorch., 1931 [Schott] / op. 40 Konzerte für Viol. und Kammerorch., 1935 [M.] / op. 42 Drittes Konzert für Klav. und Kammerorch., 1938 [M.].

Kammermusik: op. 5-8 Vier Quartette, 1921-23 [M.] / op. 11 Oktett f. Bläser u. Streicher, 1923 [M.] / op. 10 Divertimento f. Streichtrio, 1925 [Nationalausgabe Hug] / o. op. Bläsertrio, 1932 / op. 39 Acht Sätze für Streichquart., 1934 [M.] / op. 38 Klaviertrio, 1934 [M.] / op. 41 Klavierquintett über ein Schweizer Volkslied, 1935 [M.] / op. 25 Trois Esquisses Valaisannes, für Viol. und Klav., 1935 [M.] / op. 37 Drei Humoresken für Viol. und Klav., 1934 [M.].

Klaviermusik: op. 28 Vier Klavierstücke [Schott] / op. 29 Drei Klavierstücke [Schott] / op. 30a Rondo; 30b Toccata, 1933 [M.] / op. 31 Kleine Klavierstücke, 1933 [M.] / op. 35a Vision und Verinnerlichung, für zwei Klaviere, 1934 [M.] / o. op. Etwa 100 kleine Klavierstücke, 1932-36 [M.].

Orgelmusik: op. 1 Passacaglia [M.] / op. 2 Präludium und Fuge (cis) [M.] / op. 4 Toccata, Grave und Fuge [M.] / op. 17 Introduktion und Fuge [Schott] / op. 21 Variationen und Fuge über ein Thema von Purcell, 1930 [M.] / op. 44 Suite (Praeludium, Hymnus und Variation, Fuga mystica und Toccata), 1934 und 1938 [M.].

Mohr, Ernst. * 4. März 1902 in Basel, besuchte die dortigen Schulen bis zur Maturität (1920), studierte zuerst Naturwissenschaften, dann in Basel, Berlin und Paris Musikwissenschaft. 1927 promovierte er in Basel zum Dr. phil. Seit 1928 wirkt Mohr als Lehrer für Musikgeschichte, Formenlehre, Literatur- und Stilkunde und Musiktheorie an Musikschule und Konservatorium in Basel, seit 1931 auch an der schweizerischen Orchesterschule. Mohr hält ausserdem musikalische Vorträge am Radio Basel und Kurse an der Basler Volkshochschule. Er ist seit 1933 Präsident der Ortsgruppe Basel der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft, deren „Mitteilungen" er (zusammen mit Willi Schuh) 1934-36 redigierte.

Publikation: Die Allemande, Eine Untersuchung ihrer Entwicklung von den Anfängen bis zu Bach und Händel. 1. Bd. Text; 2. Bd. Notenbeispiele (Hrg. von der Schnyder von Wartensee-Stiftung) [Hug, 1932].

Aufsätze: Karl Nef und sein Werk, Eine Zusammenstellung, in: Festschrift Karl Nef zum 60. Geburtstag [Hug, 1932] / Die schweizerischen Orchester, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis, 1939] / Verschiedene weitere Aufsätze.

Molitor, Fidel. * 13. Juni 1627 in Wil, † 3. Oktober 1685 im Kloster Magdenau (St. Gallen), Kantor und Kapellmeister im Kloster Wettingen 1645-67, dann Prior. Er hat ein- und mehrstimmige kirchliche Vokal-

werke veröffentlicht: Praegustus musicus, 1659 / Cantiones sacrae a voce sola, 1664 / Mensa musicalis, 1668 (vierstimmige Psalmen).

Molitor, Valentin. Aus Rapperswil, Geistlicher, um 1668-92 Musikdirektor des Klosters St. Gallen. Veröffentlichte: Odae genethliacae, 1668 (Weihnachtsgesänge ein- bis fünfstimmig) / Epiniceon Marianum, 1683 (fünfstimmige Motetten), Messen und Motetten mit Instrumentalbegleitung 1681, ein Directorium (Gesänge und Prozessionsresponsorien), 1692.

Neuausgabe: Odae genethliacae für Soli, Chor, Klav. und Streicher, bearbeitet von Pirmin Vetter [Henn 1934].

Montillet, William. * 16. August 1879 in Genf, studierte zunächst Musik in Genf unter Rehberg und Barblan, später in Leipzig bei Homeyer, Piutti, Reinecke. Seit 1901 wirkt er als Lehrer für Orgel am Konservatorium in Genf und als Organist der St. Josephskirche.

Liturgische Kompositionen:

Sieben Messen für gem. Chor und Org. [Henn] / Missa Tu es pastor [Böhm] / Exulta filiae Sion, à deux voix de femme et org. [Henn] / Vêpres des Défunts, à une voix et org. [Henn] / Recueil de cantiques, à une voix avec accompagnement [Henn] / Missa Tu es sacerdos pour voix mixtes et org. [Henn] / Missa a capp. [Henn] / Regina coeli - O Salutaris - Tantum ergo, pour choeur mixte et org. [Henn] / O salutaris pour choeur mixte et org. [Foetisch].

Mooser, R.-Aloys. * 20. September 1876 in Genf, studierte in Genf und St. Petersburg. Er war 1897-1909 Organist an der reformierten französischen Kirche und Musikkritiker am „Journal de St. Petersbourg" in St. Petersburg. Seit 1911 lebt Mooser als Musikkritiker in Genf. 1923 begründete er die monatlich erscheinenden „Dissonances" (Revue musicale indépendant), deren einziger Redaktor er ist. In den „Dissonances" sind zahlreiche Werkverzeichnisse junger Schweizer Musiker erschienen.

Publikationen:

L'opéra comique français en Russie au XVIIIe siècle, 1932 [Conches, Genève] / Aloys Mooser, facteur d'orgues à Fribourg (1770-1839), Fribourg 1935 / Un musicien espagnol en Russie à la fin du XVIIIe siècle, Contribution à la biographie de V. Martin i Soler, et à la bibliographie de ses oeuvres, Turin 1936 / Violonistes-compositeurs italiens en Russie au XVIIIe siècle, Turin 1938 / in Vorbereitung: Annales de la musique et des musiciens italiens en Russie au XVIIIe siècle.

Morel, Fritz. * 30. November 1900, erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Basel sowie in Paris (Dupré, Bonnet, Dukas, Huré, Lazare Lévy) und Leipzig (Straube) und bei Albert Schweitzer. 1926 promovierte Morel zum Dr. jur. 1930 wurde er Organist an der Lukaskapelle, dann im Zwinglihaus in Basel, 1939 trat er die Nachfolge Hamms als Münsterorganist und als Lehrer an Musikschule und Konservatorium an. Morel ist ferner Vorstandsmitglied der Allg. Musikgesellschaft Basel, Präsident der staatl. Musik-Experten-Kommission und Mitglied der staatl. Musikkredit-Kommission.

Moser, Rudolf. * 7. Januar 1892 in Niederuzwil (St. Gallen), besuchte die Schulen in Basel und erhielt daneben Musikunterricht bei Emil Wittwer und Paul Schnyder-Daegling. Er studierte einige Semester an der Universität Basel und war 1912-14 Schüler Max Regers, Hans Sitts und Julius Klengels am Leipziger Konservatorium. 1914 nach Basel zurückgekehrt, vervollständigte Moser seine musikalischen Studien bei Hans Huber, Joseph Lauber und Hermann Suter und besuchte daneben musikwissenschaftliche Vorlesungen bei Karl Nef. Er wirkt in Basel als Lehrer am Konservatorium, Dirigent des Münsterchores und der Orchestervereinigung Basel. Er ist auch Mitglied der staatlichen Musikkredit-Kommission.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 63 Die Fischerin (Goethe), 1935 [E. Vogel] / op. 65 Musik zu „Periander und Lykophron", Hörspiel von G. Arnold-Schmidt, 1937 [M.] / op. 68 Musik zum Legendenspiel „Der Gaukler unsrer lieben Frau" (Senta Maria), 1935 [Münster-Verlag, Bern].

Chorwerke: mit Begleitung: op. 12 Die Schmiede der Freiheit (Stauffacher) für Altsolo, M'chor und grosses Orch., 1919 [M.] / op. 50 Oden des Horaz, 1931 [Steingräber] / op. 66 Am Rheinfall (Eugen Aellen) für Baritonsolo, M'chor und Orch., 1937-38 [M.] / op. 43, Nr. 1 Das Sträusschen (Goethe) für Sopransolo, M'chor und Klav., 1929 [E. Vogel] / op. 43, Nr. 8 An die Freundschaft (Nietzsche) für M'chor und Klav., 1934 [Steingräber] / op. 45 Weihnachtskantate für Sopran- und Baritonsolo, Kinderchor, Streichorch. und Org., 1929 [M.] / op. 67 Sommer (Eugen Aellen), kleine Kantate für Jugendchor, gem. Chor und Instr., 1939 [Hug] / a cappella: gemischte Chöre: op. 2, Nr. 22 Denk es, o Seele, 1916 [Vandenhoeck & Ruprecht] / op. 7 Ostergesang (aus Faust), 1918 [M.] / op. 11 Sechs Motetten, 1918-25 [Nr. 1 Ev. Missionsverlag; Nrn. 2, 3, 5, 6 M.; Nr. 4 Schweiz. Kirchengesangsbund] / op. 23 Festlied „Zu Riehens Ehrentag", 1923 [M.] / op. 27 Neun Lieder und Madrigale, 1924-30 (Nr. 1-4, 6-9 M.; Nr. 5 Zürcher Liederbuchanstalt] / op. 58 Zehn Chöre, 1933-38 [Nrn. 1, 2, 4, 5, 7, 10 M.; Nrn. 3, 6 Schweiz. Kirchengesangsbund; Nrn. 8, 9 Sgl. Rezia, H. Erni, Ilanz] / op. 64 Drei vaterländische Lieder, 1936 [Nr. 1 Schweiz. Kirchengesangsbund, Nrn. 2, 3 M.] / Männerchöre: op. 6 (16 Nummern), 1919-26 [Nrn. 1, 2, Hug; Nrn. 3, 4 Zentralblatt der Zofingia; Nr. 6 Ernst Vogel; Nr. 10 Foetisch; Nr. 16 Zürcher Liederbuchanstalt; übrige M.] / op. 43 (Nrn. 2-7), 1930 [Nr. 3 Zürcher Liederbuchanstalt; übrige M.] / op. 59 Gesang der Geissler, 1934 [M.] / op. 60 Zwölf Chöre, 1934-36 [Nr. 10 Hug; übrige M.] / op. 64, Nr. 1 Crousch alva sen fons cotschen, 1936 [Hug] / Frauenchöre: op. 21 (4 Nummern), 1922 [Nr. 1 Hug; übrige M.].

Lieder: op. 1 Zwei Orgellieder, 1912-14 [M.] / op. 2 18 Klavierlieder, 1910-16 [Nrn. 1, 2 Hug; übrige M.] / aus op. 2 Zwei Orgellieder, 1916-17 [M.] / op. 5 15 Klavierlieder, 1916-20 [Hug] / op. 9 Elf Orgellieder, 1917-28 [M.] / op. 10 Wunden trägst du, für Sopr., Bass und Org., 1918 [M.] / op. 14 Sieben Klavierlieder, 1920-26 [Hug] / op. 16 Liebe (Wolfensberger), 1921 [M.] / op. 17a Fünf Gedichte von Morgenstern für Sopr. und Streichquart., 1921 [M.] / op. 17b Drei Gedichte von

A. Sarasin für Sopr., Fl., Viol., Viola und Vcl., 1925 [M.] / op. 22 Drei Berndeutsche Lieder, 1922 [M.] / op. 52 Altdeutsche Lieder für Sopr., Fl. und Klav., 1932 [Steingräber].

Orchesterwerke: op. 29 Suite, 1924-25 [M.] / op. 32 Concerto grosso, 1927 [Steingräber] / op. 38, Nr. 1 Kleine Suite für Streicher, 1927 [M.] / op. 38, Nr. 2 Intrade, 1928 [M.] / op. 41 Ouverture zu einem Kirchenkonzert, 1928 [M.] / op. 42, Nr. 1 Burleske, 1928 [M.] / op. 42, Nr. 2 Variationen, 1931 [Steingräber] / op. 47 Suite für Streicher, 1930 [M.] / op. 55 Suite über Volkslieder aus den französischen Alpen, 1933 [U. E., Wien] / op. 56 Suite, 1932-36 [M.] / op. 57, Nr. 4 Spielmusik für Streicher, 1936 [M.].

Konzerte: op. 24 Violinkonzert in e, 1923 [M.] / op. 31 Violinkonzert in g, 1926 [M.] / op. 37 Orgelkonzert, 1927 [M.] / op. 39 Violinkonzert in d, 1928 [M.] / op. 44 Violoncell-Konzert, 1929 [Steingräber] / op. 46 Tripelkonzert (Viol., Viola, Vcl.), 1930 [M.] / op. 61 Klavierkonzert, 1934 [Steingräber] / op. 62 Bratschenkonzert, 1934-35 [E. Vogel].

Kammermusik: op. 3 Violin-Klavier-Sonate, 1916 [M.] / op. 8, Nr. 1 Streichquartett in E, 1916-17 [M.] / op. 8, Nr. 2 Streichquartett in g-Moll, 1918-19 [M.] / op. 13 Sonate für Horn und Klav., 1920 [M.] / op. 15 Streichquartett in As, 1920-21 [M.] / op. 25 Streichquartett in d, 1924 [M.] / op. 28 Nr. 1 und 2 Zwei Suiten für Viol. und Klav., 1925 [Steingräber] / op. 33 Suite für Fl. und Klav. (oder Cembalo), 1925 [Steingräber] / op. 34, Nr. 1 Suite für Viol. und Vcl., 1925 [M.] / op. 34, Nr. 2 Duo-Sonate für Viol. und Vcl., 1925 [M.] / op. 35 Suite für Vcl. und Klav. (oder Orch.), 1926 [M.] / op. 36 Trio für Klav., Viol. und Vcl., 1927 [M.] / op. 40 Suite für Viol. und Klav. (oder Streicher), 1928 [M.] / op. 48 Drei Divertimenti, 1931: Nr. 1 für Fl., Viol. und Viola [E. Vogel] / Nr. 2 für Viol. und Viola [M.] / Nr. 3 für Viol. und Viola [E. Vogel] / op. 49 Streichquartett in A-Dur, 1931 [Steingräber] / op. 51, Nr. 1 Divertimento für Fl., Oboe und Klar., 1932 [Steingräber] / op. 51, Nr. 2 Divertimento für zwei Viol., 1932 [Steingräber] / op. 53 Streichsextett, 1932 [M.] / op. 57, Nr. 1 Kleine 2-stg. Suite für Blockflöten, 1933 [Hug] / op. 57, Nr. 2 Kleine 2-3-stg. Suite für Blockflöten, 1933 [2 Sätze Hug; 3 Sätze M.] / op. 57, Nr. 3 Spielmusik für Klar., Fagott und Kb., 1935 [M.].

Klaviermusik: op. 19 Scherzo, 1914-21 [M.].

Orgelwerke: op. 4 Zwei Präludien und Fugen, 1915-16 [M.] / op. 18, Nr. 1 Sonata quasi fantasia, 1921 [M.] / op. 18, Nr. 2 Dorische Rhapsodie, 1921 [A. Leduc] / op. 26 Choralvorspiele, 1924-27 [Nr. 2 und 8 Breitkopf & Härtel; Nr. 3 und 5 Bern. Organistenverband; Nrn. 1, 4, 6, 7, 9 M.] / op. 30, Nr. 1 Passacaglia, 1926 [M.] / op. 30, Nr. 2 Phantasie und Fuge, 1930 [M.] / op. 54, Nr. 1 Suite „Der Tag der ist so freudenreich", 1932 [Hug] / op. 54, Nr. 2 Suite „Veni sancte spiritus", 1937 [Hug].

Neuausgaben alter Musik: Henrico Albicastro, 3. Triosanate in h-Moll [Vieweg] / Joh. Ludwig Bach, Motette „Uns ist ein Kind" [Kistner & Siegel] / Nicola Porpora, Violoncell-Konzert (mit Jul. Bächi) [Schott]

/ Jak. Scheiffelhut, Siebente Suite aus dem „Lieblichen Frühlingsanfang" [Vieweg] / Antonio Vivaldi, Concerto grosso in d-Moll, op. 3, Nr. 11 [Breitkopf & Härtel] / Schweiz. Volkslieder [Copyright bei Radio Basel] / Berthold Hipp, Instrumentalsätze aus dem „Heliotropium mysticum" [Cop. bei Radio Basel] / M.-Bearbeitungen von Werken von Caldara, Ph. E. Bach, Joh. Seb. Bach (?), Josquin Després, Händel, J. Haydn, Lully, Gregor Meyer, Mozart, Purcell, Rameau, Scarlatti, Schein, Schubert, Simpson, K. Stamitz, Constantinus Steingaden, ferner: Oberuferer Paradeisspiel, Schweiz. Instrumentalsätze, Le roi a fait ... (franz. Volkslied).

Aufsätze: Henry Purcells „Dido und Aeneas", in: Basler Nachrichten, 19.-20. Mai 1928.

Lit.: Hans Ehinger, Rudolf Moser, in: Basler Nachrichten, 21.-22. Januar 1928.

Mottu, Alexandre. * 1883 in Genf, studierte zunächst in seiner Vaterstadt Musik (Willy Rehberg, Otto Barblan), daraufhin in Leipzig (Reisenauer) und schliesslich in Berlin bei Teresa Carenno. Mottu widmet sich besonders dem Unterricht und ist seit 1907 Professor der Ausbildungsklasse des Genfer Konservatoriums, ausserdem wirkt Mottu als Organist am Temple des Eaux-Vives.

Kompositionen:

Chorwerke: Trois Cantiques spirituels [Henn] / Cinq Versets Chantés [Henn] (beides in Le nouveau Psautier romand).

Gesang mit Klavier: Tristesse d'été (Mallarmé), 1916 [Henn] / Deux chants de mariage (Tavan. Ribaux), 1932 [Sénart] / Prière (Marguerite d'Angoulème), 1934 [Sénart] / Méditations Lamaiques, 1935 [M.].

Kammermusik: 1ère Sonatine pour viol. et piano, 1932 [Sénart] / 2me Sonatine pour viol. et piano, 1933 [Sénart] / 1ère Sonatine pour vcl. et piano, 1934 [Sénart] / Suite anglaise pour vcl. et piano, 1935 [Sénart] / 2me Sonatine pour vcl. et piano, 1935 [M.].

Klavierwerke: Danse, 1905 [Henn] / Thème et variations, 1916 [Henn] / Feu follet, 1918 [Henn] / Menuet, 1922 [Henn] / Elogue et Humoresque, 1922 [Henn] / 2me Humoresque, 1922 [Henn] / Etude en ré mineur, 1922 [Henn] / Mirage, 1922 [Henn] / Danses des Seizes, 1923 [Henn] / Vénitienne, 1924 [Henn] / Gavotte [Henn] / Passepied [Prior] / Etude en mi majeur [Prior] / Quatre études rythmiques, 1933 [Sénart] / Livre d'heures, 1935 [Sénart] / La charmeuse de peine, 1936 [Sénart] / Concert en ré dorien, 1935 [M.] / Nuits d'été, 1936 [M.] / Danses et Contredanses (4 livres), 1937 [Sénart] / Sonate en ré [M.].

Orgelwerke: 24 pièces liturgiques, 1928 à 1934 [Sénart] / Partita, 1937.

Werkverzeichnisse in: Oeuvres de Compositeurs Genevois 1937.

Müller, Alexander. * 1808 in Erfurt, † 28. Januar 1863 in Zürich. Schüler Hummels, seit 1834 Klavierlehrer in Zürich. Er leitete den frühern Listeschen Gesangverein, gründete und leitete dann einen eigenen gemischten Chor (Müllerscher Gesangverein), mit dem er Oratorien auf-

führte, und dirigierte 1852-63 die Orchesterkonzerte. Von seinen Kompositionen sind Klavierwerke und Lieder gedruckt worden, auch komponierte er die Opern Die Flucht nach der Schweiz, 1841, und Die Mühle von St. Alderon oder die beiden Galeerensklaven, 1851 (beide in Zürich aufgeführt).

Lit.: Max Fehr, Richard Wagners Schweizer Zeit, I., 1934 / Ein Nachruf Wilh. Baumgartners in der Baumgartnerbiographie von C. Widmer.

Müller, Eduard. * 12. Oktober 1912 in Sissach, studierte in Basel bei Adolf Hamm (Orgel) und in Leipzig bei Günther Ramin (Orgel und Cembalo). Seit 1934 ist er Organist an der Pauluskirche in Basel. Müller leitet daselbst den Kirchengesangchor St. Leonhard-Paulus und ist Lehrer für Orgel-, Cembalo- und Generalbasspiel an der Schola Cantorum Basiliensis.

Müller, Ernst. * 8. Juli 1903 in Basel, studierte nach Absolvierung der Realschule und einer Lehre als Photograph am Konservatorium in Basel (G. Haeser). Müller lebt in Basel als Chor- und Orchesterdirigent und als künstlerischer Leiter der „Kammerkunst". Er ist Kantonaldirigent des Verbandes Baselstädtischer Gesangvereine.

Kompositionen [alle M.]:

Chorwerke: Weihgeschenk (C. F. Meyer) für Fr. chor und kleines Orch. / Der kleine Tag (Bernhard Moser) für Kinderchor und kleines Orch. / Gemischte, Männer- und Frauenchöre a capp.

Lieder und Liederzyklen: Liebe, ein Zyklus nach W. Wolfensberger / Sechs plattdeutsche Gesänge nach Storm und Groth / Elegie, ein Zyklus nach Bernhard Moser / Drei Gesänge nach G. v. d. Vring / Zwei Gesänge nach Spitteler / Herbst, fünf Gesänge nach verschiedenen Dichtern / Sechs Gesänge nach Morgenstern / Drei Gesänge nach Joachim Ringelnatz / Traum der Nächte, ein Zyklus nach Ricarda Huch / Fünf Gesänge nach verschiedenen Dichtern / Zwei Gesänge nach Georg Trakl / weitere Einzellieder nach verschiedenen Dichtern.

Orchesterwerk: Präludium und Fuge für Streichorch.

Kammermusik: Sonatensatz e-Moll für Viol. und Klav. / Variationen A-Dur für Viol. und Klav. / Variationensuite (im alten Stil) für Fl. und Klav. / Trio B-Dur für Viol., Vcl. und Klav.

Klaviermusik: Zwei Sonatinen, C-Dur, G-Dur / Leichte Variationen über ein Schweizerlied / Variationen über ein Thema von Schubert / Tänzerische Miniaturen / Sonatine H-Dur für zwei Klaviere / Sieben Klavierstücke.

Neuausgaben: Theodor Fröhlich, Klavierstücke [E. Vogel] / C. M. von Weber, Drei Männerchöre.

Aufsatz: Georg Haeser, in: Jahrbuch der literarischen Gesellschaft Winterthur, 1938.

Müller, Paul. * 19. Juni 1898 in Zürich, besuchte das Zürcher Literaturgymnasium und studierte Musik am Konservatorium (1917-20) sowie in Paris. Seit 1927 ist Müller Lehrer für Musiktheorie, Kontrapunkt und Zusammenspiel am Konservatorium in Zürich. Mit dem Elisabeth-

Schmid-Chor veranstaltet er Aufführungen eigener und alter Chorwerke. Auch als Orchesterdirigent ist Müller hervorgetreten.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 7 Die Simulanten (Max Müller), Singspiel in zwei Akten, 1922 [M.] / op. 9 Musik zum „Dr. Faust" für das Schweizer Marionettentheater, 1923 [M.] / op. 13 Zwischenaktmusik für eine Freilichtaufführung von Schillers „Tell", 1926 [M.] / Das Eidgenössische Wettspiel (Edwin Arnet), Festspiel für die Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939 [M.; „Schweizer Hymne" daraus: Hug].

Chorwerke mit Begleitung: op. 11 Te Deum I für Soli, gem. Chor und Orch., 1924 [Schott] / op. 17 Messe für Frauenstimmen und Orch., 1931 [M.] / op. 20 Te Deum II für Frauenstimmen und Orch., 1933 [M.] / op. 16 Chor der Toten (C. F. Meyer) für M'chor und Orch., 1931 [Schott] / op. 18 Drei geistliche Chöre (Hymnus matutinus-Imploratio-Oratio) für Frauenstimmen, Cembalo und Streicher, 1931 [M.] / Zwei Choräle für Fr. chor und Org., 1934 [Hug] / op. 27 Mein Vaterland (Gamper), Hymne für M'chor und Orch., 1938 [M.] / op. 29 Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi, für Soli, kleinen Fr. chor und sechs Instrumente, 1939 [M.] / Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Motette für gem. Chor und Org. [Schweiz. Kirchengesangsbund] / a cappella: Ich wöllt, dass ich daheime wär, für gem. Chor, 1933 [Hug] / Ich wünsch us mines Herzens Grund, für 5-stg. Fr. chor [Hug] / Männerchöre: Waldlied. — Morgen (G. Keller), 1928-29 [Hug] / Drei Sprüche (Goethe), 1932 [Schweiz. Arbeitersängerverband] / Höre die Nacht (Gamper), Doppelkanon, 1930 [Zürcher Liederbuchanstalt] / Vier Lieder in kanonischer Weise (Eichendorff), 1930 [Schott] / Frau Musica (Luther), 1936 [Hug].

Lieder: op. 1 Acht Lieder (Hafis, Keller, Leuthold), 1919-20 [Hug] / op. 6 Lieder, 1922 [M.] / op. 15 Vier Duette (C. F. Meyer, Gamper) für Sopr., Alt und kleines Orch. (oder Klav.), 1928 [M.] / Sunneschy und Regewetter, elf Kinderlieder (zusammen mit Hedwig Müller-Welti), 1935 [Hug] / Ca. 40 Manuskriptlieder nach verschiedenen Dichtern.

Orchesterwerke: op. 3 Kleine Symphonie in D-Dur, 1920 [M.] / Serenade für kleines Orch., 1921 [M.] / op. 14 Hymnus, 1930 [M.] / op. 21 Präludium, Aria und Fuge, 1933 [M.].

Konzerte: op. 24 Concerto in f-Moll für Viola und kleines Orch., 1934 [Schott] / op. 25 Konzert in G-Dur für Viol. und kleines Orch., 1936 [Schott] / op. 28 Konzert für Org. und Streichorch., 1938 [Schott].

Kammermusik: op. 2 Streichquintett in F-Dur, 1919 [Simrock] / op. 4 Streichquartett in Es-Dur, 1921 [Simrock] / op. 5 Violinsonate in B-Dur, 1922 [Hug] / op. 8 Marienleben, acht Stücke Kammermusik für neun Instrumente, 1923 [Schott] / op. 23 Dorisches Stück für Vcl. und Klav. [Hug] / op. 26 Klavierquartett in c-Moll, 1937 [M.].

Blockflötenmusik: Tema con variazioni für drei Blockflöten (oder Geigen) [Hug].

Klaviermusik: op. 10 Sechs Klavierstücke, 1924-25 [Hug] / Fünf Klavierstücke zu vier Händen, 1928 [M.].

Orgelmusik: op. 12 Toccata in C-Dur, 1925 [Schott] / op. 22 Präludium und Fuge in e-Moll, 1934 [Schott] / Canzone für Org., 1936 [M.].

Müller, Walther. * 7. November 1884 in St. Gallen, besuchte das dortige Gymnasium (Maturität) und studierte 1904-10 am Konservatorium (Pembaur, Krehl, Sitt, Homeyer) und an der Universität (Riemann, Schering) in Leipzig. Er promovierte 1910 zum Dr. phil. 1910-12 war er Theaterkapellmeister in Nürnberg und St. Gallen, 1912-19 Musikdirektor in Emden, wo er Chöre leitete und an den städtischen Schulen Gesangsunterricht erteilte. 1920 liess er sich in St. Gallen nieder, wo er bis 1928 den Stadtsängerverein-Frohsinn dirigierte. Daneben entfaltete er eine umfangreiche Lehrtätigkeit (Klavier, Gesang, Theorie). Müller ist Musikreferent des St. Galler Tagblatts und der Schweiz. Musikzeitung und ausserdem Programmleiter der Ostschweiz. Radiogesellschaft.
Kompositionen: Manuskriptlieder.
Publikationen: Johann Adolf Hasse als Kirchenkomponist, Sammelbände der IMG, 1911 [Breitkopf & Härtel].
Aufsätze: Max Reger, in: Ostfriesische Zeitung, Emden, Mai 1916 / Rückblick auf die Emdener Tätigkeit, in: Ostfries. Ztg., Emden 1919.
Lit.: Vereinsblätter des Stadtsängervereins-Frohsinn, 1920-28.

Müller (von Kulm), Walter. * 31. August 1899 in Basel, gebürtig aus Kulm (Aargau), besuchte die Schulen in Basel (1918 Maturität) und war bis 1928 Volksschullehrer. Seine musikalischen Studien machte er an den Konservatorien in Basel und Zürich sowie an der Universität Basel (Musikwissenschaft, Philosophie). Müller von Kulm lebt in Basel als Chorleiter und Lehrer für theoretische Fächer am Konservatorium in Basel. Gegenwärtig ist er Präsident der Ortsgruppe Basel des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, dessen Zentralvorstand er seit 1938 gleichfalls angehört. 1939 wurde er Leiter des Basler Bach-Chores. Müller v. Kulm ist verheiratet mit der Geigerin Gertrud Flügel.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Mutterland, Festspiel zum Eidg. Sängerfest in Basel, 1935 [Selbstverlag] / op. 36 Die blaue Blume, Ballett, 1935-36 [Selbstverlag] / Der Erfinder, Oper (Text von O. Wälterlin), 1937-39.
Chorwerke: mit Begleitung: op. 13 Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Agan (Goethe)) für Soli, gem. Chor und Orch., 1925 und 1932 [M.] / op. 38 Grosser Choral (Hermann Claudius) für Altsolo, gem. Chor und Orch., 1936 [M.] / a cappella: op. 34 Drei Motetten für M'chor, 1935 [Selbstverlag] / Chorlieder für gem. Chor, M'chor und Fr. chor [z. T. Hug].
Klavierlieder: op. 1, 3 (Eichendorff) / op. 5, 9 (Hesse) / op. 10 (Hesse) / op. 19, 20, 33 (Anna Burg) [E. Vogel, Basel] / op. 37 (H. Claudius) / op. 41 (F. Liebrich) [ausser op. 33 alle M.].
Orgelgesänge: op. 14 Geistliche Lieder, 1927 [M.].
Orchesterwerke: op. 15 Sinfonie in d-Moll für grosses Orch., 1928 [M.] / op. 24 Musik für Streichorch., Cembalo, Viol. und Viola, 1931 [Selbstverlag] / op. 29 Ouverture im alten Stil für Orch., 1933 [Selbstverlag] / op. 39 Kleine Suite über schweizerische Volkslieder: a) für Streichorch.,

1936, b) für gr. Orch., 1938 [M.] / op. 42 Musik für Streicher, 1939 [Selbstverlag].

Konzerte: op. 23 Kammerkonzert für Viol. und Streichorch., 1930 [Selbstverlag] / op. 40 Concertino für Fl. und Streicher, 1936 [Selbstverlag].

Kammermusik: op. 30 Klaviertrio Nr. 1, 1933 [Hug] / op. 31, Nr. 1 und 2 Zwei Sonaten für Viol. und Klav., 1933-34 [Hug] / op. 35 Kleine Serenade für fünf Bläser, 1935 [M.] / op. 18 Streichquartett, 1928 [M.] / op. 26 Streichquartett, 1932 [M.].

Klavierwerke: op. 8 Zwei Sonatinen, 1926 [M.] / op. 4, 6, 16 (vierhändig) / op. 17, 28 Klavierstücke [M.].

Orgelwerke: op. 2 Choralvorspiele [M.] / op. 7 Zwei Präludien und Fugen, 1925 [M.] / op. 21 Introduktion und Passacaglia, 1929 [M.].

Verschiedenes: Märsche und Stücke für Blasmusik.

Münch, Hans. * 9. März 1893 in Mülhausen (Elsass), besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Musikunterricht bei A. Stern, Albert Schweitzer und Ch. Münch. 1912 kam Münch nach Basel, wo er am Konservatorium bei Huber, David, Hamm und Haeser studierte. 1918-27 war er Lehrer für Klavier, 1918-35 für Chorgesang am Konservatorium. Münch war auch Korrepetitor am Basler Stadttheater, Dirigent des Männergesangvereins Kleinbasel und des Deutschen Männerchors (bis 1926). 1921-26 leitete er den Basler Bachchor. 1925 übernahm er provisorisch, 1926 definitiv die Leitung des Basler Gesangvereins und der Basler Liedertafel (beides als Nachfolger Hermann Suters). 1935 wurde Münch nach dem Rücktritt Felix Weingartners Hauptdirigent der Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel, Direktor von Musikschule und Konservatorium und Gastdirigent am Basler Stadttheater. 1939 ernannte ihn die Universität Basel zum Ehrendoktor.

Kompositionen:

Bühnenmusik: Musik zu C. A. Bernoullis Mysterium „Totentanz", 1926 [M.] / Musik zum Reformationsgedenkspiel von Emanuel Stickelberger, 1929 [Klav.-Auszug im Selbstverlag].

Chorwerk: Chor der Toten (C. F. Meyer) für M'chor, 1928 [M.].

Lieder: Vier Lieder, 1924 [Hug] / Lieder (H. Heine) für eine tiefe Stimme und Orch. [M.] / Duette [M.] / Lieder [M.].

Kammermusik: Streichquartett c-Moll, 1926 [M.] / Sonate e-Moll für Viol. und Klav., 1924 [M.].

Klavier- und Orgelwerke [M.].

Munzinger, Eduard. * 24. Juni 1831 in Olten, † 29. März 1899 in Neuchâtel, Schüler des Leipziger Konservatoriums, Musikdirektor in Aarau (1855), Zürich (1862) und Neuchâtel (1868). Kompositionen (M. in Basel): Drei Oratorien / mehrere grosse Männerchorkantaten / drei Sinfonien / zwei Klavierkonzerte / Kammermusik.

Munzinger, Karl. * 23. September 1842 in Balsthal, † 16. August 1911 in Bern. Schüler des Leipziger Konservatoriums, Musikdirektor in Bern

(Liedertafel 1869, Cäcilienverein und Musikgesellschaft 1884), Ehrendoktor der Universität Bern.

Kompositionen: Berner Festspiel 1891 / Männerchorkantaten mit Orch. (Murtenschlacht 1877, Freiharstbuben). Handschriftlich: Adrian von Bubenberg, vaterländisches Festspiel / Natur und Mensch, Kantate für Soli, Chor und Orch. / Universitätskantate, 1884 / Musik zu Sophokles König Oedipus / Lieder und Chöre.

Sein Bruder **Edgar** (* 3. August 1847, † 23. September 1905) studierte gleichfalls in Leipzig, war dann Musiklehrer in Berlin, Musikdirektor in Winterthur und Organist der Stadtkirche 1883-93, nochmals Musiklehrer in Berlin und seit 1901 Lehrer für Theorie, Komposition und Klavierspiel am Basler Konservatorium. Er hat handschriftlich hinterlassen: Lucretia Collatina, Oper / Chorkantaten / mehrere Sinfonien / ein Klavierkonzert / Kammermusik / Frauenchöre und Lieder.

Nabholz, Philipp. * 19. Juli 1882 in Darlington (England), besuchte in Winterthur das Gymnasium (Maturität 1901) und in Zürich die Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums (1901-02). 1902 begann er das Musikstudium am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. (Knorr, Sekles, Bassermann, Hegner, Zilcher). Nach Abschluss seiner Studien wurde er 1906 Musikdirektor in Wattwil-Nesslau. Seit 1909 wirkt Nabholz in Luzern, bis 1914 als städtischer Musiklehrer, seither als Seminarmusikdirektor. Seit 1918 leitet er den gemischten Privatchor und seit 1919 den Männerchor des kaufmännischen Vereins.

Kompositionen:

Festspiel: Musik zum Festspiel des Eidg. Sängerfestes, 1922 [M.].

Chorwerke: mit Begleitung: Der Tellen Erwachen (Schürmann) für M'chor und Orch., 1917 [Hug] / Der Brunnen (Sergel) für M'chor und Orch., 1908 [M.] / Tiefe Stunde — Traumsommernacht — Sonnenaufgang (J. Bierbaum) für Altsolo, gem. Chor und Orch. [M.] / Goodwin-Sand (Th. Fontane) für M'chor a capp. oder mit Orch. [M.] / Zwei Epigramme von Schiller für einstimmigen M'chor mit Orch. (oder Klav. zu 4 Hd.) [M.] / a cappella: Zwei Gedichte (Bierbaum) für gem. Chor [Hug] / Morgenwanderung (Anna Ritter) für gem. Chor, 1926 [M.] / Verschiedene Männerchöre [M.].

Sologesang mit Orchester: Vigilie (Nachtwache) von H. Reinhart für Barit. und Orch. [M.].

Klavierlieder: Vier Lieder von Eichendorff und Seelig [Hug] / Schilflieder von Lenau [M.].

Nagel, Willibald. * 12. Januar 1863 in Mülheim a. d. Ruhr, † 17. Oktober 1929 in Stuttgart. Wurde 1888 Privatdozent für Musikgeschichte in Zürich, lebte später in England, 1898-1913 in Darmstadt (Dozent für Musikwissenschaft an der Technischen Hochschule), 1913-17 wieder in Zürich, seitdem in Stuttgart (Lehrer an der Hochschule für Musik, Schriftleiter der Neuen Musikzeitung bis 1921). Er konzertierte auch als Pianist. Veröffentlichungen: Geschichte der Musik in England, 2 Bde.

1894 und 1897 / Die dramatisch-musikalischen Bearbeitungen der Genoveva-Legende, 1888 / Beethoven und seine Klaviersonaten, zweite Auflage 1923-24 / Die Klaviersonaten von J. Brahms, 1915 / mehrere kleinere Arbeiten in Rabichs Musikalischem Magazin und in Musikzeitschriften, z. B. Die Musik in den Schweizer Dramen des 16. Jahrhunderts, in: Monatshefte für Musikgeschichte, 1891 u. a.

Lit.: Anna Roner, Persönliche Erinnerungen an W. Nagel, SMZ 1929, S. 719.

Nägeli, Hans Georg. * 26. Mai 1773 in Wetzikon, † 26. Dezember 1836 in Zürich. War in Zürich Klavierschüler von Johann David Brünings, gründete 1790 ebenda eine Musikhandlung und Leihbibliothek und bald darauf einen eigenen Verlag. 1805 rief er das „Zürcherische Singinstitut" ins Leben (Gemischter Chor, seit 1810 auch Männerchor), 1810 veröffentlichte er gemeinsam mit Michael Traugott Pfeiffer eine Gesangbildungslehre, der bald auch mehrere Chorgesangschulen folgten. Nachdem 1824 das Singinstitut eingegangen war, gründete Nägeli 1826 den „Sängerverein der Stadt Zürich" (heute Männerchor Zürich) und wirkte auch vielfach auf Vortragsreisen für Reformen im Gesangunterricht. Seine Anregungen hatten bestimmenden Einfluss auf die Gründung vieler Männerchöre im Gebiete der deutschen Schweiz und im Ausland. Als Verleger ist Nägeli für alte und neue Kunst eingetreten (Werke von Bach, Repertoire des Clavecinistes). Seit 1831 war Nägeli Mitglied des Erziehungsrates, seit 1835 auch des grossen Rates. Im Jahre 1833 ernannte ihn die Universität Bonn zum Dr. phil. h c.

Kompositionen:

1. Gedruckte Werke:

Gemischte Chöre: Teutonia, Zwölf Hefte, 1808ff. / 30 dreistimmige Gesänge, 1810 / Motetten, 1810 / Geistliche Lieder zum Schulgebrauch, 1811 / Chorlieder für Kirche und Schule, sieben Hefte, 1821ff. / Allgemeines Gesellschaftsliederbuch, zwei Hefte, 1823 / Christliches Gesangbuch, 1828 / Kirchengesänge zum Diözesangesangbuch des Bistums Konstanz / Zehn fünfstimmige Cantus-Firmus-Chöre / Zehn Wechselgesänge / Religiöse Figuralgesänge / Einzelne Gesänge (Das Vaterunser von Wessenberg usw.).

Männerchöre: 30 Elementargesänge, 1817 / 36 Lieder und Rundgesänge, 1817 / 15 Männerchöre, 1817 / Der schweizerische Männergesang, sechs Hefte, 1833ff. / 15 Motetten, um 1833 / Wechselgesänge, 1835 / Allgemeines Gesellschaftsliederbuch / Germania, 15 Nummern, um 1836 / Einzelne Gesänge.

Frauen- und Kinderchöre: 30 einstimmige Singstücke, 1810 / 30 zweistimmige Gesänge, 1810 / 15 zweistimmige Singstücke für Anfänger, 1811 / 30 zweistimmige Gesänge, 2. Sammlung, vor 1821 / Neue Sammlung zweistimmiger Chorlieder für die Jugend, 1838 / 100 zweistimmige Lieder als der erste harmonische Elementargesang für die Schule / 100 zweistimmige Lieder für die Heranbildung im Figuralgesang / Dreistimmige Gesänge für den weiblichen Chor, zwei Hefte, um 1828 / Wechselgesänge für den vierstimmigen weiblichen Chor.

Sololieder mit Klavierbegleitung: Kleine Lieder in Musik gesetzt, drei Hefte, 1795-99 / 30 einstimmige Singstücke mit leichter Klavierbegleitung, 1810 / 30 Lieder für die Jugend mit nichtobligater Klavierbegleitung, 1810 / 30 geistliche Gesänge, 1810 / 15 zweistimmige Singstücke, 1811 / 15 geistliche Lieder, 2. Sammlung, 1811 / Lieder von J. J. Hess, 1814 / Lieder von Wessenberg, 1814 / Liederkranz auf das Jahr 1816 (ebenso auf 1817 und 1818, jeweils 24 Lieder) / Lieder mit obligater Klavierbegleitung, zwei Hefte, vor 1821 / 30 Lieder für die Jugend, 2. Sammlung, vor 1821 / 30 Lieder für die Jugend, 3. Sammlung / Einzelne Lieder (NB. das Lied „Freut euch des Lebens" erschien 1793 in Nägelis Verlag, es ist aber nicht von ihm komponiert).

Theoretische Werke, Gesangbücher: Die Pestalozzische Gesangbildungslehre nach Pfeiffers Erfindung kunstwissenschaftlich dargestellt, Einsiedeln 1809 / Neue Gesangschule (1. Gesangbildungslehre nach Pestalozzischen Grundsätzen pädagogisch begründet von M. T. Pfeiffer, methodisch bearbeitet von H. G. Nägeli, 1810) / Auszug aus der Gesangbildungslehre, zunächst für Volksschulen, 1811 / Praktische Gesangschule für den weiblichen Chorgesang, um 1828 / Schulgesangbuch für die Schulen des Kantons Zürich, 1833 / Musikalisches Tabellenwerk für Volksschulen, 1828 (alle diese Schulen enthalten als Beilagen Chorlieder von Nägeli) / Vorlesungen über Musik mit Berücksichtigung der Dilettanten. Stuttgart und Tübigen 1826.

2. Handschriftlicher Nachlass (in der Zentralbibliothek Zürich):

Tedeum für gem. Chor, Soli und Orch. / Zwei Messen für gem. Chor und Soli a cap. / Zwei Kantaten: Reformationskantate für gem. Chor, Soli und Orch. / Weihe der Nacht, für gem. Chor, Soli, Klav. und Harfen / Ca. 50 Kantaten, Psalmen, Hymnen, teils weltlich teils geistlich, für gem. Chor und Orch. (auch Streichinstr., Klav. oder Harfe).

Kleinere Chorwerke mit und ohne Begleitung: Zehn Doppelchöre, ein Tripelchor, für gem. Chor a capp. / 15 fünfstimmige Cantus-Firmus-Chöre a capp. / ca. 120 Rundgesänge für gem. Chor mit Soli / ca. 20 Wechselgesänge und Wechselchorgesänge für gem. Chor, Männer- und Frauenchor a capp. / ca. 70 Gesänge für vierstimmigen gem. Chor / ca. 50 vierstimmige Männerchöre / ca. 25 dreistimmige Chöre für gemischte oder gleiche Stimmen / ca. 130 vierstimmige Choräle / Einige zwei-, drei- und vierstimmige Chöre mit französischem Text / ca. 80 zweistimmige Kinderlieder mit und ohne Begleitung / Mehrere Sextette, Quartette, Terzette, Duette mit und ohne Begleitung.

Ca. 700 Sologesänge mit Klavierbegleitung, darunter 180 Nummern für eine nicht veröffentlichte Sologesangschule.

Instrumentalwerke: Zwei Quintette für Klavier und Bläser / Sätze für zwei Harfen und zwei Klaviere mit Begleitung von Klav. und Blasinstr. / Zwölf Divertissements für Fl. und Klav. / Divertimenti für Klav., sechshändig / Toccaten und andere Stücke für Klav. / Ein umfangreiches Studienwerk für Klav. / Stücke für eine und zwei Harfen.

3. Neuausgaben: Gemischte Chöre, Jubiläumsausgabe (35 Nummern), Zürich 1878 / Männerchöre, Jubiläumsausgabe, 1873 / Sieben Männerchöre, hrg. von Paul Müller [Hug, 1936] / Zwei Männerchöre (Licht-

schöpfer, Der Sängerbund) [Hug, 1938] / Zwei Lieder für eine Singstimme und Klav. nach Gedichten von J. G. v. Salis, hrg. von G. Walter [Hug, 1936] / Zwei Toccaten für Klav., hrg. von W. Frey und W. Schuh (Schweizer Klaviermusik aus der Zeit der Klassik und Romantik) [Hug, 1937].

Lit.: Ueber den kompositorischen Nachlass Nägelis in der Zentralbibl. Zürich: G. Walter in SMZ, 1936, Heft 2 / Ueber die Verlagswerke R. Hunziker, ebenda / Weitere Spezialliteratur: Max Unger, Vom Musikverleger H. G. Nägeli, SMZ, 1923, Nr. 15-17 / E. Refardt, Vom Musikhändler Nägeli, SMZ, 1931, S. 611 / derselbe, Briefe Nägelis an Breitkopf & Härtel, Zeitschr. für MWiss., 1931, Heft 7 / G. Walter, die ältesten Zürcher Männerchorprogramme, Schweiz. Jahrbuch für MWiss. 5, 1931, S. 190 / G. Walter, Nägelis Anteil an der Entstehung des Volksliedes Freut euch des Lebens, Mitt. der schweiz. musikforsch. Gesell. 3, 1936, Heft 2 / E. Preussner, Nägeli als Musikerzieher und Volksbildner, in: Die Erziehung, Leipzig, 12. Jg., Heft 6 / Der junge Nägeli, 18 Briefe aus den Jahren 1790-1808, hrg. von R. Hunziker, Zürich 1937 / W. S. Huber, Nägeli als Gesangsmethodiker, in: SMpBl, 1936 und 1937 / F. Gysi, H. G. Nägeli, in: Eidg. Sängerblatt, 1937 / Ernst Schlicht, Nägeli von Deutschland aus gesehen, ebenda / Rudolf Hunziker, Hans Georg Nägeli, Zürich 1938 / A. E. Cherbuliez, Der unbekannte Nägeli, Chur 1938 / Die allgemeine Literatur ist zusammengefasst in: R. Hunziker, H. G. Nägeli, Gedächtnisrede, Winterthur 1924 (Die Schrift orientiert am besten, mangels einer modernen Biographie, über alles Nägeli Betreffende).

Nef, Albert. * 30. Oktober 1882 in St. Gallen, wo er die Schulen besuchte und 1902 die Matura machte. Darauf studierte er am Konservatorium Leipzig, sowie als Schüler Kretzschmars an den Universitäten Leipzig und Berlin. 1906 promovierte er in Berlin zum Dr. phil., 1907-10 war Nef Opernkapellmeister an verschiedenen deutschen Opernbühnen (Lübeck, Neustrelitz, Rostock). 1913-35 hatte er die Stelle des ersten Opernkapellmeisters am Stadttheater Bern inne, war daneben Kapellmeister des Bernischen Orchestervereins (Volks-Sinfoniekonzerte). Mehrere Jahre war Nef Präsident des Verbandes der Bühnenkünstler in der Schweiz. Seit 1935 ist Nef stellvertretender Direktor des Berner Stadttheaters.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Graf Strapinski, Singspiel von M. Widmann, 1928 [M.].
Chorwerke: Wanderschaft, Liederkreis nach Gedichten von Eichendorff, für gem. Chor, Solotenor und Orch., 1925 [M.] / Abend in der Heimat, für gem. Chor [Hug].

Lieder: Ca. 30 Lieder mit Klavierbegleitung [M.].

Orchesterwerke: Appenzeller Volkstänze, für Orch. bearb., 1926 [M.]
Klavierwerke: op. 1 Jugendlust, Sechs kleine Klavierstücke [Hug].
Publikationen: Das Lied in der deutschen Schweiz Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts [Hug, 1909] / Gottfried Keller in der Musik, in: SMZ, 1911, Nr. 36, 1912, Nr. 1, 2, 3 / Das Orchester in Mozarts: Ent-

führung (SMZ, 1923, Nr. 30), Figaro (SMZ, 1927, Nr. 3), Don Juan (SMZ, 1929, Nr. 18), Zauberflöte (SMZ, 1931, Nr. 14-15), Così fan tutte (SMZ, 1933, Nr. 24) / Richard Wagner verehrt Friedrich Schiller, in: SMZ, 1934, Nr. 24) / Wagners Stellung zu Mozart, in: Schweiz. Instrumentalmusik, 1937, Nrn. 4, 5, 7, 8, 9.

Nef, Karl. * 22. August 1873 in St. Gallen, † 9. Februar 1935 in Basel, Schüler Kretzschmars (1896 Dr. phil.), 1898-1909 Redaktor der Schweiz. Musikzeitung, 1900 Privatdozent der Musikwissenschaft an der Universität Basel, 1909 a. o., 1923 o. Professor. Hauptsächlichste Veröffentlichungen: Die Collegia musica der deutschen Schweiz, 1897; Ferdinand Fürchtegott Huber, 1898 / Zur Geschichte der deutschen Instrumentalmusik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1902 / Katalog der Musikinstrumente im Historischen Museum zu Basel, 1906; Einführung in die Musikgeschichte, 2. Auflage 1930 (in mehrere Sprachen übersetzt) / Geschichte der Sinfonie und Suite, 1921 / Geschichte unserer Musikinstrumente, 1926; Die neun Sinfonien Beethovens, 1928. — Nef gab Rosenmüllers Kammersonaten vom Jahre 1670 heraus (Denkmäler deutscher Tonkunst, Bd. 18) — Viele Aufsätze in Zeitschriften, vielfach grundlegend für die schweizerische Musikgeschichte. Nach Nefs Tod hat die Schweiz. Musikforschende Gesellschaft einen Band seiner Aufsätze gesammelt und herausgegeben, 1936. Vergl. auch Festschrift Karl Nef zum 60. Geburtstag, Basel 1933, mit Bibliographie der Publikationen von Ernst Mohr.

Nef, Walter. * 8. April 1910 in St. Gallen. Seine Ausbildung erhielt Nef an den Universitäten Basel, Berlin und Paris, sowie am Konservatorium Basel. 1934 promovierte er in Basel zum Dr. phil. und wirkt seither als Lehrer und musikwissenschaftlicher Mitarbeiter an der Schola Cantorum Basiliensis, wo er 1934-35 stellvertretender Direktor war.

Publikationen:

Dissertation: Der St. Galler Organist Fridolin Sicher und seine Orgeltabulatur, Schweiz. Jahrbuch für MWiss., Bd. VII (Heinrich Majer, Basel 1938).

Pater Heinrich Keller, ein Organist im Kloster St. Gallen, in: Mitt. der Schweiz. Musikforsch. Gesell., Jg. 3, Heft I, 15. Juli 1936.

Neuenschwander, Leni. * 9. Juli 1910 in Oberdiessbach (Bern), studierte Klavier, Orgel und Komposition am Institut de Ribaupierre in Lausanne und wandte sich nach der Diplomierung dem Gesangstudium zu. Sie war in Mailand Schülerin von Salvatore Salvati, in Hilversum von Frau Noordewier; ausserdem vervollständigte sie ihre Studien in Berlin und Paris. Seit 1937 lebt Leni Neuenschwander in Paris. Als Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran) ist sie in der Schweiz, in Deutschland, Holland, Frankreich und Italien aufgetreten. Am Internationalen Musikwettbewerb in Genf (1939) wurde ihr der Schweizer Preis (Auszeichnung des besten Schweizer Künstlers aller Kategorien) zugesprochen.

Neumann, Richard. * 2. Juli 1891 in Zala-Egerszeg (Ungarn), besuchte die Kantonsschule in St. Gallen (wo er heimatberechtigt ist) und studierte 1911-15 an der Musikakademie in Wien. 1918-19 war er Korrepetitor

an der Staatsoper in Budapest, seit 1919 wirkt er als Kapellmeister am Stadttheater in St. Gallen, im Sommer am Kurtheater in Baden.

Kompositionen [alle im Selbstverlag]:

Bühnenmusiken zu: Kreidekreis / Kaufmann von Venedig / Traum ein Leben / Volpone.

Lieder.

Streichquartett.

Niggli, Arnold. * 20. Dezember 1843 in Aarburg, † 30. Mai 1927 in Zürich. Stadtschreiber von Aarau 1875-1909, Redaktor der Schweiz. Musikzeitung 1891-98. Schrieb Musikerbiographien in Waldersees Sammlung, der Sammlung öff. Vorträge, gehalten in der Schweiz, und in der Sammlung Biographien schweiz. Tonkünstler [Hug], sowie eine Geschichte der schweiz. Musikgesellschaft 1886 und eine Geschichte des eidg. Sängervereins 1893.

Niggli, Friedrich. * 15. Dezember 1875 in Aarburg (Aargau) als Sohn des Stadtschreibers und Musikschriftstellers Arnold Niggli. Er besuchte die Schulen und das Gymnasium in Aarau und begann seine musikalischen Studien an der Zürcher Musikschule (1893-96), wo Lothar Kempter, Friedr. Hegar und Rob. Freund seine Lehrer waren. Nach einjährigem Besuch der Akademie der Tonkunst in München (Rheinberger, Schwarz) wurde er 1897 erster Klavierlehrer der Musikschule in Bern. Im gleichen Jahr erhielt er das Mozartstipendium und ging zum Weiterstudium nach Frankfurt a. M. (Scholz, Knorr, Kwast), 1899 zu Sgambati nach Rom, 1900 zu Fauré nach Paris und zu H. Urban nach Berlin. 1900 übernahm Niggli eine Lehrstelle für Klavier am Konservatorium Zürich, später eine ebensolche an der Musikakademie Zürich. Als Komponist ist Niggli namentlich mit Werken hervorgetreten, die das Volkstümliche mit dem Künstlerischen auf feinsinnige Weise verbinden. Niggli lebt als Privatmusiklehrer in Zürich.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 17 „Lasst hören aus alter Zeit", Schweizer Volksliederspiel von O. v. Greyerz, für Soli, gem. Chor, Männer- und Kinderchor, Klav. oder kleines Orch. [Hug] / „'s wahri Glück", Schweizer Singspiel von H. Zähner und F. Niggli für Soli, Männer- oder gem. Chor, Klav. oder kl. Orchester [Selbstverlag].

Chorwerke mit Begleitung: op. 22 Festspielmusik zur Jahrhundertfeier des Männerchors Schaffhausen, 1926 [Hug] / op. 26 Lied des Lebens (Erw. Brüllmann), Kantate für gem. Chor und Orch. [M.] / op. 11 Sieben Lieder eines Freiharstbuben (Ad. Frey), für Männerchor und Orch. [M.] / op. 9 Zwei Männerchöre mit Klavierbegleitung [Hug] / op. 20 Einer Verlassenen, Ständchen (G. Keller) für M'chor und Klav. [Hug] / a cappella-Chöre: op. 9, 12, 13, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27 und 28 / 35 Lieder für Männer- gem. und Fr. chor nach deutschen und schweizerdeutschen Texten [Hug].

Lieder: op. 3 Sechs Lieder für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 4 Sechs schweizerdeutsche Lieder (Ad. Frey) für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 5 Sechs Lieder in Schweizer Mundart, für eine Sing-

stimme und Klav. [Hug] / op. 8 Zehn Lieder für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 10 Schwyzer Liedli (Meinrad Lienert) für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 11 Eine Trommel hör ich schlagen, sechs Lieder aus alter Kriegszeit, für Barit. und Klav. [Hug] / op. 13a Zwei volkstümliche Lieder, für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 14 Sechs Lieder für Gesang und Klav. [Hug] / op. 15 Vier Lieder (Hermann Hesse) für Gesang und Klav. [Hug] / op. 16 Buechfinkeliedli, acht Lieder (Jos. Reinhart) für eine Singstimme und Klav. [Hug].
Orchesterwerke: op. 29 Appenzeller Stomperli für Orch. [M.].
Kammermusik: op. 6 Sonate a-Moll für Klav. und Vcl. [Hug] / op. 7 Sonate E-Dur für Viol. und Klav. [Hug] / op. 29 Barcarole, für Vcl. (oder Viol.) und Klav. [Hug].
Klaviermusik: op. 1 Drei Fantasiestücke [Leuckart] / op. 2 Thema mit Variationen [Hug] / o. op. Trauermarsch auf den Tod des General Herzogs [Fries, Zürich].
Bearbeitungen: Zahlreiche Volksliederbearbeitungen für Männer-, gem. und Fr. chor [meist Hug] / Bearbeitungen mit Klavierbegleitung: Sechsundzwanzig Schweizerlieder von Hanns In der Gand, für Gesang und Klav. [Müller-Gyr, Bern] / Vom Morgen zum Mittag, 42 Lieder von Hans Roelli, für eine Singstimme und Klav., 1924 [Hug] / Sechs ein- und zweistimmige Lieder in Schwyzer Mundart von Meinrad Lienert, mit Klavierbegleitung gesetzt [Hug] / 100 Lieder aus der Heimat [Hug].
Neuausgaben: Chöre von Kayser, Lienert, Schubert [Hug].
Pädagogisches Werk: „Technik und Anschlag", Uebungen für das Klavier [Hug].

Notker Balbulus. * wahrscheinlich um 840 in Jonswil (Kt. St. Gallen), † 6. April 912 als Mönch des Klosters St. Gallen. Einer der ältesten und bedeutendsten Sequenzendichter, deren Text eine Schilderung der Hauptmomente von Kirchenfesten oder Taten der Heiligen darstellt. Die Antiphone Media vita, die ihm lange zugesprochen wurde, ist nicht von Notker gedichtet. Dass Notker auch die Musik zu den Sequenzen verfasst hat, wird neuerdings bestritten.
Lit.: Jakob Werner, Notkers Sequenzen, 1901 / Peter Wagner, Das Media vita, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss. 1, 1924 / Jacques Handschin, ebenda 5, 1931, S. 7.

Nussio, Otmar. * 23. Oktober 1902 in Grosseto (Toscana) von Schweizer Eltern. Er studierte Flöte und Klavier am Konservatorium in Mailand, später Komposition in Rom an der Accademia Sta. Cecilia. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz liess er sich in Zürich nieder, wo er 1936 Lehrer für Flöte am Konservatorium wurde. Seit 1938 ist Nussio musikalischer Leiter des Radiostudio Lugano.
Kompositionen:
Chorwerke: Vier romanische Lieder für gem. Chor [M.].
Sologesang mit Orchester: 10 Lieder für Sopr. und Orch., 1926-32 [M.].
Lieder: Sechs romanische Lieder, Ninne-Nanne-Zyklus, acht italienische Lieder, 28 Rilke-Lieder, 7 Storm-Lieder, 28 Lieder zu Texten deutscher Dichter, 6 Lieder zu Texten deutsch-schweizerischer Dichter [alles M.].

Orchesterwerke: Notturno und Scherzo, 1923 [M.] / Poemetto, 1924, symphonische Dichtung [M.] / La Torre di Barbentana, 1925, mit Sopr. (Mistral) [M.] / Raetia, 1929, symphonische Dichtung [M.] / Sorbi-Suite, 1935 [M.] / Lyrisches Intermezzo für Kammerorch., 1935 [M.].

Konzerte: Flötenkonzert mit Streichorch., 1935 [M.] / Klavierkonzert mit grossem Orch., 1937 [M.].

Kammermusik: Drei Sonaten für Viol. und Klav., 1925, 1928, 1933 [M.] / Vier Stücke für Viol. und Klav., 1923, 1928 [M.] / Adagio und Scherzo für Streichquart., 1925 [M.] / Zwei Sonaten für Cello und Klav., 1933. 1934 [M.] / Suite für zwei Flöten und Harfe, 1933 [M.] / Suite für Fl., Cello und Harfe oder Klav., 1934 [M.]. / Sonatine für zwei Fl., 1937 [M.].

Klavierwerke: Sonate 1924 [M.] / Suite 1929 [M.] / Zehn Stücke, 1921-23 [M.].

Verschiedenes: Rilke-Melodram, für Sprechstimme und Klav., [M.] / Sieben Flötenkadenzen und zwei Fagottkadenzen zu Werken von Mozart [M.].

Bearbeitung: Die Hochzeit der Henne und des Kuckucks von Marco Uccellini, frei bearbeitet und gesetzt für Flöte und Cembalo [M.].

Nüesch, Nina. * 10. September 1903 in Balgach, St. Galler Rheintal; sie studierte seit 1922 Musik am Genfer Konservatorium und Institut Jaques-Dalcroze, um ein Jahr später ins Zürcher Konservatorium als Schülerin von Ilona Durigo einzutreten, wo sie 1926 das Konzertdiplom erwarb. Nach weitern Studien im Haag bei Denijs und Rob. Tamanti, begann sie ihre Konzerttätigkeit 1931, die sie in den folgenden Jahren in alle grössern Städte Europas führte. Nina Nüesch lebt als Konzertsängerin (Alt) in Zürich.

Oboussier, Robert. * 9. Juli 1900 in Antwerpen. Nach der Uebersiedelung seiner Familie nach Deutschland (1912) erhielt er schon während der Schulzeit seine erste musiktheoretische Ausbildung bei Ph. Wolfrum in Heidelberg und Arno Landmann in Mannheim. 1920-21 studierte er am Konservatorium in Zürich (Komposition: Andreae; Harmonie: Vogler; Kontrapunkt: Jarnach) und als Kompositionsschüler bei Ph. Jarnach in Berlin. 1921-22 besuchte er die Dirigentenklasse der Hochschule für Musik in Berlin (Ochs, Krasselt), 1922-28 lebte er in Florenz, München und Paris, zunächst nur dem eigenen Schaffen, dann auch als Musikkritiker (Revue musicale, Ménestrel, Revue hebdomadaire, Münchner Neueste Nachrichten, Frankfurter Zeitung). 1930 berief ihn die Frankfurter Zeitung als Musikkorrespondenten nach Berlin. Dort war er 1933-38 als Musikredaktor der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" tätig. Daneben hielt er 1933-34 als Fachschaftsleiter Vorträge an der Lessing-Hochschule. Seit 1939 lebt Oboussier in Zürich, wo er Musikreferent der „Tat" wurde. Als Komponist ist er erstmalig auf dem Donaueschinger Kammermusikfest 1923 vor die Oeffentlichkeit getreten.

Kompositionen:

Chorwerk: Trilogia sacra (Rilke), Kantate für Soli, gem. Chor, Orch. und Org., 1925-29 [Bote & Bock].

Gesang mit Orch.: Antigone (Sophokles), Rezit., Arie und Elegie für Alt-Solo und Orch., 1939 [M.].

Lieder: Drei Lieder (Eichendorff und Hebbel) für Bariton und Klav., 1923-24 [Polydor] / Drei Arien nach Klopstock für Koloratursopran, Oboe und Cembalo, 1936 [His Masters Voice] / Gesänge der Ferne (Brentano, M. Claudius) für Koloratursopran und Klav., 1938 [M.].

Orchesterwerke: Suite in C, für kl. Orch., 1932 [M.] / Sinfonie 1936 [M.]. Konzert: Klavierkonzert, 1933 [M.].

Kammermusik: Sonate für 2 Viol. und Klav., 1921 [M.] / Streichquartett, 1922 [M.] / Sonate brevis für Viol. und Klav., 1923 [M.]. Klaviermusik: 25 Abbreviationen, 1932 [M.].

Verschiedenes: Kadenzen zu Klavierkonzerten von Haydn (D-Dur) und Mozart (C-Dur, K. V. 467; Es-Dur, 2 Klav., K. V. 365) / Klaviertranskriptionen von J. S. Bachs Orgelfantasie und Fuge g-Moll und Orgelpräludium und Fuge C-Dur.

Literarische Arbeiten: Die Sinfonien von Beethoven, Einführungen, im Auftrag des Berliner Philharmonischen Orchesters, 1937 [Bote & Bock] / Der Sänger, in: Atlantisbuch der Musik [Atlantis, 1934] / Deutsche Uebertragungen: Dichtungen von Paul Valéry, in: Neue Schweizer Rundschau, Juli 1929 / R. M. Rilke, in: Kölnische Zeitung, 24. I. 1933 / Comtesse de Noailles, in: Kölnische Zeitung, 2. V. 1933.

Lit.: Fred Hamel, Der Komponist Oboussier, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 28. IV. 1939.

Obrist, Ernst. * 21. Februar 1887. Er besuchte das Lehrerseminar in Wettingen und die Konservatorien Zürich und Köln. Seit 1910 wirkt er als Musikdirektor und Organist in Zofingen, sowie als Leiter des aargauischen Lehrergesangvereins und des kantonalen Gesangvereins.

Oetiker, August. * 22. September 1874 in Lachen (Schwyz). Er besuchte das Konservatorium Zürich (Hegar), die Hochschule für Musik in Berlin (Joachim) und studierte ausserdem noch in Regensburg (Jos. Renner). Seit 1901 lebt er in Thun, wo er zunächst die Leitung des Männerchors Frohsinn übernahm, dazu 1902 die des Orchestervereins und 1910 ausserdem die des neu gegründeten Cäcilienvereins, daneben bekleidete er von 1907-20 das Organistenamt an der Thuner Stadtkirche. 1910 wurde er auch Leiter des Liederkranz-Frohsinn Bern und der Berner Singstudenten, 1913 Dirigent des Berner Lehrergesangvereins. 1922 übernahm er noch die Leitung des Lehrergesangvereins Burgdorf, und 1927-28 den Männerchor Luzern.

Kompositionen:

Kleinere Chorwerke und Volksliedbearbeitungen für Männer-, gem. und Frauenchor: op. 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14 Männerchöre [Hug] / op. 6 gem. Chöre [Hug] / die übrigen bei [Hug, Wehrli, Selbstverlag].

Lieder: op. 4 Drei Gedichte für eine Singstimme und Klav. [Hug] /

op. 5 Lebensmächte für eine Singstimme und Klav. [Hug] / op. 12 Ave Maria, für eine Singstimme, Violine und Org. [Fries].

Omlin, Joseph Anton. * 1739 in Stans, † 1801 in Konstanz, Bürger von Sarnen. Er war Domkapellmeister in Konstanz und schrieb Musiken zu mehreren Schauspielen: Die göttliche Vorsichtigkeit, 1760 / Johannes Guarinus, 1761 / Nikolaus von der Flüe-Spiel, 1781.

Lit.: Max Büsser, Die Römerdramen in der Theatergeschichte der Schweiz, Luzern 1938.

Opienski, Henryk. * 13. Januar 1870 in Krakau (Polen), wo er das Gymnasium und Konservatorium absolvierte. Während seines Studiums an der Technischen Hochschule in Prag arbeitete er privatim Theorie und Kontrapunkt weiter, um später Kompositionsstudien bei Stojowski, Paderewski, Vincent d'Indy und Urban zu machen. 1898-1901 war er Violinist im Orchestre Colonne in Paris, darauf in Warschau, wo er auch Chordirektor der Philharmonie wurde. 1904-05 besuchte er die Kapellmeisterschule bei Nikisch in Leipzig und hörte Vorlesungen an der Universität (Riemann). 1908-14 bekleidete er verschiedene Stellen als Kapellmeister und Lehrer der Musikgeschichte in Warschau. 1914 promovierte er zum Dr. phil. in Musikwissenschaft. 1914-19 und seit 1926 wirkt er in der Schweiz als Mitbegründer und Leiter der „Motet et Madrigal" in Lausanne. Dazwischen (1920-26) bekleidete er die Stelle des Direktors des Staatskonservatoriums in Poznau (Polen). Opienski lebt in Morges. Er ist verheiratet mit der Gesangspädagogin Lydia Barblan.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Maria, Oper in drei Aufzügen (Malczewski), 1923 [M.] / Jakob Lutnista, Oper in drei Aufzügen (eigener Text), 1927 [M.].

Chorwerke: L'Enfant Prodigue, für Soli, Chor und Orch. [Pro arte] / Mickiewicz-Kantate, für gem. Chor und Orch., 1899 [M.] / Nächtlicher Nebeltanz, für gem. Chor und Orch. [M.] / Kantate zur hundertjährigen Feier der katholischen Kirche in Morges, für gem. Chor, Streichorch. und Org. [M.] / Veni creator, für gem. Chor und Orch. [Sängerbund Poznan] / Verschiedene gem. und Männerchöre a capp. nach polnischen [Sängerbund Poznan], franz. und deutsch [Foetisch; Barblan] Texten.

Lieder: Verschiedene Lieder nach polnischen, französischen, deutschen Texten bei verschiedenen Verlegern.

Orchesterwerk: Einer Liebe Schicksal, sinfonische Dichtung für Orch., 1911 [Warschauer Philharmonie].

Kammermusik: Streichquartett [Polnische Verlagsgesellschaft].

Klaviermusik: Thème varié, 1910 [Vereinsverlag der jungpolnischen Komponisten].

Verschiedenes: Drei Stücke für Viol. und Klav. [Krzyzanowski, Krakau; Durdilly, Paris].

Neuausgaben: Altpolnische Tänze aus Lautentab. des XVI. und XVII. Jahrhunderts, für Klav. gesetzt, in: Anhang Nr. 1 des Musik-Vierteljahrbuches, Warschau 1911.

Publikationen: Allg. Musikgeschichte (polnisch), Warschau 1912 und 1922 / Musique Polonais [Crès; 2me édition Gebethner & Wolff, Paris] / Chopin (polnisch), 1910, 1925 / St. Moniuszko (polnisch) 1922 / Lettres de Chopin (polnisch), trad. Française [Malfère, 1933], auch englisch [Knopf, New York] / I. P. Paderewski (polnisch) [Gebethner & Wolff, 1925] / I. J. Paderewski, esquisse de sa vie et de son oeuvre [Spes].

Zahlreiche musikwissenschaftliche Aufsätze in polnischer, deutscher und französischer Sprache.

Oser, Hans. * 27. Dezember 1895 in Freiburg (Schweiz). Er besuchte die Gymnasien in Einsiedeln und Freiburg und studierte Musik an den Konservatorien Lausanne, Zürich (Andreae, Möckel, Jarnach) und München (Klose). 1918 war er Solorepetitor an der Münchner Staatsoper, 1919-21 Korrepetitor am Zürcher Stadttheater, 1921-23 Musikdirektor und Organist in Rorschach. 1924 ging er zu weiterem Studium nach Paris (d'Indy); in die Schweiz zurückgekehrt, lebt Oser seit 1924 als Chor- und Orchesterleiter in Rapperswil und versieht das Amt des Organisten an der Stadtkirche.

Kompositionen:

Chorwerke: Messe in e-Moll, für Chor und Orch., 1920 [M.] / Hymne (Rickenmann) für gem. Chor [Hug] / Mehrere Lieder für M'chor und Fr. chor [Hug].

Lieder nach Gedichten von Goethe, Eichendorff, Lenau usw. [M.].

Konzerte: Concertino in A-Dur für Viol. und Orch. [M.].

Kammermusik: Sonate in a-Moll für Viol. und Klav., 1921 [M.].

Bearbeitungen: Motetten von Gabrieli, Orlando di Lasso, F. Anerio, Clemens non papa [Ochsner, Einsiedeln].

Publikationen: Erinnerungen an Heinrich Federer [Grote, Berlin].

Pantillon, Georges. * 9. Oktober 1870 in La Chaux-de-Fonds, studierte an der Hochschule für Musik in Berlin Violine und Komposition (Kruse, Wirth, Joachim, Haertel, Bargiel). Zurückgekehrt in seine Heimatstadt, widmete er sich besonders dem Musikunterricht und leitete daneben verschiedene Chöre und Orchester. Er war der Gründer der Société de musique, deren Sinfoniekonzerte er einige Jahre dirigierte. Pantillon lebt in Corcelles sur Neuchâtel.

Kompositionen:

Chorwerke: mit Begleitung: Esquisse Vénitienne, pour choeur de femmes, solo de tén. et orch. [M.] / op. 55 Hymne à l'Aurore, pour choeur d'hommes et orch. [Foetisch] / Cantate d'Inauguration, pour choeur d'hommes et orch. [M.] / op. 48 Aspiration, pour choeur mixte et org. [Foetisch] / Invocation, pour choeur mixte et orgue [Henn] / op. 54 La Chanson des Mois, pour choeurs de femmes, Soli et piano et archets ad lib. [Foetisch] / op. 59 Cinq Mélodies, pour choeur de femmes et piano [Foetisch] / Les clochettes bleues, pour choeur de femmes et piano [chez l'auteur] / a cappella-Chöre: op. 25, 63, 65, 67, 69 usw. [Verschiedene Verleger: Chant sacré, Foetisch, Hug, chez l'auteur].

Klaviermusik: op. 27-30 Pochades [Foetisch] / op. 61 Etude Impromptu [Foetisch] / op. 62 Pastiches [Foetisch] / o. op. Rêverie [Foetisch].

Violinmusik: op. 17, 19, 21, 22, 23, 24, 27-30, 31, 33-35, 36, 37-38, 42, 44, 45, 46, 51, 52 Instruktive Stücke für Viol. und Klav. [Kistner, Bote & Bock, Foetisch, Hainauer] / o. op. 48 Elementaretüden, neue erweiterte Ausgabe von G. Eberhardt [Junne, Leipzig].

Pädagogische Werke: Solfiateur Pantillon, appareil composant automatiquement et variant à l'infini le matériel d'étude de la lecture prima vista [chez l'auteur] / Solfège Pratique - Praktisches Solfège, Les Premiers Eléments du Solfège et de la théorie musicale - Grundsätze des Solfège in der Musiktheorie I und II, Solfège Supérieure - Höheres Solfège [chez l'auteur] / Scala, nouvelle méthode simplifiée de solfège, pour choeur mixte, pour choeur d'hommes, pour l'Ecole primaire, Guide (das Buch des Dirigierens), le Livre du Maître, Mille et une Notes [chez l'auteur] / Solfège à quatre voix [chez l'auteur] / Théorie de la musique [chez l'auteur] / Cours d'harmonie [chez l'auteur] / Ecole de violon [chez l'auteur] / Die meisten Schriften auch deutsch.

Publikationen: Le Solfège à l'Ecole Primaire, auch deutsch [chez l'auteur] / Vorführung eines Apparates für Studium und Unterricht des Solfège, in: Vorträge und Referate, ed. Vorstand des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes (Berlin 1913) / Métromimie, auch deutsch [chez l'auteur].

Lit.: Riemann-Humbert, Dictionnaire de musique / D. G. Kiriac: Solfiatorul [Sfetea, Bukarest].

Peltenburg, Mia. * 8. September 1897 in Haarlem (Holland). Nach ihrer Ausbildung zur Konzertsängerin (Sopran) trat sie in allen grösseren Städten des Kontinentes unter den meisten führenden Dirigenten auf. Sie lebt, mit dem Geiger Alphonse Brun verheiratet, in Bern.

Pestalozzi, Heinrich. * 26. August 1878 in Wädenswil (Zürich). Er besuchte die Schulen an seinem Geburtsort, die Handelsschule in Neuchâtel und das Gymnasium in Zürich. Darauf studierte er Theologie und nebenbei Musik (namentlich Violine). Nach dem Staatsexamen widmete er sich ganz dem Studium der Musik, das ihn nach Berlin an die Hochschule für Musik führte, wo er zuerst Komposition und Violine studierte. Die gesangliche Ausbildung holte er sich bei Alexander Heinemann. Nach Beendigung der Studien wirkte er in Berlin als Sänger und Gesangspädagoge. 1908 wurde er als Komponist preisgekrönt beim Balladenwettbewerb des Verlages Scherl. 1912 siedelte er infolge Erkrankung seiner Frau nach Arosa über, wo er eine Pfarrstelle übernahm. Nach dem Tode seiner Gattin ging er wieder zur Musik über und wirkt seit 1917 als Gesangspädagoge am Konservatorium in Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: mit Begleitung: op. 41 Kosmisches Mysterium, Oratorium (eigene Worte) für gem. Chor, vier Solisten, Orch. und Org., 1922 [M.] / op. 58 Eine Weihnachtsmusik (eigene und Bibelworte) für gem. Chor,

zwei Solostimmen und kleines Orch. oder Org., 1923 [Ruh, Adliswil] / op. 87 Das Lied vom ewigen Wechsel (eigene Gedichte), Kantate in sieben Sätzen für gem. Chor, Altsolo und Orch., 1936 [M.] / Requiem (eigene Worte), für Chor, Soli, Orch. und Org. [M.] / Nachtstück, für Orch. und kleinen Chor [M.] / Ehre sei Gott in der Höhe, Weihnachtskantate für Kinderchor, zwei Soli und Org. [Christl. Vereinsbuchhandl.] op. 62 Pestalozzi-Schulkantate, für Kinderchor und Org. oder Orch., 1927 [Zürcher Liederbuchanstalt] / op. 85 Hymnus an das Leben (eigene Gedichte), für M'chor und Orch. [Breitkopf & Härtel] / op. 86 Bauerngebet (eigene Gedichte), für M'chor, Tromp., Pos. und Tuba, 1937 [Tischer & Jagenberg] / op. 59 Geistliche Abendmusik (eigene Dichtung), für gem. Chor, zwei Solisten und Org., 1924 [M.] / a cappella: op. 88 Von höherer Berufung (eigenes Gedicht), für M'chor, 1937 [M.] / Lob der Heimat (eigene Gedichte), Männerchorzyklus, 1930 [Tonger] / op. 55 Drei Lieder an die Heimat (eigene Gedichte), Männerchorzyklus, 1927 [Hug] / op. 81 Das wandernde Jahr (eigene Gedichte), Männerchorzyklus, 1936 [Hug] / Einzelne Männerchöre und gem. Chöre bei [Breitkopf & Härtel, Schott, Tischer & Jagenberg, Hug, Hüni, Zürcher Liederbuchanstalt].

Lieder: op. 1 [Mitteldeutscher Musikverlag] / op. 7-11; 14, 16, 17, 20, 25 (Gedichte von J. Reinhart) [Hüni], op. 12, 21, 48-49 [Hug] / Lust und Leid der Kinderzeit, Kinderlieder, 1906 [Wernthal] / Ein Weihnachtsalbum (eigene Gedichte), 1934 [Hug] / Weitere Lieder bei verschiedenen Verlegern.

Orchesterwerke: op. 51 Kinderstücke für Orch. [Hug] / op. 71 Toccata, 1930 [M.] / op. 88 Sinfonia breve [M.].

Kammermusik: op. 35 und op. 39 Sonaten für Viol. und Klav. [Hug] / op. 73 Streichquartett [Hug].

Klaviermusik: op. 30, op. 61, op. 51 Charakterstücke für Klav. [Hug] / Drei Hefte Klavierstücke für Kinder.

Orgelmusik: op. 80 Vorspiel zu einer Morgenfeier, für Orgel und Orch. [M.].

Gedichtsammlungen: Seerosen, 1916 [Orell Füssli] / Aroser Höhenwege, 1918 [Hüni] / Das Uferlose, 1938 [Rascher].

Gesangspädagogische Schriften: Individuelle Stimmbildung [Stahl, Berlin] / Kehlkopfgymnastik [Leuckart] / Deutsche Bühnenaussprache im Gesang [Leuckart] / Geheimnisse der Stimmbildung [Hug].

Peyrot, Fernande. * 21. November 1888 in Genf; sie war hauptsächlich Schülerin von Jaques-Dalcroze und Ernest Bloch. Seit 1916 unterrichtet sie am Institut Jaques-Dalcroze, nachdem sie selbst an diesem Institut das Diplom erlangt hatte.

Kompositionen:

Chorwerke: Messe pour choeur mixte, sopransolo et orch., 1917 [M.] / Trois petits choeurs pour voix de femmes, 1924 [Henn] / Kyrie-Gloria pour choeur mixte et orch., 1926 [M.] / Psaume LXXI pour choeur mixte et orch., 1930 [M.] / Gloria in excelsis pour voix de femmes,

1935 [M.] / Psaume XXVIII pour choeur mixte, deux tromp., deux trombones et org., 1936 [M.] / Cantate (text latin biblique) pour soprano, choeur mixte, cuivres et cordes, 1938 [M.] / Trois chansons (Reynold) pour voix de femmes [M.] / Chanson (Reynold) pour quatre voix mixtes [M.].

Lieder: Montagnes, trois mélodies pour alto, 1918 [M.].
Orchesterwerke: Esquisse, 1929 [M.].

Kammermusik: Suite pour quatuor à cordes et sopr., 1922 [M.] / Quintette pour deux viol., alto et deux vcl., 1932 [M.] / Sonate pour viol. et piano, 1933 [M.] / Trio pour fl., alto et vcl., 1934 [M.] / Quatuor à cordes, 1935 [M.] / Trio pour fl., viol. et piano, 1937 [M.].
Klaviermusik: „Les Jours", petite suite pour la jeunesse, 1937 [Henn].
Guitare: Deux Préludes pour guitare, 1931 [M.].

Lit.: Rob. Godet, in: Revue musicale, 1. August 1924 / W. Tappolet, in: Schweiz. Musikzeitung, 1. Februar 1935 / A. Mooser, in: La Suisse, 3. März 1936 und in: Dissonances, Mai 1937.
Werkverzeichnis in: Oeuvres de Compositeurs Genevois, 1937, sowie in Dissonances, mai 1937.

Philippi, Maria. * 26. Juli 1875 und wuchs in Basel auf. Ihre musikalischen Studien begann sie bei Emil Hegar und Selmar Bagge. Zu weiterer Ausbildung ging sie nach Frankfurt a. M. (Jul. Stockhausen), Paris (Pauline Viardot) und Turin (Signora Ferri). Nach erfolgreichen Konzerten in allen bekannten Schweizer Städten, sowie in den meisten übrigen Ländern Europas folgte sie 1925 einem Ruf an die Kölner Hochschule für Musik zur Leitung der Meisterklasse für Gesang, wo sie bis 1939 wirkte. Seither lebt sie in Zürich, leitet aber auch einen Meisterkurs am Basler Konservatorium. Zu ihren Schülern zählen zahlreiche bekannte Sängerinnen und Sänger.

Piantoni, Louis. * 1885 in Genf, studierte am Genfer Konservatorium; seine Lehrer waren hauptsächlich Jaques-Dalcroze, Barblan, Willy Rehberg, Jos. Lauber. Er lebt in Genf als Lehrer der Ecole artistique de musique, sowie als Chorleiter und Komponist.

Kompositionen:

Chöre mit Orchester: Hymne védique, pour choeur d'hommes, quatuor solo et orch. à vent [M.] / Chanson de ceux qui vont par les routes, pour choeur d'hommes et orch. [M.] / Offrande au Rhône pour choeur mixte et musique harmonie [M.] / Chor mit Orgelbegleitung: Prière de Pentecôte [Huguenin] / a cappella-Chöre: La chanson des ormeaux, pour quatre voix [Henn] / Extase, quatre voix [Huguenin] / Voeu, quatre voix [Huguenin] / La Semence éternelle, pour sopr., alto et basse [Huguenin] / Confiance, pour sopr., alto et basse [Huguenin] / Crucifixus, pour choeur mixte [M.] / Stabat mater, pour choeur mixte, 1913 [M.] / verschiedene Männerchöre a capp. [meist Foetisch, auch Huguenin und Henn].
Gesänge mit Orchesterbegleitung: Villanelle (Tailhade) [M.] / Danses sacrée (R. Vivien) [M.] / L'Appel (Le Goffic) [M.] / Sentence (H. de Régnier), avec accompagnement de quatuor à cordes et piano [M.] /

La Mort (Verhaeren), avec accomp. de quatuor à cordes et piano [M.] / Zahlreiche Gesänge mit Klavierbegleitung (Texte von P. Fort, Verhaeren, T. Derème, Desbordes-Valmore, F. Jammes, I. Kaiser, J. Moreas, R. Vivien, L. Angellier) [alles M.] / Tristesse (H. de Régnier) avec accomp. de piano et fl. obligée [M.].

Orchesterwerke: Centaures, Scherzo symphonique [M.] / Dans l'attente du Printemps, pour orch. à cordes [M.] / Allégresse, mouvement symphonique pour musique d'harmonie [M.] / Savoie, Rhapsodie, pour musique d'harmonie [M.].

Kammermusik: Sonate pour vcl. et piano [M.] / Quintette pour clar. et quatuor à cordes [M.] / Sonatine pour viol. et piano [M.] / Pastorale et Rondeau, pour basson et piano (transcrit pour vcl. et piano) [M.] / Trois Pièces pour alto et piano [M.] / Alligator's Rêverie, pour saxophone, alto et piano [M.] / Poème, pour viol. et piano, 1916 [M.].
Klaviermusik: Cinq Pièces faciles [Huguenin] / Trois Sonatines [M.].
Verschiedene kleinere Stücke [alles M.].

Pidoux, Pierre. * 4. März 1905 in Neuchâtel. Er studierte Theologie in Lausanne und Orgel in Genf, wo er 1936 am Konservatorium das Diplom für Orgel erhielt. Pidoux ist Organist an der Chapelle des Terreaux in Lausanne und Direktor des Choeur J. S. Bach.

Publikationen:

Leiter der „Collection de Musique Protestante" [Foetisch] / Herausgeber, gemeinsam mit Konrad Ameln, des „Psautier huguenot de 1565 (Goudimel)" [Bärenreiter].

Pileur, Georges. * 2. Februar 1898 in Genf, war Schüler des Konservatoriums Zürich und Paul O. Möckels. Er lebt als Pianist und Kapellmeister an den Theatern von Lausanne und Genf in Genf, wo er auch als Dirigent der Union des Amis Chanteurs und der Heure musicale wirkt.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Marengo, comédie musicale en 3 actes, Lausanne 1939 [M.].
Chorwerke: Choeurs mixtes: Il est ... - L'Eternelle Chanson [Vita, Genève] / Aubade [Foetisch] / Choeurs d'hommes: Aubade - Enfant ce soir ... - Au matin [Foetisch] / Les rochers morts - Il est ... - Le compagnon - Tristesse - Chanson de Mai - Simple valse [Vita] / Le petit lac - Paix de soir [Edit. du Siècle musical] / Chansons pour les choeurs simples [M.].
Sologesang: Le livre de Violaine, 8 mélodies pour une voix et piano [Henn] / Chant de mariage - Ave Maria - O Salutaris - Ave verum, pour une voix et orgue [chez l'auteur] / La Gardeuse de Chèvres / Mois de Mai - La Complainte du petit cheval blanc - Le Diable dans la Nuit - La Ronde, pour chant et orch. ou piano [chez l'auteur].
Kammermusik: Petit Suite pour violon et piano [M.] / Deux pièces pour vcl. et piano [M.].
Klaviermusik: Chant d'amour - Lied - Fête villageoise - Fleur des montagnes - Valse en sol mineur [M.].

Plumhof, Heinrich. * 9. März 1836 in Bevensen (Lüneburg), † 24. Juli 1914 in Vevey. Musiklehrer, Dirigent und Organist in Vevey. Veröffentlichte Lieder, Kammermusik, besonders aber grosse Männerchorkantaten mit Orchester (Grandson, 1870; Ode helvétique, 1875; Helvétie, 1886).

Lit.: Gust. Doret, La musique en Suisse romande, trois précurseurs, 1930.

de Quervain, Fritz. * 5. März 1906 in Bern, studierte Musikwissenschaft (Ernst Kurth), Allgemeine Geschichte, Philosophie und Psychologie in Bern und Zürich und promovierte in Bern zum Dr. phil. Nach vorübergehender Tätigkeit am Landerziehungsheim Albisbrunn wurde er Bibliothekar der Eidg. Militärbibliothek in Bern und seit 1937 als Nachfolger Gian Bundis erster Musikreferent am „Bund".

Publikation: Der Chorstil Henry Purcells [P. Haupt, Bern 1935].

Radecke, Ernst. * 8. Dezember 1866 in Berlin, † 8. Oktober 1920 in Winterthur. Dr. phil. Berlin 1891, Musikdirektor in Winterthur 1893. Lehrer für Musikgeschichte am Konservatorium Zürich, 1908 Privatdozent an der Universität Zürich. Schrieb: Das deutsche weltliche Lied in der Lautenmusik des 16. Jahrhunderts, 1904, und gab J. C. Eschmanns Aphorismen über Klavierunterricht in 2. Auflage heraus.

Radecke, Ewald. * 5. Juli 1907 in Winterthur, wo er die Schulen besuchte und 1926 mit der Matura an der Kantonsschule abschloss. 1927 erhielt er das Diplom des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes als Klavierlehrer. 1927-29 absolvierte er Dirigentenkurse am Konservatorium Basel (Felix Weingartner). Daneben studierte er an den Universitäten Zürich, Berlin und Basel. Seit 1930 wirkt Radecke als Lehrer für Klavier an der Musikschule Winterthur, sowie als Leiter verschiedener Chöre und Dirigent (eigene Konzertzyklen). Er ist auch Gründer und Vorsteher der Mozartgemeinde Winterthur.

Bearbeitung: Klavierauszug zur „Terra-Musik" von Weingartner.

Publikationen: Die Berliner Erstaufführung der „Widerspenstigen" von Herm. Goetz, in: Jahrbuch der literarischen Vereinigung Winterthur, 1928 / J. C. Eschmann (Zum 100. Geburtstag), in: SMZ, Jg. 66, Nr. 13 / Neues Winterthurer Tagblatt, 12. April 1926 / Der Landbote, 13. April 1926.

Raff, Joachim. * 27. Mai 1822 in Lachen, † 24./25. Juni 1882 in Frankfurt a. M. Sein Vater, ein Württemberger, war Musiklehrer in Lachen und Rapperswil, später in Schwyz, Raff selbst seit 1840 Lehrer in Rapperswil. 1844 ging er nach Zürich, wandte sich 1845 an Liszt, der damals in der Schweiz war, und schloss sich ihm ganz an. 1856-77 wohnte er in Wiesbaden, dann in Frankfurt als Leiter des Hochschen Konservatoriums. Er ist ein ungemein fruchtbarer Komponist gewesen und hat auch als Lehrer hohes Ansehen genossen.

Lit.: Helene Raff, Biographie, 1925, mit Verzeichnis der Kompositionen.

Refardt, Edgar. * 8. August 1877 in Basel, studierte Jurisprudenz (Dr. jur.). Er ist in Basel als Verwalter der Basler Orchestergesellschaft tätig. Seit

1915 widmet er sich musikwissenschaftlichen Arbeiten, von denen sein Musikerlexikon der Schweiz das grundlegende Werk für die neuere schweizerische Musikforschung wurde. 1937 ernannte ihn die Universität Basel für seine Verdienste um die schweizerische Musikgeschichte zum Dr. phil. h. c.

Publikationen: Hans Huber, Beiträge zu einer Biographie [Hug 1922] / Verzeichnis der Aufsätze zur Musik in den nichtmusikalischen Zeitschriften der UB Basel [Breitkopf & Härtel 1925] / Katalog der Musikabteilung der UB. Basel, Basel 1925 / Historisch-biographisches Musikerlexikon der Schweiz [Hug 1928] / Hundert Jahre Männerchorgesang, Basel 1935 (Programme des Basl. Männerchors).

Aufsätze (Auswahl): Zur schweizerischen Musikgeschichte, in SMZ: Die Musik der schweizerischen Centenarfestspiele, 1920; Die Kompositionen Fr. Hegars, 1923 / Vom Musikhändler Nägeli, 1931 / Eine musikalische Schweizerreise im Jahre 1838, 1931 / Goethe in schweiz. Kompositionen, 1932 / Brahms in der Schweiz, 1933 / Die Schweiz im musikalischen Bühnenwerk, 1935 / Beethovens Anfänge in der Schweiz, Basler Nachrichten, 1933, Nr. 137 / Die Musik in den „Alpenrosen", Festschrift für K. Nef 1933 / Die Schweiz in der sinfonischen Musik, Bund, 1935, Nr. 491 / Der Chorgesang, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis 1939].

Zur Basler Musikgeschichte im besonderen: Biographische Beiträge, Basl. Jahrb. 1920, 1921, 1922 / Die Musik der Volksschauspiele des 16. Jahrhunderts, Arch. f. MW 1921 / Die Basler Choralinkunabeln, Schw. Jahrb. f. MW 1, 1924 / Programmsammlungen im Basl. Jahrb. 1926 (Reiter) und 1931 (Walter) / Orchestermusik in den Sinfoniekonzerten bis 1926 / Beilage z. Jahresbericht A. M. G. 1930 / Romantische Musik in den Konzerten 1840-1926, SMZ 1930 / Mozart in den Konzerten der früheren Zeit, Mozartfestschrift 1930 / Neueste und älteste Musik in den Konzerten vor 1900, Jahresbericht BKO 1932 / Die Musik Schuberts in der Liedertafel, SMZ 1935 / Die franz. und italien. Oper in Basel, Mitt. d. schw. musikf. Ges. 1935 / in den Basler Nachrichten: Schubert und Weber in den Basler Konzerten, 1934, Nr. 121; Studentenkonzerte, 1934, Nr. 28; Basler Bach- und Händelaufführungen, Sonnt.-Blatt, 1935, Nr. 8.

Weiteres zu Hans Huber, Theodor Fröhlich, H. G. Nägeli siehe unter den betr. Artikeln dieses Lexikons.

Bibliographische Hilfsmittel, handschr. in der Univ.-Bibl. Basel: Programmsammlungen (Schweiz. Musikgesellschaft, Basler Liedertafel, Basler Bach-Chor) / Themat. Kat. der Musikhandschriften des 18. Jahrh. / Musikdrucke des 18. Jahrh., / Textbücher zu mus. Bühnenwerken vor 1831 in schweiz. Bibliotheken / Musikbibliographien zu Hebel, Leuthold, Keller, C. F. Meyer und Spitteler.

Verschiedenes: Die frühesten Vertonungen der Gedichte Leutholds, Kellers und C. F. Meyers, SMZ 1937 / Musik zu Spitteler, Bund 1937, Nr. 18 / Gottfried Keller-Vertonungen, NZZ 1937, Nr. 1905 / Die Vertonungen der Gedichte Hebels, Basler Nachrichten, Sonnt.-Bl. 1938, Nr. 19 / Die Musiktexte J. V. Widmanns, Bund 1938, Nr. 447 / Musiker-Verzeichnis des Schweiz. Musikbuches (Verstorbene) [Atlantis, 1939].

Rehberg, Walter. * 14. Mai 1900 in Genf. Die musikalische Ausbildung erhielt er von seinem Vater, Willy Rehberg, ferner durch Ernst Toch und Eugen d'Albert. Seit 1926 ist Rehberg Professor für Klavierspiel an der Hochschule für Musik in Stuttgart, seit 1934 zugleich an der Musikakademie Zürich und an der Musikschule Winterthur, seit 1927 ausserdem Dirigent des Orchestervereins Stuttgart. Als Pianist geniesst er internationalen Ruf, besonders als Brahms- und Mozartspieler und für seine zyklischen Aufführungen des Klavierwerkes verschiedener Komponisten. Bekannt ist er auch als Kammermusiker und als Wiedererwecker der Jankotastatur.

Kompositionen:

Klaviermusik: Klavierkonzert / Jankoklavierkonzert / Klavierstücke. Neuausgaben: Klavierwerke von Händel [Cotta, Instruktions-Ausgabe] / Fünf Pièces de clavecin von J. Ph. Rameau, Bearbeitung für Klavier und Streichorch. [Steingräber] / Sämtliche Klaviersonaten von Franz Schubert, mit Ergänzung der Fragmente [Steingräber] / Klavierwerke von Brahms [Cotta, Instruktions-Ausgabe] / Kadenzen zu Mozart-Klavierkonzerten [M.].

Publikationen: Das Klavier, in: Hohe Schule der Musik [4. und 5. Tausend, Athenaion] / Vom musikalischen Gedächtnis / Reform der Klaviatur / Stellung der Pianistik / Diverse Schriften über Jankotastatur [Erschienen in verschiedenen Musikzeitschriften].

Rehberg, Willy. * 2. September 1863 in Morges, † 21. April 1937 in Mannheim. 1885 Lehrer für Klavierspiel am Leipziger Konservatorium, seit 1890 am Genfer Konservatorium, seit 1891 auch Leiter der Sinfoniekonzerte in Genf. 1907 ging er an das Hochsche Konservatorium in Frankfurt, 1917 Direktor der Mannheimer Hochschule für Musik, 1921 des Basler Konservatoriums, seit 1927 wieder in Mannheim. Rehberg hat viele Konzertreisen unternommen und auch einige Klavierkompositionen veröffentlicht.

Rehfuss, Carl. * 18. Juli 1885 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Realgymnasium und das Hochsche Konservatorium (August Leimer). 1908-10 war er als lyrischer Bariton am Stadttheater Görlitz tätig, um fortan als Oratorien- und Liedersänger Konzertreisen in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Holland, Belgien und Frankreich zu unternehmen. 1910-22 war Rehfuss Gesanglehrer am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M., 1923-34 am Konservatorium in Neuchâtel, wo er seither eine eigene Gesangsschule leitet. Rehfuss, der Bürger von Neuchâtel wurde, ist ebenda auch Dirigent des Männerchors Frohsinn. Seit 1933 ist er ausserdem ständiger Mitarbeiter von Radio Bern (Gesang und Opernregie).

Reichel, Adolf. * 30. August 1820 in Turanitz (Preussen), † 5. März 1896 in Bern. Musikdirektor in Dresden und (seit 1867) in Bern, Leiter der Sinfoniekonzerte der Musikgesellschaft und des Cäcilienvereins bis 1884. Werke: Lieder und Kammermusik gedruckt, Chorwerke, Ouverturen und weitere Kammermusik handschriftlich, vielfach in Bern aufgeführt.

Reichel, Bernard. * 3. August 1901 in Neuchâtel. Seine hauptsächlichsten Lehrer waren Charles Faller, Paul Benner, Hermann Suter, Ad. Hamm, Ernest Lévy, William Montillet, Jaques-Dalcroze. Reichel lebt in Genf als Professeur am Institut Jaques-Dalcroze, woselbst er 1925 das Diplom erworben hatte, und als Organist der Kirche Chêne-Bourgeries, sowie als Komponist.

Kompositionen:

Bühnenwerke: L'Enfant Prodigue, musique de scène pour le drame lyrique de Jules Baillods [Huguenin].

Chorwerke: La Vision d'Ezechiel, cantate pour choeur mixte, alto solo et orch. [M.] / Cantate de Noël [Huguenin] / Messe pour choeur et orch. [M.] / Musique pour la passion, pour choeur et org. [M.].

Orchesterwerk: Trois Esquisses, pour petit orch. [chez l'auteur].

Konzertmusik: Divertissement pour piano et orch. [M.].

Kammermusik: Sonate pour viol. et piano [M.] / Duo pour vcl. et piano [Tirage héliographique] / Larghetto pour fl. et piano [T. h.] / Octuor (2 viol., alto, tromp., sax., tromb., cb. et piano) [M.].

Klaviermusik: Trois Préludes [M.] / Deux Préludes [T. h.] / Suite [T. h.] / Gigue, pour deux pianos [M.] / Douze Variations [chez l'auteur].

Orgelmusik: Pastorale [T. h.] / Prélude grave [T. h.] / Adagio [T. h.] Quatre Pièces pour l'avent [chez l'auteur] / Verschiedene Choräle [chez l'auteur] / Invocation, pour trompette et org. [chez l'auteur].

Reinhart, Walther. * 24. Mai 1886 in Winterthur, studierte Musik am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. (Bassermann, Knorr, Heermann) und an der Königl. Akademie der Tonkunst in Berlin (Max Bruch, Rössler) und bei Siegfried Ochs (Chorleitung). Er wurde in Meiningen Assisten Max Regers, wirkte als Dirigent in Görlitz (Philharmonie) und leitete gastweise Orchester- und Choraufführungen in Frankfurt a. M., München, Hagen i. Westfalen u. a. Städten. Bei Kriegsausbruch 1914 war Reinhart Direktor des Frankfurter Lehrergesangvereins. Ab März 1919 leitete er die Stuttgarter Liederkranzgesellschaft und (gleichzeitig) den Stadtsängerverein Winterthur. Gegenwärtig ist Reinhart, der 1920 in die Schweiz übersiedelte und kurze Zeit Dirigent der Harmonie Zürich war, Leiter des Gemischten Chores Winterthur, des Reinhart-Chores Zürich (dessen Ruf sich hauptsächlich auf Aufführungen Bachscher Kantaten und Haydn'scher Messen gründet), sowie der Schule für Sologesang Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: Kleinere kirchliche Chorwerke mit Orchester, darunter zwei Choral-Vespern mit Orgel [M.] / Kleinere Chorwerke a cap. [M.] / Geistliche Lieder mit Orgel [Schott].

Kammermusik: Sonaten für Blasinstrumente [M.].

Publikationen: Die Aufführung der Johannespassion von J. S. Bach und deren Probleme [Merseburger, Leipzig] / kleinere Abhandlungen über Stilistik, Gregor. Choral u. a. / Werkanalysen in den Programmheften des Reinhart-Chores.

Reinshagen, Victor. * 22. Mai 1908 in Riga, studierte an der Musikakademie in Zürich und an der Hochschule für Musik in Berlin. 1926 war er Leiter der Singspielbühne Zürich. 1927-29 wirkte er als Kapellmeister am Städtebundtheater Solothurn-Biel, seit 1929 ist er Kapellmeister am Stadttheater Zürich sowie am Radio Zürich.
Kompositionen:
Bühnenwerke: Grete im Glück, Operette, Zürich 1936 [Musikverlag Zürich A. G.] / Tanz um Daisy, Operette, Zürich 1938 [Musikverlag Zürich A. G.].

Reiter, Ernst. * 30. März 1814 in Wertheim, † 14. Juli 1875 in Basel. Seit 1839 Leiter der Sinfoniekonzerte in Basel, seit 1845 auch des Basler Gesangvereins und seit 1852 der Basler Liedertafel. Von seinen Kompositionen ist ein Oratorium Das neue Paradies (1845) gedruckt worden, eine Männerchorkantate St. Jakob an der Birs wurde auch ausserhalb Basels mehrfach aufgeführt.
Lit.: K. Nef, Aus den Tagebüchern von E. R., Basler Nachr., Sonntagsbl. 1907 / E. Refardt im Basler Jahrb. 1926.

Reitz, Fritz. * 15. Mai 1885 in Burgdorf (Bern). Den ersten Musikunterricht empfing er von seinem Vater. Nach Absolvierung des Gymnasiums kam er ans Leipziger Konservatorium (Klengel), wo ihm bereits im zweiten Jahr die für einen Ausländer seltene Auszeichnung eines Freiplatzes im Holsteinstift zuteil wurde. Nach Erlangung des Diploms war Reitz kurze Zeit in Russland, dann in Görlitz tätig. Mit 21 Jahren erhielt er die Stelle des Solocellisten am Berliner Philharmonischen Orchester (Nikisch u. a.), die er acht Jahre inne hatte. 1914 wurde ihm die Stelle des Solocellisten des Zürcher Tonhalle-Orchesters und eine Lehrstelle am Zürcher Konservatorium angeboten, welche er beide heute noch bekleidet. Mit der Pianistin Elly Ney und W. v. Hoogstraten (Elly Ney-Trio) unternahm er verschiedene Konzertreisen, ebenso mit dem Zürcher Quartett; ferner gab er mit seiner Frau Konzerte (Cello-Kammermusik-Zyklen von Beethoven, Reger, Bach).
Publikation: Wanderung durch Beethovens Streichquartette [Hug[.

Ribaupierre, André de. * 29. Mai 1893 in Clarens. Er studierte Violine bei Ladislav Gorski und Eugène Ysaye, Theorie bei Combe, Denéréaz und Sérieyx. Seine ausgedehnte Konzerttätigkeit führte ihn nicht nur in die wichtigsten Schweizerstädte, sondern auch in die übrigen europäischen Länder, sowie nach Australien und Nordamerika. Als Violinpädagoge wirkte er am Konservatorium Lausanne (1914-19), am Konservatorium in Cincinnati, USA. (1921-24) und am Musikinstitut in Cleveland (1924-29), wo er gleichzeitig Orchesterleiter war. Zur Zeit ist er Mitdirektor am Institut de musique de Ribaupierre, Ecole Normale de musique in Lausanne, Prof. de virtuosité am Konservatorium Genf und leitet einen Kurs an der Ecole Normale de musique in Paris.

Ribaupierre, Emile de. * 27. März 1887 in Montreux. Er studierte Violine in Montreux bei L. Gorsky, am Konservatorium in Prag, an der Schola cantorum in Paris, sowie bei Flesch in Berlin. Zusammen mit seiner Schwester Mathilde de Ribaupierre gründete er 1915 die Kon-

servatorien in Vevey und Montreux, ferner die Ecole Normale de Musique in Lausanne; auch war er der Gründer der Société de l'orchestre de Ribaupierre, deren Konzerte er leitet. Er hat ausserdem das Orchestre de la Suisse Romande und das Radioorchester Lausanne dirigiert.

Kompositionen:
Suites Montagnardes, pour viol. et alto, Nr. 1-3 [Foetisch].

Richter, Carl Arthur. * 6. Februar 1883 in Leipzig. Er studierte 1897-1902 am Konservatorium Leipzig (Sitt, Jadasohn, Reinecke u. a.). Als Violinist wirkte er im Gewandhausorchester (Nikisch) und als zweiter Konzertmeister im Philharmonischen Orchester (Winderstein) in der gleichen Stadt, später als Violonlehrer an der Musikschule in Nürnberg. 1909 wurde er zum Musikdirektor in Wattwil (St. Gallen) gewählt, wo er regelmässige Kirchen-, Solisten- und Sinfoniekonzerte einführte. Seit 1912 lebt Richter in Lenzburg als Musiklehrer, Organist und Dirigent von Chören und Orchestern.

Kompositionen:
Chorwerke: op. 10 Choralkantate, für gem. Chor, Altsolo, Soloquartett, Soloviol. und Org., 1920 [Selbstverlag] / op. 19 Die Muschel, für gem. Chor, Sopransolo und Orch., 1914 [Hüni] / Aargauerlied (A. Frey), für M'chor und Orch. (dass. auch für M'chor und Fr'chor a cappella), 1921 [Hug] / Mehrere gem. und Männerchöre a cap. bei verschiedenen Verlegern [Hug; Schuberth; Dietrich, Leipzig].
Lieder: op. 11 [Grude, Leipzig] / op. 15 [Hüni] / op. 20 [M.] (op. 15 u. 20 teils mit Orch.).
Orchesterwerke: op. 13 Suite für grosses Orch., 1908 [M.] / op. 24 Konzertouverture, 1932 [Hug] / op. 17 Festmarsch, 1907 [Kahnt] / op. 26 Drei Miniaturen, 1934 [M.] / op. 27a Festmarsch (Sinf. Praeludium) / op. 25, 27, 28, 29, 30 Kompositionen für Blasmusik [Hug] / op. 29a Heroische Ouverture.
Weitere Kompositionen und Bearbeitungen für Harmoniemusik.
Kammermusik: op. 15 (1-4) Stücke für Viol. und für Cello mit Klav. oder Orch.

Rochat, Andrée. * 12. Januar 1900 in Genf. Sie studierte am Konservatorium in Genf, wo sie 1919 das Diplom für Klavier erhielt, sowie bei J. Philipp und A. Gédalge in Paris. Mit dem Verleger Aeschlimann verheiratet, lebt sie in Mailand.

Kompositionen:
Chorwerk: Jeux et Travaux de nos Aïeules, pour choeurs, soli et acc. de piano, 1928 [M.].
Lieder: Sette Sonetti dalla Vita Nuova di Dante, 1934 [Carisch, Milano].
Kammermusik: Septuor à cordes en la min., 1928 [M.] / Sonate für Klav. und Viol., 1932 [Hug] / Tre Canzoni, per clar. in la e pianoforte, 1936 [Carisch] / Sonata per pianoforte e violino, 1938 [Carisch].

Rössel, Willy. * 1. April 1877 in Plauen (Dresden). Er besuchte in Leipzig die Thomasschule, wo er (1888-98) dem Thomanerchor angehörte. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er zuerst Jura und Philosophie,

später Musik 1900-02 am Konservatorium Leipzig. 1902-07 wirkte er als Lehrer am Plockschen Konservatorium in Braunschweig. 1908 siedelte er krankheitshalber nach Davos über, das er zu seinem ständigen Wohnsitz gemacht hat und wo er als Lehrer, Organist und Dirigent tätig ist. Daneben unternimmt er öfters Tourneen als Konzertsänger (Bassist).

Kompositionen:

Chorwerke: op. 6 Zwei Gesänge, für gem. Chor und Solo [Bauer] / Mehrere Kompositionen für gem., Frauen- und Männerchor [M.].

Lieder: Ca. 40 Lieder [Bauer, Braunschweig; Hug; Br. & H.; M.].

Kammermusik: Sonate in a-Moll, für Klav. und Vcl., 1913 [Br. & H.] / Pantomime für Kammerorch. [M.] / Kleinere Stücke [M.].

Klaviermusik: op. 7 Ihr Kinderlein kommet, Weihnachtsstück [Heinrichshofen, Magdeburg] / op. 10 Improvisation für Klav. 4-händig über drei Weihnachtslieder [Bauer, Braunschweig] / Variationen für 2 Klaviere über ein eigenes Thema [M.] / Weitere Kompositionen bei verschiedenen Verlegern.

Orgelmusik: Variationen und Fuge über eine Sarabande von Händel [M.] / Choralvorspiele [M.].

Publikationen: Führer durch die Oper „Rübezahl" von Sommer [Bauer] / Die Bewegungsprobleme des Orgelspiels [Hug] / Weitere Aufsätze in Fachzeitschriften.

Roth, Bertrand. * 12. Februar 1855 in Degersheim, † 25. Januar 1938 in Bern. Besuchte das Leipziger Konservatorium, war Schüler Liszts, Klavierlehrer in Frankfurt, 1882 Mitbegründer des Raff-Konservatoriums daselbst, seit 1884 Lehrer am Dresdener Konservatorium, seit 1890 Inhaber einer eigenen Schule für höheres Klavierspiel. Er begründete 1901 Sonntagsmatinéen in seinem „Musiksalon Roth" zur Pflege zeitgenössischer Tonsetzer und gewann dadurch und durch weitere Konzertzyklen grossen Einfluss auf das Dresdener Musikleben. Die letzten Lebensjahre verbrachte Roth in Degersheim. Roth hat Klavierlieder op. 1 bis op. 20 veröffentlicht.

Rothenbühler, Kurt. * 12. Mai 1905 in Bern. Nach bestandenem Maturitätsexamen studierte er zunächst Medizin und Philosophie, dann Musik und Musikwissenschaft. 1927-28 war er Korrepetitor in Bayreuth 1929-1932 Opernkapellmeister in Luzern, 1932-34 in Bern, 1934-37 1. Kapellmeister am Stadttheater in Zürich, 1937-39 musikalischer Oberleiter des Stadttheaters Luzern und erster Kapellmeister der Allg. Musikgesellschaft in Luzern. 1939 wurde Rothenbühler als erster Kapellmeister an das Stadttheater in Bern berufen. Er leitet gastweise einige Sinfoniekonzerte in Luzern.

Kompositionen [alle M.]
Lieder / Kammermusik / Klavierstücke.
Publikationen: Eindrücke über Bayreuth, in: SMZ, der Bund (Bern) usw. / Schweizer Musik — Schweizer Musiker, in: Warschauer Zeitungen, Dezember 1933.

Röthlisberger, Edmund. * 7. November 1858 in Walkringen (Bern), † 16. Dezember 1919 in Neuchâtel. Schüler des Leipziger Konservatoriums, 1887 Musiklehrer in Neuchâtel (1888-1910 Dirigent der Société chorale, 1892-1907 auch der Sinfoniekonzerte). Präsident des schweiz. Tonkünstlervereins seit 1901. Er schrieb: Le clavecin dans l'oeuvre de J. S. Bach, 1922, und Aufsätze zur Musikgeschichte Neuchâtels, in: Musée neuchâtelois, 1918, 1920, 1921.

Rousseau, Jean Jacques. * 28. Juni 1712 in Genf, † 2. Juli 1778 in Ermenonville (Frankreich). Bis 1728 lebte Rousseau in Genf, dann in Annecy, 1730 in Lausanne, dann in Frankreich. Vor einem wegen seiner Bücher Contrat social und Emile erlassenen Haftbefehle des Parlaments floh Rousseau in die Schweiz (Motiers Travers und Petersinsel im Bielersee). Durch die Berner Regierung ausgewiesen, ging er nach Strassburg, England, endlich 1767 wieder nach Frankreich.

Rousseau hat 1767 einen Dictionnaire de musique geschrieben und schon 1743 eine Dissertation sur la musique moderne. Von seinen Kompositionen erschienen nach seinem Tode: Les consolations des misères de ma vie (Lieder), 1781. Weltbekannt wurde sein Singspiel Le devin du village (1752). Zahlreiche Manuskripte des Nachlasses liegen in der Bibliothèque Neuchâtel.

Lit.: A. Pougin, Rousseau musicien, 1901 / Tiersot, J. J. Rousseau, 1912 / E. Faguet, Rousseau artiste, 1913.

Rüfenacht, Eduard. * 17. April 1890 in Bern, studierte Musiktheorie bei Joseph Lauber, Klavier bei Stavenhagen (Genf) und Prof. Varro (Budapest). Rüfenacht lebt als Pianist und Musikpädagoge in Bern.

Publikationen:

Mensch und Kunst, Ihr Wesen und ihre Bedeutung [Benno Schwabe, Basel 1936] / Sinn und Aufgabe der Musikerziehung [A. Francke, Bern 1937].

Sacher, Paul. * 28. April 1906 in Basel, studierte an der Basler Universität (Nef) und am Konservatorium in Basel (Weingartner). 1926 gründete er das Basler Kammerorchester (seit 1928 mit Kammerchor) zur besondern Pflege alter und moderner Musik. Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen von Werken in- und ausländischer Komponisten (Bartók, Beck, Burkhard, Caplet, Fortner, Hindemith, Honegger, Moeschinger, Moser, Müller v. Kulm, Roussel, Strawinski u. a.) sind Sachers Initiative zu verdanken. Er hat mit dem Kammerorchester und dem Kammerchor auch vielfach Gastspielreisen in der Schweiz und im Ausland unternommen. 1929-34 dirigierte er ausserdem den Basler Männerchor. 1933 rief Sacher die Schola Cantorum Basiliensis ins Leben, die als Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik in engster Zusammenarbeit von Musikwissenschaftern und spezialisierten Musikern der Wiederbelebung alter Musik auf historischen Instrumenten dient. — Sacher ist auch als Gastdirigent (Schweden, Paris, London u. a. O.) tätig. Seit 1935 ist er Präsident der schweizerischen Sektion der Internat. Gesell-

schaft für Neue Musik, seit 1930 Vorstandsmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins.

Aufsätze in den Jahresberichten des B. K. O. und in verschiedenen Zeitschriften.

Lit.: H. Ehinger, Paul Sacher, in: Neues Musikblatt, Nr. 20, S. 7 [Schott 1936] / W. Schuh, Zu den Programmen des Basler Kammerorchesters in den ersten zehn Jahren seines Bestehens (1926-36), in: Zehn Jahre BOK.

Sandoz, Paul. * 27. Juni 1906 in La Chaux-de-Fonds, studierte Gesang am Konservatorium in Neuchâtel und an der Opernschule in Basel. Sandoz lebt als Opern- und Konzertsänger (Bass-Bariton) sowie als Gesangspädagoge in Luzern.

Schaerer, Ernst. * 24. Mai 1911 in Zürich, besuchte die Frauenfelder Schulen bis zur Maturität und studierte fünf Jahre am Konservatorium in Zürich. Seit 1936 ist Schaerer Musikdirektor in Frauenfeld, wo er das Stadtorchester, den Oratoriengesangverein und den Männerchor leitet. Ausserdem ist er Organist an der evangelischen Stadtkirche und Dirigent des Kirchenchores.

Schaerer, Otto. * 11. Dezember 1898 in Bern, besuchte das dortige Realgymnasium und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Berner Musikschule. Orgel und theoretische Fächer studierte er bei Ernst Graf (Bern), Klavier bei Emil Frey (Zürich). Ausserdem war er noch Schüler Marcel Duprés in Paris. Seit 1922 wirkt Schaerer als Organist an der Französischen Kirche und seit 1938 als Lehrer für Orgelspiel am Konservatorium in Bern.

Schaeuble, Hans. * 29. Mai 1906 in Arosa, studierte 1927-31 Musik am Leipziger Konservatorium. Seit dem Abschluss seiner Studien lebt er teils in Berlin, teils in der Schweiz.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 2 Dagmar, Oper in zwei Aufzügen nach einer Novelle von Th. Storm, 1927-28 [M.].

Chorwerke: op. 6 Requiem nach Worten von Robert Prechtel für Alt und Baritonsolo, gem. Chor und Orch., 1929-30 [M.] / op. 21 Fünf Chöre (Rud. Pestalozzi) für gem. Chor a cap., 1936 [Bote & Bock].

Sologesang mit Begleitung: op. 1 Sieben Winter-Lieder (Hans Roelli) für eine Singstimme und Klav., 1926 [M.] / op. 4 Drei Gesänge aus Hellas (Hans Vogt) für Alt und Streichquart. [M.] / op. 11 Kantate (Ch. Morgenstern) für Alt und Kammerorch., 1933 [M.] / op. 14 Solo-Kantate (Hans Leifhelm) für Sopr., Oboe, Viol. und Viola, 1934 [M.].

Orchesterwerke: op. 12 Toccata, Passacaglia und Finale für grosses Orch., 1933 [M.] / op. 18 Musik für zwei Geigen und Streichorch., 1935 [Bote & Bock] / op. 20 Musik für kleines Orch. (sieben Bläser und Streicher), 1937 [Bote & Bock] / op. 22 Sinfonische Musik für grosses Orch., 1938 [Bote & Bock].

Konzerte: op. 9 Konzert für Klav. und Orch., 1931-32 [M.] / op. 23 Musik für Solobratsche und Orch., 1939 [Bote & Bock].

Kammermusik: op. 7 Sonate für Viol. und Klav., 1930 [M.] / op. 8 Streichquartett, 1931 [M.] / op. 19 Musik für Streichquart., 1936 [Bote & Bock].

Klaviermusik: op. 5 Klaviermusik, 1929 (vier Stücke) [M.] / op. 13 Klaviermusik, 1934 (fünf Stücke) [M.].

Orgelmusik: op. 15 Introduktion und Choral-Variationen, 1934 [M.].

Schaichet, Alexander. * 23. Juni 1887 in Nicolajeff (Südrussland), studierte daselbst Musik bis zum ersten öffentlichen Auftreten als konzertierender Violinist (1898). Weitere Studien betrieb er am Gymnasium und am Konservatorium in Odessa (bis 1906) sowie am kgl. Konservatorium in Leipzig (1906-10). Unmittelbar nach Absolvierung des letztgenannten Instituts wurde er als Konzertmeister der akademischen Konzerte und Primgeiger des Jenaischen Streichquartetts nach Jena berufen. Hier war er Lehrer an den Ausbildungsklassen des Konservatoriums und wirkte als Geiger im Klaviertrioensemble mit Max Reger. In der Schweiz vom Weltkrieg überrascht, liess sich Schaichet 1914 in Zürich nieder, wo er 1927 das Bürgerrecht erhielt. Schaichet konzertiert als Geiger und Bratschist und leitet das von ihm gegründete Kammerorchester Zürich, das sich neben der Pflege vorklassischer Musik insbesondere auch diejenige des zeitgenössischen Musikschaffens zur Aufgabe gesetzt hat. Schaichet hat sich durch zahlreiche Ur- und Erstaufführungen schweizerischer Kompositionen und die Heranziehung junger Schweizer Solisten verdient gemacht. — Schaichet ist verheiratet mit der Pianistin Irma Schaichet.

Scheel, Josef Gallus. * 16. Oktober 1879 in Treherz (Württemberg), stammt aus einer Lehrerfamilie, die in drei Generationen der Kirchenmusik diente. Auch er widmete sich zuerst dem Lehrerberuf, studierte dann Musik am Konservatorium in Stuttgart, an der Kirchenmusikschule in Regensburg sowie in Rom. 1907-13 war Scheel Münsterchordirektor in Konstanz, seither wirkt er als Domkapellmeister und Domorganist in St. Gallen. Scheel ist Mitglied der Kgl. Philharmonischen Akademie in Rom.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 25 Ahasver, dramatisches Mysterium, 1919 [Selbstverlag] / op. 35 Und hätte der Liebe nicht, Volksoper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen, 1937 [M.] / op. 75 Musik zu „Wandlung" (Binder) [Volksverlag, Elgg].

Chorwerke: mit Orchester: op. 26 Pastoralmesse für Soli, Chor und Orch., 1914 [M.] / op. 40 Missa sacra zum 50jährigen Domchor-Jubiläum für Soli, Chor und Orch., 1927 [Böhm, Augsburg] / Kleinere kirchenmusikalische Werke: Dreizehn Messen, darunter op. 38 Preismesse Lauda Sion [Ochsner] / op. 45 Missa populi, 1931 [Pustet] / op. 50 Missa media vita, 1932 [Pustet] / op. 28-31 Vier Festoffertorien für 6-stg. gem. Chor mit Org. [Ochsner] / op. 47, 48, 49, 51, 54 Fünf Offertorien für Volks- und gem. Chor [Pustet; Ochsner] / op. 56 Litanei für Volks- und gem. Chor [M.] / op. 55 Ecce sacerdos für Volks- und gem. Chor [M.] / op. 46 Salve regina [Pustet] / op. 39 Passions-

kantate für Soli, Chor und Org. [Vier Eulen] / op. 57 und 58 Sechs Motetten für Soli, Kammerchor und Org. [Pustet] / op. 43 und 44 Zwei Motetten für Solo oder gem. Chor mit Org. [Willi] / op. 32 Drei Ave Maria für verschiedene Besetzung [Ochsner] / Weltliche Chöre: op. 63 Te Deum (deutsch) für Doppelchor (Frauenstimmen), Streicher, Klav. oder Org., 1936 [Hug] / op. 60 Es ist ein Reis entsprungen, Weihnachtszyklus für Frauenstimmen, 1936 [Böhm, Augsburg] / op. 64 Psalm 150 für 1-2stg. Chor, Streicher, Org. oder Klav. 4-hdg. [M.] / op. 66 Heimat, für Doppelchor (Frauenstimmen) und Klav., 1936 [Willi] / op. 70 Des Menschen Freude an der Schöpfung für Doppelchor (Frauenstimmen), Streicher, Klav. oder Org. [M.] / Eine Schweizerkantate und zwei Schweizerhymnen [Hug; Ochsner] / Bettagspsalm [Ochsner].

Orgelwerke: op. 9 Jacovella, symphonische Fantasie in vier Sätzen [M.] / op. 37 Fantasiesonate in vier Sätzen [Böhm, Augsburg].

Neuausgaben altklassischer Motetten: Drei von Aichinger (4-8stg.), eine von Cartaria (8-stg.), eine von Civita (2-stg.), zwei von Clemens non Papa (4-stg.), zwei von Croce (4- und 8-stg.), eine von Després (4-stg.), zwei von Finetti (2- und 4-stg.), zwei von A. Gabrieli (5- und 7-stg.), neun von G. Gabrieli (6-16stg.), eine von J. Gallus (8-stg.), eine von Grani (4-stg.), drei von Guerrero (4-, 5- und 8-stg.), eine von Ingenieri (8-stg.), drei von Orlando di Lasso (5-stg.), zwei von Lotti (4- und 6-stg., eine von Massaino (6-stg.), eine von Pérez (5-stg.), eine von Trombetti (10-stg.), drei von O. Vecchi (4-, 5- und 6-stg.) und eine von Vittoria (5-stg.).

Publikationen: Gibt es eine Lösung des Stimmproblems? [Vieweg, Berlin, 1927] / Der Chorklang [Hug, 1928] / Die vollkommene und gesetzmässige Lösung des Stimmproblems mit Anleitung zur Methodik, 1939. Aufsatz: Die Stimme, in: Schweiz. Rundschau, 30. Jg., Heft 12.

Scherchen, Hermann. * 21. Juni 1891 in Berlin, bildete sich autodiktatisch zum Musiker aus, war 1907-10 Bratschist im Blüthner und im Philharmonischen Orchester in Berlin, ging 1911-12 mit Arnold Schönberg auf eine Tournee und wurde 1914 Dirigent des Sinfonieorchesters in Riga. Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, gründete er 1919 in Berlin die Neue Musikgesellschaft, gab 1920-21 die von ihm begründete Zeitschrift Melos heraus, war Lektor für moderne Musik an der staatlichen Musikhochschule in Berlin, leitete 1921 das Grotrian-Steinweg-Orchester in Leipzig, 1922-23 die Museumskonzerte in Frankfurt a. M., war 1928-33 Generalmusikdirektor in Königsberg i. Pr. (Ehrendoktor der Universität) und am Ostfunk. Seit 1923 ist Scherchen Hauptdirigent der Sinfoniekonzerte des Musikkollegiums in Winterthur, wo er in Abonnements-Studienaufführungen und andern Konzerten eine bedeutende Zahl moderner Werke zur Ur- und Erstaufführung brachte. Auch ausserhalb seines Winterthurer Wirkungskreises tritt er als Gastdirigent, an Musikfesten (namentlich in der IGNM.) usw. für neue Musik ein, in deren Dienst er u. a. auch die von ihm begründete Zeitschrift „Ars viva" gestellt hat. 1937 gründete Scherchen in Wien, wo er 1932 das Orchesterstudio geleitet hatte, das Musica Viva Orchester und die

Internationale Gesellschaft der Musicophilen, denen eine Auswirkung infolge der politischen Ereignisse allerdings versagt blieb. Seit 1938 wohnt Scherchen in Neuchâtel.

Publikation: Lehrbuch des Dirigierens, 1929 [J. J. Weber].
Aufsätze: in: Melos, SMZ, Ars viva u. a. O.
Lit.: J. Schellenberg, Das Musikkollegium Winterthur in den Jahren 1920 bis 1935, in: SMZ, Programmheft zur 36. Tagung des Schweiz. Tonkünstlervereins (6. u. 7. April 1935) in Winterthur, Heft 7, 1. April 1935.

Scherz-Meister, Elsa. * 3. Juli 1901 in Langenthal, bildete sich zur Konzertsängerin (Sopran) aus bei Margarete Haeser in Zürich. E. Scherz-Meister lebt in Bern.

Schild, Erich. * 25. August 1890 in Basel, besuchte das dortige Gymnasium, studierte an der Universität Philologie und Musikwissenschaft (Karl Nef) und promovierte 1915 zum Dr. phil. Seine musikalischen Studien begann Schild bei G. Staub (Klavier), setzte sie 1909-15 am Basler Konservatorium (Orgel bei A. Hamm) fort und studierte hierauf noch Kontrapunkt bei Ernst Graf in Bern, Direktion, Komposition, Instrumentation und Partiturspiel bei Volkmar Andreae in Zürich, Gesang bei Hermann Dubs in Zürich und absolvierte zwei Jahreskurse und einen Meisterkurs für Direktion bei Felix Weingartner in Basel. 1918-22 war er Organist an der Französischen Kirche in Bern, 1920-22 Leiter des Schild-Chores in Solothurn. Seit 1922 wirkt Schild als Musikdirektor in Solothurn, wo er Dirigent des Cäcilienvereins (1931 Uraufführung von Honeggers Cris du monde), Professor für Gesang, Klavier, Orgel und Theorie an der Kantonsschule und am kantonalen Lehrerseminar sowie Organist an der reformierten Kirche ist. Schild, der auch als Gastdirigent (Brüssel, Genf, Paris, Winterthur) tätig ist, leitet auch das von ihm gegründete Kammerorchester und die Abonnementskonzerte in Solothurn. 1922-26 dirigierte Schild den Männerchor Solothurn.

Schild, Josef. * 21. Februar 1841 in Grenchen, † 6. April 1905 in Basel. Tenorsänger, war 1864-67 Mitglied des Leipziger Theaters, 1867-69 Hofopernsänger in Dresden. Er trat auch vielfach als Oratoriensänger auf. Nach seinem Rücktritt (1869 wegen eines Halsleidens) lebte Schild in Basel. Er hat sich um den schweizerischen Volksgesang grosse Verdienste erworben.

Schlatter, Viktor. * 19. Februar 1899 in St. Gallen, bezog nach einem technischen Studium 1922 die Hochschule für Musik in Berlin (Orgel bei W. Fischer), war in Hannover in der Orgelbaupraxis tätig und wurde 1924 Organist in St. Gallen. Seit 1926 wirkt Schlatter als Grossmünster-Organist in Zürich.

Schlenker, Alfred. * 30. Mai 1876 in St. Gallen, studierte Musik bei Paul Müller in St. Gallen, Gustav Jakobsthal in Strassburg und bei Heinrich Kaminski. Schlenker lebt als Zahnarzt in Konstanz.

Kompositionen:
Eine Oper und melodramische Musik zu Kydippe (Drama von Viktor Hardung), Chorwerke mit Kammerorchester und a cappella, Lieder und

Studentenlieder [Schauenburg, Lahr], eine Chor-Sinfonie über biblische Texte und ein Trio für Flöte, Viol. und Bratsche.

Schmid, Erich. * 1. Januar 1907 in Balsthal, absolvierte das Lehrerseminar Solothurn, wo Erich Schild und Max Kaempfert seine Musiklehrer waren, und besuchte nach einjähriger Lehrertätigkeit das Hochsche Konservatorium in Frankfurt a. M. (1927-30). Hier waren B. Sekles, H. von Schmeidel und Fr. Malata seine Lehrer. 1928 erhielt Schmid den Frankfurter Mozartpreis. 1930-31 war er Schüler Arnold Schoenbergs an der Akademie der Künste in Berlin. 1931-33 lebte Schmid in Frankfurt a. M., wo er am Südwestdeutschen Rundfunk tätig war. Seit 1934 wirkt er als Musikdirektor in Glarus. Schmid wendet in seinen Kompositionen die Zwölftontechnik an.

Kompositionen [alle M.]:

Gesangsmusik: op. 2 Rilke-Suite für eine Singstimme und Kammerorch., 1929-36 / op. 12 Michelangelo-Gesänge für Bariton und Klavier, 1937-38.
Orchesterwerke: op. 3 Drei Sätze für Orch., 1930 / op. 7 Suite für Blasorchester und Schlagzeug, 1931.
Kammermusik: op. 1 Sonatine I für Viol. und Klav., 1929 / op. 4 Streichquartett, 1930-31 / op. 5 Trio für Klar., Vcl. und Klav., 1931 / op. 8 Sonatine II für Viol. und Klav., 1932-34 / op. 10 Notturno für Oboe, Klar., Viol. und Vcl., 1935 / op. 11 Rhapsodie für Klar. und Klav., 1936.
Klavierwerke: op. 6 Sechs Stücke, 1932 / op. 9 Widmungen, fünf kleine Stücke, 1933-34.
Verschiedenes: Volksliedbearbeitungen / Hörspielmusiken.
Bearbeitung: Debussy, Six épigraphes antiques, für Orch.
Aufsatz: Studie über Schoenbergs Streichquartette, in: SMZ, Jg. 74 Nr. 1, 3, 5.

Schmid, Karl. * 9. April 1825 in Uerkheim (Aargau), † 25. April 1873 in Wien. Wurde 1850 in Tübingen Dr. med., ging dann aber zur Bühne über (Bassist). 1853-55 Mitglied des Prager Theaters, 1855 bis zum Tode an der Wiener Hofoper. Schmid war ein sehr gefeierter Sänger, der auch vielfach in der Schweiz in Oratorienkonzerten auftrat.
Lit.: Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft in Zürich, Nr. 64, 1876.

Schmidlin, Johannes. * 22. Mai 1722 in Zürich, † 5. November 1772 in Wetzikon, seit 1754 Pfarrer daselbst. Er hat zahlreiche Vokalkompositionen veröffentlicht: Singendes und spielendes Vergnügen reiner Andacht (meist dreistimmige Gesänge) 1752, 5. Auflage 1792 / Musicalisch-wochentliche Vergnügungen (zweistimmige Gesänge mit Gen. Bass), 1758, drei Jahrgänge / Hymni oder Lobgesänge (drei- bis vierstimmig), 1758 / Gellerts Oden, 1761 / und viele weitere geistliche und weltliche Lieder und Chöre. Bekannt geworden sind namentlich seine Vertonungen von Lavaters Schweizerliedern, 1769, 4. Auflage 1796.

Lit.: Zürcher Neujahrsblatt 1857.

Schmidt, Eric. * 5. März 1907 in Neuchâtel. Am Genfer Konservatorium war Schmidt Schüler von Alexander Mottu und William Montillet. Nach

Erlangung mehrerer erster Preise begab sich Schmidt nach Paris zu weiterem Studium bei Delafosse und Cortot. Seit 1931 unternimmt Schmidt Konzertreisen in ganz Europa als Solo-Pianist und als Kammermusiker, seit 1934 wirkt er auch als Lehrer am Konservatorium Genf.

Kompositionen:

Gesang mit Orchester: Ballade à la lune [M.].

Gesänge mit Klavier: Trois moments de la naissance d'Aphrodite (François Franzoni) [Flûte de Pan, Paris] / Ballade à la lune (transcr. de l'orch.) [Flûte de Pan].

Kammermusik: Scherzo Fantasque pour viol. et piano [Flûte de Pan] / Divertissement pour flûte, violon et piano [M.].

Orgelmusik: Fantaisie sur le Choral „Jesu meine Freude" [Flûte de Pan].

Harfe: Six Etudes [Flûte de Pan].

Werkverzeichnisse in: Oeuvres de Compositeurs Genevois 1937, in Dissonances und in SMZ, 15. September 1939.

Schneider, Peter Otto. * 17. April 1901 in Frankfurt a. M., studierte daselbst Musik am Hochschen Konservatorium (Orgel bei Carl Heyse, Komposition bei Waldemar von Baussnern). Er lebt als Komponist und Privatmusiklehrer seit 1936 in Zürich, wo er u. a. mit einem Vokal- und Instrumentalensemble Werke älterer Schweizer Komponisten (vielfach erstmalig und in eigenen Bearbeitungen) zur Aufführung brachte. Er ist verheiratet mit der Sopranistin und Gesangspädagogin Vera Schneider.

Schnyder, Paul. * 3. Mai 1878 in Basel, besuchte 1898-1901 die Musikschule in Basel, anschliessend das Sternsche Konservatorium in Berlin, dessen Lehrer er 1904 wurde; zugleich unterrichtete er auch am Konservatorium Charlottenburg. 1906 kehrte er nach Basel zurück, wurde ein Jahr danach Organist der Leonhardskirche und Dirigent des Kirchengesangchors (bis 1914), Dirigent des Männerchors Concordia 1908-32, leitet seit 1912 den Basler Liederkranz, seit 1926 den Gesangverein Liestal, seit 1928 den Männerchor Luzern. Schnyder ist seit 1923 Mitglied der Musikkommission des Eidgenössischen Sängervereins.

Werke: Männerchöre und gemischte Chöre (bei verschiedenen Verlegern) / Klavierwerke / Lieder.

Schnyder von Wartensee, Xaver. * 18. April 1786 in Luzern, † 27. August 1868 in Frankfurt a. M. Sein Vater war Offizier der Schweizertruppen in Korsika und Sprössling einer angesehenen Luzerner Aristokratenfamilie. Schnyder wuchs in Luzern auf und nahm frühzeitig teil an weltlichen und geistlichen Musikaufführungen, trotz einigem Musikunterricht eigentlich durchaus als Autodidakt. Auf Wunsch seines Vaters sollte er sich der Laufbahn eines Verwaltungsbeamten widmen, verliess sie aber nach kurzem Dienst wieder und gab sich nun gänzlich dem Studium der Musik hin. Bereits am ersten Musikfeste der schweizerischen Musikgesellschaft 1808 in Luzern wirkte er als Cellist mit, am folgenden 1809 als Bratschist, am dritten 1810 als Pauker. Den Winter 1810-11 brachte er in Zürich zu, machte die Bekanntschaft Nägelis und anderer

Führer des dortigen Musiklebens, 1811 kehrte er nach Luzern zurück. die Erbschaft des Gutes Wartensee bei Sempach machte ihn finanziell unabhängig. Das Musikfest in Schaffhausen 1811 brachte ihm die erste Aufführung einer seiner Kompositionen. Vom Herbst 1811 bis zum Sommer 1812 lebte Schnyder in Wien, trat hier auch in vorübergehende Beziehung zu Beethoven, nahm Kompositionsunterricht bei Musikdirektor Kienlen und beteiligte sich lebhaft am geselligen und musikalischen Leben Wiens. Von 1812 an folgte eine stille Zeit des Komponierens in Luzern, auch trat Schnyder wiederholt in Konzerten als Klavierspieler auf. 1814 bezog er mit seiner Gattin dauernd das Schloss Wartensee als Wohnung, musste es aber schon im Winter 1815 verkaufen, um die Schulden seines Vaters tilgen zu können. Er wurde nun Gesanglehrer an Pestalozzis Erziehungsanstalt in Yverdon. Als sich diese auflöste, verzog er nach Frankfurt a. M. als Musiklehrer eines Töchterinstituts (1817). Auch erteilte er vielfach Privatunterricht, gehörte seit 1818 dem Cäcilienverein an, nahm Teil am Frankfurter Musikleben in allen Richtungen, gründete 1828 den Frankfurter Liederkranz und verbreitete in diesen Kreisen Nägelis Prinzipien des Chorgesanges.

Schnyders Gattin starb 1827. Er selbst siedelte 1844 nochmals nach Luzern über und vermählte sich 1847 in zweiter Ehe mit einer Tochter des St. Galler Musikdirektors Jahn. Dann kehrte er endgültig nach Frankfurt zurück. Hier lebte er die übrigen Jahre seines Lebens der Komposition und dem Verkehr mit allen musikalischen und literarischen Autoritäten Deutschlands. Die Schweiz besuchte er regelmässig an den Musikfesten der schweizerischen Musikgesellschaft und den Sängerfesten, als getreuer Eckart der schweizerischen Musik und neidlos anerkannter Mittelpunkt dieser Feste.

Im Jahre 1847 hatte er eine Stiftung begründet; sie trat 1884 nach dem Tode seiner zweiten Gattin in Kraft und besteht noch heute als „Schnyder von Wartensee-Stiftung" mit Sitz in Zürich und dem Zwecke, Preisfragen in irgendeinem Zweige der Wissenschaft zu stellen und die Herausgabe wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeiten zu unterstützen. Ihre erste Veröffentlichung war die Autobiographie Schnyders, in ihrer frischen und humoristischen Art eines der bedeutsamsten Denkmäler schweizerischer Musik- und Kulturgeschichte.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Fortunat, Oper, 1827 [Hofmeister, Leipzig] / Estella, komische Oper, 1825 [M.] / Heimweh und Heimkehr, Operette, ca. 1860 [M.].

Chorwerke: Pestalozzikantate, 1817 [M.] / Die Mordnacht von Luzern, für M'chor und Orch. [M.] / Zeit und Ewigkeit (Klopstock), für M'chor und Orch., 1827 [M.] / Preussenlied, für Soli, Chor und Orch. [M.] / Kyrie und Offertorium, für Soli, Chor und Orch. [M.].

Orchesterwerke (alles M.): Vier Sinfonien (1. A-Dur, 1813 / 2. c-Moll, 1827 / 3. B-Dur (militaire), vor 1850 / 4. C-Dur) / Ouverture c-Moll / Adagio, Marsch und Allegro / Variationen für Klav. und Orch. / Konzert für zwei Klaviere und Orch.

Violinsonate [M.] / Duett für Viol. und Vcl., abgedruckt in den Le-

benserinnerungen. Neudruck von W. Schuh in Beilage 18 zu „Volkslied und Hausmusik" [Hug].
Klavierwerke: Sonate C-Dur, 1814 [Simrock, Bonn] / Neun Scherzi [Dunst, Frankfurt] / Rondo (Der Fünfachteltakt) [André, Offenbach] / Kanons [Nägeli, Zürich] / Sonate f-Moll, Inventionen und Fugen [M.]. Gemischte und Männerchöre, teilweise in zeitgenössischen Ausgaben, teilweise [M.].
Lieder: Acht deutsche Gesänge, 1815 [Simrock, Bonn] / Die Uhlandschen Lieder, 1821 [Peters, Leipzig] / Geistliche Lieder von Novalis, 1827 [Friedrich, Frankfurt] / Drei Lieder [Trautwein, Berlin] / Mehreres in Sammlungen und M.
Neuausgaben: Zwei Klaviersätze, in: Schweizer Klaviermusik, hrg. von W. Frey und W. Schuh [Hug] / Spielkanons für Viol. und Vcl., in: Sing- und Spielmusik, Beilage Nr. 18 zur schweiz. Monatsschrift Volkslied und Hausmusik, hrg. von W. Schuh.

Schoeck, Othmar. * 1. September 1886 in Brunnen (Schwyz) als Sohn des Malers Alfred Schoeck, verlebte die Jugendjahre in Brunnen und widmete sich nach dem Besuch der kantonalen Industrieschule in Zürich auf Wunsch des Vaters zuerst der Malerei, in der Hermann Gattiker und Ernst Würtenberger seine Lehrer waren. Die schon während der Schulzeit in Liedern und jugendlichen Opernversuchen sich auswirkende musikalische Begabung erwies sich jedoch stärker als die auch später noch betätigte Neigung zur Malerei. Schoeck trat deshalb 1905 ins Zürcher Konservatorium ein, an dem er bis 1907 Schüler von Karl Attenhofer, Robert Freund, Friedrich Hegar und Lothar Kempter war. Mit einem Sinfoniesatz und der Serenade op. 1 trat er während der Konservatoriumszeit in Schüleraufführungen an die Oeffentlichkeit. Im April 1907 rief Max Reger den Einundzwanzigjährigen nach Leipzig, doch blieb der Einfluss Regers auf den als Lyriker bereits gefestigten Schoeck gering. Nach der 1908 erfolgten Rückkehr in die Schweiz trat Schoeck, dessen Serenade op. 1 am Badener Tonkünstlerfest (1908) starke Beachtung fand und von dem nun die ersten Liederhefte erschienen, als Komponist und Begleiter, bald auch als Dirigent mehr und mehr hervor. 1909-15 leitete er den Männerchor Aussersihl, 1911-1917 den Lehrergesangverein Zürich. 1917 wurde er Dirigent der Sinfoniekonzerte des Konzertvereins St. Gallen, die er heute noch leitet, ohne Zürich als Wohnsitz aufgegeben zu haben. Am St. Galler Stadttheater dirigierte Schoeck in den ersten Nachkriegsjahren u. a. Aufführungen Mozartscher Werke; auch sonst ist er im In- und Ausland als Gastdirigent (namentlich eigener Werke) tätig gewesen. Als Begleiter hat Schoeck namentlich mit Stefi Geyer, Ilona Durigo und Felix Loeffel konzertiert. 1928 wurde er Dr. phil. h. c. der Universität Zürich. Vom 22.-29. April 1934 fand in Bern eine Othmar Schoeck-Festwoche mit Opern- und Konzertaufführungen statt, und 1936 wurde Schoecks 50. Geburtstag in Zürich und andern Städten mit Festaufführungen gefeiert. 1936 erhielt er den Erwin von Steinbach-Preis, 1938 wurde Schoeck, der Bürger von Basel ist, von der Schwyzer Regierung das Ehrenbürgerrecht des Kantons Schwyz verliehen. Seit 1925 ist

Schoeck mit der Sopranistin Hilde Schoeck, geb. Bartscher verheiratet. In Othmar Schoecks Werk hat das schweizerische Musikschaffen, das in Schoeck und Honegger seine stärksten Exponenten besitzt, den ureigensten und bedeutendsten Ausdruck seines Wesens gefunden. In seinen Liedern im besondern erscheint Schoeck als der legitime Erbe der grossen deutschen Liedmeister von Schubert bis Hugo Wolf.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 25 Erwin und Elmire, Gesänge zu dem Singspiel von Goethe, mit einem Vorspiel und einem Zwischenspiel, 1911-16 (Zürich 1916) [Br. & H.] / op. 27 Don Ranudo, komische Oper in vier Aufzügen nach einer Komödie von Holberg von Armin Rüeger, 1917-18 (Zürich 1919) [Br. & H.] / op. 28 Das Wandbild, eine Szene und eine Pantomime von Ferruccio Busoni, 1918 (Halle 1921) [Br. & H.] / op. 32 Venus, Oper in drei Akten von Armin Rüeger, angeregt durch eine Novelle von Mérimée, 1919-20 (Zürich 1922) [Br. & H.] / op. 39 Penthesilea, nach dem Trauerspiel von H. von Kleist in einem Aufzug, 1924-25 (Dresden 1927) [Hüni] / op. 43 Vom Fischer und syner Fru, von Ph. O. Runge (aus den Grimm-Märchen), dramatische Kantate, 1928-30 (Dresden 1930) [Br. & H.] / op. 50 Massimilla Doni, Oper in vier Akten (sechs Bildern), nach der gleichnamigen Novelle von H. de Balzac von Armin Rüeger, 1934-35 (Dresden 1937) [Universal Edition Wien] / op. 53 Das Schloss Durande, Oper nach Eichendorff von Hermann Burte, 1938-39 (in Vorbereitung).

Chorwerke: o. op.. s'Seeli (Lienert) für M'chor a capp., 1906-07 [Hug] / o. op. Sehnsucht (Eichendorff) für M'chor a capp., 1909 [Zch. Liederbuchanstalt] / o. op. Fünf Lieder für gem. Chor a capp., 1906-15 [Zch. Liederbuchanstalt] / o. op. Die Drei (Lenau) für 3-stg. M'chor a capp. [Zch. Liederbuchanstalt, 1930] / op. 18 Der Postillon (Lenau) für kleinen Chor von Männerstimmen, Tenorsolo und Orch. (oder Klav.), 1909 [Hug] / op. 22 Dithyrambe (Goethe) für Doppelchor (gem. Chor) und gr. Orch., 1911 [Hug] / op. 24 Wegelied (Gottfr. Keller) für M'chor und Orch., 1913 [Hug] / op. 26 Trommelschläge (W. Whitman), für gem. Chor und grosses Orch., 1915 [Br. & H.] / op. 49 Kantate nach Gedichten von Eichendorff für einen kleinen Chor von Männerstimmen, Baritonsolo, drei Pos., Tuba, Klav. und Schlagzeug (oder Klav. und Schlagzeug allein), 1933 [Hug].

Sologesang mit Begleitung (excl. Klavierlieder): op. 36 Elegie, Liederfolge nach Gedichten von Lenau und Eichendorff für eine Singstimme und Kammerorch., 1922-23 [Br. & H.] / op. 38 Gaselen, Liederfolge nach Gedichten von Gottfried Keller für Bariton mit Fl., Oboe, Bassklar., Trp., Schlagzeug und Klav., 1923 [Br. & H.] / op. 40 Lebendig begraben, 14 Gedichte nach der gleichnamigen Gedichtfolge von Gottfried Keller, für eine Singstimme (Bariton) mit Orch. und Org. (und kleinen Frauenchor), 1926 [Br. & H.] / op. 42 Wandersprüche, Liederfolge nach Gedichten von Eichendorff, für Tenor- oder Sopranstimme und Klav. mit Klar., Horn und Schlagzeug, 1928 [Br. & H.] / op. 43 Vom Fischer und syner Fru, von Ph. O. Runge (Aus den Grimm-Märchen), dramatische Kantate für drei Solostimmen und Orch., 1928-30 [Br. & H.] / op. 47

Notturno, fünf Sätze für Streichquart. und eine Singstimme (Bariton), 1931-33 [Universal-Edition, Wien].

Lieder und Liederfolgen mit Klavier: o. op. Farbenkantus (einstimmig, Klavierbegleitung ungedruckt), 1901, in: Liederbuch des Altherrenverbands des K. T. V. Zürich, 1909 / o. op. Vergangenheit (Lenau), 1904, in: H. Corrodi, Schoeck [Huber, Frauenfeld] / o. op. Stummer Abschied (Dichter unbekannt), 1905, in: Corrodi, Schoeck [Huber] / o. op. Lebewohl! (Lenau), 1905, in: Corrodi, Schoeck [Huber] / o. op. Erwin (zurückgehaltene Arie aus Erwin und Elmire), ca. 1912, in: Corrodi, Schoeck [Huber] op. 2 Drei Schilflieder von Lenau, 1905 [Hug] / op. 3 Sechs Gedichte von Uhland, 1903-07 [Hug] / op. 4 Drei Lieder von Heine, 1904 und 1906 [Hug] / op. 5 Drei Gedichte von Lenau, 1905 und 1907 [Hug] / op. 6 Sechs Lieder (verschiedene Dichter), 1905-1907 [Hug] / op. 7 Drei Lieder (verschiedene Dichter), 1905 und 1907 [Hug] / op. 8 Vier Gedichte von Hermann Hesse, 1906-07 [Hug] / op. 9 Zwei Gesänge (Michelangelo, Dante), 1907 [Hug] / op. 10 Drei Gedichte von Eichendorff, 1907 [Hug] / op. 11 Drei geistliche Lieder (Barit. mit Org.), Texte von Paul Schoeck und Psalmen, 1906-07 [Hug] / op. 12 Zwei Wanderlieder von Eichendorff, 1907-08 [Hug] / op. 13 Drei Lieder von Heine und Wilhelm Busch, 1907 [Hug] / op. 14 Vier Lieder (verschiedene Dichter), 1907 [Hug] / op. 15 Sechs Lieder (verschiedene Dichter), 1907-08 [Hug] / op. 17 Acht Lieder (verschiedene Dichter), 1908-09 [Hug] / op. 19a Lieder nach Gedichten von Goethe (Nr. 1-8), 1909, 1911, 1914 [Br. & H.] / op. 19b Lieder aus dem westöstlichen Diwan (Nr. 1-7a-c), 1906, 1907, 1915 [Br. & H.] / op. 20 Lieder nach Gedichten von Uhland und Eichendorff (Nr. 1-14), 1908-10, 1913, 1914 / op. 24a Lieder nach Gedichten von Lenau, Hebbel, Dehmel und Spitteler (Nr. 1-10), 1910-12, 1914 [Br. & H.] / op. 24b Lieder nach Gedichten von Spitteler, Gamper, Hesse und Keller (Nr. 1-10), 1906, 1910, 1911, 1913-15 [Br. & H.] / op. 30 Zwölf Eichendorff-Lieder, 1917-18 [Br. & H.] / op. 31 Fünf Lieder (Michelangelo, Anakreon, Goethe, Hesse, Goethe), 1906, 1914-15, 1917 [Br. & H.] / op. 33 Zwölf Hafis-Lieder, 1919-20 [Br. & H.] / op. 34 Der Gott und die Bajadere, indische Legende von Goethe, 1921 [Br. & H.] / op. 44 Zehn Lieder nach Gedichten von Hermann Hesse, 1929 [Br. & H.] / op. 45 Wanderung im Gebirge, Gedichtfolge nach Lenau, 1930 [Hug] / op. 51 Lieder nach Gedichten von Eichendorff und Mörike: 1. Nachtgruss (Eichendorff), 1931 (Zeitschr. f. Musik, Bosse, Regensburg, 99. Jg., 1932, Notenbeilage Nr. 6); 2. Motto (Eichendorff), 1934 [M.]; 3. Trost (Eichendorff), 1935 (Faksimile in: Illustr. Journal, Zürich, 1. Jg., 1935, Dezember); 4. Septembermorgen (Mörike), 1937 [M.]; 5. Er ist's (Mörike), 1937 [M.] [in Vorb. bei Univ.-Edit.] / op. 52 Wandsbecker Liederbuch, Liederfolge nach Gedichten von Matthias Claudius (Nr. 1-17), 1937 [Univ.-Edit. Wien].

Orchesterwerke: o. op. Symphoniesatz für Orch., 1906 [M.] / o. op. Eine Ratcliff-Ouverture, 1907 [M.] / op. 1 Serenade für kleine Orch., 1906-07 [Hug] / zu op. 27 Zwischenspiel (Serenade) aus „Don Ranudo" für Oboe, engl. Horn und Streicher, 1930 [Br. & H.] / op. 48 Präludium

für Orch. (zur Jahrhundertfeier der Universität Zürich), 1932 [Univ.-Edit. Wien].

Konzert: op. 21 Konzert (quasi una fantasia) in B-Dur für Viol. und Orch., 1911-12 [Hug].

Kammermusik: o. op. Sonate in D-Dur für Viol. und Klav., ca. 1908 [M.] / op. 16 Sonate in D-Dur für Viol. und Klav., 1909 [Hug] / op. 23 Streichquartett in D-Dur, 1912-13 [Hug] / op. 37 Streichquartett in C-Dur, 1923 [Br. & H.] / op. 41 Sonate für Bassklar. in B und Klav., 1927-28 [Br. & H.] / op. 46 Sonate (in E) für Viol. und Klav., 1931 [Hug] / op. 47 Notturno, fünf Sätze für Streichquartett und eine Singstimme (Bariton), 1931-33 [Univ.-Edit. Wien].

Klaviermusik: op. 29 Zwei Klavierstücke (Consolation — Toccata), 1919-20 [Br. & H.].

Ausgewählte Lieder (in zwei Bänden) [Hug] / Ausgewählte Lieder (in drei Bänden) [Breitkopf & Härtel], Instrumentierungen von Fritz Brun und K. H. David vgl. O. Schoeck, Verzeichnis sämtlicher Werke, Bearbeitungen und Ausgaben [Br. & H., 1936].

Lit.: Da die Literatur über Schoeck sehr umfangreich ist, sind nur die selbständig erschienenen Publikationen aufgeführt; eine ausführliche Bibliographie findet sich in: Hans Corrodi, Othmar Schoeck, Eine Monographie [Huber, Frauenfeld, 1931 und 1936] / Ernst Isler, Othmar Schoecks „Penthesilea", Führer durch die Musik des Werkes [Hüni, Zürich, 1928] / Schoeck-Heft der SMZ, 15. Januar 1931, Heft 2 [Hug] / Willi Schuh, Othmar Schoeck, Ansprache zur Eröffnung der Schoeck-Festwoche in Bern [Hug, 1934] / Othmar Schoeck, Festgabe der Freunde zum 50. Geburtstag, hrg. von Willi Schuh [Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich, 1936] / Othmar Schoeck, Verzeichnis sämtlicher Werke, Bearbeitungen und Ausgaben, bearbeitet von W. Schuh [Br. & H.; Hug, 1936].

Schubiger, Anselm. * 9. April 1815 in Uznach, † 14. März 1888 in Einsiedeln, Organist und Musikdirektor im Kloster Einsiedeln, Priester. Schrieb: Die Sängerschule St. Gallens, 1858 / Die Pflege des Kirchengesangs und der Kirchenmusik in der deutschen katholischen Schweiz, 1873 / Musikalische Spicilegien über das liturgische Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das ausserliturgische Lied und die instrumentale Musik des Mittelalters, 1876 / Aufsätze in Zeitschriften für Kirchenmusik / Herausgeber eines Katholischen Gesangbuches für den Gottesdienst, 4. Auflage, Einsiedeln 1863.

Schuh, Willi. * 12. November 1900 in Basel, besuchte die Gymnasien in Aarau und Bern und studierte Musik bei Eugen Kutschera und Werner Wehrli in Aarau, Eugen Papst in Bern und Walter Courvoisier in München. An der Akademie der Tonkunst in München war er Schüler der Kompositionsklasse von Anton Beer-Walbrunn. An den Universitäten München (1922-24) und Bern (1924-27) studierte Schuh Musikwissenschaft (Sandberger, Kurth), Kunstgeschichte (Wölfflin, Weese) und Literaturgeschichte (Strich, Kutscher). In Bern promovierte er 1927 zum Dr. phil. Seit 1928 ist Schuh als Opern- und Konzertreferent der Neuen Zürcher Zeitung und zeitweilig der Schweiz. Musikzeitung in Zürich

tätig. Seit 1930 ist er Lehrer für Musikgeschichte, seit 1938 auch für Harmonielehre am Konservatorium Zürich. An der Musikschule Winterthur hielt er Kurse über Formenlehre und Musikgeschichte, an der Handelshochschule St. Gallen (und einige Jahre auch an der Volkshochschule Zürich) solche über verschiedene musikgeschichtliche und stilkundliche Themen. 1931-39 war er Vorstandsmitglied (Sekretär) des Schweiz. Musikpädagogischen Verbands, dessen Diplomprüfungen er noch leitet. Ausserdem war er Präsident der Ortsgruppe Zürich der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft (bis 1939) und (zusammen mit Dr. E. Mohr) Redaktor der „Mitteilungen" der genannten Gesellschaft.

Publikationen:

Bücher und Beiträge zu Büchern: Formprobleme bei Heinrich Schütz [Breitkopf & Härtel, Leipzig 1928] / Die Sterbegesänge des Meyerschen Totentanzes, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss., Bd. V, 1931 [Sauerländer, Aarau] / Schweizer Musiker, in: Die Schweiz, Jahrbuch der NHG, 1932 [Rentsch, Erlenbach] / Schweizerisches Opernschaffen, in: Die Berufsbühnen in der Schweiz, in: 4. Jahrbuch, 1931-32, der Gesellschaft für Schweiz. Theaterkultur, hrg. von O. Eberle / Das Volkslied in der Schweiz, in: Die Schweiz, die singt [Rentsch, Erlenbach, 1932] / dasselbe auch französisch, in: La Suisse qui chante [R. Freudweiler-Spiro, Lausanne, 1932] / Othmar Schoeck [Hug, 1934] / Die Musik in der Schweiz, in: Confoederatio Helvetica, Bd. II [Bohnenberger, Stuttgart-Zürich, 1937] / dasselbe auch französisch, 1939 / Vorwort zu: Busoni, Briefe an seine Frau [Rotapfel, Erlenbach, 1936] / Die Briefe Richard Wagners an Judith Gautier, mit einer Einleitung „Die Freundschaft Richard Wagners mit Judith Gautier" [Rotapfel, Erlenbach, 1936] / Othmar Schoeck, Festgabe der Freunde [Rentsch, Erlenbach, 1936] / Nachwort zu: Hofmannsthal, Beethoven [Reichner, Wien 1937] / Ludwig Senfl, in: Grosse Schweizer [Atlantis, 1938] / Schweizer Musikbuch [Atlantis, Zürich, 1939].

Aufsätze: Zur Harmonik der neuesten Werke von Othmar Schoeck, in: SMZ, 1927-28, Nrn. 6, 7, 8 / Der harmonische Stil Othmar Schoecks, in: Neue Musik-Zeitung, Jg. 49, Heft 15 und 23 [Klett, Stuttgart 1928] / Othmar Schoecks „Penthesilea", in: Neue Musik-Zeitung, 1928, Nr. 23 [Klett, Stuttgart] / Othmar Schoecks „Wandersprüche", in: SMZ, 1929, Nr. 6 / Othmar Schoeck, in: Musik im Leben, Jg. 5, 1929-30 Nr. 10-12 [B. Filser] / Gestaltungsprinzipien im Schoeckschen Lied, im Schoeck-Heft der SMZ, 1931, Nr. 2 / Ueber Othmar Schoecks Chorschaffen, in: SMpBl., 1937, Nr. 12 / Othmar Schoeck, Verzeichnis sämtlicher Werke, Bearbeitungen und Ausgaben [Breitkopf & Härtel und Hug, 1936] / Kleinere Aufsätze und Analysen zu Schoecks Werk in verschiedenen Zeitschriften, Programmheften und Tageszeitungen / Junge Schweizer Musik, in: Neue Musik-Zeitung, Jg. 49, Heft 8 [Klett] / Die Lage der konzertierenden Künstler in der Schweiz, in: SMpBl., 1928, Nr. 10 und 11 / Das Trumscheit in der schweizerischen Barockmusik, in: NZZ., 7. und 9. August 1929, Nr. 1525 und 1532 / Probleme des zeitgenössischen Musikschaffens [Liederverlag des Schweiz. Arbeitersänger-Verbandes, Bern] / Die Musik in der altdeutschen Graphik, Separatdruck aus

NZZ., Nr. 30-31, 1931 / Die frühesten Goethe-Vertonungen in der Schweiz, Separatdruck aus NZZ., Nr. 531, 20. März 1932 / Anmerkungen zu den Berner Musikdrucken des Mathias Apiarius, I. Das Interimslied des Janus Zymaius, in: SMZ, 1929, S. 282 / Johannes Wannenmacher, in: SMZ, 1930, S. 439 / Alte Schweizer Chormusik in Neuausgaben, in: SMZ, 1932, S. 577 / Caspar Zieglers Lob der Musik, in: NZZ., 11. Juni 1932, Nr. 1088 / Caspar Diebold, Sein Leben und seine Werke, in: Mitteilungen der Schweiz. Musikforsch. Gesellschaft, 1936, Nr. 1 / Das Oktavieren der Blockflöte, in: Collegium musicum, 1933, Heft 1 [Bärenreiter] / Richard Strauss, in: Programm-Blätter des Zürcher Stadttheaters, 1933-34, Nr. 35 / Zur Zwölftontechnik bei Ernst Krenek, in: SMZ, 1934, Nr. 7 / Zahlreiche weitere Aufsätze und Besprechungen in Musikzeitschriften und Programmheften des In- und Auslandes, sowie in der Tagespresse.

Neuausgaben alter Musik in: Schweizer Sing- und Spielmusik (hrg. von Alfred Stern und Willi Schuh) [Hug]: Heft 3 Ludwig Senfl, Weltliche Lieder / Heft 6 J. M. Glettle, Zwölf kleine Duos (Trompeterstücklein) / Heft 10 J. M. Glettle, Wein und Musik, Alt und Neu, zwei Canzonetten / in der Blattausgabe der Schweiz. Sing- und Spielmusik [Hug]: Nr. 4 Alte Schweizer Zwiegesänge (Wannenmacher, Apiarius) / Nr. 5 Vier alte Chorlieder / Nr. 6 Acht kleine Spielstücke / in: Sing- und Spielmusik, Beilagen zu „Volkslied und Hausmusik" [Hug]: Nr. 2 Kleine Hochzeitskantate von J. J. Pfaff / Nr. 3 Entrada von J. M. Caesar / Nr. 18 Spielkanons von Xaver Schnyder von Wartensee.

Zusammen mit Walter Frey: Schweizer Klaviermusik aus der Zeit der Klassik und Romantik (Nägeli, Schnyder von Wartensee, Fröhlich) [Hug, 1937].

Mitherausgeber des Schweizer Musikant (Jöde) [Hug] / Klavierauszug zu: Schoeck, Vom Fischer un syner Fru, op. 43 [Breitkopf & Härtel, 1930].

Schulthess, Walter. * 24. Juli 1894 in Zürich, besuchte das dortige Literargymnasium (Maturität 1913) und begann seine musikalischen Studien bei Volkmar Andreae im Jahre 1911. Am Zürcher Konservatorium war er Schüler von Paul Möckel, in München von Walter Courvoisier und A. Schmid-Lindner, in Berlin (1917) von Conrad Ansorge. Nach Studien an der Kapellmeisterklasse der Hochschule für Musik in Berlin ging Schulthess 1917 als Volontär an die Wiener Hofoper. Seit 1918 lebt er in Zürich, wo er als Dirigent und Begleiter hervortrat. 1928 gründete er die Konzertgesellschaft A. G., die er seither leitet. Seit 1931 ist Schulthess Vorstandsmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins. Schulthess ist seit 1920 mit der Geigerin Stefi Geyer verheiratet.

Kompositionen:

Chorwerke: op. 10 Zwei Gedichte von Eichendorff für kleinen M'chor und Orch. [National-Ausgabe, Hug] / Buddha Gautama, für einen Sprecher, Barit., kleinen M'chor, zwei Klav., Fl. und Schlagzeug [M.]

Klavierlieder: op. 4 Sechs Lieder [Hug] / Sechs Lieder nach Gedichten von Meinrad Lienert [Hug] / Fünf Lieder nach Gedichten von Karl Stamm [M.] / Lieder nach Gedichten von Eichendorff, Lenau u. a. [M.].

Orchesterwerk: op. 9 Serenade für Orch. [Schott].

Konzerte: op. 7 Concertino für Viol. und Orch. [Schott] / op. 14 Variationen für Vcl. und Orch. [Schott].

Kammermusik: op. 5 Streichquartett d-Moll [Henn] / op. 6 Serenade für Streichtrio in E-Dur [Schott] / op. 8 Sonate G-Dur für Viol. und Klav. [Schott] / op. 11 Sonate F-Dur für Viol. und Klav. / Zwei Violinsonaten [M.] / Streichquartett [M.] / Violinstücke [M.].

Klaviermusik: op. 1 Variationen über ein eigenes Thema in h-Moll [Hug] / op. 12 Drei Klavierstücke [Schott] / Kleine Fantasiestücke [Schott] / Weitere Klavierstücke [M.].

Schüle, Bernard Emmanuel. * 22. Juli 1909 in Zürich, studierte Musik am Konservatorium Zürich (Ernst Isler) und in Paris (Alfred Cortot, Joseph Bonnet, Nadia Boulanger). Schüle lebt in Paris als Organist und Chormeister an der Britischen Botschaftskirche.

Kompositionen (wo kein Verlag angegeben: M.):

Printemps, pour choeur de voix de femmes et piano [Max Eschig, Paris] / Choeurs / Mélodies / Sérénade et Hymnes pour orch. à cordes / Fantaisie pour piano et orch. / Quatuor à cordes.

Schwindl, Friedrich. * gegen 1740 in Amsterdam (?), † 10. August 1786. Komponist der Mannheimer Schule. Er war in der Zeit von 1770 bis 1780 mehrfach dauernd in der Schweiz, wurde in Zürich als Violinist engagiert und soll in Genf eine Musikschule geleitet haben. Konzerte von ihm in Zürich 1770 und 1780, in Genf 1774 und 1775. An beiden Orten sind Sinfonien und Violinkonzerte von ihm aufgeführt worden, in Zürich auch Kantaten und Kirchenmusik.

Seidmann, Bernhard. * 28. März 1891 in Ismail (Bessarabien), Bürger von Stallikon (Zürich), besuchte die Kantonsschule und während einiger Semester die Universität in Zürich. Musikalische Studien betrieb er am Konservatorium Zürich (R. Freund, Hegar, Kempter, Attenhofer) und an der Musikakademie in Wien (Mandyczewski, Franz Schalk u. a.). 1914-15 war er Chordirigent und Organist in Wetzikon, 1915-16 Solorepetitor und Kapellmeister am Hoftheater in Karlsruhe, 1917-22 am Landestheater Braunschweig, 1922-23 erster Opernkapellmeister am Stadttheater in Tilsit, 1924-27 erster städtischer Theaterkapellmeister und Dozent an der Volkshochschule in Zittau, 1928-36 als Gastdirigent (Dresden, Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig), Mitarbeiter am Dresdener Rundfunk, Chorleiter, Pianist und Musiklehrer in Dresden und Zittau tätig. Seit 1936 lebt Seidmann in Zürich als Chor- und Orchesterleiter (Männerchor Sängerbund Glarus, Arbeitermusik der Stadt Zürich, Kirchgemeindeorchester Unterstrass, Radio-Gastkonzerte), sowie als Leiter des von ihm gegründeten Zürcher Vokalquartetts.

Kompositionen (alles M.): Chöre a cappella, Lieder, Suiten für Viol. und Cello.

Bearbeitung: Bach, Goldbergvariationen für zwei Kammerorch., 1937 [M.].

Aufsätze: in deutschen Tageszeitungen: Hans Pfitzner / Dirigieren als Ausdruck / Zwölftönemusik / Der alte Fritz als Musiker / in Schweiz. Instrumentalmusik: Was verstehen wir unter den Kirchentonarten? 1937

/ Von der Ornamentik, 1938 / Von der Funktion und der Behandlung der Fermate, 1939.

Senfl, Ludwig. * um 1488, † zwischen 2. Dezember 1542 und 10. August 1543. Er ist der bedeutendste Komponist, den die Schweiz aufzuweisen hat, wenn ihn auch tatsächlich nichts ausser seiner Geburt mit ihr verbindet. Immerhin hat er sich selbst stets als „Schweitzer" bekannt, also auf seine Herkunft Wert gelegt. Er stammte aus Zürich und scheint eigentlich Senfli geheissen zu haben, ein Bernhard Senfli aus Freiburg im Breisgau, der 1488 Zürcher Bürger war, könnte sein Vater gewesen sein; schweizerische Humanistenbriefe bezeichnen ihn als Tigurinus. Als Knabe kam Senfl in die Sängerkapelle Maximilians I., die meistens in Augsburg stationiert war, wurde hier 1496 Sängerknabe, nach der Mutation Altist und um 1515 Hofkomponist. Als solcher trat er die Nachfolge seines Lehrers Heinrich Isaak an. Als nach dem Tode des Kaisers die Hofkapelle aufgelöst wurde, erhielt Senfl 1520 seinen Abschied. Nach einer Zwischenstellung in Passau, jedenfalls am Dom, ist Senfl im November 1523 als musicus intonator (Kapellmeister) an der bayrischen Hofkapelle zu München nachweisbar. In Passau hatte er sich verheiratet. Zahlreich sind die eidgenössischen Zeugnisse, namentlich aus Humanistenkreisen, für das hohe Ansehen, das Senfl als Komponist genoss, er wird „der jetzige Fürst der ganzen deutschen Musik" genannt, er stand mit Luther in brieflicher Verbindung, der sich von ihm eine Psalmenvertonung erbat und auch späterhin seine Freude über Senfls „feine, liebliche Muteten" äusserte. Man wird in solcher Beziehung Senfls, die auch ein Briefwechsel mit Albrecht von Brandenburg, einem der führenden protestantischen Fürsten, aufdeckt, vielleicht Schlüsse ziehen dürfen auf die Tatsache, dass gerade über den letzten Lebensjahren Senfls ein Schleier liegt. Denn in München musste er als Anhänger der protestantischen Richtung und zugleich Kapellmeister eines katholischen Hofes notgedrungen in eine schwierige innere und äussere Lage kommen. Um 1540 verlieren sich auf rätselhafte Weise seine Spuren, trotzdem seine Werke nach wie vor im Drucke erschienen.

Senfls Werke gehören sämtlich der Gesangsmusik an, es sind Messen und Motetten wie auch geistliche und weltliche Chorlieder. Gedruckt wurden zu seinen Lebzeiten: 1526 Salutationes Domini (Motetten), 1534 Varia carminum genera, 1537 Magnificat octo tonorum, ausserdem vieles in zeitgenössischen Sammelwerken (Verzeichnis bei Eitner, Bibliographie der Musiksammelwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, S. 840ff, und in Band III,2 der bayrischen Denkmäler). Manches blieb bis heute ungedruckt, eine Gesamtausgabe der Werke Senfls ist seit 1937 im Erscheinen begriffen. Im Vorwort zu deren erstem Band (s. u.) ist das Wesentliche der Literatur über Senfl zusammengefasst, neuere Arbeiten sind eine Senfl-Biographie von B. A. Wallner, in: Münchner Charakterköpfe der Gotik, München 1938, eine Dissertation von Edwin Löhrer, Die Messen von Ludwig Senfl, Lichtensteig 1938, ein Aufsatz von Willi Schuh in dem Sammelwerk „Grosse Schweizer", Zürich, Atlantisverlag 1938 und: Arnold Geering, Textierung und Besetzung in Senfls Liedern, in: Archiv für Musikforschung, IV, 1939, Heft 1.

Kompositionen:

In Sammelwerken der ältern Zeit, z. B.: Ambros, Auserwählte Tonwerke der berühmtesten Meister des 15. und 16. Jahrhunderts, Nr. 46 / Franz Commer, Musica sacra, cantiones XVIi et XVIIi saeculorum, Berlin, Band 18 / Publikation älterer praktischer und theoretischer Musikwerke, hrg. von Eitner, Erk und Kade, Leipzig 1873ff., Bd. 1-4 und 29 / Denkmäler der Tonkunst in Deutschland, 1. Folge Bd. 34 (Wolf), 2. Folge Bd. III,2 (Kroyer) / C. von Winterfeld, Der evangelische Kirchengesang und sein Verhältnis zur Kunst des Tonsatzes, Leipzig 1843, I / R. von Liliencron, Die Horaz-Metren in deutschen Kompositionen des XVI. Jahrhunderts, Leipzig / R. von Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1884.

Neuere Zeit: Sämtliche Werke, hrg. von der schweiz. musikforschenden Gesellschaft in Verbindung mit dem staatlichen Institut für deutsche Musikforschung und dem schweiz. Tonkünstlerverein, Basel: 1937ff. [Kommissionsverlag Hug]. Bd. 1 Sieben Messen zu 4-6 Stimmen, hrg. von E. Löhrer und O. Ursprung, 1937; Bd. 2 Deutsche Lieder zu 4-6 Stimmen, 1. Teil: Lieder aus handschriftlichen Quellen, hrg. von A. Geering und W. Altwegg, 1938 / Musikalische Werke schweizerischer Komponisten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, Bd. I,1, hrg. von W. Merian (Motetten) [Henn, Genf] / Missa ferialis, 4-5stg. (C. G. Fellerer) [Schott, Mainz] / Da Jakob nun das Kleid ansah, 5-stg. (G. Schreck) [Breitkopf & Härtel] / Die sieben Worte am Kreuz (F. Piersig) [Lahr, Schauenburg] / Die sieben Worte am Kreuz (J. Hörmann), in: Cantual, hrg. von G. Schauerte [Volksvereinsverlag, München-Gladbach] / Et filius datus est nobis (A. Egidi) [Vieweg, Berlin] / Ewiger Gott aus des Gebot (G. Schreck) [Breitkopf & Härtel] / Veni sancte spiritus (A. Mendelssohn) [Leuckart, Leipzig] / Zehn Lieder zu 4-6 Stimmen, für den praktischen Gebrauch eingerichtet von Alfred Wassermann [Kistner & Siegel, Leipzig] / Sieben weltliche Lieder für 4-stg. gem. Chor (oder eine Tenorstimme mit Instrumenten), ausgewählt und hrg. von Willi Schuh [Hug, Zürich und Leipzig].

Einzelne geistliche und weltliche Chorgesänge finden sich in folgenden neueren Sammlungen: Konrad Ameln, Fröhliche deutsche Lieder und Quodlibet aus dem 16. Jahrhundert [Bärenreiter] / Konrad Ameln und W. Thomas, Der Tag bricht an (geistliche Morgenlieder) [Bärenreiter] / Emanuel Barblan, Bibliothèque chorale Pro Arte, Lausanne / Eduard Bernoulli, Aus Liederbüchern der Humanistenzeit, Leipzig 1910 / Walter Hensel, Halali, Altdeutsche Jagdlieder, Heft 2 [Bärenreiter] / J. Hörmann, Altdeutsche Chorlieder aus dem 16. Jahrhundert [Universaledition, Wien] / J. Hörmann, Zehn altdeutsche Chorlieder aus dem 16. Jahrhundert für gem. Chor bearbeitet [Volksvereinsverlag, München-Gladbach / Fr. Jöde, Chorbuch. Alte weltliche Lieder für gem. Stimmen [Kallmeyer, Wolfenbüttel] / Walter Leib, Das Fähnlein, eine Liederreihe [Hochstein, Heidelberg] / E. Lendvai, Der polyphone Männerchor, eine Sammlung originaler und bearbeiteter Vokalwerke / Liederblätter der Krefelder Volksmusikschule, Lief. 6 und 10 / Walther Lipphardt, Gesellige Zeit. Liederbuch für gem. Chor, 1. und 2. Teil / Lose

Blätter der Musikantengilde, Nr. 69, 94, 222 [Kallmeyer, Wolfenbüttel] / H. J. Moser, Kantorei der Spätgotik. Alte Meistersätze deutscher Vielstimmigkeit für die heutige Chorpraxis hrg. [Sulzbach, Berlin] / H. Neemann, Alte deutsche Lautenlieder mit Originial-Lautensätzen [Vieweg, Berlin] / J. Renner, Deutsche Madrigale für vier Stimmen [Leukkart, Leipzig] / Arnold Schering, Einstimmige Chor- und Sololieder des 16. Jahrhunderts mit Instrumenten begleitet, Bd. 2 [Breitkopf & Härtel] / Arnold Schering, Musikgeschichte in Beispielen [Breitkopf & Härtel] / G. W. Teschner, Zwölf altdeutsche vierstimmige Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert [Heinrichshofen, Magdeburg] / Volksliederbuch für Gemischten Chor [Peters, Leipzig] / Volksliederbuch für die Jugend, Bd. 1-3 [Peters, Leipzig] / Johannes Wolf, Sing- und Spielmusik aus älterer Zeit [Quelle & Meyer, Leipzig, 1926], (Wiss. und Bildung, Bd. 218), (Nr. 36 Minnelied, anonym).

Instrumentalsätze finden sich in: H. J. Moser und Fritz Piersig, Carmina, ausgewählte Instrumentalsätze des 16. Jahrhunderts [Nagel, Hannover] / Johannes Wolf, Chor- und Hausmusik aus alter Zeit [Wölbing, Berlin].

Senger, Hugo von. * 13. September 1832 in Nördlingen (Bayern), † 18. Januar 1892 in Genf. Kapellmeister in St. Gallen 1861-65, 1866 in Lausanne, seit 1869 in Genf (Société de chant sacré, Sinfoniekonzerte). Er schrieb die Musik zum Winzerfest in Vevey 1889, eine Dufourkantate und weitere Musik für gemischten und Männerchor. Lieder u. a. sind auch seit 1916 von einer Spezialkommission posthum herausgegeben worden.

Lit.: G. Doret, La musique en Suisse romande, trois précurseurs, 1930.

Senn, Kurt Wolfgang. * 11. März 1905 in Szczakowa (Galizien), studierte Musik in Basel bei Max Brefin, Willy Rehberg, Adolf Hamm, Leopold von der Pals und Georg Haeser, sowie am Leipziger Konservatorium bei Robert Teichmüller, Karl Straube und Fritz Reuter. 1929 wurde er Lehrer an der Musikakademie in Zürich, 1931 Organist in Thalwil bei Zürich. 1937 erfolgte seine Berufung als Münsterorganist nach Bern, wo er seither ausserdem als Lehrer für Klavier- und Orgelspiel am Berner Konservatorium und als Lektor für Kirchenmusik an der Universität wirkt.

Serkin, Rudolf. * 28. März 1903 in Eger, trat schon mit 12 Jahren als Pianist (Schüler von R. Robert) in Wien auf. Er studierte bei J. Marx und 1918-20 bei Arnold Schönberg. Seit 1920 konzertiert er in fast allen europäischen Ländern sowie in den Vereinigten Staaten und in Canada als Solist in eigenen Klavierabenden, in Sinfoniekonzerten und insbesondere auch in Kammermusikabenden mit Adolf Busch, dessen Schwiegersohn er wurde. Seit 1939 ist Serkin Lehrer am Curtis Institut of Music in Philadelphia. Er lebte längere Zeit in Darmstadt, jetzt meist in Riehen bei Basel.

Sicher, Fridolin. * 6. März 1490 in Bischofszell, † 13. Juni 1546 in St. Gallen. 1510 Organist in Bischofszell, 1516 an der Klosterkirche St. Gallen. Verfasser eines Orgeltabulaturbuches (1503-13) mit Liedbearbeitungen und Orgelstücken verschiedener Meister. (M. in St. Gallen). Sicher hat auch eine wichtige Chronik geschrieben.

Lit.: W. Nef, Der St. Galler Organist Fridolin Sicher und seine Orgeltabulatur, Basel 1938 / A. Geering, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, 1933, S. 187.

Sieber, Paul. * 17. Februar 1894 in Mercara (Brit. Indien) als Sohn Zürcher Eltern, studierte nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in Basel an den Universitäten Basel und Zürich zuerst deutsche und englische Philologie und Geschichte (Mittelschullehrerdiplom 1917), nach einigen Jahren beruflicher Tätigkeit an öffentlichen und privaten Schulen, an der Universitätsbibliothek Basel und als Redaktor der Schweiz. Depeschenagentur in Bern, dann an den Universitäten Basel und Leipzig Musikwissenschaft (Nef, Handschin, Abert), Philosophie und deutsche Philologie (1929 Dr. phil.), Musiktheorie bei Rudolf Moser in Basel und Emil Paul in Leipzig. Seit 1930 wirkt er als Bibliothekar und Vorsteher der Musikabteilung an der Zentralbibliothek Zürich, wo er zugleich Verwalter der Bibliothek der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich ist.

Publikationen:

Johann Friedrich Reichardt als Musikästhetiker. Diss., Basel (Sammlung musikwissenschaftl. Abhandlungen, herausgegeben von Karl Nef, Bd. 2) [Heitz, Strassburg 1929] / Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich (seit 1930), in: Zürcher Taschenbuch [A.-G. Buchdruckerei Zürcher Volksztg., später: Buchdruckerei a. d. Sihl A.-G., 1930 ff.] / Bibliographie zur Zwingli-Gedenkfeier des Jahres 1931, in: Zwingliana, 1932, Nr. 2 [Berichthaus, Zürich 1932] / Bericht über eine Reise zum Studium von Musikbibliotheken in Leipzig, Dresden, Berlin, London und Oxford, 1938 [in Maschinenschrift] / Aufsätze und Referate in der Fach- und Tagespresse / Konzert- und Theaterkritiken in: Basler Nachrichten, Basler Tagesanzeiger, Bund, Nationalzeitung, Neue Zürcher Zeitung, Rundschau (Basel), SMZ, Sonntags-Courier, Zürcher Post.

Simler, Johann Wilhelm. * um 1605 in Zürich, † 14. März 1672 ebenda. Inspektor Alumnorum im alten Hof, Zürich. Veröffentlichte: Teutsche Gedichte (Psalmen usw.) 1648, 4. Auflage 1688, unter deren Komponisten auch einige schweizerische sich befinden.

Lit.: Ed. Bernoulli in der Festschrift zum 2. Kongress der IMG, 1906, mit Proben.

Singenberger, Johann Baptist. * 25. Mai 1848 in Kirchberg (St. Gallen), † 29. Mai 1924 in Milwaukee. War seit 1873 Chordirigent am Lehrerseminar in St. Francis (Wisconsin, USA.). Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift Cäcilia, Präsident der amerikanischen Cäcilienvereine, 1895 Dr. jur. h. c. der Universität St. Francis. Kirchenmusikalische und musiktheoretische Werke von ihm sind im Druck erschienen.

Speiser, Peter. * 3. Juli 1903 in Kölliken (Aargau), besuchte das Gymnasium in Zürich und studierte Musik am dortigen Konservatorium und an der Hochschule für Musik in Berlin (Egon Petri), an der er das Klavierdiplom erwarb. Weitere Studien betrieb er in Paris. 1930-31 war

er Lehrer für Klavierspiel am Konservatorium in Neuchâtel. Speiser lebt als konzertierender Pianist und Klavierpädagoge in Zürich.

Staempfli, Edward. * 1. Februar 1908 in Bern, absolvierte das Gymnasium in Trogen und studierte hierauf zwei Jahre Medizin in Bern. 1929 ging er an die Hochschule für Musik in Köln, wo er Schüler von Philipp Jarnach wurde. 1930 siedelte Staempfli nach Paris über, wo er ein Jahr Schüler von Paul Dukas war. Seither lebt er in Paris als Komponist. Er ist verheiratet mit der Pianistin Monique Haas.

Kompositionen (wo keine Verlagsangabe, M.):

Bühnenwerk: Le Pendu, ballet en un tableau, 1936.

Chorwerk: Filles de Sion, Cantate (P. J. Jouve) pour soli, choeur et orch., 1934.

Lieder: Quatre Mélodies de P. J. Jouve, 1932 / Trois Mélodies de Paul Eluard, 1937 / Fünf Lieder nach Gedichten von Mörike, 1939.

Orchesterwerke: 1ère Symphonie concertante, 1931 / Trois pièces pour orch., 1932 / 2me Symphonie concertante, 1932 / 3me Symphonie concertante, 1933 / 4me Smphonie concertante, 1934 / Symphonie, 1938. Konzerte: 1er Concerto pour piano et orch., 1932 / 2me Concerto pour piano et orch., 1933 / Concerto pour viol. et orch., 1936.

Kammermusik: Trio pour viol. et piano, 1933 / Quatuor pour fl., viol., alto et vcl., 1933 / Duo pour viol. et vcl., 1933 / Quatuor pour deux viol., alto et vcl., 1934 / Quintette à vent, 1934 Trio pour fl., viol. et piano, 1935 / Musique pour onze instr., 1935 / Duo pour viol. et piano, 1935 [Eschig, Paris] / Trio pour viol., alto et vcl., 1937 / Duo pour deux pianos, 1938.

Klaviermusik: Six pièces, 1932 [La Sirène, Paris] / Prélude, Fugue et Finale pour deux pianos, 1932 / Cinq petites pièces pour piano, 1935.

Staingaden, Constantinus. 1644 Franziskaner in Luzern, Orgelsachverständiger, später Kapellmeister des Franziskanerklosters in Konstanz. Schrieb: Flores hyemales, op. 4, Konstanz 1666 (Motetten, Messen und Sonaten).

Stalder, Joseph Dominik Xaver. * 1725 in Luzern, † 1765 ebenda. Chordirektor und Organist zu St. Leodegar in Luzern. Von seinen Kompositionen sind 24 Sinfonien und mehrere Kammermusikwerke gedruckt worden; erhalten (in Einsiedeln) sind einige Kirchenwerke und eine Klaviersonate [M.]. Stalder schrieb ferner die Musik zu mehreren Bühnenspielen der Jesuitenschule in Luzern.

Lit.: Oskar Eberle, Theatergeschichte der innern Schweiz, 1929, S. 238 / Eugen Koller, Meyer von Schauensee, 1922, S. 37.

Stavenhagen, Bernhard. * 25. November 1862 in Greiz, † 26. Dezember 1914 in Genf. Lisztschüler, Hofkapellmeister in München 1898, seit 1907 Leiter der Sinfoniekonzerte und Klavierlehrer am Konservatorium in Genf. Werke: Zwei Klavierkonzerte und weitere Klaviersachen.

Steiner, Johann Ludwig. * 1688 in Zürich, † 1761 ebenda. Stadttrompeter. Kompositionen: Neues Gesangbuch auserlesener geistreicher Lieder (drei- und vierstimmig), 1723 und 1735 / Monatlich-musicalische Mis-

cellanea (Arien, auch mehrstimmig) 1-12. Stück, seit 1724 / Musicalisch-italiänischer Arienkranz, 1734 / Psalmen und Festgesänge, 1739 / Die Neujahrsstücke der Musiksaalgesellschaft 1708-56. Steiner gab auch eine Musik- und Gesanglehre heraus, 1728.

Lit.: Th. Goldschmid, schweiz. Gesangbücher früherer Zeit, 1917, S. 27ff.

Sterk, Walter. * 20. April 1894 in Basel, besuchte die dortigen Schulen, die Universität und das Konservatorium. Er lebt in Basel als Gesangspädagoge, Chor- und Orchesterdirigent. 1918-31 trat er auch als Konzertsänger auf. Mit dem von ihm 1920 gegründeten und seither geleiteten Sterkschen Privatchor veranstaltet er Bachaufführungen in originaler Besetzung sowie zahlreiche Aufführungen moderner Werke.

Stern, Alfred. * 4. März 1901 in San Remo (Italien), Bürger von Basel, besuchte die Schulen in Aarau bis zur Maturität und studierte Musik am Konservatorium Zürich sowie bei Alexander Schaichet und A. Cairati. Er war drei Jahre als Hauptmusiklehrer am Deutschen Landerziehungsheim (Dr. Lietz) in Haubinda tätig und wirkt seit 1928 als Musiklehrer, Singwochenleiter und Dirigent in Zürich. Stern ist Redaktionsmitglied von „Volkslied und Hausmusik", Musikberater der Schweiz. Trachtenvereinigung und Herausgeber der „Schweizer Sing- und Spielmusik" [Hug].

Kompositionen (inkl. Bearbeitungen):

Bühnenwerk: Ein Weihnachts-Singspiel nach alten Liedern für gem. Chor, Frauen- und Kinderchor und Instrumente [Nagel, Hannover].

Chorwerke: Drei kleine Kantaten nach Liedern von J. C. Weissenbach, für gem. Stimmen und Instrumente [Hug] / Die Macht der Musik, kleine Kantate für gem. Chor und Instrumente [Hug] / Kanons, Lieder und zahlreiche Bearbeitungen schweizerischer Volkslieder für Singstimmen a capp. und mit Instrumenten (Streicher, Holzbläser, Laute), in: Schweizer Musikant [Hug], in den Musikbeilagen zu Volkslied und Hausmusik [Hug], in Jödes „Frau Musica" [Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin] und im Liederbuch für Männerchor, Bd. 3 [Schweiz. Arbeitersängerverband] / Lautenlieder [M.].

Instrumentalmusik: Sechs Walzer von Aloys Glutz, gesetzt für zwei Geigen [Sing- und Spielmusik, Hug] / Variationen über das Volkslied „Es wollt ein Schneider wandern" für Fl., Viol. und Viola [Hug].

Musikalische Bearbeitung des Nachtrags zu den „Fahrtenliedern" [Trüb, Aarau].

Neuausgabe: Zwei Canzonen von Frescobaldi, für Streichquartett [Hug].

Aufsätze: Das Volkslied und seine Erneuerung, in: Schweiz. Hauskalender 1930 [Zbinden & Hügin, Basel] / Huldrych Zwingli als Musiker, in: Lied und Volk, I, Nr. 3, 1931 [Bärenreiter] / Die Singbewegung in der Schweiz, in: Lied und Volk, II, Nr. 2, 1932 [Bärenreiter] / Das Volkslied und seine Musizierformen, in: Schweizertracht, 5. Jg., Nr. 4/5, 1932 [O. Walter, Olten] / Volkslied und Volkstanz, in: Spielführer für Gestaltung von Fest und Feier in kathol. Gemeinschaften [Rex-Verlag, Zug 1934] / Volkslied und Leben, in: Volkslied und Hausmusik, I, Nr. 1, 1934 [Hug] / Schweiz. Nachtwächterrufe und Lieder, in: ebenda,

I, Nr. 11, 1935 [Hug] / Zwei Abendlieder aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, ebenda, V, Nr. 4, 1935 / Gute und schlechte Volkslieder, ebenda, V, Nr. 2, 1938 / Von alten Liederbüchern aus Graubünden, ebenda, V, Nr. 7, 1938 / Das Hackbrett in der Appenzeller Bauernmusik, ebenda, V, Nr. 11, 1939 / Geistliche Volkslieder und Nachtwächterrufe aus dem Glarnerland und Baselbiet, ebenda, VI, Nr. 3, 1939 / Die Heimat- und Vereinslieder, in: Heimatleben, 12. Jg., Nr. 2, 1939 O. Walter, Olten] / Das Volkslied und seine Erneuerung, in: Schweizer Musikbuch [Atlantis 1939].

Stierlin-Vallon, Henri. * 12. Dezember 1887 in Lausanne, stammt aus Oberurdorf (Zürich), studierte Philosophie und Literatur an der Sorbonne in Paris, Klavier am Sternschen Konservatorium in Berlin (Kwast) und bei Ricardo Vinès in Paris. Lernte die Komposition bei Portnoff (Sternsches Konservatorium in Berlin), Edouard Combe in Lausanne und Gédalge in Paris. 1915 wurde er Lehrer am Konservatorium Lausanne, lebte von 1920 bis 1929 im Orient. Kehrte dann in die Schweiz zurück. Während 20 Jahren war er Mitarbeiter der Gazette de Lausanne und zahlreicher Zeitschriften und Zeitungen (Vie Musicale, Guide du Concert, Revue Musicale de Paris usw.) und gegenwärtig „Vie". Er befasst sich ausserdem aktiv mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dessen Komitee er als Publizist angehört.

Kompositionen:

Bühnenmusik zu: „Jedermann" pour soli, choeurs et orch. [M.] / „Violante" von Henri Ghéon, pour choeurs a cap. [M.] / La Tempête (Shakespeare) [M.].

Chorwerke: La Divine Comédie pour choeurs soli, orch. et org. / Les Djinns (V. Hugo), pour choeur mixte à six voix [M.] / „Pretintailles" (Paul Fort), pour choeur à trois voix de femmes, orch. à cordes et piano [M.].

Sologesang: Le Glas, pour alto et orch. [M.] / L'Elégie Palestinienne, cycle pour mezzo sopr. et orch. [M.] / Diverses mélodies pour une voix, piano et orch. [M.].

Orchesterwerk: Les musiciens de la ville de Brême, poème symphonique [M.] / Suite en Sol min. / „Marignan" pour piano et orch. / Ballade pour clar. et orch. / Concerto en Do maj. / Konzertstück en Do min. pour piano et orch. [alles M.].

Kammermusik: Quatuor Romantique pour piano et orch. à cordes / Quatuor Italien pour piano et orch. à cordes / Klavierquintett / Suite pour cordes / Concerto da camera pour orch. à cordes et piano / Sextuor pour piano, deux viol., alto, cello et contrebasse / Trio avec piano / Deux Trios à cordes / Concert à trois, pour piano, viol. et cello / Klavierquartett, Suite pour viol. et piano / Variations pour cello et piano / „Egypte" pour cello et piano et diverses pièces détachées pour viol. ou cello avec piano [alles M.].

Klaviermusik: Suite Ancienne [Roudanez, Paris] / Sonate en Do maj. [Roudanez, Paris] / Suite Romantique [Wallbach] / Légende [Wallbach] / Danses Païennes [Wallbach] / Préludes [Foetisch] / Etudes

[Foetisch] / Figurines Carnavalesque [Henn] / Caprices [Henn] / Sept Préludes [Henn] / Venise, Suite de 9 études [Eschig, Paris] / 27 Etudes / 12 Préludes / Nuits d'Egypte / Dessins animés / Horizons / La volière enchantée / Sonatine „In modo antico" / Deuxième Sonate / Quatre suites, etc. [alles M.].

Gesang mit Klavier: Chansons lointaines [Henn] / Le tzigane dans la lune [Henn] / Mon ami vient de s'en aller [Foetisch] / Chansons tristes [Henn] / Petites chansons pour les grands [Henn] / „La Fuite en Egypte", cycle [M.] / Les grands horizons, cycle [M.] / Rondeaux des Saisons, cycle [M.] / Chansons à la Gauloise, cycle [M.] / Chansons de tous les temps, cycle [M.] / Cantilènes et carillons, cycle [M.] / Chansons barbares (orchestr.) [M.] et de nombreuses mélodies détachées.

Stocker, Berthe. * in Luzern, erwarb daselbst das Primarlehrerinnendiplom, studierte hierauf Musik am Sternschen Konservatorium in Berlin (L. Schytte) sowie bei Hans Huber in Basel und Fritz Brun in Bern. Sie erwarb das Diplom des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, dessen Zentralvorstand sie seit vielen Jahren angehört. Berthe Stockers Tätigkeit erstreckt sich auf Konzert, Radio (Cembalo und Vorträge) und Journalistik (Essays und Rezensionen). In letzter Zeit hat sie sich auf das Cembalospiel spezialisiert. Sie lebt in Luzern.

Straumann, Bruno. * 26. Dezember 1889 in Lostorf (Solothurn), war 1908-1916 Volksschullehrer, bildete sich daneben in der Musik aus bei Adolf Hamm und Ernst Graf, besuchte 1916-18 das Basler Konservatorium (Huber, Levy, Hamm) und 1918-19 das Institut Jaques-Dalcroze in Genf, 1919-21 wirkte er als Lehrer für Rhythmik und Gehörbildung an der Basler Musikschule. Seit 1921 ist Straumann Musiklehrer am Mädchengymnasium in Basel. 1924 gründete er die Basler Singschule, die er seither leitet. Ausserdem ist er Organist an der Predigerkirche und Leiter des Lehrergesangvereins Baselland.

Kompositionen:

Bühnenmusik: Musik zum Weihnachtsspiel von J. Frohmeyer für gem. Chor und Orch., 1930 [M.] / Ein Frühlingsspiel, für Fr. chor und Orch., 1924 [M.] / Festspiel der Sängervereinigung, für Soli, Chöre und Orch., 1929 [M.].

Chorwerke: Wende dich nicht ab (Leuthold) für M'chor und Klaviertrio, 1933 [M.] / Klagelied (nach Jesajas) in drei Teilen für grossen gem. Chor, 1924 [M.] / Gemischte Chöre nach Texten von Hölderlin und Hesse, 1932 [M.].

Sologesang: Der erste Psalm, Kantate für Solosopr. und Orch., 1925 [M.] / Der rot Schwyzer; Es steht eine Lind, Phantasien über Volkslieder für Sopr. und Streichtrio, 1930 [M.] / Sieben Lieder nach Rükkert für Sopr. und Klav., 1920 [M.] / Zwölf Lieder nach H. Hesse für Mezzosopr. und Klav., 1926 [M.] / Sechs Lieder nach A. Fischli für Ten. und Klav., 1926 [M.].

Orchesterwerk: Variationen über zwei Volkslieder für Kammerorch., 1931 [M.].

Kammermusik: Violinsonate D-Dur, 1921 [Hug] / Violinsonate C-Dur, 1927 [M.] / Streichquartett As-Dur, 1926 [M.] / Sonate für Fl. und

Klav., 1934 [M.] / 46 Miniaturen für Viol (oder Fl.) und Klav., 1922 [Hug].

Klaviermusik: Passacaglia, 1928 [M.] / Choralvorspiele für Klav. 4-hdg., 1927 [M.].

Orgelmusik: Präludium und Passacaglia über Bach, 1935 [M.].

Liederbücher im Verlag des Erziehungs-Departements Basel-Stadt.

Neuausgaben: Messe von Hassler / Messe von Mozart / Zwanzig Motetten in deutscher Sprache für den Christkatholischen Chorverband der Schweiz.

Publikationen: Musikpädagogische Werke [Helbing & Lichtenhahn, Ernst Vogel].

Strong, Templeton. * 26. Mai 1856 in New York, lebt seit 1879 mit nur einer kurzen Unterbrechung (1891-92 in Boston) in Europa. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Leipzig. In Genf ist er seit zirka 50 Jahren ansässig.

Kompositionen:

Chorwerke: Männerchöre mit Begleitung von Orch. oder Klav.: Le moulin abandonné, avec tén. ou sopr. solo (Textes anglais, allemand et français) [Henn] / Trois Aquarelles, pour chant et piano / Cinq Mélodies, pour chant et piano / Cinq Aquarelles, pour fl., hautbois, clar., cor et basson / Hallali, pour cor et orch. [Editions du Siècle, Genève] / A cappella-Chöre für 4-stg. Fr. chöre und für 4-stg. M'chöre / Mehrere Lieder mit Klavierbegleitung [alle Henn].

Orchesterwerke: La Nuit, quatre petits poèmes symphoniques [Henn] / Trois Symphonies (No. 2 „Sintram") [Henn] / Le Roi Arthur, Poème symphonique [Henn] / Choral, pour orch. à cordes [Henn].

Konzerte: Americana, pour viol. et orch. [Henn] / Une Vie d'Artiste, pour viol. et orch. [Henn] / Elégie, pour vcl. et orch. [Henn] / Pollaniana, pour vcl. et orch. [Henn].

Kammermusik: Sérénade, pour vcl. (ou viola) et harpe (ou piano) / [Henn] / Quatre Nocturnes, pour piano, viol. et viola [Henn] / Le Directeur de musique de village, Trio pour deux viol. et alto [Henn] / Rêverie et Scherzo, pour trois vcl. et contrebasse [Henn] / Sonate pour alto et vcl. [Henn] / Quatuor pour quatre cors [Henn].

Klaviermusik: Au Pays de Pan, petite suite [Henn] / Au Pays des Peaux Rouges, petite suite [Henn] / Deuxième Ballade [Henn] / Cinq Contes [Henn] / Onze Miniatures, en deux cahiers [Henn] / Douze petites esquisses, en deux cahiers [Henn] / Vingt-cinq Préludes, en quatre cahiers [Henn] / Pro juventute, dix petits morceaux, en trois cahiers [Henn] / Petite Suite [Henn] / Transcriptions pour piano à quatre mains [Henn] / Trois Idylles, pour deux pianos à quatre mains [Henn] / Trois Morceaux, pour deux pianos à quatre mains [Henn] / Trois scènes Villageoises, pour deux piano à quatre mains [Henn].

Strübin, Philippe. * 2. Mai 1894 in Basel, erhielt seine musikalische Ausbildung an den Konservatorien Basel und Genf, sowie bei J. Guy Roparts und Charles Koechlin in Paris. Strübin lebt seit 1919 in Mulhouse, wo er als Dirigent der Société de chant „Concordia" (gem. Chor) und

als Lehrer für Theorie am Konservatorium wirkt. Er leitet ausserdem die von ihm im Jahre 1929 begründeten Orchesterkonzerte des Comité des Concerts d'orchestre de chambre. Auch als Gastdirigent ist Strübin in Basel und in Paris (Concert Pasdeloup) aufgetreten.

Kompositionen (alle M.):

Chorwerke: Hommage aux Morts (Victor Hugo) für gem. Chor und Orch. / Creator alme siderum, Hymnus für gem. Chor, Orch. und Org., 1920.

Sologesang: Désespoir, für Ten. und Orch., 1923 / Lieder.

Orchesterwerk: Suite für Orch.

Klavier- und Orgelwerke.

Studer, Carmen. * 25. März 1907 in Winterthur, studierte Musik an der dortigen Musikschule und am Konservatorium in Basel. Als Konzert- und Operndirigent tritt Carmen Studer im In- und Ausland auf, vielfach gemeinsam mit ihrem Gatten Felix Weingartner.

Studer, Oskar. *16. März 1877 in Winterthur, studierte Musik (Violine) an der dortigen Musikschule (Franz Bach), 1896-99 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. (Bassermann, Becker, Scholz) und 1899-1903 bei Jenö Hubay in Budapest. Er liess sich in St. Gallen als Konzertmeister und Violinlehrer nieder und begründete ein Streichquartett, mit dem er in der Schweiz und in Deutschland konzertierte. 1909 wurde Studer von Hubay als Assistent nach Budapest berufen, wo er bis 1933 als gesuchter Violinpädagoge wirkte. 1919 wurde er als Nachfolger Hubays Professor an den Ausbildungsklassen für Violine an der kgl. Hochschule für Musik. 1933-37 lehrte Studer am Genfer Konservatorium, seit 1937 wirkt er in Zürich an der Musikakademie.

Stuntz, Joseph Hartmann. * 23. Juli 1793 in Arlesheim (Baselland), † 18. Juni 1859 in München. Schüler von Salieri, 1816 Direktor der italienischen Oper in München, 1825 erster Kapellmeister der Hofoper, später auch Leiter der Kirchenmusik. Schrieb mehrere Opern und Kantaten, Messen, Requiem, Orchesterouverturen und Kammermusik, Männerchorlieder.

Lit.: R. Gross, J. H. Stuntz als Opernkomponist, Diss., München 1936.

Sturm, Wilhelm. * 5. Januar 1842 in Sebnitz (Sachsen), † 5. Mai 1922 in Biel. Musikdirektor und Gesanglehrer daselbst seit 1876. Fruchtbarer, einst vielgesungener Männerchorkomponist, hat auch einige Opernhumoresken geschrieben.

Sturzenegger, Max. * 15. Juli 1904 in Schaffhausen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte Musik am Konservatorium Zürich (1922-25). Nach Studienaufenthalten in Paris und Berlin war er 1925-26 und 1927-1928 als Solorepetitor an der Dresdener Staatsoper tätig. 1929-36 wirkte Sturzenegger als Musikdirektor und Organist in Frauenfeld. Seither leitete er als Gastdirigent in Zürich, Basel, Winterthur, Bern, sowie in Salzburg, München, Berlin und Wien Konzerte und Opern. 1937-38 unternahm er als Dirigent der International Opera Guild eine Tournee

durch die Vereinigten Staaten (New York, Chicago) und Kanada. 1939 wurde er als musikalischer Oberleiter an das Stadttheater in Luzern berufen.

Sturzenegger, Richard. * 18. Dezember 1905 in Zürich, besuchte das freie Gymnasium in Zürich (Maturität 1924), nahm bis zu diesem Zeitpunkt Cellounterricht am Zürcher Konservatorium (Fritz Reitz), studierte weiter an der Ecole Normale de Musique in Paris (Diran Alexanian, Pablo Casals, Nadia Boulanger), sowie in Berlin bei Emanuel Feuermann und Ernst Toch. 1927-29 war Sturzenegger Mitglied der Sächsischen Staatskapelle in Dresden, 1929-30 zweiter, 1930-35 erster Solocellist der Dresdner Philharmonie. Seit 1935 wirkt er als Solocellist der Bernischen Musikgesellschaft, Mitglied des Berner Streichquartetts und als Lehrer für Violoncello und Kammermusik am Konservatorium in Bern. Als Cellist und Gambist konzertierte er in zahlreichen europäischen Ländern.

Kompositionen (alle M.):

Chorwerke: Männerchöre (Goethe), 1936.
Sologesang: Kantate über altdeutsche Texte für Sopr. und sieben alte Instrumente, 1934 / Lieder (Goethe) mit Klavier, 1937 / Lieder (Villon) mit Vcl., 1927 / Lieder (Verlaine) mit Vcl., 1930.
Konzerte: 1. Cellokonzert, 1933 / 2. Cellokonzert, 1937.
Kammermusik: Streichtrio, 1937 / Tänze für Vcl. und Klav., 1932 / Violoncell-Uebung (Slg. v. Stücken für Vcl. allein), 1937.

Stüssi, Else. * 29. November 1904 in Wädenswil als Tochter des dortigen Musikdirektors Fritz Stüssi, studierte Violine bei Alexander Schaichet in Zürich (Diplom des SMpV) und vervollständigte ihre Studien in Budapest bei Oscar Studer (vier Jahre) und bei Jenö Hubay (zwei Jahre). Else Stüssi konzertierte bis jetzt in der Schweiz, in Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Seit 1931 wirkt sie als Lehrerin für Violine und Pädagogik an der Musikakademie in Zürich. Sie lebt als Gattin des Chefarztes des Bezirksspitals Männedorf, Dr. Friedel Boesch, in Männedorf (Zürichsee).

Stüssi, Fritz. * 6. April 1874 in Käpfnach bei Horgen, † 14. März 1923 in Degersheim. Musikdirektor in Wädenswil seit 1898, Organist seit 1902. Stüssi war auch in Rapperswil, Pfäffikon, Uster, Richterswil, Männedorf und Lachen als Musikdirektor tätig, sowie als Musiklehrer in Zürich. Seine Kompositionen, vor allem Chorwerke, sind grösstenteils Manuskript geblieben.
Lit.: Hunziker und Frey: Zur Erinnerung an Fritz Stüssi, Wädenswil 1926.

Suevus, Felician. Aus Altdorf-Weingarten bei Ravensburg, 1639 Organist und Kapellmeister des Franziskanerklosters in Luzern, 1643 Vikar in Solothurn, 1645 Guardian in Schwäbisch-Gmünd. Schrieb Messen, Motetten und weitere kirchliche Gesangmusik, erschienen: Würzburg 1634, Innsbruck 1639, Innsbruck 1641, Luzern 1642, Innsbruck 1642, Innsbruck 1643, Innsbruck 1645, Würzburg 1751, Innsbruck 1651, Innsbruck 1654, Innsbruck 1655, Innsbruck 1656.

Sultzberger, Johann Ulrich. * 1638 in Schaffhausen, † 1701 in Bern. Stadttrompeter in St. Gallen (1657) und Bern (1661), Leiter des Collegium musicum (1672) und des Gesangunterrichts an den Schulen. Er veröffentlichte: Dreigestimmter Zesischer Salomon, 1674 (geistliche Lieder) / Transponiertes Psalmenbuch, 2. Auflage 1680 (das erste Berner vierstimmige Psalmenbuch, von dem auch eine ein- und eine zweistimmige Ausgabe erschien).

Lit.: Fritz Brönnimann, Der Zinkenist und Musikdirektor J. U. Sultzberger, 1920.

Sulzberger, Marcel H. Samuel. * 24. Dezember 1882 in Frankfurt a. M. als Sohn Schweizer Eltern, studierte Philologie an der Universität Zürich und an der Sorbonne in Paris, ging 1910 zur Musik über, besuchte die Konservatorien in Zürich und war Schüler von Widor, Debussy und Busoni. Er lebt als Pianist, Komponist und Musikschriftsteller in Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: Messe für gem. Chor und Kammerorchester, 1932 [M.] / Noëls mystiques, für Sopran, Fr. chor und kl. Orch., 1938 [M.] / Achtstimmige Chöre a cappella [M.].

Sologesang: Sonate für Viol., Klav. und eine Sopranstimme [Eschig, Paris] / Duette mit Begl. von Klav. und Streichern [M.] / Lieder nach Texten von Samin und Verlaine [Mathot].

Konzertantes: Ballade für Klav. und Orch. [M.].

Klaviermusik: Dans les chemins bleus de l'ile du rêve [M.].

Aufsätze: Ferruccio Busoni en Suisse, in: Schweiz. Musikjahrbuch [Hüni 1920] / Zahlreiche weitere Aufsätze über Busoni, Debussy, Honegger, Liszt, Baudelaire u. a., in NZZ., Courier musical usw.

Suter, Hermann. * 28. April 1870 in Kaiserstuhl (Aargau), † 22. Juni 1926 in Basel. Sein Vater war Lehrer und Organist in Kaiserstuhl, zog aber nach Laufenburg (Aargau) und hier ist Suter aufgewachsen; Klavier- und Violinunterricht erhielt er von seinem Vater, schriftlichen Theorieunterricht von Gustav Weber. 1884 ging er auf Webers Rat nach Basel und durchlief hier das Gymnasium, mit einer lateinischen Rede über Hallers „Alpen" schloss er seine Maturitätsprüfung ab. In dieser Zeit nahm er weitern Musikunterricht bei Hans Huber und Alfred Glaus, dann (1888) bezog er das Konservatorium in Stuttgart (Orgel und Kontrapunkt bei Immanuel Faisst) und später dasjenige in Leipzig (Lehrer: Homeyer und Reinecke).

1892 liess sich Suter in Zürich nieder und übernahm als erstes Amt die Direktion des Liederkranz Uster, 1893 die des Männerchors Schaffhausen, 1894 die des Männerchors Wiedikon (bis 1895), 1894 wurde er Organist an der neuen Kirche in Zürich-Enge, 1896 trat er dem Lehrkörper des Zürcher Konservatoriums bei, 1897 wurde er als Nachfolger Attenhofers Dirigent des Stadtsängervereins Winterthur, 1901 Dirigent des Gemischten Chors Zürich als Nachfolger Friedrich Hegars. Im Herbst 1902 erfolgte seine Berufung als Leiter der Sinfoniekonzerte der Allg. Musikgesellschaft in Basel, sowie des Gesangvereins und der Liedertafel.

Zu diesen Aemtern übernahm er 1918-21 nach dem Rücktritte Hans Hubers die Direktion des Konservatoriums und der Musikschule. 1913 ernannte ihn die Universität Basel zum Dr. phil. h. c.

Kompositionen:

Chorwerke: Die erste Walpurgisnacht (Goethe), Sinfonische Dichtung mit Solostimmen und Chören, 1910 [M.] / op. 25 Le Laudi di San Francesco d'Assisi, per coro, soli, voci di ragazzi, organo ed orchestra, [Hug] / Ustertag-Feier, Kantate für Soli, gem. Chor, Kinderchor und Orch. [M.] / Kantate zum Jubiläum des Kantonalgesangvereins Schaffhausen (A. Pletscher), für M'chor, gem. Chor, Sopransolo und Org. [M.] (Chorpartitur gedruckt, nicht im Handel) / op. 4 Schmiede im Walde (M. R. von Stern), für M'chor und Orch. [Hug].

Orchesterwerke: op. 17 Symphonie d-Moll [Hug] / op. 23 Konzert für Viol. und Orch., A-Dur [Hug].

Kammermusik: op. 18 Sextett C-Dur für Streichinstrumente [Hug] / Drei Streichquartette (1. op. 1 D-Dur [Eulenburg, Leipzig]; 2. op. 10 cis-Moll [Hug]; 3. op. 20 G-Dur (Amselrufe) [Hug].

Klavier- und Orgelmusik: Kleine Klavierstücke, 1886 und 1887 / Humoreske (4-hdg.), 1888 / Doppelfuge für zwei Klaviere, 1890 / Kleeblatt für Klav., 1898 / Fuga a 4 sopra Hegar, 1906 / Sonate D-Dur für Org., 1889 [alles M.].

Lieder: op. 2 Fünf Lieder [Hug] / op. 8 Zwei Gesänge mit Viol., Vcl. und Org. [Hug] / op. 12 Drei Lieder für Ten. [Hug] / op. 22 Vier Lieder [Hug] / op. 15 Vier Duette für Alt und Bass [Hug].

Chorwerke ohne Begleitung: op. 3 Vier Lieder älterer Dichter für gem. Chor [Hug] / op. 16 Drei Lieder älterer Dichter für gem. Chor [Hug] / Osterhymne (Christus ist auferstanden) für zwei Sopran-Solostimmen und gem. Chor, 1898 [M.] / Mehreres in Sammlungen für gem. Chor / op. 19 Heimatlieder für die Jugend, für Fr. chor [Selbstverlag] / Mehreres in Sammlungen für Fr. chor / Männerchöre [Hug] (op. 6 Vier patriotische Männerchöre / op. 7 Zwei Männerchöre / op. 9 Vigilien (Goethe) / op. 11 Drei romanische Lieder / op. 14 Drei Festlieder von Gottfried Keller / op. 21 Zwei Männerchöre / op. 27 Dem Sonnengott (Hölderlin) / Mehreres in Sammlungen für M'chor / o. op. Landeshymne (C. A. Bernoulli) [Selbstverlag] (auch in anderer Besetzung).

Verschiedenes: op. 13 St. Jakob an der Birs, Festspiel zum Eidg. Turnfest, 1912 (C. A. Bernoulli) [Hug] (daraus mehrere Einzelausgaben) / op. 24 Musik zum Riehener Festspiel, 1923 (v. A. Oeri) [Hug] / Bearbeitung schweizerischer Volkslieder für gem. Chor, M'chor, Fr. chor, Einzelstimme mit Klavier [Hug, Selbstverlag, M.].

Lit.: W. Merian, Hermann Suter, 2 Bde. (mit Werkverzeichnis) [Helbing & Lichtenhahn, Basel 1936-37].

Sutermeister, Heinrich. * 12. August 1910 in Feuerthalen bei Schaffhausen. Nach der Maturität in Basel studierte er Philologie in Basel und Paris und wandte sich 1931 dem Musikstudium zu. In München, wo er 1934 die Akademie mit dem Absolutorium in Dirigieren und Komposition verliess, waren Walter Courvoisier, Hugo Röhr und Carl Orff seine

hauptsächlichsten Lehrer. 1934-35 war Sutermeister als Solorepetitor am Berner Stadttheater tätig. Er lebt jetzt als Komponist in Bern.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Die schwarze Spinne, Funkoper von Albert Rösler, Beromünster 1936 [Selbstverlag] / Das Dorf unter dem Gletscher, Tanzhandlung von Albert Rösler, Karlsruhe 1937 [Schott] / Romeo und Julia, Oper nach Shakespeare, Dresden 1939 [Schott].

Chorwerke: mit Begleitung: Sechs Barocklieder für Ten., Fr. chor und drei Instrumente, 1934 [Selbstverlag] / Jorinde und Joringel, Kammeroratorium nach Grimm, 1936 [Selbstverlag] / a cappella: Andreas Gryphius, Kantate für gem. Chor, 1938 [Schott].

Sologesang: Sieben Liebesbriefe für Ten. und Streichorch., 1937 [Selbstverlag].

Orchesterwerk: Divertimento für Streichorch., 1937 [Schott].

Kammermusik: Konzertstück für Viol. und Klav., 1937 [M.].

Swarowsky, Hans. * 16. September 1899 in Budapest, studierte Musik bei Arnold Schönberg und Anton v. Webern, Kunstgeschichte und Psychologie an der Universität in Wien. Er war nacheinander Kapellmeister in Stuttgart, Spielleiter in Gera, 1. Kapellmeister der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen Staatsorchesters und wurde Nachfolger E. Kleibers an der Staatsoper in Berlin. Seit 1937 wirkt Swarowsky als erster Kapellmeister am Zürcher Stadttheater. Er schrieb zahlreiche musikalische Aufsätze (einige davon in den Programmheften des Zürcher Stadttheaters), bearbeitete Glucks Orpheus für Hamburg und besorgte Neuübersetzungen von Verdis Don Carlos und Simone Boccanegra (beide für die Münchner Staatsoper), sowie von Puccinis Bohème und Giordanos André Chenier.

Szadrowsky, Heinrich. * 28. August 1828 in Würzburg, † 3. Juli 1878 in Mariaberg bei Rorschach. Musiklehrer in St. Gallen seit zirka 1850, 1863-1868 in Chur, seit 1878 im Seminar Mariaberg. Orgelkenner und tüchtiger Orgelspieler. Schrieb die Abhandlungen: Nationaler Gesang bei den Alpenbewohnern (Jahrbuch des S. A. C. 1, 1864) / Die Musik und die tonerzeugenden Instrumente der Alpenbewohner (Jahrbuch des S. A. C. 4, 1867) und gab Choralbegleitungen zum ostschweiz. Gesangbuch heraus, 1872.

Szigeti, Béla. * 17. September 1894 in Budapest, studierte am Conservatoire in Paris, an der Hochschule für Musik in Budapest sowie bei Lucien Capet in Paris. Mit 18 Jahren wurde er in Paris Konzertmeister, 1914-19 war er in Frankreich zivilinterniert, 1923-33 wirkte er als Konzertmeister in St. Gallen, 1931-37 war er Lehrer für Violine und Kammermusik an der Musikakademie und daneben 1933-35 Lehrer an der Scuola Superiore di Musica in Mailand. Szigeti, der 1930 das Schweizer Bürgerrecht erwarb, lebt jetzt in Zürich. — Als Solist und Kammermusiker konzertierte Szigeti in verschiedenen europäischen Ländern.

Pädagogische Werke: Neue Tonleiter-Technik (gemeinsam mit M. Jacobsen), Heft 1, 1936, Heft 2, 1937 [Carisch, Milano] / Das Vibrato, seine

Bedeutung und seine Lehrbarkeit [Eschig, Paris] / Moderne Schule der Violinkunst in Theorie und Praxis [M.].

Bearbeitungen für Violine und Klavier: Rameau, Andantino / Pescetti, Moderato / Martini, Minuetto / Krebs, Sarabande / Martinez, Adagio / J. Chr. Bach, Gavotte [alles M.].

Tadei, Alessandro. * zwischen 1585 und 1588 in Gandria (Tessin), † ebenda 1667. Organist der Hofmusik des Grossherzogs Ferdinand II. in Graz, nach 1619 am Hofe in Wien. Die Kopie einer Motette von ihm befindet sich in der Kantonsbibliothek Lugano (Druck im Parnassus Ferdinandaeus von G. B. Bonometti, Venedig 1615, eine 16-stg. Messe in der Staatsbibliothek Wien (Neuausgabe von W. Jesinghaus, Lugano 1937).

Lit.: W. Jesinghaus in Illustrazione Ticinese, 6, 11, Basel 1935.

Tappolet, Walter. * 26. September 1897 in Lindau (Kt. Zürich), besuchte das Zürcher Gymnasium und studierte 1916-19 Philosophie in Genf, Theologie in Zürich und Basel. 1919-23 widmete er sich in Basel dem Musikstudium (Orgel, Klavier, Gesang). Seit 1924 ist Tappolet als Organist an der Bullingerkirche in Zürich tätig. 1928-30 studierte er noch bei Günther Ramin und Herbert Schulze in Leipzig. Neben Orgelkonzerten widmet sich Tappolet insbesondere der Leitung von Singwochen. Er ist (mit Alfred Stern) Redaktor der Zeitschrift „Volkslied und Hausmusik".

Neben Aufsätzen in „Volkslied und Hausmusik" u. a. Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichte er: Evangelische Kirchenmusik. Von ihrem Sinn und Dienst [Reinhart, Basel].

Tappolet, Willy. * 6. August 1890 in Lindau (Zürich), studierte Musikgeschichte, Germanistik und Romanistik in Montpellier, Berlin und Zürich. 1918 promovierte er in Zürich zum Dr. phil. (Dissertation über Heinrich Weber). Seit 1919 wirkt Tappolet als Professor an der Höhern Töchterschule in Genf. Er war Mitglied des Komitees des Konservatoriums (1925-35), des Vorstandes des Orchestre Romand (1922-35) und des Komitees der Genfer Sektion der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft (1915-35). Im Frühjahr 1938 habilitierte sich Tappolet an der Faculté des Lettres der Universität Genf mit einer Arbeit „La notation musicale et son influence sur la pratique de la musique du moyen âge à nos jours", entstanden im Anschluss an die sich über fünf Jahre erstreckenden praktischen Untersuchungen bei Heinrich Jacoby. Als Musikreferent schreibt Tappolet für die Schweiz. Musikzeitung und die Neue Zürcher Zeitung. Für seine Honegger-Biographie erhielt Tappolet den Literaturpreis der Stadt Zürich. Er ist verheiratet mit der Pianistin Marthe Tappolet.

Publikationen:

Arthur Honegger, [Hug, 1933]; franz. Ausgabe übersetzt von Hélène Breuleux [La Baconnière, Boudry-Neuchâtel, 1939].

Aufsätze: Palestrina, in: SMZ, 13. Februar 1926 / Ernest Ansermet, in: Wissen und Leben, Mai 1926 und Die Musik, Mai 1928 / Musikkritik,

in: SMZ, 3. und 24. September 1927 / Beethovens Tod, in: Thurgauer Zeitung, 26. März 1927 / Jazz, in: Annalen, Januar 1928 / Gibt es eine schweizerische Musik?, in: Individualität, Buch I-II, 1928 / Strawinski am Genfersee, in: Melos, April 1929 / Unsere Zeit und Arthur Honeggers „König David", in: Solothurner Zeitung, 22. Oktober 1929 / König David (A. Honegger), in: Der Cäcilienbote, Oktober 1929 / Ernest Ansermet et ses programmes, in: SMZ, 15. November 1929 / Musik und Musiker in der welschen Schweiz, in: Anbruch, Wien, 8. Oktober 1932 / Willy Burkhard, in: Weltwoche, 15. Juni 1934 / La Musique Suisse, in: Les Nouvelles Musicales, Dezember-Januar 1934-35 / Franz von Hoesslin et l'orchestre romand, in: Le Radio, Nr. 662, 13. Dezember 1935 / Schweizerart und Schweizermusik, in: Jahrbuch der Schweizerwoche, 1935-36 / Kritik als schöpferisches Vermögen, Eine Diskussion, in: Musica viva, I und III, 1936 / Bibliographie zur Musikgeschichte, Genfer Autoren, in: SMZ, 1. Februar 1929, 15. März 1930, 1. Mai 1931, 1. Mai 1932, 15. Dezember 1934.

Manuskripte: Prinzipielles zur Musikkritik / Die Notenschrift und ihr Einfluss auf die Musikpraxis vom Frühmittelalter bis ins 20. Jahrhundert (beide deutsch und französisch).

Teysseire-Wuilleumier, Hélène. * 30. Januar 1898 in Genf, war Violinschülerin ihres Vaters und A. Nagys und studierte Harmonie und Kontrapunkt bei Fritz Bach. Nach einjährigem Studium am Konservatorium Genf (Klasse Hugo Hermann) erwarb sie das Virtuositätsdiplom. Sie war dann weiter Schülerin von Louis Capet in Paris und wurde Assistentin Joseph Szigetis am Genfer Konservatorium. Sie gab zahlreiche Konzerte und wirkte als Solistin in Orchesterkonzerten mit. 1935 gründete sie die seither von ihr geleitete Vereinigung zur Pflege alter Musik „La Ménestrandie", mit der sie in der Schweiz und in Frankreich zahlreiche Aufführungen (auch im Radio) veranstaltet.

Neuausgaben [alle in der Edition de „La Ménestrandie", chez Pierre Schneider, Paris]: Marc Antoine Charpentier, Ouverture pour quelque belle entreprise / Marc Antoine Charpentier, Symphonie pour un Reposoir (à cinq) / Louis Nicolas Clerambault, Appolon, cantate pour le Roy, sur la Paix, à voix seule et symphonie / Michel Richard de Lalande, Ballet de l'Inconnu.

Tobler, Johann Heinrich. * 14. Januar 1777 in Trogen, † 16. Februar 1838 in Speicher. Landschreiber in Teufen, Gründer des appenzellischen Sängervereins. Komponist vieler Männerchorlieder, darunter die zum Landsgemeindelied gewordene Ode an Gott „Alles Leben strömt aus dir" (Gedicht von Karoline Rudolphi).

Lit.: Alfr. Tobler, in: App. Jahrbuch 1896 mit Autobiographie von J. H. Tobler / K. Nef, in: Aufsätze, 1936, S. 68.

Tromp, Cornelis. * 6. November 1878 in Delft (Holland) als Sohn eines niederländischen Artillerieoffiziers, besuchte das Gymnasium im Haag und lebte mehrere Jahre in USA. Er widmete sich erst später ganz der Musik, wurde Violinschüler von Anton Witek, Carl Flesch und Alexander Schmuller in Berlin. 1913 kam er als Konzertmeister und Mitglied

des Berner Streichquartetts nach Bern, 1920 als erster Konzertmeister des Konzertvereinsorchesters nach St. Gallen, wo er 1927 das Bürgerrecht erwarb. 1921 gründete Tromp das St. Galler Streichquartett, mit dem er vielfach auch im Ausland konzertierte. Auch als Solist ist er vielfach aufgetreten.

Troyon, Charles. * 1. Juli 1867 in Cheseaux (Waadt), studierte Musik bei Blanchet und Masset in Lausanne und wurde dann Gesangschüler von Julius Stockhausen in Frankfurt a. M. 1890 kam er als Gesanglehrer nach Lausanne, wurde 1894 als solcher an das Konservatorium berufen, 1896 ausserdem an die Ecole normale. Zusammen mit seiner Gattin, der Oratoriensängerin Emma Troyon, geb. Blaesi, gründete er 1910 den Konservatoriumschor. Seit 1921 ist er Direktor des Lausanner Konservatoriums. Troyon, der in frühern Jahren in der Schweiz und im Ausland auch als Oratorien- und Konzertsänger (Tenor) tätig war, leitete auch verschiedene Chöre: 1897-1921 den gemischten Chor Chorale de Montreux, 1891-1907 den Männerchor Union Chorale, 1907-20 den Männerchor Choral in Vevey. 1898-1921 war er Direktor des waadtländischen Kantonalgesangvereins. — Troyon schrieb auch mehrere Aufsätze über Chorgesang.

Tutilo (Tuotilo), urkundlich bezeugt 895-912, Mönch des Klosters St. Gallen. Verfasser von Messgesängen (Tropen).

Lit.: Gabr. Meier im Jahrbuch für schweiz. Gesch. 10, 1885, S. 58 / Peter Wagner, St. Gallen in der Musikgeschichte, 1922.

Uhlmann, Otto. * 20. August 1891 in Sitzberg (Zürich), besuchte das Gymnasium in Winterthur (Maturität 1910) und studierte Musik an der dortigen Musikschule, am Konservatorium Zürich und an der Schola Cantorum in Paris (1910-14). Uhlmann wirkte als Musiklehrer an der Musikakademie Zürich, die er 1919-21 leitete, sowie an der Musikschule Winterthur, deren Direktor er 1921-23 war. 1918-23 war Uhlmann Universitätsmusikdirektor und Dirigent des Studentengesangvereins Zürich, seither leitet er in Zürich und Winterthur verschiedene Chöre und ein Orchester. 1932 wurde er Präsident des Schweiz. Berufsdirigentenverbandes. Uhlmann lebt in Zürich.

Kompositionen:
Bühnenwerke: Festspiel für Winterthur, 1924 [M.] / Bühnenmusik zu Schillers Wilhelm Tell, Diessenhofen 1925 [M.].
Chorwerke: Grosse Messe für Soli, gem. Chor, Orch. und Org. [M.] / Weihelied für M'chor und Orch. [Hug] / Volksliedbearbeitungen für M'chor [Hug].
Lieder: Ca. 50 Lieder mit Klav. und teilw. mit Orch. [M.].
Orchesterwerke: Symphonie Nr. 1, 1921 [M.] / Symphonie Nr. 2, 1923 [M.].
Konzert: Konzert für Viol. und Orch., 1924 [M.].
Kammermusik: Drei Violinsonaten / Streichtrio / Streichquartett / Serenade für Fl., Viol. und Vcl. / Cellosonate / Vier Stücke für Vcl. und Klav. [alles M.].

Klaviermusik: Sprichwörter [M.].
Publikation: Aus meinen Pariser Erinnerungen (Literar. Vereinigung Winterthur, Jahrbuch 1920).
Aufsätze und Besprechungen im Eidg. Sängerblatt, 1937ff.

Vaterlaus, Margrit. * 25. Januar 1898 in Zürich, studierte Klavier am dortigen Konservatorium und Gesang bei Minna Weidele, Hermann Dubs und Lotte Leonard. Margrit Vaterlaus lebt als Konzertsängerin (hoher Sopran) und Gesangspädagogin in Zürich.

Vogler, Carl. * 26. Februar 1874 in Oberrohrdorf (Aargau), besuchte die dortige Primarschule, die Bezirksschule in Baden und die Sekundarschule in Villeneuve (Waadt). Bis 1891 war er auf dem landwirtschaftlichen Gut des Vaters in Oberrohrdorf tätig. 1891-93 besuchte er die Organistenschule Luzern (J. Breitenbach), 1883-95 die Musikschule Zürich (Hegar, Luz, Kempter, Steinmetz), 1895-97 die Kgl. Akademie der Tonkunst in München (Rheinberger, Bussmeyer, Zenger, Hieber). 1897-1919 war Vogler Gesanglehrer an der städtischen und Bezirksschule in Baden (Aargau), Organist der reformierten Kirche und Gründer und Leiter des Gemischten Chores Baden (Oratorienaufführungen) und Gründer des Musikkollegiums Baden (Kammermusik). 1900-07 leitete er den Männerchor Wiedikon-Zürich, 1902-03 auch den Männerchor Schaffhausen. 1915 wurde Vogler Lehrer für Kontrapunkt am Konservatorium Zürich, 1919 Direktor desselben (neben Dr. Volkmar Andreae) und Lehrer für Harmonielehre, Formenlehre und kontrapunktische Analyse. 1919 gründete er den Aargauischen Organistenverband, dessen erster Präsident er wurde. 1914 war er Mitglied der Eidg. Expertenkommission für das neue Urheberrechtsgesetz, 1907-32 war Vogler Präsident des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, dessen Aufschwung seiner Initiative zu verdanken ist und dessen Ehrenpräsidium er seither inne hat. 1916-31 war er Vorstandsmitglied des Schweiz. Tonkünstlervereins, seit 1931 führt er dessen Präsidium. 1912-19 war er Inspektor am Aargauischen Lehrerseminar, 1926 wurde er Mitbegründer des Schweiz. Künstlerbundes und seit 1919 ist er als Nachfolger Friedrich Hegars Redaktor der Sammlungen der Zürcher Liederbuchanstalt. 1924 gründete Vogler die Schweiz. Gesellschaft für Aufführungsrechte (Gefa), deren Präsident er seither ist. Seit 1934 ist Vogler auch Delegierter der Schweiz im „Ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten".
Kompositionen:
Bühnenwerke: Rübezahl, Märchenspiel von Jak. Löwenberg, Mannheim 1914 [Hug] / Fiedelhänschen, Märchenspiel in fünf Bildern von Ernst Eschmann, Basel 1924 [M.] / Mutter Sybille, Singspiel von A. Huggenberger für Soli, Fr. chor und Klav.
Chorwerke: Das letzte Lied (Johanna Ambrosius) für gem. Chor und Orch. [Hug] / Totenzug (Isabelle Kaiser) für Altsolo, gem. Chor und Orch. [Hug]; dasselbe auch mit M'chor [Hug] / Gesänge für gem. Chor mit Klav. [Hug] / Gesänge a cappella für M'chor, Fr. chor und gem. Chor [Hug, Zürcher Liederbuchanstalt] / Chöre und Volksliedbearbeitungen [M.].

Lieder: Liebesleben, Zyklus für Sopran und Klav. [Hug] / Lieder für Alt und Klav. [M.].
Orgelmusik: 22 Choralvorspiele (Sammlung Mäder) [Hug] / Orgelstücke [M.].
Publikationen: Festschrift des Schweiz. Tonkünstlervereins [National-Ausgabe, Hug, 1925] / Die Organisation von Volksklavierschulen (Schweiz. Musikpäd. Verband, Zürich 1932) / „Welchem musikalischen Spezialfach wende ich mich zu?" (Konservatorium Zürich, 1937).
Aufsätze pädagogischen und allgemein-musikalischen Inhalts in den SMpBl.

Vogt, Hans. * 3. März 1909 in Basel, studierte bei Schrameck (Klavier) und Weingartner (Dirigieren) am Basler Konservatorium und erwarb daselbst das Solistendiplom für Klavier. Weitere Studien (Komposition) betrieb er bei Paul Dukas in Paris. Vogt lebt in Basel, wo er sich vielfach am Radio betätigt.

Kompositionen (alles M.):
Musik zu Goethes „Scherz, List und Rache" / Musik zu „Das Saitenspiel" von C. J. Loos / Musik zu zahlreichen Hörspielen.
Lieder.
Klavierkonzert in C-Dur / Violinkonzert in A-Dur.
Streichquartett / Violinsonate / Drei Suiten für Klav. u. a. m.

Vogt, Jakob. * 1810 in Allschwil, † 5. Juli 1869 in Freiburg i. Ue., war seit 1833 Organist an der dortigen Niklauskirche, Gründer (1841) und Leiter der Société de chant de la ville de Fribourg. Vogt ist der Komponist des Liedes „Les bords de la libre Sarine" (Text von Marcelin Bussard).
Lit.: Souvenir du centenaire de la naissance de J. Vogt, Fribourg 1911.

Vuataz, Roger. * 4. Januar 1898 in Genf, wo er das Gymnasium und das Konservatorium besuchte, indem er hauptsächlich unter Mottu, Barblan, Delaye studierte. Mit 19 Jahren wurde er Organist der Eglise nationale protestante, doch wirkte er in der Folgezeit auch als Chor- und Orchesterleiter, sowie 1929-36 als Musikkritiker am Journal de Genève, ist ebenfalls Mitarbeiter am Radio-Genève und unterrichtet.

Kompositionen:
Bühnenwerke: op. 9 Mil-six-cent-deux (Louis Maystre), 1925 [M.] / op. 25 Le Mystère d'Abraham (Fernand Chavannes), 1927 [M.].
Chorwerke: op. 25 Abraham, oratorio (R. Vuataz) 1928 [M.] / op. 30 No. 1 Le Rhône, mouvement symphonique avec choeurs et solo, 1929 [M.] / op. 50 Psaume 33 (R. L. Piachaud), 1936 [M.] / op. 52 La Flûte de roseau (Gide) pour choeurs a cap., 1937 / op. 57 Les Trois Ages de l'homme, cantate à six voix mixtes a cap., 1939 [Tir. hél. chez l'auteur] / Ca. 50 Chorwerke aller Gattungen a cap. [Foetisch, Ed. Huguenin] / für Vokalquartett: op. 45, No. 1 Trois Motets [M.].
Sologesang mit Orchester: op. 2 Consolation (Reber) — J'entends sonner en moi (Reber) pour voix moyenne et orch., 1918 [Sénart] / op. 17 Neuf poèmes d'Orient (Toussaint) pour voix et orch., 1925 [M.] / op. 18 Petits poèmes d'amour (Burnat-Provins) pour voix élevée et orch. [M.].

Klavierlieder: op. 4, No. 1 Confiance (Verhaeren) [M.] / op. 12, No. 1 Chant spirituel (Tagore) [M.] / op. 12, No. 2 Attente (Tagore) [M.] / op. 21 Poèmes de Bohème (Klingsor), 1927 [M.] / für eine oder zwei Stimmen (auch chorisch): op. 6 Noëls d'aujourd'hui, 1921 [Foetisch] / op. 27 Chansons zoologiques, botaniques, naturelles etc. (deux recueils [Huguenin].

Gesänge mit Orgel: op. 11, No. 2 Chant de Pâques (St. Matthieu) pour voix élevée [A la Cité, Genève] / op. 12, No. 1 Chant spirituel (Tagore) pour voix moyenne [M.] / op. 15 Hymne pour la paix (Psaumes) pour voix élevée [M.] / op. 23, No. 1 Prière pour nos enfants (R. Vuataz) pour voix élevée [A la Cité].

Orchesterwerke: op. 13 Deux pièces brèves, 1931 [M.] / op. 19 Suite symphonique [M.] / Valse lente pour petit orch., 1926 [M.] / op. 30, No. 1 Le Rhône, mouvement symphonique avec choeurs et ténor solo, 1929 [M.] / op. 30, No. 2 Ouverture pour les Jeux du Rhône, 1929 [M.] / op. 31, No. 1 Marche du cortège de Provence, 1929 [M.] / op. 31, No. 2 Marche Rhapsodique Savoisienne, 1929 [M.] / op. 39 Petit Concert, 1932 [M.] / op. 46 Suite sur des thèmes populaires anciens pour 15 instr. soli, 1935 [M.] /Triptyque, 1937 [M.] / op. 53 Deuxième suite sur des thèmes populaires pour orch. à cordes, 1937 [M.] / op. 55 Marines et paysages de la Mer Egée, pièce symphonique, 1938 [M.] / op. 56 La Vie et les Métiers au Péloponnèse, symphonie en un mouvement, 1938 [M.].

Konzerte: op. 26 Prélude et Scherzo pour viol. et orch. (arrangé).

Kammermusik: op. 1 Deux Préludes pour vcl. et piano [M.] / op. 26 Prélude et Scherzo pour viol. et piano, 1927 [Flûte de Pan] / op. 29 Sonate pour vcl. et piano, 1928 [Sénart] / op. 40 Géométries, pièces choréographiques pour fl., viol., clar., timbales et piano, 1932 [M.] / op. 42 Sonatine pour viol. et piano, 1933 [M.] / op. 44 Trois études pour viol. seul [M.] / op. 48 Musique pour cinq instr. à vent, 1935 [M.].

Klaviermusik: op. 24 L'Ecole Buissonnière, Suite, 1927 [M.] / op. 32 Récitatif, Arioso et Sonate, 1929 [M.] / op. 34 Bazar à deux Sous, 1930 [Sénart] / op. 35 Pain Quotidien, Suite, 1930 [Sénart] / op. 37 36 Etudes (Méthode), 1932 [Sénart] / op. 47 Etudes sur des rythmes nouveaux, 1935 [M.] / op. 51 Douze Compositions pour l'étude des formes musicales, 1937 [M.].

Orgelmusik: op. 13 Six pièces pour concert [M.] / op. 36 Douze pièces cultuelles, 1931 [M.] / op. 42 Sonatine [M.].

Neuausgaben alter Musik: J. S. Bach, Kantaten Nr. 2, 37, 64, 142, „Von Gott will ich nicht lassen", Suite de chorals pour la Semaine Sainte [M.] / J. S. Bach, „Musikalische Opfer" [Ars viva] / J. S. Bach, „Kunst der Fuge" [Ars viva] / J. S. Bach, Quelques variations canoniques sur le choral de Noël „Du haut des cieux", pour orch. [M.] / de Lalande, „L'inconnu", ballet du Roy, trois suites d'orch. [Schneider, Paris] / L. N. Clérambault, Apollon, cantate sur la paix pour une voix et symphonie [Schneider, Paris] / L. N. Clérambault, Léandre et Héro, cantate à voix seule et symphonie [Schneider, Paris] / Händel, Dolce mio ben und Nel dolce dell'oblio, sowie Stücke von J. E. Bach, J. B. de la Borde, de la Barre, Görner, Telemann, Schumann.

Pädagogische und theoretische Werke: Introduction à l'étude du piano, 1932 (Méthode voir 36 Etudes) [Sénart] / Traité moderne de l'harmonie [M.] / Les éléments objectifs de l'interprétation musicale (Nouveau Traité de l'expression musicale) [M.] / Catalogue des Cantates de J. S. Bach (donnant tous les renseignements) [M.].

Aufsätze: Verschiedene Aufsätze in SMZ, Feuillets de Pédagogie musicale, Annuaire de la Société de Musicologie suisse, Le Radio, la Revue „Présence" etc.

Werkverzeichnisse in: Oeuvres de Compositeurs Genevois, 1937, sowie in Dissonances, Février 1937.

Oeuvre littéraire: Chansons d'avril, poésies.

Wagner, Karl Theo. * 23. Dezember 1902 in Luzern, studierte Gesang bei Max G. Hemmann in Luzern und Bern, Erik Wildhagen in München sowie an der Folkwangschule in Essen. 1926-27 war er als Volontär an der Münchner Staatsoper tätig, hierauf an der Oper in Essen. 1929 wandte er sich ausschliesslich dem Konzertgesang (Bass-Bariton) zu. Wagner lebt in Luzern.

Wagner, Peter. * 19. August 1865 in Kürenz bei Trier, † 17. Oktober 1931 in Freiburg i. Ue. Promovierte 1890 in Strassburg mit einer Dissertation über Palestrina als weltlicher Komponist, seit 1893 Dozent für Musikgeschichte und Kirchenmusik in Freiburg (1897 a. o., 1902 ordentlicher Professor). Hauptwerke: Einführung in die gregorianischen Melodien, 3. Auflage 1911 (auch mehrfach übersetzt) / Elemente des gregorianischen Gesangs, 2. Auflage 1916 / Geschichte der Messe, 1914. Zu seinem 60. Geburtstag erschien eine Festschrift, redigiert von Karl Weinmann, 1925.

Wagner, Richard. * 22. Mai 1813 in Leipzig, † 13. Februar 1883 in Venedig. Lebte 1849-58 (mit Unterbrechungen) in Zürich, 1866-72 in Tribschen bei Luzern. In Zürich sind hauptsächlich die literarischen Arbeiten verfasst worden (Oper und Drama, Die Kunst und die Revolution) sowie die Ring-Dichtung und die Komposition von Rheingold und Walküre und der ersten beiden Siegfried-Akte. Hier leitete Wagner auch mehrere Opern- und Konzertaufführungen. In Tribschen wurden die Meistersinger und Siegfried vollendet sowie die Skizze zur Götterdämmerung. Auf der Rückreise von Venedig, wohin sich Wagner von Zürich aus begeben hatte, vollendete er in Luzern den Tristan. In Tribschen ist auch Wagners Sohn Siegfried geboren.

Lit.: Fritz Gysi, Richard Wagner und die Schweiz, 1929 / Max Fehr, Richard Wagners Schweizer Zeit, I, 1934.

Walder, Johann Jakob. * 11. Januar 1750 in Unter-Wetzikon, † 18. März 1817 in Zürich. Musiklehrer in Zürich, später Mitglied des Kleinen Rats, Bezirkspräsident und Oberrichter. Werke: Gesänge zum Klavier, 1780 / Sammlung christlicher Gesänge (4-stg.), 1791 / Lieder zum gesellschaftlichen Vergnügen. 1804 / Kantate Der letzte Mensch, aufgeführt 1777. Walder hat die Neujahrsstücke der Musikgesellschaft auf der deutschen

Schule 1780-83 verfasst und auch mehrere Werke gemeinsam mit J. H. Egli herausgegeben. Er schrieb ferner eine Anleitung zur Singkunst, 6. Auflage 1828.

Walter-Strauss, Anna. * 12. März 1846 in Lenzburg, † 30. Mai 1936 in Basel, seit 1869 verheiratet mit dem Basler Musikdirektor August Walter. In Deutschland und der Schweiz gefeierte Lieder- und Oratoriensängerin (Sopran). Schülerin von Frau Merian-Genast und Pauline Viardot-Garcia.
Lit.: E. Braun, Berühmte Lenzburger Sängerinnen, 1934.

Walter, August. * 12. August 1821 in Stuttgart, † 22. Januar 1896 in Basel, kam 1846 als zeitweiliger Vertreter Reiters nach Basel und wirkte hier bis zu seinem Tode als Musiklehrer. Er hat sich durch regelmässige Aufführungen ältester und neuester Musik, besonders Kirchenmusik, grosse Verdienste erworben. Von seinen Kompositionen ist eine Sinfonie (gedruckt) überall gespielt worden, auch seine Liederhefte haben Verbreitung erlangt.
Lit.: A. Niggli, Das Künstlerpaar August und Anna Walter-Strauss, Zürich 1893 / E. Refardt im Basler Jahrb. 1922 und 1931.

Wannenmacher, Johann. † 1551 in Interlaken. Wurde Kantor des Vinzenzstiftes in Bern 1510, Kantor des Chorherrenstifts in Freiburg i. Ue. 1515, Landschreiber in Interlaken 1531. Von seinen meist geistlichen Vokalwerken sind neu veröffentlicht worden: ein Agnus Dei, 3-stg. und ein Grates Domino, 4-stg., in: Musikalische Werke schweizerischer Komponisten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts I (W. Merian, 1927) / 8 geistliche Bicinien, in: „Vom Turm", Dresden 1928, Nr. 4 / weltliche Bicinien im Volksliederbuch für die Jugend (Ed. Peters, 1930) Bd. 1, in Schweizer Sing- und Spielmusik, Blattausgabe Nr. 4 (W. Schuh) und im Bärenreiterverlag, 1930 (F. Piersig).
Lit.: Arn. Geering, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, 1933, S. 127-156).

Weber, Annie. * in Basel, studierte am Basler Konservatorium, bei Gottfried Becker und Lucie Lissl Gesang. Nach einjährigem Volontariat am Kölner Opernhaus und Studien bei Hans Ditt, war sie als dramatischer Sopran 1925-31 am Opernhaus Köln tätig, seit 1931 wirkt sie am Berner Stadttheater. Als Gast ist sie an den Schweizer Bühnen und an französischen Bühnen (u. a. in Wagner- und Strauss-Festspielen) aufgetreten. In Paris, Cannes, Nice, Paris, Biarritz und in Belgien war sie ausserdem Solistin in Wagner-Konzerten.

Weber, Gustav. * 30. Oktober 1845 in Münchenbuchsee, † 12. Juni 1887 in Zürich. Sohn des Gesangspädagogen Johann Rudolf Weber, Schüler des Leipziger Konservatoriums und von V. Lachner, Klavierlehrer in Zürich seit 1865, Organist zu St. Peter 1872, am Grossmünster 1876, daneben Gesanglehrer an Gymnasium und Realgymnasium, Chorleiter (1877-86 Harmonie Zürich) und Redaktor des Schweiz. Sängerblattes (später: Schweiz. Musikzeitung) 1876-83. Werke: op. 4 Klavierquartett / op. 5 Klaviertrio / op. 8 Violinsonate / Klavierstücke. Posthum wurden fer-

ner veröffentlicht mehrere Männerchorwerke mit Orchester (op. 10 Das beste Schicksal) und a cappella (op. 13 Waldweben). Weber hat Chorlieder für Männerchor bearbeitet und einen Band der von Heim angefangenen Sammlung von Volksgesängen herausgegeben. Er schrieb: Huldreich Zwingli, seine Stellung zur Musik und seine Lieder, Zürich 1884.

Lit.: A. Steiner, Biographie im 98. Neujahrsblatt der Allg. Musikgesellschaft Zürich, 1910.

Wedekind, Erika. * 13. November 1868 in Hannover, seit 1872 mit ihren Eltern auf Schloss Lenzburg wohnhaft, Gesangschülerin von Gustav Scharfe und Aglaja Orgeni in Dresden, Sopranistin, Mitglied des Dresdener Hoftheaters 1894-1909, kgl. sächsische und grossherzoglich hessische Kammersängerin; Bühnen- und Konzertgastspiele in aller Welt haben ihr einen Weltruf verchafft. Verheiratet seit 1898 mit Walther Oschwald aus Lenzburg, lebt seit 1930 in Zürich.

Lit.: E. Braun, Berühmte Lenzburger Sängerinnen, 1934.

Wehrli, Werner. * 8. Januar 1892 in Aarau, besuchte die dortigen Schulen bis zur Maturität (1911) und wandte sich dann in München naturwissenschaftlichen Studien zu. Nach einem Jahr ging er zum Musikstudium über und wurde Schüler der Konservatorien Zürich, (Hegar, Kempter, Attenhofer) und Frankfurt a. M. (Iwan Knorr, Willi Renner). Mehrere Semester studierte er an den Universitäten Basel und Berlin Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Akustik. 1914 erhielt er für sein erstes Streichquartett den Frankfurter Mozartpreis. Seit 1918 wirkt Wehrli in Aarau als Musiklehrer am Lehrerinnenseminar. 1920-29 leitete er den Cäcilienverein Aarau und von 1924-39 dirigierte er den Frauenchor Brugg.

Kompositionen:

Bühnenwerke: op. 5 Das heisse Eisen, komische Oper nach einem Fastnachtsspiel von Hans Sachs, 1916 (Bern, 1918) [M.] / op. 21 Märchenspiegel, Singspiel von Carl Günther, 1923 [Selbstverlag] / op. 29 Das Vermächtnis, tragische Oper in einem Aufzug, Text vom Komponisten, Luzern 1931 [Klavierauszug, Hug] / op. 33 Auf zum Mond! Schuloper (Text vom Komponisten), 1932 [Klavierauszug, Hug].

Festspiele: Die Schweizer (C. von Arx) zum Eidg. Schützenfest Aarau 1924 [Klavierauszug, Hug] / Die Brücke (C. von Arx) zum Kant. Turnfest Brugg 1927 [Selbstverlag] / Schweizer Festspiel (C. von Arx) zum Eidg. Turnfest Luzern 1928 [Klavierauszug, Hug] / op. 26 Weltgesicht (E. Brüllmann)) zum Kant. Turnfest Kreuzlingen 1930 [Gutzwiller] / Festspiel (J. Welti) zum bernischen Kant. Gesangfest Thun 1939, komp. 1938 [M.] / O userwelte Eidgnosschaft (E. Gross und H. Forster), Aargauisches Festspiel zur Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939 [M.].

Chorwerke: mit Orchester: op. 15 Lebenslauf (Hölderlin) 1. Fassung für gem. Chor und Orch., 1920 [M.]; 2. Fassung für M'chor und Orch., 1927 [Klavierauszug, Hug] / op. 25 Ein weltliches Requiem, für vier Solostimmen, gem. Chor, Kinderchor und Orch., 1928 [National-Ausgabe, Hug] / op. 31 Festlied (Hans Kaeslin) für M'chor, Blechbläser, Kbässe

und Pk., 1932 [Hug] / op. 52 Wallfahrt (nach Gedichten von J. G. von Salis-Seewis), Oratorium für eine Baritonstimme, Frauenchor und Kammerorchester, 1939 [M.].

Kleinere Chorwerke, Chor- und Solokantaten mit Instrumenten: op. 9, Nr. 1 Vom jüngsten Tag, Solokantate mit Oboe, Streichquart. und Klav. (oder Org.), 1917 [M.] / op. 9, Nr. 2 Taufkantate für Sopr., Barit. und Klav., 1920 [M.] / op. 22 Vier Gesänge nach Gedichten von C. F. Meyer für Solo, gem. Chor und Kammerorch., 1926 [M.] / op. 28 Drei Duette für Chor (oder Solostimmen) und Laute, 1931 [Hug] / op. 30 Allerseele (Sophie Hämmerli-Marti), Kantate für eine Solostimme, Fr. chor, zwei Trp. und Klav., 1932 [Hug] / op. 36, Nr. 2 Kleine Hochzeitskantate für Solo, Fr. chor und zwei Blockflöten, 1933 [Schweizer Musikant, Hug] / op. 36, Nr. 6 Kantate über das Beresinalied für Chor und drei Blechbläser, 1934 [Hug] / Säg jo! (Sophie Hämmerli-Marti), Kantate für eine Singstimme und Klav., 1936 [M.] / op. 51 Das Buch vom Kinde (Margrit Schifferli) für kl. Chor, Soli, Erzählung und Klav. zu 4 Hd., 1939 [Hug].

Chöre a cappella: op. 6 Madrigale für Fr. chor (und einige andere Chöre), 1918-21 [M.] / op. 7 Geistliche Gesänge für gem. Chor, 1921 [Selbstverlag] / op. 19 Lieder der Vergänglichkeit (chinesische Texte) für Fr. chor, 1922 [Selbstverlag] / op. 36, Nr. 1 Motette zu einer Totenfeier (Silesius) für Soli und gem. Chor, 1933 [Hug] / op. 36, Nr. 3 und 4 Zwei kleine Männerchöre (Rud. Hägni), 1933 [Hug] / op. 36, Nr. 5 und op. 42 Lieder für Fr'Chor, 1934-36 [Hug und M.] / op. 43 Schicksal und Trost, Motette im Kanon, 1937 [Selbstverlag] / op. 49 Trost der Erde (Silesius), Kantate für gem. Chor a capp., 1939 [M.].

Lieder und Liederzyklen: Zehn Lieder aus „Mis Chindli" von Sophie Hämmerli-Marti, 1908-09 [M.] / op. 2 Sechs Lieder aus dem Liederkreis „Im Bluest" von Sophie Hämmerli-Marti, 1914 [Schweizerland] / 14 Lieder aus „Im Bluest", 1914, 1918 [M.] / op. 3 Acht Lieder aus des Knaben Wunderhorn, zwei Hefte, 1915 [Hug] / op. 4 Lieder nach verschiedenen Dichtern, 1912-20 [M.] / op. 13 Nachdenkliche Frühlingslieder (Texte vom Komponisten), 1919 [M.] / op. 24 Fünf Gesänge nach Gedichten von Hermann Hesse, für eine Singstimme, Viol. und Klav., 1928 [Hug] / Nachtgesang (H. Hesse) für Singstimme, Viol. und Klav., 1928 [M.] / op. 27 Neues Hoffen, Liederfolge nach Gedichten von Irma Wehrli, 1930 [Hug] / „Ergebung", Liederfolge nach Gedichten von Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis, für eine Altstimme und Klav., 1939 [M.] / Hobelspäne, zwölf zweistimmige Kanons a capp., 1924 [Hug] / Ca. 50 weitere Kanons aller Art, 1928-38 [M.] / Durch Gebirg und Tal, Liederbuch für Heim und Fahrt mit Originalbeiträgen und -sätzen, 1934 [Hug].

Orchesterwerke: Festprolog (zum Prüfungskonzert des Konservatoriums Zürich), 1913 [M.] / Sinfonietta für kleines Orch., 1915 [M.] / Chilbizite, Ouverture für grosses Orch., 1917 [M.] / op. 18 Variationen und Fuge über einen lustigen Sang (2. Fassung), 1927 [Klavier-Auszug, Hug] / op. 20 Sinfonietta für Fl., Klav. und Streichorch., 1921 [M.] / op. 34 Romanze für Vcl. und kleines Orch., 1932 [Hug] / op. 39 Serenade für

Orch., 1933 [M.] / op. 42 Pantomime, fünf Stücke für Kammerorch., 1937 [M.].

Kammermusik: op. 1 Sonate für Vcl. und Klav., 1913 [M.] / Streichquartett G-Dur, 1912 [M.] / op. 8 Streichquartett G-Dur, 1917 [National-Ausgabe, Hug] / op. 10 Sonate für Viol. und Klav., 1917 [M.] / op. 11, Nr. 1 Trio für Viol., Horn und Klav., 1921 [M.] / op. 11, Nr. 2 Trio für Fl., Viol. und Viola, 1920 [M.] / op. 12 Thema, Variationen, Fughetta und Choral für Viol. und Klav., 1918 [M.] / op. 16 Suite für Fl. und Klav., 1921 [Hug] / op. 32 Tafelmusik für drei Blockflöten, 1933 [Hug] / op. 37 Streichquartett B-Dur, 1933 [Hug] / op. 38a Die Tagmusik, Kleinste Stücke für den Alltag, 1933 [Hug] / op. 38b Der Jahrkreis, Variationen für zwei Blockflöten, 1934 [Hug] / op. 38c Ich bin schon da, Krebse im Spiegel für zwei Instr., 1934 [Hug] / op. 38d Sonatine über die C-Dur-Tonleiter für zwei Blockflöten und Klav., 1937 [Hug] / op. 40 Christgeburt, zwölf Duette für Fl. und Viol., 1935 [Hug] / op. 47 Sonate für Vcl. und Klav., 1938 [M.].

Klavierwerke: op. 17 Von einer Wanderung, 22 kleine Klavierstücke, 1921 [Hug] / op. 18 Variationen und Fuge über einen lustigen Sang für zwei Klav., 1922 [Hug] / op. 23 Kleines musikalisches Spielzeug für Klav. zu vier Händen, 1927 [Hug] / Musikalisches Rätselbuch, 40 merkwürdige Klavierstücke nebst lustigen Versen, 1931 [Hug] / op. 35 Zwei Sonatinen (g-Moll, cis-Moll), 1932 [Hug] / op. 44 Variationen über „Im Aargäu sind zweü Liebi" für Klav. zu vier Händen, 1937 [Hug] / op. 45 Nachlese, neun kleine Stücke für Klav. zu vier Händen, 1938 [Hug] / op. 50 Variationen über ein Thema von Hans Forster für Klav. zu vier Händen, 1939 [M.].

Orgelwerke: Fantasie-Sonate, 1920 [M.] / op. 14 Acht Choralvorspiele, 1924 [Hug] / op. 41 Introduktion, Passacaglia und Fuge über Bach, 1935 [Hug] / Choralvorspiel „So ruhest du, du meine Ruh", 1937 [M.].

Literarisches: Der verwunschene Prinz, dramatisches Märchen in zwei Aufzügen, 1921 [Privatdruck] / Das Wunder, dramatische Legende in einem Aufzug, 1925 [M.] / Dem Marieli si Zaubertag, Zum Aarauer Maienzug 1927 (Jugendfestprogramm) / Naturlaut und Naturpoesie im Spiegel des musikalischen Kunstwerks, 1927, in: Aarg. Tagblatt / Das musiktheoretische System Johannes Keplers, in: SMZ, 1929 / Laia, Trauerspiel in einem Aufzug, 1933 [Privatdruck] / Die Musik und die junge Generation (Hofzeitung 1935, SMZ, 1936) / De Radio, Dialektlustspiel in einem Akt, 1936 [M.] / Zweierlei Musikunterricht, Vortrag, 1937 [M.] / Musik, Mutter und Kind, Vortrag, 1937 [M.] / Monatssprüche, in: Aarauer Neujahrsblätter, 1935 / Hans Roellis schlechtestes Lied, in: Hans Roelli, Ein Buch der Freunde [Fretz & Wasmuth, 1939] / Texte zu den Werken op. 6, 9b, 13, 25, 29, 33 und (teilweise) 43.

Weingartner, Felix. * 2. Juni 1863 in Zara (Dalmatien), war in Graz, wo er aufwuchs, Kompositionsschüler von W. A. Remy, studierte dann Philosophie in Leipzig und ging zum Musikstudium am Konservatorium in Leipzig über. 1882-86 war er Schüler Franz Liszts, der in Weimar die

Aufführung von Weingartners Oper Sakuntala veranlasste. Er war dann Opernkapellmeister in Königsberg i. Pr. (1884), Danzig (1885-87), Hamburg (1887-89), Hofkapellmeister in Mannheim (1889-91) und wurde 1891 als Kapellmeister der Kgl. Oper und Dirigent der Sinfoniekonzerte der Kgl. Kapelle nach Berlin berufen. 1898 gab er (unter Beibehaltung der Sinfoniekonzerte) die Opernstellung auf, um als 1. Kapellmeister der Kaimkonzerte nach München zu gehen. 1908 wurde Weingartner als Nachfolger Gustav Mahlers Direktor der Wiener Hofoper. 1911 legte er sein Amt nieder und behielt nur die Konzerte der Philharmoniker. 1912 ging er als Gastdirigent ans Hamburger Stadttheater und wurde 1914 zum Generalmusikdirektor in Darmstadt ernannt. 1919-24 leitete er die Wiener Volksoper. 1924 siedelte Weingartner, der vorübergehend schon mehrfach in der Schweiz gewohnt hatte, nach Erlenbach bei Zürich über, 1927 übernahm er die Leitung der Sinfoniekonzerte der Allg. Musikgesellschaft Basel sowie die Leitung des Konservatoriums Basel, 1935 trat er, der inzwischen Basler Bürger geworden und den Ehrendoktortitel der Universität Basel erhalten hatte, von beiden Stellungen zurück, um erneut an der Wiener Staatsoper zu wirken. Nach dem Umsturz 1938 verliess er Wien und lebt jetzt in Lausanne, von wo aus er Kunstreisen unternimmt.

Kompositionen (die meisten bei Breitkopf & Härtel, Universal-Edit. und Richard Birnbach):

Bühnenwerke: Sakuntala, Weimar 1884 / Malawika, München 1886 / Genesius, Berlin 1892 / Orestes, musikalisch-dramatische Trilogie nach Aeschylos, I. Agamemnon, II. Das Totenopfer, III. Die Erinnyen, Leipzig 1902 / Kain und Abel, Darmstadt 1914 / Musik zu Goethes „Faust", Weimar 1908, Neubearbeitung Chemnitz 1917 / op. 65 Musik zu Shakespeares „Sturm" / Dame Kobold, Darmstadt 1916 / Meister Andrea, Wien 1920 / Die Dorfschule (Terakoya), Wien 1920 / Der Apostat [M.].

Chorwerke: op. 38 Traumnacht — Sturmhymnus für 8-stg. Chor mit Orch. / Auferstehung für gem. Chor und Orch. / op. 67 Freiheitsgesang für gem. oder M'chor und Orch. / op. 44 Drei Männerchöre a cap.

Sologesang: Ca. 200 Lieder (op. 13, 15, 16, 17, 18, 19, 22, 25, 27, 28, 31, 32, 35, 36, 37, 39, 41, 45-48, 51, 59, 68, 70, 76), davon mehrere mit Orch. / Grössere Liederwerke: Harold / An den Schmerz, Blüten aus dem Osten / op. 82 Der Weg.

Orchesterwerke: op. 23, 29, 49, 61, 71, 74 Sechs Sinfonien / Drei sinfonische Dichtungen (op. 20 König Lear, op. 21 Das Gefilde der Seligen, op. 80 Frühling) / op. 78 La Burla, sechs kurze Orchesterstücke / op. 53 Lustige Ouverture / op. 79 Festmusik „An die Schweiz" / op. 6 Serenade für Streichorch.

Konzerte: op. 52 Konzert für Viol. und Orch. / op. 60 Konzert für Vcl. und Orch.

Kammermusik: op. 24, 26, 34, 62 Vier Streichquartette / op. 40 Streichquintett / op. 50 Quintett für Klar., Viol., Viola, Vcl. und Klav. / op. 33 Sextett für Streichquart., Kb. und Klav. / op. 73 Oktett für Klar., Horn, Fagott, Streichquart. und Klav. / op. 42 Zwei Violinsonaten.

Klaviermusik: (op. 1-5, 58) Skizzen / Tonbilder zu Stifters Studien / Aus vergangener Zeit, Lose Blätter / Phantasiebilder / Herbstblätter.

Bearbeitungen (Instrumentierungen): Weber, Oberon / Méhul, Josef und seine Brüder (mit Rezitativen) / Weber, Aufforderung zum Tanz / Loewe, Balladen / Altitalienische Gesänge / Lieder von Schubert, Beethoven / Hammerklaviersonate / Bizet, Variations chromatiques.

Neuausgaben: Gesamtausgabe der Werke von Hector Berlioz / Mitarbeit an der Gesamtausgabe der Werke von Joseph Haydn / Revision von Wagners Holländer-Partitur.

Schriften: Die Lehre von der Wiedergeburt und das musikalische Drama, 1895 / Ueber das Dirigieren, 1895, 5. Auflage 1913 / Bayreuth 1876-96, 1896, 2. Auflage 1910 / Die Sinfonie nach Beethoven, 1897, 4. Auflage 1901 (auch englisch) / Ratschläge für Aufführungen der Sinfonien Beethovens, 1906, 3. Auflage 1928 (auch englisch) / Ratschläge für die Aufführungen der Sinfonien Schuberts und Schumanns (1918) und Mozarts / Musikalische Walpurgisnacht, 1907 / Akkorde (gesammelte Aufsätze), 1912 / Erlebnisse eines Kgl. Kapellmeisters in Berlin, 1912 / Carl Spitteler, 2. Auflage 1913 / Bô Yin Râ, 1927, 2. Auflage 1931 / Lebenserinnerungen, Bd. I, 1923, Bd. II, 1929 [Orell Füssli, Zürich], englisch: [Buffets and Rewards] / Unwirkliches und Wirkliches / Terra, ein Symbol, fünf Dramen, 1930.

Lit.: Emil Krause, Weingartner als schaffender Künstler, 1904 / Peter Raabe, Weingartner als schaffender Künstler, in: Die Musik, Januar 1908 / J. L. Lusstig, Felix Weingartner, 1908 / Felix Günther, Felix von Weingartner, 1918 / W. Jacob, Felix von Weingartner, 1933 / Festschrift der Allg. Musikgesellschaft Basel, 1933.

Welti, Heinrich. * 8. Dezember 1859 in Wettingen, † 2. Januar 1937 in Aarburg. Dr. phil. München 1882, Musikkritiker und Musikschriftsteller in München und (seit 1890) Berlin. Er schrieb eine Biographie von Gluck (Reclams Universalbibliothek) und zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften. Seit 1911 lebte Welti in Aarburg.

Welti-Herzog, Emilie. * 1859 in Ermatingen, † 17. September 1923 in Aarburg, Bühnensängerin (Hoftheater München 1880-88, Kgl. Opernhaus Berlin bis 1910), 1911-22 Leiterin der Meisterklasse für Sologesang am Zürcher Konservatorium. Sie war namentlich als Mozartsängerin berühmt, ist auch vielfach als Konzertsängerin aufgetreten. Sie war verheiratet mit dem Musikschriftsteller Heinrich Welti.

Wenzinger, August. * 14. November 1905 in Basel, besuchte das dortige Gymnasium (Maturität) und anschliessend zwei Jahre die Universität. Cellostudien betrieb er bei Willy Treichler und Hermann Beyer-Hané am Basler Konservatorium, das er mit dem Lehr- und dem Solistendiplom verliess. 1927-29 setzte Wenzinger seine Studien in der Celloklasse Paul Grümmers an der Hochschule für Musik in Köln fort. 1929-1934 war Wenzinger erster Solocellist am städtischen Orchester in Bremen. Seither übt er eine Konzerttätigkeit als Cellist und Gambist aus. Er ist Leiter des „Kammermusikkreises Gustav Scheck-August Wenzin-

ger" für alte Musik und wirkt als Lehrer an der Schola Cantorum Basiliensis. Ausserdem ist er Mitglied des Basler Streichquartetts und seit 1938 Solocellist der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel und Lehrer am Basler Konservatorium.

Publikationen:

Gambenübung (Schule des Gambenspiels), 1. Teil, 1935, 2. Teil, 1938 [Bärenreiter] / Verschiedene Aufsätze über Gambenspiel und Aufführungspraxis alter Musik, in: Zeitschrift für Hausmusik [Bärenreiter], Deutsche Musikkultur [Bärenreiter] und Neues Musikblatt [Schott].

Wermelinger, Anton. * 30. November 1909 in Luzern, † 14. März 1938 in Luzern. Studierte Violine am Zürcher Konservatorium (de Boer) und an der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin (Kulenkampff), Komposition bei Paul Höffer, Prüer und Gmeindl in Wien. Weitere Studien betrieb er bei Arthur Honegger und Paul Dukas in Paris. 1925 wurde er Dirigent des Kursaalorchesters, 1935 Kapellmeister am Stadttheater in Luzern, 1936 musikalischer Oberleiter und erster Kapellmeister desselben sowie Dirigent der Sinfoniekonzerte der Allg. Musikgesellschaft Luzern. Auch als Gastdirigent (Paris, Budapest) war Wermelinger tätig.

Kompositionen:

Konzerte: Violinkonzert, 1933 [M.] / Klavierkonzert, 1935 [M.].
Kammermusik: Streichquartett in einem Satz, 1931 [M.].

Wettstein, Albert. * 27. Dezember 1900 in Zürich, machte das Staatsexamen als Primarlehrer und wurde dann Schüler des Konservatoriums Zürich; er erwarb Lehrdiplome im Cellospiel und Schulgesang. Nach zweijährigem Studienaufenthalt im Haag als Gesangschüler und Assistent von Cornelie van Zanten, kehrte er nach Zürich zurück, wo er als Dirigent, Konzertsänger (Tenor) und Gesangspädagoge lebt.

Widmer, Leonhard. * 12. Juni 1808 in Feldmeilen (Zürich), †18. Mai 1868 in Zürich-Oberstrass. War Lehrer in Morges, später Buchdrucker und Lithograph in Zürich. Er ist der Dichter des Schweizerpsalms Trittst im Morgenrot daher, und vieler volkstümlicher Chorlieder. Auch hat er selbst mehrere Chorliedersammlungen herausgegeben.
Lit.: H. Schollenberger, L. Widmer, Aarau 1907.

Wirz-Wyss, Clara. * 6. Januar 1881 in Lenzburg, war Klavierschülerin von Robert Freund und trat schon mit 12 Jahren als Pianistin vor die Oeffentlichkeit. Sie setzte ihre Studien am Genfer Konservatorium bei Willy Rehberg bis zur Erwerbung des Virtuosendiploms fort. Mit 19 Jahren begann sie das Gesangstudium bei Aglaja Orgeni in Dresden. Sie gab Konzerte als Pianistin und Sopranistin. Später trat sie im In- und Ausland nur noch als Lieder- und Oratoriensängerin auf, insbesondere auch als Interpretin moderner Werke. Seit einigen Jahren hat sie sich vom Konzertpodium zurückgezogen und wirkt nunmehr in Zürich und Thun als Gesangspädagogin.

Wissmer, Pierre. * 30. Oktober 1915 in Genf, studierte am dortigen Konservatorium und in Paris bei Roger-Ducasse und Daniel Lesur. Wissmer lebt in Paris.

Kompositionen:
Chorwerke: Huit hymnes sur des textes anglais [zwei davon in: Psautier de l'Eglise évangelique et réformée americaine].
Sologesang: Trois sonnets de Pontus de Thiard, pour tenor ou sopr., avec orch. à cordes ou piano, 1939 [M.].
Orchesterwerke: Mouvement pour orch. à cordes, 1937 [Durand] / Divertissement sur un choral, 1938 [M.] / Symphonie, 1938 [M.].
Konzert: Concerto pour piano et orch., 1937 [M.].
Kammermusik: Suite en trio, pour deux viol. et alto, 1936 [M.] / Quatuor à cordes, 1937 [M.] ; dasselbe: Transcription des Finale für Saxophonquartett [M.] / Canon en forme de gigue, pour alto et vcl., 1937 [chez l'auteur] / Sérénade pour hautbois, clarinette et basson, 1938 [M.].
Klaviermusik: Suite pour piano, 1936 [Fortin, Paris] / Cadences pour le concerto en ré de Haydn [M.].
Orgelmusik: Choral „Vater unser im Himmelreich", 1936 [M.] / Pastorale, 1937 [M.].

Wittelsbach, Rudolf. * 30. April 1902 in Konstantinopel, studierte am Konservatorium Zürich, an den Universitäten Zürich und Berlin, bei Robert Casadesus in Paris und bei Artur Schnabel und Paul Hindemith in Berlin (Hochschule für Musik). Seit 1931 ist er Lehrer für Klavierspiel am Konservatorium in Zürich.
Kompositionen [alle M.]:
Ballettmusik: Welle im Strom, 1933.
Sologesang: Lieder, 1930 / Kantate für Alt und Klavier, 1934-36.
Orchesterwerke: Concertino für Kammerorch., 1932-33 / Musik Nr. 2 für Kammerorch., 1936.
Konzert: Klavierkonzert, 1938.
Kammermusik: Quartett für Klav. und drei Bläser, 1931 / Sonate für Klav., 1934.

Wolff, Ernst Georg. * 13. Juli 1883 in Bukarest als Sohn Schweizer Eltern, besuchte das Gymnasium in Winterthur, studierte Jurisprudenz (1903-06 in Bukarest, 1906-10 in Paris) und promovierte zum Dr. jur. 1910-14 studierte er Musik in Berlin (Orgel und Harmonielehre bei A. W. Leupold) sowie bei Arnold Schönberg. Seit 1914 lebt Wolff als Musiktheoretiker und Komponist in Weiningen bei Zürich.
Kompositionen:
Lustspiel-Ouverture, 1916 [M.] / Sinfonie (in einem Satz), 1938-39 [M.].
Publikationen: Grundlagen einer autonomen Musikästhetik [Heitz, Strassburg 1934] / Mediale Harmonielehre [Heitz, Strassburg 1938].
Aufsätze: Offener Brief an Ernst Krenek (in Beantwortung seiner Kritik der „Musikästhetik"), in: SMZ, 1. September 1936, Heft 16-17 / Der musikalische Ausdruck, in: SMZ, 1. Dezember 1936, Heft 23.

Wolters, Ernst. * 9. Oktober 1893 in Krefeld, studierte Musik an der Hochschule für Musik in Köln. 1918-25 war er 1. Konzertmeister des Stadtorchesters Winterthur, seit 1925 wirkt er als Kapellmeister desselben. 1918-36 war er Mitglied des Winterthurer Streichquartetts, 1920-

1925 interimistischer Leiter des Gemischten Chores Winterthur (Erstaufführung der Konzertfassung von Honeggers „König David", 1923). Seit 1918 wirkt Wolters als Lehrer für Violine an der Musikschule Winterthur und leitet ebenda die Quartett- und die Orchesterklasse. Als Gastdirigent hat er in Frankfurt, Königsberg, Salzburg und Luzern Konzerte geleitet.

Aufsätze: Zur Veröffentlichung von Robert Schumanns Violinkonzert, in: NZZ., 6. Dezember 1937 / Die Werke Robert Schumanns im Spiegel seiner Krankheit (mit einer pathographischen Studie über H. Wolf und G. Donizetti) in Vorbereitung.

Wyss, Dora. * in Zofingen, besuchte die Schulen in Zofingen und das Gymnasium in Aarau bis zur Maturität. Ersten Gesangunterricht erhielt sie bei Sophie Stähelin in Aarau, hernach studierte sie Gesang am Dresdener Konservatorium (Lehr- und Konzertdiplom), besuchte Meisterkurse bei Lotte Leonhard (Berlin) und Ilona Durigo (Zürich) und betrieb stimmphysiologische Studien bei E. B. Bruun und Friedrich Schmitt (München). Dora Wyss lebt als Konzert- und Oratoriensängerin (Altistin) sowie als Gesangpädagogin (seit 1935 eigene Gesangschule) in Zürich. Sie ist verheiratet mit dem Redaktor Dr. Friedrich Witz.

Zeerleder, Niklaus. * 5. Juli 1628 in Bern, † 5. Juli 1691 in Kirchberg (Bern). Kantor in Bern, seit 1660 Pfarrer von Kirchberg. Er veröffentlichte eine Musica figuralis (Gesanglehre) 1658.

Lit.: Max Zulauf, Die Musica figuralis des Kantors Niklaus Zeerleder, im Schweiz. Jahrbuch für MWiss. 4, 1929.

Zehntner, Louis. * 28. Januar 1868 in Sissach, besuchte die Realschule in Basel, nach der Maturität die dortige Universität und erhielt Musikunterricht durch Bargheer (Violine) und Bagge (Theorie). Auf Anraten H. Grieders ergriff er den Beruf eines Gesanglehrers, studierte an den Konservatorien von Leipzig und Stuttgart und begann 1892 seine musikalische Berufstätigkeit als Dirigent verschiedener Chorvereine, zuerst in Stuttgart und dann in der Heimat (Männerchöre Rheinfelden, Binningen, Kirchengesangverein St. Leonhard in Basel, Kirchengesangverein Kleinbasel). 1896 wurde er, zunächst provisorisch, 1898 definitiv zum Gesanglehrer der Realschule in Basel gewählt, als Nachfolger von J. J. Schäublin und G. Eglinger, in welcher Stellung er nach einer eigenen Methode mit Zugrundelegung der Griederschen Charakteristik der Intervalle unterrichtete. Gesanglehrer am kant. Lehrerseminar Basel. Pensioniert.

Kompositionen:

Bühnenwerke: Dorval, Singspiel nach Th. Körner (Basler Stadttheater 1913), vergrössert zu einem Zweiakter unter dem Titel: Amfeld der Söldner (Basler Stadttheater 1934) [Klavier-Auszug im Selbstverlag], neuestens erweitert als musikalisch-dramatisches Bühnenspiel in drei Aufzügen.

Gemischte Chöre mit Klavier: Erster Schnee (Keller) [Hug] / Hochzeitslied (C. F. Meyer) [Hug] / Lob- und Bittgesang (Psalm), mit Org. [Hug]

/ Was treibst du, Wind? (C. F. Meyer [M.] / Frühlingsidyll (Text vom Komponisten), mit Viol. [M.] / Requiem (C. F. Meyer), mit Org. [M.]. Gemischte Chöre a capp., darunter Heimkehr (Leuthold) [Hug] / Baselbieter Jodellied (Text vom Komponisten) [Hug] / Geistesmächte (Niklaus Bolt) [Hug] / Trennung, Mondaufgang (Reinick) / Des Kindes Abendgebet (Leuthold) / Lob der Frauenschönheit (Leuthold) [alles M.]. Frauenchor a capp.: Ging unter dichten Zweigen [Hug].

Männerchor mit Begleitung: Die stille Stadt (Dehmel) mit Sopransolo, Viol. und Org. [M.].

Männerchöre a capp., darunter Drei Vaterlandshymnen ‚Schweiz, du Vaterland der Freien (Text vom Komponisten) / Ich hab in Nacht und Sturmeswehn (Huggenberger) / Ströme der Liebe (Schaub) [Hug] / Der heilige Bund (Eichendorff), Die Walstatt (Eichendorff), Media vita (aus Scheffels Ekkehard) [Hug] / Rütlischwur (aus Schillers Tell) [Hug].

Einstimmige Gesänge mit Klavier: Es ist ein Reihen geschlungen (Zehn Lieder meiner Jugend) [Hug] / Solokantate über Worte des 18. Psalms [M.].

Theoretisches: Anleitung zum Singen nach Noten ohne Benützung eines Instrumentes und ohne Vorsingen, auf Grund der Charakteristik der Intervalle von H. Grieder, für Volksschulen und zum Selbststudium herausgegeben, 2. Auflage, Basel 1909.

Zentner, Johannes. * 27. Januar 1903 in Naters (Wallis), begann früh mit dem Studium von Geige und Klavier, besuchte während der Seminarausbildung die Berner Musikschule (Pick, Redig, Nahm, Graf) und hörte Vorlesungen bei Ernst Kurth an der Berner Universität. 1923 wurde er Lehrer für Geige und Klavier an der Blindenanstalt in Spiez und übernahm die Leitung des Gemischten Chores Helvetia Thun. 1926 wurde Zentner als Musikdirektor nach Weinfelden berufen, wo er das gesamte musikalische Leben leitete. Daneben studierte er Orgel bei Ernst Isler in Zürich. 1930 ging er zu Dirigierstudien zu Hermann Scherchen nach Königsberg i. Pr. 1931 gründete er das Thurgauische Kammerorchester, das er bis 1937 leitete. In Zürich begründete er 1935 das Zürcher Kammerensemble, mit dem er Werke alter und moderner Musik aufführt, 1936 übernahm er die Leitung des Männerchors Aussersihl Zürich, und im Herbst 1937 erhielt er die Berufung als Musiklehrer an das staatliche Lehrerseminar in Küsnacht bei Zürich.

Kompositionen:

Chorwerke: Die chinesische Flöte (Bethge) für gem. Chor und Flöte [Henn] / Junger Tag, Suite für M'chor [M.] / Weitere Chöre [M.]. Sologesang: Serenade für Tenor, 4 Blasinstrumente und Bratsche [M.]. Kammermusik: Streichtrio [M.] / u. a. m.

Zulauf, Max. * 19. Mai 1898 in Bern, besuchte die städtischen Schulen in Bern (Literarmatur 1917) und studierte Musikwissenschaft an der Berner Universität (Ernst Kurth) und Klavier am Konservatorium in Genf (Alexandre Mottu). 1924 promovierte er zum Dr. phil. Nach einem längern Studienaufenthalt in Berlin liess er sich in Bern nieder, wo er als Lehrer für alle theoretischen Fächer am Konservatorium, als Privat-

dozent für Musikwissenschaft an der Universität, als Leiter des Münsterchores sowie als konzertierender Cembalist tätig ist. Zulauf ist Präsident der Ortsgruppe Bern-Fribourg-Solothurn der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft.

Publikationen:

Die Harmonik J. S. Bachs [Stämpfli, Bern 1927] / Der Musikunterricht in der Geschichte des bernischen Schulwesens [Paul Haupt, Bern 1934]. Aufsätze: Die Musica figuralis des Kantors Niklaus Zeerleder, das erste bernische Schulmusikbuch, in: Schweiz. Jahrbuch für MWiss., IV. Bd. [Sauerländer, Aarau 1929] / Kleinere Aufsätze in verschiedenen Fachzeitschriften.

Zwick, Johannes. * um 1496 in Konstanz, † 28. Oktober 1542 in Bischofszell. Verfasser eines Gesangbuches (Nüw gsangbüchle, 1536) des ersten in der Schweiz gedruckten, das Melodien enthält.

Lit.: A. E. Cherbuliez in Zwingliana IV, 1926, S. 371ff.

Zwingli, Ulrich. * 1. Januar 1484 in Wildhaus (Toggenburg), gefallen bei Kappel 11. Oktober 1531. Der schweizerische Reformator war ein grosser Musikfreund, der mehrere Instrumente spielte. Von seinen eigenen Kompositionen sind drei Lieder bekannt: das Pestlied (Hilf Herr Gott), das Kappelerlied (Herr nun selb den Wagen halt) und eine Vertonung des 69. Psalms (Hilf Herr, das Wasser geht mir bis an d'Seel). Auch die Texte der beiden ersten Lieder stammen von Zwingli. Das Kappelerlied ist erstmals 1537 gedruckt worden, alle drei Lieder stehen in einem Zürcher Gesangbuch von 1570. Vom Kappelerlied existieren auch zwei vierstimmige Sätze aus dem Jahre 1532, die möglicherweise von Zwingli selbst herrühren.

Lit.: Ueber Zwinglis Stellung zum Kirchengesang und seine Lieder siehe jetzt besonders: Arn. Geering, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, 1933, S. 31ff und 43ff.

Zwyssig, Alberik. * 17. November 1808 in Bauen (Uri), † 18. November 1854 in Mehrerau bei Bregenz. Klosterschüler, später Musiklehrer im Kloster Wettingen, Priester 1832, Stiftskapellmeister. Nach der Aufhebung des Klosters 1841 siedelte der Rest des Konviktes nach Schloss Buonas am Zugersee über, später ins Kloster Werthenstein bei Luzern und ins Kloster Wurmsbach (St. Gallen). 1854 wurde die Benediktinerstiftung Mehrerau erworben. Kurz nach dem Einzug ist Zwyssig daselbst gestorben. Er hat Messen und andere Kirchenmusik geschrieben, auch Chorgesänge und Lieder, einzelnes davon ist gedruckt worden, darunter eine Messe, deren Graduale Diligam die ursprüngliche Melodie zum Schweizerpsalm enthält. Der Schweizerpsalm, Gedicht von Leonhard Widmer, wurde 1841 komponiert, das heisst der Text jenem Diligam unterlegt, das zu diesem Zwecke leicht modifiziert wurde. Gedruckt wurde der Schweizerpsalm erstmals 1843. — In Bauen steht vor Zwyssigs Geburtshaus, das jetzt dem Schweiz. Tonkünstlerverein gehört, ein Denkmal Zwyssigs, errichtet 1901.

Lit.: P. Bernhard Widmann, A. Zwyssig als Komponist, Bregenz 1905.

ANZEIGEN

Die Ergänzung zum „Schweizer Musikbuch" bildet:

DAS ATLANTISBUCH DER MUSIK

Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter und Künstler herausgegeben von Dr. Fred Hamel und Dr. Martin Hürlimann.

Einleitung von Richard Strauss. 1072 Seiten mit 48 Tiefdrucktafeln, über 100 Abbildungen im Text und vielen Notenbeispielen.

«Ein unentbehrliches Handbuch aller musikalischen Fragen, berufen, in jedem gebildeten Hause Nachschlagewerk und Berater zu werden vor Theater- und Konzertbesuch oder beim Auftauchen einschlägiger Probleme und Fragen. Als klar und einprägsam geschriebenes Lesebuch aber vermittelt es wirkliche Bildung, stellt es wohlbegründete Standpunkte dar, wie sie jedem Musikfreunde unentbehrlich sind.»

(Schweizerischer Landessender)

Inhalt:

MUSIK UND KULTUR, von Richard Strauss.

I. Teil: MUSIKLEHRE

Vom Klang zum Kunstwerk, von Prof. Dr. Hermann Unger (mit 1 Abbildung und 183 Notenbeispielen). 1. Wesen und Welt des Tons (Musikalische Akustik). 2. Das Gehör als Empfangsapparat (Tonphysiologie und Tonpsychologie). 3. Die Aufzeichnung des Tones (Notenschrift). 4. Elementarlehre: Melodik, Metrik, Rhythmik, Agogik, Verzierungen. 5. Harmonielehre. 6. Kontrapunkt. 7. Formen- und Kompositionslehre. 8. Die Aufführungspraxis.

Musikästhetik, von Frank Wohlfart.

Musikerziehung von Dr. Richard Münnich.

II. Teil: GESCHICHTE DER MUSIK IM EUROPÄISCHEN KULTURKREIS,

von Dr. Fred Hamel (mit Abbildungen im Text, Tiefdrucktafeln und Notenfaksimiles).

Musik der Vorgeschichte und des Altertums / Abendländische Einstimmigkeit (Romanik) / Die Mehrstimmigkeit des Mittelalters (Gotik) / Die a cappella-Polyphonie (Renaissance) / Der Generalbasstil (Barock) / Bach und Händel / Die klassische Oper. Gluck und Mozart / Die klassische Instrumentalmusik. Mannheim-Wien / Beethoven / Die deutsche Romantik / Die europäischen Nationen im 19. Jahrhundert / Die Oper im 19. Jahrhundert. Wagner, Verdi / Die Moderne.

III. Teil: INSTRUMENTALMUSIK

Die Musikinstrumente, von Prof. Dr. Georg Schünemann (mit 52 Abbildungen).

Klaviermusik, von Prof. Dr. Walter Georgii.

Musik für Blas- und Streichinstrumente, von Dr. Helmuth Osthoff.

Interpretation am Klavier, von Prof. Dr. Edwin Fischer.

Interpretation auf der Geige, von Prof. Georg Kulenkampff.

Von der Orgel, von Prof. Friedrich Högner.

Instrumentalsolisten, von Ernst Isler.

IV. Teil: ZUSAMMENSPIEL

Orchester und Dirigent,
von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Praetorius.
Instrumentation, Orchester und menschliche Stimme,
von Dr. Richard Strauss.
Orchester und Kammermusik, von Dr. Karl Laux (Suite und Variation / Die Sinfonie / Die sinfonische Dichtung / Die Ouverture Das Konzert / Kammermusik.
Interpretation — eine musikalische Schicksalsfrage,
von Dr. Wilhelm Furtwängler.
Die grossen Dirigenten, von Dr. Martin Hürlimann.

V. Teil: GESANG

Die menschliche Stimme, von Privatdozent Dr. med. H. Gutzmann.
Stimm- und Gesangsbildung, von Prof. Edmund Joseph Müller.
Die Gestaltung des Liedes, von Prof. Lula Mysz-Gmeiner.
Wesen und Technik des Chorgesangs, von Prof. Bruno Kittel.
Musik für Gesang, von Prof. Dr. Hans Joachim Moser (Das Volkslied / Kunstlied, Sololied / Das Chorlied / Oratorium, Messe, Kantate).
Grosse Sänger und Sängerinnen, von Robert Oboussier.

VI. Teil: MUSIK UND THEATER

Die Oper, von Dr. Erwin Kroll (mit Inhaltsangaben der bedeutendsten Werke).
Opernregie, von Dr. Hanns Niedecken-Gebhard.
Bühnendarstellung und Musik, von Prof. Anna Bahr-Mildenburg.
Singspiel und Operette, von Dr. Francis Jörg.
Musik und Schauspiel, von Dr. Otto Riemer.
Ballett und Pantomime, von Max Terpis.

VII. Teil:

DIE MECHANISCH-ELEKTRISCHEN MUSIKVERFAHREN,
von Diplomingenieur Erich Thienhaus.

VIII. Teil: MUSIK UND GESELLSCHAFT

Katholische Kirchenmusik, von Dr. Karl Forster.
Protestantische Kirchenmusik, von Dr. Oskar Söhngen.
Musik und Volk, von Prof. Fritz Jöde.
Konzertwesen, von Dr. Karl Holl.
Opernwesen, von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.
Militärmusik, von Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt.
Tanzmusik, von Dr. Karl Wörner.
Salon-, Kaffeehaus- und Unterhaltungsmusik, von Dr. Karl Wörner.
Schallplatte, Rundfunk, Tonfilm als Kulturträger, von Walter Berten.
Musikkritik, von Dr. Karl Holl.
Musikwissenschaft, von Prof. Dr. Johannes Wolf.

IX. Teil: MUSIK DER AUSSEREUROPÄISCHEN LÄNDER,
von Dr. Fritz Bose.

X. Teil: ORGANISATION DES MUSIKBETRIEBS

Reichsmusikkammer und Behörden, rechtliche Fragen, Opern und Orchester, Gesangvereinigungen, Verlagswesen und Agenturen.

MUSIKERLEXIKON - SACHWORT-Erklärungen u. -Verzeichnis.

BEETHOVEN

von Walter Riezler. Vorwort von Wilhelm Furtwängler, mit 7 Bildtafeln und Notenbeispielen.
„Die Besprechung der Werke ist der starke Kern des schönen Werkes, und der Musikfreund wird neue Anregung und zugleich neue Begeisterung für das Schaffen Beethovens aus diesen Ausführungen schöpfen." (Der Bund)

ERINNERUNGEN AN SCHUBERT

von Joseph von Spaun. Mit andern Dokumenten aus dem Freundeskreise Schuberts und 12 Abbildungen.
„... ein kostbares Dokument, die älteste Schubertbiographie überhaupt. Es ist von unendlichem Reiz, diese in sympathischer Freundessprache aufgezeichnete Lebensbeschreibung zu lesen. Sie ist von einer Schlichtheit und Unmittelbarkeit, die uns rührt."
(Basler Nachrichten)

DAS DEUTSCHE LIED

von H. J. Moser. Mit 12 Bildtafeln und zahlreichen Notenfaksimiles und Notenbeispielen. Mit Ergänzungsband (Sängerstudio).
„Zusammen mit dem ‚Sängerstudio' ergibt sich ein eminent praktisches und zugleich in hohem Masse erzieherisches Werk, dessen Wert durch die reiche Ausstattung mit Bildern und vielen Notenbeispielen noch erhöht wird." (Schweizerische Musikzeitung)

IGOR STRAWINSKY: ERINNERUNGEN

„Für jeden Musiker und Musikfreund — wie immer er sich zu Strawinskys Musik stellen mag — werden die in so schöner Form dargestellten ‚Erinnerungen' Strawinskys eine ebenso reizvolle als informative Lektüre bilden." (Neue Zürcher Zeitung)

MUSIKERHANDSCHRIFTEN

von Prof. Dr. Georg Schünemann. 96 Faksimiles von Handschriften der grossen Meister von Bach bis Schumann.
„Ein Prachtbuch, das wie eine Offenbarung auf den sich in diese Zeichen und Noten Vertiefenden wirkt. Wir lesen und hören hier nicht Musik, wir lesen Menschencharaktere."
(Schweiz. Musikpädagogische Blätter)

UNIVERSAL
LIBRARY

112 649

UNIVERSAL
LIBRARY